4229 Bibl. Mont

Auszüge

über das

nothwendige und nützliche Bibellesen

aus

den heiligen Kirchenvätern

und andern

katholischen Schriftstellern,

zur

Aufmunterung der Katholiken

herausgegeben

von

Leander van Eß,

Benedictiner der vormaligen Abtei Mariämünster im Fürstenthum Paderborn, vorhin Pfarrer zu Schwalenberg im Fürstenthum Lippe, jetzt Professor an der Universität in Marburg und Pfarrer daselbst.

Zweite, durch Zusätze vermehrte Ausgabe.

Sulzbach, im Regenkreise Baierns,

in des Kommerzienraths J. E. Seidel Kunst- und Buchhandlung.

1816.

„Wäre ich so glücklich, in Manchem Ueberzeugung zu wirken, dann würde ich mich, um meiner Mühe willen, für reichlich belohnt halten; ich meine hier die Ueberzeugung von der wichtigen, und doch so vielmahl verkannten Wahrheit: daß es kein besseres Buch zur Belehrung der Menschheit giebt, als eben dasjenige, das uns vom Himmel gekommen ist.“

A. J. Onymus.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der

verehrungswürdigsten,

rein-christlich großhandelnden

brittischen und ausländischen Bibelgesellschaft

in

London

zum

öffentlichen Zeichen

seiner

verehrungsvollsten und dankbarsten Verbindung

gewidmet

von dem Herausgeber.

Vorrede zur ersten Auflage.

An das katholische Volk.

Es lag mir so dringend am Herzen, euch, christliche Brüder und Schwestern! bei der wohlfeilen Ausgabe unserer Uebersetzung des neuen Testaments *) ein Wort christlicher Liebe und Belehrung zu sagen. Meine Seele wurde von neuem so voll der lebendigen Ueberzeugung, wie heilsam, wie nüzlich und nothwendig für den Christen es sey, selbst zu lesen das göttliche Lehr- und Gesezbuch seiner Religion, das neue Testament; selbst zu schöpfen aus dieser heiligen und lautersten Quelle. Aber wie viel auch aus eigener Fülle mein Herz so gerne hierüber euch sagte; so wollte ich doch lieber andere, und zwar solche Männer, für mich sprechen lassen, die wir Kirchenlehrer nennen, als Heilige unserer Kirche verehren, und die so viel zur Verbreitung der heiligen Schriften beigetragen haben. Diese und andere sollen euch überzeugen, wie heilsam, wie nöthig dem Christen es sey, die Bibel, vorzüg-

*) Die erste Ausgabe erschien 1807 zu Braunschweig in der Schulbuchhandlung auf Kosten der Herren van Eß, und 11,000 Exemplare dieser Auflage waren binnen Monathen vergriffen. Meine Kunst- und Buchhandlung erwarb sich das Zutrauen des Herrn L. van Eß, die zweite Ausgabe zum Verlag zu erhalten; und wiewohl die dermaligen Kriegsstürme von meinen Pressen die Arbeiter wegrafften, und dadurch die Vollendung des Druks verzögert wurde; so hat doch dieses Buch der Bücher das seltene Glük gehabt, davon bis jezt (November 1815) über 60,000 Exempl. meiner zwiefachen Ausgabe abgesetzt zu werden, davon eine mit stehender zarter Schrift in gr. 8. zu 4 ggr. oder 18 kr. netto, die andere in größerem Druk zu 48 kr. erschien. Gegenwärtig sind von der revidirten Uebersetzung dieses neuen Testaments drei neue Auflagen in meinem Verlage unter der Presse. Eine mit stehender zarter Schrift in 12. Taschenformat, die zweite mit stehender größerer Schrift in 8., die dritte mit ganz grober Schrift in 8. die zu den geringsten Preisen nächstens die Presse verlassen werden mit mehreren Erz- und bischöflichen Approbationen. Der Druk der van Eßischen Uebersetzung des alten Testaments beginnt ebenfalls zu dem wohlfeilsten Preise, d. i. nicht über 13½ ggr. oder 1 fl.

J. E. Seidel.

lich das neue Testament, selbst zu lesen; und daß es nicht genug gethan sey, sonn- und feyertäglich nur einige, und Jahr aus und ein die nämlichen Stücke aus dem Evangelio und den Episteln von der Kanzel zu hören; sondern daß es Pflicht für euch bleibe, die heiligen Schriften selbst näher und besser zu kennen, um daraus eures Glaubens gewisser zu werden. Du liesest ja doch, christlicher Bruder, von den Heiligen so gerne, was sie Gutes gethan, was sie geredet haben; auch hier wirst du finden, wie heilig den Christen dieses göttliche Buch ehedem war, und wie dringend die Lehrer der Kirche das Lesen desselben empfahlen. Sie, in denen der Geist der heiligen Schriften lebte und webte, werden dich auch am leichtesten lehren, wie du sie lesen sollest, damit der Segen des göttlichen Wortes auch dir zu Theil werde. Und dann, christliche Brüder und Schwestern, wenn ihr dieses kleine Buch achtsam durchgelesen, so werdet ihr selbst zu urtheilen im Stande seyn, ob es den nichtgeistlichen Katholiken nicht erlaubt sey, die Bibel zu lesen, auch nicht einmal das neue Testament. Ihr werdet selbst denken und sagen müssen: „Wer das glaubt, und behauptet, der kennt die Lehre der heil. Väter und seiner Kirche nicht, sonst würde er derselben nicht so geradezu widersprechen;" und darin habt ihr Recht. Die meisten von denen, die so sprechen, besitzen wenige oder gar keine von den vielen und sehr kostbaren Büchern der heiligen Väter, sind auch nicht im Stande, diese und neuere Werke anzuschaffen; andere haben keine Lust oder keine Zeit und Gelegenheit, sie zu lesen; deswegen kennen sie nicht, was die Geschichte der Vor- und Mitzeit von dem nothwendigen und nützlichen Lesen der Bibel sagt. Ihr aber, meine Lieben, lasset euch von ihnen nicht irre machen! Was nicht ich aus mir selbst, sondern was die heiligen Kirchenlehrer in diesem Buche euch sagen, muß euch mehr gelten. Und daß sie Wahrheit redeten, jene heiligen Männer, o gewiß, das werdet ihr

bald an eurem eigenen Herzen erfahren, wenn ihr die heiligen Schriften des neuen Testaments leset, mit Liebe zur Wahrheit, mit warmem Eifer für Tugend, mit ernstem Streben frömmer, gottesfürchtiger, gewissenhafter, gottergebener, demüthiger, geduldiger, christusähnlicher . . besser zu werden. Für solche — nur für solche — Früchte meiner Arbeit spricht, o, mit dem innigsten Wunsche und Flehen zu Gott mein ganzes Herz das heisseste Amen.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Bei der zweiten Auflage dieses Buches habe ich nur zu erklären, daß die Zusätze, wodurch sie vermehrt wurde, auf wenige Auszüge, hauptsächlich aber sich beziehen auf die Anzeige der Bücherstellen, denen ich die Auszüge entnommen. Ich habe dadurch die dringendsten Wünsche Vieler, die an mich gelangten, erfüllen wollen. Wenn ich aber die Editionen jener Bücher nicht immer bestimmt angegeben, so wolle man gütigst Entschuldigung darin finden, daß ich ehemals, als ich bei meinem stillen literärisch-geschäftigen Klosterleben, wo ich diese und viele andere Auszüge sammelte, nicht ahnete, dereinst öffentlichen Gebrauch davon zu machen, und deßhalb die Bemerkung der Editionen mir von weniger Wichtigkeit schien, die mir aber nachher nicht mehr zur Hand standen; und jezt mir die Zeit fehlt, von neuem die Auszüge in andern Editionen nachzuschlagen. — Sobald ich einen kundigen Amanuensis finde, dem ich das Geschäft des Abschreibens jener und vieler andern Originalstellen über das Bibellesen aus den heiligen Vätern übertragen kann, die in meinen Handschriften theils abschriftlich sich finden, theils blos angezeigt sind; so werde ich mit Freuden auch die Wünsche erfüllen, die von so vielen Bibelgesellschaften mir vorgelegt wurden, nämlich, die Originalstellen dieser Schrift, und ausser diesen noch mehrere über das nothwendige und nützliche Bibellesen in Druk erscheinen zu lassen.

Uebrigens danke ich Gott hier öffentlich, der auf die Verbreitung dieser kleinen Schrift so reichen Segen gelegt, und ihrer Absicht Früchte vielseitig versichtbaret hat. Ihm, dem Vater in Christo, sey, und werde auch mit der Verbreitung dieser neuen Auflage Preis und Dank, Ehre und Verherrlichung! Er, der Gebeterhörer, erhöre mein reinabsichtliches gläubiges Amen!

Marburg, im October 1815.

der Herausgeber.

1.

Ich wähle hier wohl den rechten Platz, wenn ich, bevor ich die heiligen Väter anführe, aus dem neuen Testament selbst folgendes vorausgehen lasse:

Bei Matthäus 22, 29 gab Jesus den Sadducäern einen Verweis, weil sie die heiligen Schriften so wenig kannten: „Ihr irret, sagte er, weil ihr weder die Schrift, noch die Kraft Gottes kennet."

Bei Johannes 5, 39 sagt Jesus: „Forschet in der Schrift! in ihr meint ihr doch das ewige Leben zu finden, und sie ist es, die von mir zeuget."

In der Apostelgeschichte 17, 11 heißt es: „Diese dachten viel edler, als jene von Thessalonich, sie nahmen den Unterricht mit aller Bereitwilligkeit an, und forschten täglich in den Schriften nach, ob sich alles so verhielte."

In dem Briefe an die Römer 4, 23 und 24: „Doch wurde dieses nicht bloß seinetwegen aufgezeichnet, als wenn es nur ihm (Abraham) so angerechnet wäre; sondern auch unsertwegen, denen es angerechnet werden soll, wenn wir an den glauben, der Jesum, unsern Herrn, von den Todten auferwekt hat. Daselbst 15, 4 heißt es: „Denn alles was früherhin geschrieben worden, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch die Geduld und den Trost, den diese Schriften uns geben, Hofnung behalten.

Im ersten Briefe an die Corinther 10, 10. 11. heißt es: „Murret nicht, wie auch Einige von Jenen gemurret haben, die durch den Würgengel umkamen. Dieses Alles traf jene zum Warnungsbilde; und ist uns zur Belehrung aufgezeichnet worden, über welche das lezte Zeitalter gekommen ist." Die Kolosser ermahnt Paulus (3, 16): „Die Lehre Christi wohne reichlich in euch mit aller Weisheit, belehret und erbauet einander. . . .

Im zweiten Briefe an Timotheus 3, 15. 16. 17. : „Du bist von früher Kindheit mit den heiligen Schriften bekannt, die dir Anweisung geben können zur Seligkeit, mittelst des Glaubens an Christum Jesum. Alle von Gott eingegebene Schrift ist nüzlich zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur

Besserung, zur Bildung in der Gerechtigkeit; damit der Gottgeweihete Mensch vollkommen werde, zu jedem guten Werke geschikt.

2.

(Am Ende des ersten christlichen Jahrhunderts.)

Der heilige Clemens, Bischof zu Rom,

munterte zum Bibellesen auf, indem er schrieb: „[a]) Leset fleißig die heiligen Schriften, die wahren Aussprüche des heiligen Geistes! An einem andern Orte sagt er: „[b]) Ihr kennet recht gut die heiligen Schriften, ihr Geliebten; ihr habt gute Einsicht in die Aussprüche Gottes; behaltet sie, um euch daran zu erinnern!" Wiederum empfiehlt er den Corinthern, zu ihrer Besserung den Brief des Apostels Paulus an die Corinther zu lesen: „[c]) Nehmet den Brief des heiligen Paulus vor euch!"

3.

(gegen das Jahr 100.)

Der heilige Ignatius, ein Schüler der Apostel, Bischof zu Antiochien und Märtyrer,

schreibt: „[d]) Laßt uns nicht mehr auf jüdische Weise den Sabbat feyern, mit Müssigseyn, sondern ein jeder aus uns feyere ihn zur Wohlfahrt der Seele, nicht durch körperliche Erholung und Ruhe, sondern durch Erquickung in Betrachtung der heiligen Schriften." In einer andern Stelle: „[e]) Ihr Väter erziehet eure Kinder durch Unterweisung und Ermahnung des Herrn; lehret sie die heilige Schrift . . damit sie sich nicht dem Müssiggang ergeben."

4.

(gegen das Jahr 110.)

Der heilige Polycarpus, Bischof zu Smyrna und Märtyrer,

schreibt: „[f]) Paulus hat abwesend euch Briefe geschrieben, die, wenn ihr sie mit Nachdenken leset, euch erbauen können". . und anderswo sagt er: „[g]) Ich habe die Zuversicht zu euch, daß ihr in den heiligen Schriften wohl bewandert seyd."

a) Epist. 1. c. 45. b) Daselbst c. 53. c) Ebendas. d) Epist. ad Magnes. e) Epist. ad Philadelph. f) Epist. ad Philip. c. 3. g) cap. 13.

5.

(gegen das Jahr 140.)

Der heilige Märtyrer Justinus

schrieb: „[a]) Kommet . . und nehmet Theil an der mit nichts zu vergleichenden Weisheit, werdet belehrt durch das göttliche Wort, und lernet kennen den ewig bleibenden König und nicht mehr die Helden, welche Schlachten liefern über eine große Anzahl von Menschen! Denn unser Anführer, das Wort Gottes, begleitet uns stets, dringt nicht auf Stärke des Körpers . . auf Stolz des Adels, vielmehr auf eine reine Seele, die in frommen Edelmuthe stark ist. Auch sind unsere königliche Geleitsbriefe nur die (in uns) göttlich wirkende Beweise; denn das göttliche Wort durchdringt unsere Seele mit seiner Kraft (o welch' ein Bothe des Friedens, streitende Seele dir! welch' ein Mittel, die heftigsten Leidenschaften zur Ruhe zu bringen! welch ein Lehrer, zu dämpfen das im Innern lodernde Feuer!) zwar nicht zu Dichtern, zu Weltweisen und berühmten Rednern macht uns diese Kraft; aber sie leitet uns zu höhern Begriffen; sie bildet uns Sterbliche zu Unsterblichen, und führt uns von dieser Welt zu einer andern hinüber . .

[b]) Todesstrafe ist zwar (von den Feinden der Christen) auf diejenigen gelegt, welche die Bücher . . . . der Propheten lesen, um durch Furcht die Menschen vom Lesen abzuschrecken, damit sie nicht zur Kenntniß des Guten gelangen, und sie vielmehr in ihrer Sklaverei erhalten werden. — Doch dieses ist ihnen nicht gelungen; denn nicht allein wir lesen diese Bücher . ., sondern bieten sie ebenfalls euch, wie ihr sehet, zur eignen Einsicht an.

[c]) Wenn ihr es lesen und hören wollet; so werdet ihr es wissen, was Gott denen Alles darreicht, die ihn rechtschaffen lieben.

6.

(gegen das Jahr 180.)

Der heilige Irenäus,

bat zu Gott also: „[d]) Gieb, daß alle Leser der heiligen Schriften dich erkennen, und in dir befestiget werden!

---

a) Orat. ad Graecos cap. 5. b) Apolog. I. cap. 36. c) Epist. ad Diognet. d) Lib. III. contra haeres. cap. 6. Basileae 1548.

a) Die Heilslehren erkennen wir durch keinen andern, als durch jene, durch welche das Evangelium zu uns gekommen ist, welches sie ehedem selbst verkündiget, nachher aber uns durch Gottes Fügung schriftlich hinterlassen haben; damit es der Hauptgrund und die Stütze unsers Glaubens seyn solle .. Und zwar alle und ein jeder besitzt dieses Evangelium."

b) Den Vater unsers Herrn, Jesu Christi, verkündiget die Kirche, ja aus der Schrift selbst kann, wer nur will, ihn kennen lernen."

c) Er wird zur Ueberzeugung kommen, wenn er selbst die heiligen Schriften fleißig lieset.

d) Sowohl das mosaische Gesetz, als das neue Testament, beide sind zu allen Zeiten nützlich, und von einem und dem nämlichen Gott dem menschlichen Geschlechte zum Besten gegeben.

e) „Wir haben sein (Gottes) Wort zur Regel der Wahrheit."

f) Leset um desto fleißiger das Evangelium, welches uns überliefert ist von den Aposteln; leset die Propheten, und ihr werdet die Begebenheiten, die Lehren und Leiden unsers Herrn angekündigt finden.

g) Treflich ist deswegen die Nachricht von Johannes, daß der Herr den Juden gesagt habe: „Forschet in der Schrift, in ihr meint ihr doch das ewige Leben zu finden, und sie ist es, die von mir zeuget."

h) Wenn schon hier auf der Welt vor unsern Füßen so vieles ist, was wir erfahren, was wir sehen, was uns umgiebt, und es doch nicht begreifen können; sondern Gott es anheim stellen, der mehr wissen muß, als wir . . . was kann es uns schaden, daß, da die heiligen Schriften um so mehr geistigen Inhalts sind, sie manches enthalten, wovon wir zwar einiges mit Gottes Beistand fassen, anderes jedoch ihm anheim stellen, nicht allein in dieser, sondern auch in der künftigen Welt, so daß Gott immer lehrt, der Mensch stets lernt, was Gott ist."

7.

(gegen das Jahr 190.)

Der heilige Clemens, Bischof zu Alexandrien, schreibt: „ i) Zum Oberhaupt der Lehre haben wir den Herrn,

a) ibid. c. I. b) ibid. c. 2. c) ibid. c. 52. d) ibid. c. 12. und Lib. 4. c. 52. e) ibid. Lib. 4. c. 63. f) ibid. Lib. 4. c. 66. g) ibid. lib. 4. c. 23. h) lib. 2. adv. haeres. Valent. c. 47. i) Stromat. lib. 7.

der zu verschiedenen Zeiten und auf mancherlei Art durch die Propheten, durch das Evangelium und durch die Apostel vom Ursprung bis zum Ziele der Erkenntniß führte .. Die heiligen Schriften geben wir also als Beweismittel an .. durch die Stimme des Herrn gelangen wir zur Erkenntniß der Wahrheit .. Diese Stimme ist glaubwürdiger, als jede andere Beweise sind; ja um recht zu sagen, ist sie einzig ein Beweis. Diese Ueberzeugung macht die zu Glaubigen, welche die heiligen Schriften schon genossen haben.

[a]) Alles, was wir beim Lesen der heiligen Schriften, als verboten, bemerken, müssen wir befolgen .. Vieles stellt die Schrift in Bildern, vieles in Gleichnissen dar, welche dem Leser nützen können.

[b]) Die heiligen Schriften erziehen zu einem rechtschaffenen und sittlichen Leben .. erheben den tief in Fehler Gesunkenen .. kommen ihn mit vielen Heilmitteln zu Hülfe, führen ihn von dem schädlichen Selbstbetruge zurück und laden ihn laut ein zu dem ihm bestimmten Heile .. Denn wahrlich die heilige Schrift bildet heilige, ja göttliche Menschen! .. Nehmet es denn wahr, ihr, die ihr nah oder fern seyd! Das göttliche Wort ist ja keinem verheimlichet; dieses Licht ist allen gemein .. eilet zu eurem Heile!

[c]) So wie das Meer allen offen ist, worauf der Eine schwimmt, der Andere Handel treibt, der Dritte fischt. Und wiederum, so wie die Erde allen gemeinschaftlich ist, worauf der Eine seines Weges fortgeht, der Andere sich irret, der Dritte bauet: so ist es bei dem Lesen der heiligen Schriften, der Eine wird im Glauben, der Andere in Sitten gestärkt, der Dritte legt den Aberglauben ab, durch bessere Kenntniß der heiligen Schriften. Dem Streiter .. thut ihre Lehre so wohl, er rüstet sich zum Kampfe, kämpft und siegt, indem er die Gegner beschämt und überwindet, auch solche, die ihm den Weg zur Erkenntniß der Wahrheit erschweren wollen.

[d]) Alles ist recht und gut in den heiligen Schriften denen, die sie verstehen, nämlich denen, welche die rechte Erklärungsart von der Kirche empfangen und bewahren; diese Erklärungsart ist aber die Uebereinstimmung des Gesetzes und der Propheten mit dem Testamente,

a) Paedag. lib. 3. c. 12. b) admonit. ad Gent. c) Apud Damasc. lib. 2. Paral. c. 49. d) lib. 2. Strom. c. 6.

das uns durch die Ankunft des Herrn übergeben ist.

a) Das ganze Leben eines vollkommenen Christen ist wie ein heiliger Festtag: seine Opfer sind Gebete, Gottesverehrungen . . Bibellesen . .

b) Und da er mit den heiligen Schriften so bekannt und bei dem Lesen derselben grau geworden ist; so lebt er ganz dem Evangelio gehorsam . . sein ganzes Leben ist nichts anders, als Lehre und That, dem Unterricht des Herrn gemäß.

c) Zu dieser Höhe (der Aehnlichkeit mit Gott) steigt Niemand, der nicht Gott zum Führer hat. Dieser führt aber durch die von Gott eingegebenen Schriften . . Unwissenheit und Schwachheit sind die beiden Quellen der Sünden; beide sind in unserer Freiheit; wir wollen weder lernen, noch die Lust beherrschen. Wider beides sind uns Mittel gegeben: wider die Unwissenheit die Erkenntniß und kräftige Ueberzeugung aus den Beweisen der Bibel.

8.

(gegen das Jahr 200.)

Tertullian, Priester zu Karthago

schreibt: d) Da es Gott nicht genügte, daß allen Menschen die Erkenntniß Gottes natürlich eigen ist; so gab er noch darüber uns die Schriften, damit wir vollkommener und eindrüklicher sowohl ihn selbst, als seine Verordnungen kennen lernen sollten, wer nur immer Gott suchen, den Gesuchten finden, dem Gefundenen glauben, und dem Geglaubten dienen will.

e) Lese nur Gottes Wort, unsere heiligen Schriften, die wir nicht unterdrücken, und die so viele Pflichten gegen die Nichtchristen uns auflegen. Daraus sollst du wissen, daß es uns befohlen sey, um es in der Menschenliebe zur Vollkommenheit zu bringen, auch für unsere Feinde Gott zu bitten, und unsern Verfolgern Gutes zu wünschen.

f) Wir lesen die heilige Schrift, wenn wir Leiden zu dulden haben; und indem wir uns mit derselben recht vertraut machen, finden wir die Schrift bestättigt.

g) Es wird mich gewiß nicht reuen, auch die kurzen Briefe Paulus achtsam zu durchlesen; in ihrer Kürze sind sie doch sehr geschmakreich.

---

a) Strom. lib. 7. b) Strom. lib. 7. c) Strom. lib. 7. d) Apolog. c. 18. e) ibid. c. 31. f) ibid. c. 20. g) advers. Marcionem.

[a]) Als Vorwurf an Eheleute: „Wird wohl an Gott gedacht? Christus verehrt? Der Glaube lebendig erhalten durch abwechselndes Bibellesen? woher nun Erquickung für den Geist? wo der göttliche Segen?"

9.

(g. d. Jahr 220.)

Von dem Kirchenlehrer Origenes

erzählt uns der Geschichtschreiber Eusebius folgendes: [b]) „Als Kind war er schon sehr in den heiligen Schriften geübt; denn sein Vater (Leonidas) unterrichtete ihn in denselben und gab ihm täglich etwas auf, zum lernen und aufsagen. Dieses that der Knabe sehr gern und mit solcher Lust, daß es ihm längst nicht genug war, die bloßen Worte der Bibel nur auswendig herzusagen; sondern er fand schon mehr darinn und wollte tiefer eindringen in ihren Sinn, so daß er seinen Vater durch Fragen nach dem Sinne der Schriftstellen nicht wenig Mühe machte. Obschon ihn sein Vater nun warnte, nicht über die Begriffe seines Alters hinaus und nicht weiter, als was der offene Schriftsinn enthielte, nachzuforschen, und ihm deswegen Verweise zu geben schien: so hatte sein Vater doch heimlich die größte Freude daran, und dankte Gott, dem Geber alles Guten, innigst, daß er ihn gewürdigt hatte, ein Vater solchen Kindes zu seyn. Und oft soll er des Nachts vor dem schlafenden Kinde gestanden, ihn mit frommen Sinne geküßt und sich in dem Knaben sehr glüklich geschäzt haben."

[c]) Origenes selbst schreibt: „Alle, die glauben, daß Gnade und Wahrheit durch Jesum Christum uns zu Theil geworden . . wollen durch nichts anders, als durch die eigenen Worte und Lehre Christi zu den Kenntnissen gelangen, die den Menschen zu einem frommen und heiligen Leben führen.

[d]) Wollte Gott, wir erfüllten alle, was geschrieben steht: F o r s c h e t i n d e r h e i l i g e n S c h r i f t!

[e]) Thoren und Blinde müßten ja alle seyn, die nicht erkennten, daß das Bibellesen große und würdige Begriffe erwecke.

[f]) Unsere Propheten, Jesus und seine Apostel haben sich einer solchen Lehrart bedient, daß sie nicht allein Wahrheit, son-

---

a) ad Uxorem lib. 2. c. 8. b) histor. eccles. lib. 6. c. 2. c) peri arch. lib. 1. proaem. d) Homil. 2. in Iesaiam. c. 7. e) in Matth. tract. 25. c. 23. f) Tom. 2. lib. 7. contra Celsum.

dern diese auch so vorgetragen haben, daß der gemeinste Mann sie erkennen kann . .

a) Die heiligen Schriften haben eine gewisse Kraft, welche dem Leser auch ohne Auslegung (bei den meisten Stellen) schon genug ist.

b) Obwohl ich nicht alles verstehen kann; so forsche ich doch unablässig in der heiligen Schrift . . und was die Hauptsache ist: ich bitte Gott und erflehe das Verständniß von ihm . . würde ich mich aber darum nicht weiter bekümmern, weder zu Hause das Wort Gottes nachlesen, noch, um das Wort Gottes zu hören, fleißig zur Kirche gehen, so wie ich deren sehr viele unter euch kenne . . ich fürchte, daß solche nachlässige Menschen auch dann, wann sie zur Kirche gehn, doch sich nicht laben an der Quelle des Lebens, noch erquikt werden; sondern andere Dinge mitbringen, womit sie Kopf und Herz beschäftigen, und ohne Labung die Quelle der heiligen Schrift verlassen . . Wer selten zur Kirche geht, selten selbst aus dieser Quelle schöpft, und von dem, was er hört, alsbald wieder abweicht und nicht darnach handelt, bei der Zerstreuung anderer Geschäfte, ein solcher wohnet gewiß nicht bei der Quelle . . woraus er lebendiges Wasser schöpfen könnte, (Joh. 4.) daß in ihm selbst eine Quelle würde, die hin in das ewige Leben quillt. Wenn du aber forschest in der Schrift, stets eifrig zum Lernen bist, und darnach zu wandeln strebst . .; so wird auch dir Jesus auf diesem Wege erscheinen und die Schrift erklären, so daß auch du sagen wirst: Glühete nicht unser Herz in uns, da er unterwegs mit uns redete und uns Aufschlüsse gab über die Schrift (Luk. 24, 32.)? Denn er ist denen nah, die sich seiner erinnern und Tag und Nacht forschen in seinem Gesetze. c)

d) Auch du sollst selbst diese Quelle (die Bibel) besitzen, damit du selbst hineinsehend, anfängst, aus eigenem Nachdenken sie zu verstehen; und das, was du in der Kirche gelernt hast, mit eigenem Verstande zu ergreifen suchest.

e) Wir wünschen, daß ihr euch ernstlich bemühet, nicht allein in der Kirche das Wort Gottes zu hören, sondern auch in euren Häusern nachzulesen und euch zu beschäftigen in dem Gesetze des Herrn; denn auch da ist Christus und allenthalben ist er dem nah, der ihn sucht. a) Wenn

a) in Iesu Nave. c. 15. hom. 20. b) in Genes. Cap. 25. hom. 11. c) Aehnliches lese: ibidem in genes. c. 24. hom. 10. d) in genes. c. 25. hom. 12. e) in Levit. cap. 16. hom. 9.

a) Wenn dein Sohn die freyen Künste lernen soll, läßt du ihn nicht frey und ungehindert seyn? beseitigest du nicht alles andere, damit er ganz diesem Fache sich widme? Nichts darf da fehlen, kein Ober- kein Unterlehrer, keine Bücher, kein Kostenaufwand, durchaus nichts, bis er es in seinem Fache zur Vollkommenheit gebracht hat. Wer aus uns strebt so nach der Bekanntschaft mit der heiligen Schrift? Wer läßt sich's so angelegen seyn? Wer strebt so nach Kenntnissen göttlicher Dinge, wie nach den Kenntnissen der irdischen? Und warum beklagen wir uns, daß wir nicht wissen, was wir gelernt haben? . . Gewiß, wenn wir keinen Fleiß anwenden, die heiligen Schriften besser kennen und verstehen zu lernen: so bleiben uns nicht allein das Gesetz und die Schriften der Propheten, sondern auch das Evangelium und die Schriften der Apostel mit einem dichten Schleier bedeckt; ja ich befürchte, durch unsere allzugroße Nachlässigkeit und Verstoktheit des Herzens werden uns die heiligen Bücher nicht allein verschleiert, sondern verschlossen bleiben, und wenn jemanden, der nicht lesen kann, das Buch zum Lesen überreicht würde, so wird er sagen: ich kann nicht lesen; und wenn es einem andern, des Lesens Kundigen, gegeben würde, so wird dieser sagen: es ist mir versiegelt . .

b) Je mehr aber einer täglich lernt durch das Lesen der heiligen Schriften, je gründlicher er sie versteht; desto mehr wird sein Sinn erneuert und täglich mehr erneuert werden. Ich weiß nicht, ob der Sinn dessen erneuert werden kann, der gegen die heiligen Schriften und gegen die Uebungen geistlicher Erkenntniß gleichgültig ist? ! Wenn auch nicht der Sinn dadurch erneuert wird, der nur wissenschaftliche Erweiterung hier sucht; so kann doch der erneuert werden, welcher zur Rechtschaffenheit, zur Mäßigkeit, zur Menschenliebe, zum Glauben, zur Standhaftigkeit führt . . Wer darin seinen Sinn nicht erneuert, der irret und täuschet sich.

c) Sieh, in welch einer nahedrohenden Gefahr diejenigen sind, welche vernachlässigen, die heiligen Schriften zu lesen!

d) Aus dieser lerne denn, zu ändern deinen Sinn, zu bessern deine Fehler, zu läutern deine Seele, sie zu retten von allem, was sie gefangen hält und sie zu befestigen in dem Fortgang zur Tugend.

---

a) in Exod. c. 34. hom. 12. b) in Epist. ad Rom. c. 12. lib. 9. c) in Epist. ad Rom. c. 16. lib. 10. d) in genes. c. 6. hom. 2.

a) Die heilige Schrift verschweigt keine Sünde, vor welcher sie den Leser nicht warnte . . sie spricht zu allen Menschen, damit keiner ihrer Heilmittel beraubt werde.

b) Was also geschrieben ist, das ist zu unserer Belehrung geschrieben. Zu unserm Nutzen bleibt es geschrieben, wieviel spätere Jahrhunderte es auch erreicht. Weswegen anders sollte es auch geschrieben seyn, als daß die Schriften gelesen werden; denn die Schriften sind ohne Zweifel geschrieben, daß sie gelesen und verstanden werden, und wol nicht darum, daß sie nicht gelesen und nicht verstanden werden. Welche sie aber verstehen, die werden ohne Zweifel finden, was (Röm. 15.) gesagt wird: „Damit wir durch die Geduld und den Trost, den diese Schriften uns geben, Hofnung behalten."

10.

(g. d. Jahr 210.)

Der heilige Pabst Zephyrinus

sagt: c) „So wie die Nacht die leuchtenden Sterne am Himmel nicht löscht; so verfinstert die böse Welt gewiß nicht die Seelen der Gläubigen, die sich fest halten an den Grund der heiligen Schrift."

11.

(g. d. Jahr 248.)

Der heilige Cyprian, Bischof zu Karthago,

schreibt: d) In euren Händen sey die heilige Schrift, in euren Herzen die Erinnerung des Herrn! . . hört nicht auf zu beten, und fahret fort, euch heilsam zu beschäftigen . . damit bei der Versuchung des Feindes, dieser jederzeit unser Herz bewahrt und bewaffnet finde.

e) Es wird dir immer festere Ueberzeugung und deinem Herzen größeres Licht werden, wenn du die Schriften des alten und neuen Bundes genauer erforschest und alle diese geistlichen Bücher liesest . . Du kannst mehr daraus schöpfen, und vollkommner deinen Durst stillen, wenn auch du mit uns diesen Quellen göttlicher Fülle dich nahest . .

f) Der gläubige Christ beschäftigt sich mit Lesen der heiligen Schriften; hier findet er seines Glaubens würdige Begeben-

a) in Ezech. c. 13. hom. 1. b) in Epist. ad Rom. c. 15. lib. 10. c) Gratian. in Decret. Distinct. 38. d) Serm. de zelo et livore. e) lib. I. advers. Iudaeos ad Quirin. f) de Spectacul.

heiten .. hier sieht er hin auf seine Hofnung, hier hat er vor Augen sein Heil.

12.

(g. d. Jahr 282.)

Der heilige Methodius, Bischof und Märtyrer,

schreibt: a) So wie sonst jedes Opfer gesalzet seyn mußte, bevor es Gott dargebracht wurde; so ist für uns jede geistliche Betrachtung in den heiligen Schriften gleichsam das Salz, welches (unsern Leidenschaften) weh thut, aber doch heilsam ist, ohne welche Betrachtung unser innerer Seelenzustand Gott als ein wohlgefälliges Opfer durch die Vernunft nicht seyn wird.

13.

(g. d. Jahr. 290.)

Von dem heiligen Pamphilus, Priester zu Cäsarea,

erzählt der heilige Hieronymus: b) „Wenn Pamphilus dürftige Personen sah; so gab er reichlich, was er geben konnte; auch Bibeln hat er andern nicht blos zum Lesen geliehen, sondern auch mit größter Bereitwilligkeit nicht nur an Männer, sondern auch an Weiber geschenkt, wenn er sah, daß sie Lust zum Bibellesen hatten; deswegen hatte er immer viele Abschriften in Vorrath, um sie denen schenken zu können, die ihn darum baten."

14.

(g. d. Jahr 300.)

Der heilige Theonas, Bischof zu Alexandrien,

schreibt: c) „Kein Tag gehe vorüber, daß ihr nicht zur füglichen Zeit in den heiligen Schriften etwas leset und betrachtet. Verschiebet vor allem ja nicht das Lesen der heiligen Schriften; denn nichts nährt die Seele und stärkt den Sinn so sehr, als das Lesen der heiligen Schriften. Ihr werdet daraus vorzüglich den Nutzen schöpfen, daß ihr standhaft, rechtschaffen und fromm, in der Liebe Christi eure Pflicht erfüllen, und alle vergängliche Dinge geringer schätzen werdet, als die versprochenen ewigen Güter, die allen menschlichen Sinn und Begrif übertreffen ..

a) Orat. I. conviv. decem Virg. b) lib. I. Apolog. advers. Ruffin.
c) Epist. ad Lucian.

15.

(g. d. Jahr 303.)

Der Kirchenlehrer Lactantius

sagt: [a]) „Wir weisen sie zur reichsten Lehrquelle (der Bibel) selbst, und lassen sie den Durst stillen, der im Innern durch das Lesen gewekt wird; dann wird ihnen schon alles leicht, faßlich und deutlicher werden, wenn sie nur zum Lesen und Hören Lust genug haben, um wahre Weisheit zu lernen."

[b]) Die Hauptursache, warum bei den Weisen, Gelehrten und Großen dieser Welt die heiligen Schriften so wenig Beifall finden, ist wohl diese: weil ihre Schreibart so ganz einfach und ohne rednerischen Schmuk ist. [c]) Verwöhnt durch diesen, sehen sie dann verächtlich hin auf die ungekünstelte Schreibart der heiligen Schriften. — Aber so hat es die höchste Weisheit Gottes gewollt: diese göttliche Schriften sollten ohne allen gekünstelten Schmuk seyn, damit Alle verständen, was er selbst zu Allen spricht. [d]) Wieviel die heilige Schrift über die Gemüther der Menschen vermag, das lehrt uns die tägliche Erfahrung . .

16.

(g. d. Jahr 304.)

Der Priester Arnobius

schrieb von den Verfolgern des Christenthums: [e]) „Ich weiß wohl, es sind einige, die dem Lesen jener Bücher, weil sie ihre Vorurtheile widerlegen, entgegen sind; andere höre ich darüber sehr ungehalten murren und sagen: Es müsse durch die Obrigkeit befohlen werden, die Schriften zu verbannen, durch welche die christliche Religion als wahr begründet wird; man müsse das Ansehen ihres Alterthums unterdrücken; aber solches Unternehmen, unsere Schriften und das allgemeine Lesen derselben unterdrücken zu wollen, hieße ja, das Zeugniß der Wahrheit fürchten. —

17.

(g. d. Jahr 303.)

Das Verfolgungsgesetz der Kaiser, Diocletians und Maximians, drohete jedem Christen, der seine Bibel nicht

---

a) divin. instit. lib. 1 c. 1. b) ibid. lib. 5. c. 1. c) ibid. lib. 6. c. 21. d) ibid. lib. 3. c. 26. e) advers. Gent. lib. 3.

zum Verbrennen ausliefern würde, den Tod. [a]) Aber wie sehr die ersten Christen die Bibel, auch mit Gefahr des Lebens, verehrten, davon will ich unter mehrern Märtyrergeschichten, nur einige ausheben:

Marcullius und Catulinus wurden von Felix gezwungen die Besitzer der Bibeln namentlich anzugeben. Beide antworteten aber: „Wir sind keine Verräther, lieber sterben wir, sieh! hier sind wir!" — Saturnius der jüngere verrieth seine Bibeln nicht und erlitt den Märtyrertod. — Euplius wurde gefragt, warum hast du Bibeln bei dir gehabt und nach des Kaisers Befehl sie nicht ausgeliefert? Er antwortete: „Ich bin ein Christ, und es war mir nicht erlaubt, sie auszuliefern; lieber wollte ich sterben, als sie ausliefern. Diese Schriften versichern mich das ewige Leben, und der sie ausliefert würde sich dieses Lebens verlustig machen; um aber das ewige Leben nicht zu verlieren, so opfere ich mein Leben." — Man band ihm das Evangelienbuch an den Hals und so wurde er enthauptet. — Der heidnische Vorsteher Dulcetius redete die Christin Irene vor Gericht so an: „Da du so viele Schriften der Christen bis auf den heutigen Tag zurükbehalten, und sie auch, da sie entdekt wurden, dafür erkannt hast; aber dich nicht durch die, an deinen Schwestern vollzogene Strafe hast warnen lassen und selbst die Strafe des Todes nicht gefürchtet hast, so bist auch du eigentlich in diese Strafe verfallen; dennoch soll dir alles erlassen werden, wenn du unsere Götter verehrst . .

Irene: Das thue ich durchaus nicht, bei Gott, dem Allmächtigen nicht!

Dulcetius: Wer hat dich denn dazu verleitet, daß du die Bibel bis auf den heutigen Tag zurükbehieltest?

Irene: Der allmächtige Gott, der uns befohlen hat, ihn bis in den Tod zu lieben, deswegen konnten wir ihn nicht verleugnen, sondern wir wollten uns lieber lebendig verbrennen lassen und lieber alles, was uns treffen soll, dulden, als die heiligen Schriften ausliefern.

Dulcetius: Wer hat es denn sonst noch gewußt, daß die Bücher in deinem Wohnhause waren?

---

a) Siehe Lactantii lib. de mortib. pen. Secut. cap. 12. und Optat Milevit. lib. 6. de Schism. Donat. Euseb. hist. eccl. lib. 8. c. 2 et 3. Baronii. Annal. eccl. ad Annum 303 et 304. Alb. Frick in histor. Traditorum. Ulmae. 1740.

Irene: Das hat Gott, der Allmächtige, der alles weiß, gesehen, sonst keiner. Wir hielten unsere eigenen Hausleute für gefährlicher, als die Feinde selbst; und damit jene uns nicht angeben konnten, haben wir sie niemand gezeigt.

Dulcetius: Als im vorigen Jahr das Verbot gegeben wurde, wo hieltet ihr euch dann verborgen auf?

Irene: Da, wo Gott es wollte, auf den Bergen; Gott weiß es, unter dem offenen Himmel lebten wir.

Dulcetius: Wo erhieltet ihr dann Lebensunterhalt?

Irene: Unter dem offenen Himmel; wir wanderten von einem Berge zum andern.

Dulcetius: Wer gab euch dann den Unterhalt?

Irene: Gott, der alle speiset . .

Dulcetius: Als ihr von den Bergen zurükkehrtet, laset ihr da nicht die Schriften in Gegenwart anderer?

Irene: Sie waren in unserm Hause; wir wagten es aber nicht, sie herauszutragen; und das war eben, was uns so weh that, daß wir nicht Tag und Nacht sie lesen konnten, wie wir es von Anfang bis zu vorigem Jahre hin, wo wir sie verbargen, gewohnt waren.

Nach einer schändlichen Mißhandlung wurde Irene abermals zur Rede gestellt.

Dulcetius: Bleibst du dennoch in der Vermessenheit?

Irene: Nicht Vermessenheit, sondern Gottesfurcht ist es, daß ich dabei bleibe.

Darauf wurde nun das Urtheil gefällt, sie lebendig zu verbrennen; sie aber gieng mit frohem Muthe dem Tod entgegen.

[a]) Was hat es bewirkt, daß in den grausamsten Verfolgungszeiten nicht allein unendlich viele Männer sich ganz der Religiosität ergaben . . . sondern auch heilige Weiber, die in den Lehren der heiligen Schriften wohl unterrichtet, ein heiliges Leben führten . . . . Oder was hat die unendliche Zahl der Weiber und Männer bewogen, die Geistesbedürfnisse, die durch das Lesen der heiligen Schriften befriediget wurden, den Körperbedürfnissen vorzuziehen? . . Was däucht dir, mehr bewundert zu werden, als daß die heilige Schrift bei allen ein so großes Ansehen und so große Achtung habe? . . . .

a) Euseb. de Orat. de Laudib. Constant.

18.

(g. d. Jahr 326.)

Der heilige Athanasius, Bischof zu Alexandrien,

sezte, nachdem er die Bücher des alten und neuen Testaments genannt hatte, hinzu: [a]) „Diese sind die Quellen des Heils, aus welchen jeder, den durstet, Gottes Wort schöpfen kann; in diesen allein ist die Lehre zur Gottseligkeit bekannt gemacht. Deswegen beschämte der Herr die Sadducäer, da er sagte: „Ihr seyd im Irrthum, weil ihr die Schrift nicht kennt," und ermahnte die Juden mit den Worten: „Suchet in der Schrift, denn diese sind es, die von mir zeugen!"

[b]) Weil die heilige Schrift alle andern Schriften übertrift; so gebe ich denen, die davon mehr zu wissen wünschen, den Rath, selbst diese göttlichen Bücher fleißig zu lesen.

[c]) Zu welchen gefährlichen Anschlägen führen diejenigen, die verbieten, die erhabenen Aussprüche des himmlischen Königs zu lesen und genauer kennen zu lernen! Die Schrift ist Nahrung des Lebens für die Seele. O, so laß ab, mein Freund, zu tödten den innern Menschen durch Hunger, ihn zu martern mit grausamer Entziehung, nicht etwa des Brods und Wassers, sondern der Worte des Herrn! Es wird nicht fehlen, daß du Wunden erhaltest; und wolltest dir den Gebrauch der Arznei verweigern? höre auf, zu verschreien und unnütz zu nennen die vielfache Weisheit dieser heilsamen Bücher! Denke mit Ehrfurcht an jenen Hofbedienten (Apostelgeschichte 8), den seine Königin über all' ihre Schätze gesezt hatte — Wie sehr war er dem Bibellesen ergeben, daß er sogar auf der Reise nicht aussetzen wollte! Aber der Herr begünstigte auch seine Absicht und sandte ihm alsbald einen Lehrer, der, was er gerade las, ihm erklärte, und ihn durch das Ansehn der Schrift zum Glauben an den Erlöser brachte; und deswegen hat auch dieser befohlen: „Suchet in der Schrift!"

[d]) Uebrigens um die Schrift recht zu verstehen, ist ein frommer Wandel, ein reines Herz, ein Streben nach Tugend, dem Geiste Christi gemäß, nöthig; damit die Seele seinen Fußtapfen folgend, das erreiche, wonach er strebte und das Göttliche fasse, so viel es der menschlichen Natur ergreifbar ist.

---

a) Epist. festal. 39. b) Epist. ad Episcop. Aegypti et Lybiae c. 4. c) Athanas. oder wer der Verfasser seyn mag. Tom. II. pag. 563. Edit. Paris. 1698. d) de incarnat. Verbi in fine.

a) Es ziemt sich, mein Sohn, daß jeder, der die Bibel liest, alles lese mit frommen Sinne . . und alles sich zu Nutzen mache, was darinn vorkommt, und für ihn anwendbar zu seyn scheint; denn ich glaube, daß man sein ganzes Leben, seinen Gemüthszustand, seine Denkart in der Bibel wahrnehmen kann. Bedarfst du der Buße und des Sündenbekenntnisses; bist du ergriffen durch Prüfung und Leiden; angefeindet durch Verfolgung und Nachstellung; gebeugt durch Kummer und Angst, oder was immer dich drükt; strebst du nach Tugenden, oder willst du Gott loben und danken . . Für jede dieser Lagen findest du hier etwas . . Lies es nur so, als wenn es für deine Lage, für deinen Gemüthszustand geschrieben wäre: verfolge es mit deiner Stimmung, weihe es dem Herrn . .

b) Daß sich diese Sache so verhalte, wird jeder erfahren, der die Schrift nicht oberflächlich durchblättert . . sondern, wie es für Zeit und Umstände paßt, dieselbe liest und weise prüft . . so wirst du den nüzlichen Gebrauch wahrnehmen.

19.

(g. d. Jahr 346.)

Der Abt Johannes Climacus

schreibt: „Das Bibellesen führt nicht wenig zur Aufklärung; es läßt den Menschen zu sich selbst kommen; denn es sind Aussprüche des heiligen Geistes, die den Menschen auffordern, sie zu erfüllen. Das, was du liesest, soll dich anspornen zur That.

20.

(g. d. Jahr 303.)

Der heilige Antonius, Abt der Mönche in Aegypten,

schrieb: c) „Zur Lehre sind die heiligen Schriften genug; aber es ist uns auch sehr heilsam, sich einander im Glauben mündlich zu stärken. d) Verwende allen Fleiß auf das Lesen der heiligen Schriften, sie werden dich erhalten!“ e) Sterbend sagte er zu seinen Brüdern: „Bewahret frommen Glauben an Christum und die heiligen Ueberlieferungen der Väter, die ihr gelernt habt aus den heiligen Schriften.

---

a) de interpret. Psal. ad Marcell. psal. 117. b) de Nicaenis. Decret. c) Orat. ad Monach. d) Spirit. Docum. e) Athanasius in Vitam Antonii.

21.

(g. d. Jahr 350.)

Der heilige Abt Orsiesius

sagt: [a]) „Unsere Sorge muß es seyn, die heiligen Schriften, zu lesen, sie zu lernen und mit Betrachtung derselben stets uns zu beschäftigen; denn diese sind es, die uns zum ewigen Leben führen. Der Vater hat sie uns gegeben und befohlen, stets daran zu denken, damit wir sie erfüllen, wie es heißt: „Die Gebote, welche ich heute dir gebe, behalte im Herzen!"

22.

(g. d. Jahr 350.)

Der heilige Macarius, Mönch in Aegypten und Schüler des heiligen Antonius,

schreibt: [b]) „Vollkommene Liebe sollen die Brüder einander beweisen, sey es im Gebete, oder beim Lesen der heiligen Schriften, . . damit wechselseitig der Grund der Liebe bestehe.

[c]) Wie, wenn ein König durch einen Befehl allen, welchen er Freiheitsbriefe und Gnade ertheilen will, dieses bekannt machen läßt: Eilet, zu mir zu kommen und Gnade zu empfangen! Falls sie aber nicht kommen und nicht Theil nehmen wollen an der Gnade; so nützt es ihnen nichts, den Befehl zu lesen, vielmehr machen sie sich der Strafe des Todes schuldig, indem sie sich weigern zu kommen, und sich von der Hand des Königs begnadigen zu lassen: auf gleiche Weise sind die heiligen Schriften, wie Briefe von Gott an die Menschen erlassen, worinn er ihnen befiehlt, daß seine Verehrer, die im Vertrauen ihn bitten, himmlische Wohlthat erhalten sollen von seinem göttlichen Wesen . . Wenn nun der Mensch nicht kömmt, nicht bittet, nicht annimmt; so wird das Lesen der heiligen Schriften ihm keinen Nutzen gewähren; vielmehr macht er sich dadurch sträflich; weil er die Wohlthat des (geistigen) Lebens, ohne die es unmöglich ist, des unsterblichen Lebens theilhaftig zu werden, von dem König dort oben nicht annehmen will.

[d]) Bei welchen das göttliche Gesetz tiefen Eindruck im Herzen gemacht hat, deren Verstand ist erleuchtet, und dann,

---

a) Doctrin. de Iustit. monach. in fine. Siehe auch: D. Schram, Analys. Opp. P. P. Tom. X. pag. 90. b) Homil. 3. c) Homil. 39. d) Homil. 25.

von beständiger Sehnsucht nach unsichtbaren Gütern ergriffen, können sie mit unüberwindlicher Kraft der Versuchung zum Bösen Widerstand leisten: wer aber mit dem Worte Gottes nicht gerüstet und in den heiligen Schriften nicht erfahren ist, der wähnt mit eitlem Stolze, aus eigener Kraft der Versuchung zur Sünde widerstehen zu können.

a) Die, welche dem Worte Gottes Folge leisten und gute Früchte bringen, zeichnen sich aus . . durch diese Werke: . . Durch Milde, durch anhaltendes Gebet, durch achtsames Lesen der göttlichen Schriften, durch Glauben, Demuth, Liebe . .

b) Lies fleißig, betrachte und lerne mehreres aus dem Evangelium und andern Büchern der heiligen Schriften auswendig; welche Gedanken dich dann auch überfallen; so sieh dich hienieden nicht um, hebe höher deinen Blick und sogleich wird dir Hülfe vom Herrn werden!

23.

(g. d. Jahr 350.)

Der heilige Cyrillus, Bischof zu Jerusalem,

schreibt: c) Von den göttlichen und heiligen Geheimnissen des Glaubens darf nicht das geringste ohne die heiligen Schriften gelehrt, weder durch blinden Glauben, noch durch Wortkrämerei verbreitet werden. Mir selbst, der ich diese Lehre vortrage, mußt du nicht schlechthin glauben, wenn du nicht zugleich von dem, was ich sage, den Beweis aus der heiligen Schrift empfängst; denn unser Glaube erhält seine Kraft nicht durch menschliche Beweisgründe, sondern durch Beweise aus der heiligen Schrift.

d) . . Stärke also deine Seele durch Gebet und Lesen der heiligen Schriften, damit du in Tugend und heilsamer Lehre, für deine noch übrige Lebenszeit dich deines Heiles gewiß und der himmlischen Krone würdig machest, durch Jesum Christum . .

e) Da nicht Alle die heilige Schrift zu lesen vermögen und zwar Einige durch Unwissenheit, Andere durch Beschäftigung sich von der Erkenntniß abhalten lassen; so fasse ich, damit du aus Unwissenheit nicht deine Seele verlierest, in weni-

a) lib. de patient. et discret. b) Apophthegm. ex Cotelerio Monumen. eccles. gr. Tom. I. c) Catech. 4. de Spirit. S. pag. 51. Coloniae 1564. d) ibid. de Sacra Script. e) Catech. 5. pag. 42.

gen Sätzen die ganze Glaubenslehre zusammen, was du beim Lesen nicht vergessen wollest . . zur gelegenen Zeit sollst du indessen doch aus der heiligen Schrift die Beweisstellen selbst schöpfen.

a) Erquicke deine Seele, vorzüglich diese Fastenzeit über, mit Lesen der heiligen Schriften!

b) Geh zur Biene und lerne, wie thätig sie ist, wie sie aller Art Blumen durchsucht, um zu ihrem Nutzen sich Honig zu sammeln; damit so auch du, durchwandernd die heiligen Schriften, dein Heil ergreifest, und dann, gesättiget durch sie, sagen könnest: Deine Aussprüche, wie süß sind sie mir, ja süßer als Honig!

c) Wenn du das Evangelium hörst . . daß Jesus im Garten gekreuziget sey; mußt du nicht selbst untersuchen, ob dieses auch so geschrieben sey? Du hast gehört, daß er mit Essig getränkt worden sey; und du wolltest darüber nicht gewiß seyn, ob dieses auch geschrieben sey? . . Du hast gehört, daß er begraben sey; und du wolltest nicht nachsehen, ob die Schrift gewiß von dem Begraben erzähle? Du hast von seiner Auferstehung gehört, und du wolltest dich nicht selbst überzeugen, ob wir vielleicht dich nicht betrügen bei dieser Lehre? Unser Reden und Predigen besteht nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, noch suchen wir jezt zu überführen durch Klügeleien, welche nachher nicht haltbar sind . . sondern wir predigen Christum, den von den Propheten schon längst Verkündigten. Wenn du also von diesem dich selbst überzeugest; so präge es deinem Herzen wohl ein!

24.

(g. d. Jahr 360.)

Marius Victorinus

schreibt: d) „Meinest du, daß die heiligen Schriften, die wir lesen, unnütz wären? Ein jeder, der mit Namen sowohl, als mit der That ein Christ seyn will, hat nöthig, die heiligen Schriften in Achtung zu halten.

---

a) Catech. I. pag. 10. b) Catech. IX. pag. 69. c) Catech. 13. pag. 105. d) Lib. de gener. divin.

25.

(g. d. Jahr 363.)

Titus, Bischof zu Bostra in Arabien,

sagt: [a]) Hätten sie das Evangelium gekannt, so wären sie auch bekannter mit den Gesetzen gewesen, da sie auch dieses nicht kannten, wie haben sie auch deshalb Jesum aufgenommen?!

[b]) Alle Tugenden lassen sich auch im alten Testamente finden: Wer mäßig seyn will, findet da die Weisung; wer strebt weise zu seyn, der wende alle Mittel an, die das alte Testament ihm darbietet, und er wird sich bei seinen Handlungen edel benehmen; wer stark seyn will, der belehre sich von den Vorschriften desselben. Wer zur Gottgefälligkeit gelangen will, der halte ihren Werth fest. Er findet da der guten Beispiele viele .. Den Schöpfer aller Dinge, den Vater unsers Heilandes bringen uns das Gesetz und das Evangelium ins Andenken.

26.

(g. d. Jahr 368.)

Der heilige Epiphanius, Bischof zu Salamis in Cypern,

schreibt: [c]) Ein verborgener Schatz, eine nicht eröfnete Quelle, können beide wohl Nutzen schaffen? So verhält es sich mit der Lehre aus den Büchern (der heiligen Schrift) ..

[d]) Forsche in den göttlichen Schriften, und erfahre die Kraft des heiligen Geistes; eben dieser Geist, der den Vater und den Sohn kennt, wird dir offenbaren von dem Worte, dem Sohne Gottes, damit du von der Wahrheit nicht abweichest, und deine Seele nicht verloren gehe .. Erfahret die Kraft der heiligen Schrift, damit uns ihr Buchstabe nicht tödlich werde; denn „der Buchstabe, sagt sie, tödtet, aber der Geist belebt.“ Laßt uns deswegen ihren Geist ergreifen, damit der Buchstabe uns nützlich werde. .. Dem, der sich vermessen an den Buchstaben hält, kann er tödlich werden. .. Sie sind noch nicht alle zur Erkenntniß der apostolischen Lehre gekommen .. deswegen tadelt die heilige Schrift diejenigen,

---

a) lib. 3. contra Manichaeos. Siehe Gallandius, Biblioth. P. P. Tom. V. Auch: Dr. Schramm Analys. Opp. P. P. Tom. 11. pag. 102. b) ibid. pag. 106. c) Lib. de pondere et mensura, epist. Ptolomaei. d) lib. ancorat.

welche noch in der Unwissenheit sind und spricht: „Ihr kennet weder die Schrift noch ihre Kraft . . Ihr wisset nicht, wessen Geistes ihr seyd . . "

[a]) Da wir Bischöffe aus verschiedenen Provinzen zusammen kommen . . . . so lasset uns mit aller Sorgfalt darauf hinsehen, daß wir den Frieden der Kirche in guter Ordnung erhalten, und nichts zum Kirchen Glauben machen, als die heiligen Schriften.

27.

(g. d. Jahr 370.)

Der heilige Ephräm

schreibt: [b]) Achte darauf, daß du die heiligen Schriften fleißig lesest . . Kanst du vielleicht gar nicht lesen, so nimm einen andern zu Hülfe, von dem du sie mit Nutzen hören kannst! Sey aber auch auf der Hut, daß, wenn du im Begriff bist, sie zu lesen, der Feind dich nicht abhalte, dir die Lust benehme und zurede: Thu' erst jenes, nachher kannst du bequemlicher lesen! Dieses thut er, um dich vom Lesen abzubringen. Aber folge ihm nicht: sondern, wie den Hirsch durstet, so eile du zur Quelle der heiligen Schriften und schöpfe dir Labung! Wird es Gott dir dann geben, sie zu verstehen! so darf dir kein Wort, das heilsam dir ist, entgehen; sondern denke wohl darüber nach, präge es deinem Herzen tief ein und richte dein Leben darnach! Gieb dir beim Lesen alle Mühe, um mit aller Aufmerksamkeit jeden Vers zu lesen. Es muß dir nicht darum zu thun seyn, die Bibel blos zu durchblättern; sondern es darf dich nicht verdrießen, wenn es nöthig ist, den nämlichen Vers zwei- drei- und mehrmahl zu wiederholen, bis du das Gesagte versteh'st. Wenn du dich, die heiligen Schriften zu lesen oder zu hören anschickest; so bete vor allem zu Gott: Herr, Jesus Christus, öfne meine Ohren, zu hören und zu verstehen dein Wort und zu erfüllen deinen Willen; enthülle meine Augen, um wahrzunehmen das Wunderbare in deinem Gesetze! So rüste dich mit Gebet; denn viele, die sich auf ihr eigenes Urtheil verließen, wurden betrogen, indem sie die heiligen Schriften nicht verstanden . . Wenn du also etwas liesest, das schwer zu verstehen ist; so höre den Verführer nicht an, als wäre es nicht so, wie es dasteht . . sondern glaubst du

---

a) contra haeres. lib. 3. b) Sermon. 60.

Gott, so glaube auch seinen Worten! . . Ich bitte euch also, meine Brüder, seyd mit Eifer täglich dem Glauben, der Hofnung, der Liebe, der Demuth ergeben; bewafnet und stärket euch durch anhaltendes Gebet und durch Betrachtung der heiligen Schriften; laßt uns diese Waffen ergreifen für unser Herz, damit wir einen guten Kampf kämpfen . . und Barmherzigkeit und Gnade finden mögen an jenem Tage vor dem strengen Richter, der einem jeden nach seinen Thaten vergilt.

a) Nehmet, Brüder, diesen guten Rath von mir an: Wie ein Schatten fliehen unsere Tage dahin, und wir merken es nicht, wie schnell der gerechte Richter sich nahet. Diese Zeit ist die Zeit zu säen, jene die Zeit zu ärnten. Auf das Eine Nothwendige ist zu achten: daß die ganze Lebenszeit nicht dahin gehe unter Sorgen für den Körper; sondern bedenke, daß auch deine Seele zur Erhaltung ihre eigne Nahrung fordere, ohne die sie wie todt ist, und daß sie solche in dem göttlichen Worte . . im Lesen der heiligen Schriften . . finde.

b) Wenn du einen Ekel an dem Lesen der heiligen Schriften in dir bemerk'st, und die geistlichen Ermahnungen dir zuwider werden; dann wisse, daß deine Seele anfängt, gefährlich krank zu werden.

c) Halte stets Gott vor Augen, und höre nicht auf, zu forschen in den göttlichen Schriften!

d) Der Gesetzgeber hat das Gesetz gegeben, nicht aber das Grübeln verlangt. Lies deswegen fleißig beide Testamente; unter dem Lesen sollen dir keine Zweifel oder unnütze Streitfragen ankommen. Er hat das Gesetz gegeben, und verlangt Glauben überall und keine Streitsucht.

e) Das erhabene Haupt der Kirche ist Wahrheit, ihre milden Hände sind die beiden Testamente.

f) Das Lesen der heiligen Schriften bringt den zerstreueten Sinn wieder zu sich, sammelt und führt ihn zur Erkenntniß Gottes . . Bruder, hörst du es denn wohl, daß der zur Erkenntniß Gottes gelangt, welcher die heilige Schrift mit einfältigem und aufrichtigem Herzen liest?!

---

a) Sermon. 4. b) Sermon. 29. Cap. 94. c) tractat. Sermon. paraenet. de II. Adventu Dom. d) Sermon 70. advers. Scrutat. e) Sermon. 2. advers. haeret. f) de impatientia et Consum. Saeculi.

28.

(g. d. Jahr 366.)

Der heilige Basilius, Bischof zu Cäsarea,

sagt: [a]) Durch die Güte Gottes und die Gnade unsers Herrn Jesu Christi .. bin ich von christlichen Aeltern erzogen und habe von Jugend auf die heiligen Schriften gelernt, die mich zur Erkenntniß der Wahrheit führten.

[b]) Ist es auch rathsam, daß die angekommenen Neulinge Stellen aus der heiligen Schrift auswendig lernen? Antwort: Es ist billig und nöthig, daß ein jeder das, was er bedarf, aus den göttlichen Schriften erlerne; theils damit er von der Religion mehrere Ueberzeugung erhalte, theils auch damit er sich bewahre vor Menschen-Satzungen.

[c]) Der beste Weg zur Wahrheit zu gelangen ist die Beschäftigung mit den von Gott eingegebenen Schriften; denn hier findet man, was man thun oder lassen soll; hier werden heilige und selige Menschen als lebendige Bilder, zu Mustern eines gottgefälligen Lebens aufgestellt denen, die ihren guten Werken nachfolgen wollen. Daher kann jeder von uns, der sich in seinen Pflichten schwach fühlt, wenn er fleißig die Bibel liest, aus dieser, als aus einem Vorrath von Arzeneien, für seine Schwachheit stärkende Mittel finden... Dann lasse er nur das Gebet auf das Lesen folgen.

[d]) Die ganze Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich, und einzig in der Absicht mit Beistand des heiligen Geistes geschrieben; damit eine jede, Heilung suchende Seele aus ihr, gleich als aus einem gemeinschaftlichen Arznei-Vorrathe sich für ihren Zustand der Schwachheit gehörige und heilsame Mittel wählen könne.

[e]) Wenn die heiligen Schriften ohne alle Bedachtsamkeit gelesen werden; so müssen sie uns blos als unbedeutende Buchstaben vorkommen: aber wenn man in den Sinn der Worte dringt, so wird man die große Weisheit des Schöpfers wahrnehmen.

[f]) So laßt uns gehorchen des Herrn Befehl: Forschet in der Schrift!"

---

a) Procem. de Iudic. Dei. b) Regul. brev. Inter. 95. c) Epist. ad Gregor. Nazianz. d) Homil. in Psalm. I. prooem. e) Homil. 9. in hexaem. divin. offic. f) de baptis. cap. 4.

29.

(g. d. Jahr 374.)

Der heilige Gregorius, Bischof zu Nazianz,

schrieb: a) Nachdem du schon im Lesen anderer Schriften dich ziemlich geübt hast, dann wetteifere auch in den Schriften, die vom heiligen Geiste entstammen; schaffe dir die großen Schätze beider Testamente an, deren einer das alte, der andere das neue Testament genannt wird . . . wende allen Fleiß und Eifer an, diese zu lesen; denn hieraus kannst du lernen, dich in den besten Sitten zu bilden, und den einzig wahren Gott mit frommen Sinne zu verehren.

b) Oefnen werde ich mein Herz dem göttlichen Geiste, mich fleißig ergeben dem Lesen der heiligen Schriften, . . streben will ich nach höherem Lichte und halten den göttlichen Geist zum Muster und zur Regel meines Lebens; dann werde ich, da Christus mein Helfer, Begleiter und Führer seyn wird . . von der Erde höher erhoben, zu einem lautern und unsterblichen Leben gelangen.

c) Ich werde einer der ersten seyn, welche öffentlich die Weisheit derer zu schätzen wissen, die sich mit dem göttlichen Worte fleißig beschäftigen, oder wenigstens den eifrigen Willen dazu zeigen. Gott bewahre mich, daß ich diesen Fleiß auf irgend eine Art zu hindern gedächte; ich werde mich von der Weisheit selbst gewiß nicht für einen Unglüklichen erklären lassen, indem ich auf die Art Weisheit und Gelehrsamkeit verachten würde. Aber ich fliehe auch jedes Uebertriebene und tadele jede Unmäßigkeit . . und will deswegen lieber weniger wissen als vorwitzig, lieber furchtsam als verwegen seyn. . . Mit Nachdenken sollst du zwar die heiligen Schriften lesen, doch so, daß du in Schranken bleibst; vorwitzig sollst du nicht grübeln über die Natur des Vaters, über die Wesenheit des Sohnes und über die herrliche Macht des Geistes, über die Eine Gottheit in diesen Dreien . . halte du fest an den Worten, worin du unterrichtet bist! Laß das die Gelehrteren untersuchen! Dir sey es genug, die Grundlehren zu wissen; wer es versteht, baue weiter darauf fort! Deinem Herzen sey es genug, sich mit diesem Brode zu stärken; überlaß denen, die mehr wissen, das,

---

a) ad Seleucum, de recta educat. Tom. III. pag. 1064. Editio. Basil. 1571. b) ibid. ad Nicobul. Tom. II. p. 959. c) ibid. Orat. 7. Edit. Colon. et Lips. Orat. 26.

das, was schwerer zu verstehen ist! Wer weise ist, wird dich deswegen nicht tadeln . . Was ist köstlicher als Luft, Feuer, Wasser, Erde, Regen . . ihr Nutzen ist allen gemein . . und wer könnte wohl so ein Tyrann seyn, daß er ihren gemeinschaftlichen Nutzen allein genießen wollte? — Die Sonne geht allen auf; es regnet dem, der viel, wie dem, der wenig hat; gemeinschaftlich ist der Nacht und des Tages Wechsel. . . Der Dürftigere und Dankbarere erhält aber vielleicht mehr von den allen gemeinschaftlichen Dingen und genießt ihrer viel seliger, als der Reichere seines Ueberflusses. . . Eben dieses scheint auch beim Glauben Statt zu haben. . . Gesetz, Propheten und die heiligen Schriften, Gnade, Evangelium . . sind gemeinschaftliche Güter von Gott, nicht nach einem bestimmten Maaße, nach welchem ehemals dem undankbaren und bösen israelitischen Volke Manna gegeben wurde; sondern so viel jeder will, nämlich Erhebung zu höhern Dingen, Aufklärung, zwar hier noch im geringen Lichte, aber dort in einem größern, als wir hoffen.

[a]) Beschäftige dich stets mit Herz und Mund in den heiligen Schriften; Gott wird diese deine Mühe zu lohnen wissen, so daß ein geheimes Licht in deiner Seele aufgehen werde; oder was noch mehr ist, daß der Geist von den vergänglichen Dingen zum höhern Streben durch das Lesen geleitet werde.

30.

(g. d. Jahr 374.)

Der heilige Amphilochius, Bischof zu Iconien,

schreibt: [b]) „Nachdem du dich ziemlich im Lesen anderer Schriften geübt hast; so ließ fleißig die heiligen Schriften! Schaffe dir die fruchtbarsten Schätze beider Testamente an, deren eins das alte, das andere das neue Testament genannt wird; diese zu lesen, verwende allen Fleiß! Daraus kannst du deine Lebensregeln schöpfen und mit frommen Sinn den einzig wahren Gott verehren lernen . . wenn du folgest, wohin dich diese Schriften führen, dann wirst du den Gefahren der Welt entfliehen: säen wirst du unter dem dürftigen Volke mit reicher Hand die vergänglichen Güter, hin auf die sicherste Aernte, im Himmel dir aufbewahrt. Christo wirst du folgen! O du Glüklicher, drei-

a) de veris et germ. Script. libris. b) Epist. jambi. ad Seleucum.

mal Glüklicher, dem Alter wie der Jugend durch Frömmigkeit des Lebens leuchtend wie ein Leitstern, der noch lichter durch Thaten wird!

31.

(g. d. Jahr 380.)

Didymus, von Alexandrien

sagt: [a]) „Alles, was auf Gott sich bezieht, muß man mit Ehrfurcht und mit größter Achtsamkeit lesen; am meisten aber, was von der Göttlichkeit des Geistes geschrieben steht .. Daher können wir nicht achtsam genug darauf seyn, was die heilige Schrift davon sagt, damit bey keinem aus Unwissenheit Verachtung und Irrthum sich einschleiche.

32.

(g. d. Jahr 382.)

Der heilige Hieronymus

schreibt: [b]) „Du sollst sehr fleißig die heiligen Schriften lesen, ja sie sollen fast niemals aus deinen Händen kommen.

[c]) Laß nie die Bibel aus deinen Händen und Augen... Strebe nach der Kenntniß der heiligen Schriften, so wirst du bösen Leidenschaften nicht fröhnen.

[d]) An Läta, wie sie ihre Tochter erziehen soll: „Sie (die Tochter) gebe dir täglich einen Auszug der besten Stellen aus den heiligen Schriften! .. Sie wechsele mit Gebet und mit Lesen ab, und beschließe mit Gebet das Lesen. Die Bücher der heiligen Schriften seyen ihr mehr als Edelsteine und seidne Kleider .. zuerst lerne sie den Gesang der Psalmen; .. in dem Prediger lerne sie die Erdendinge verachten; in dem Buche Hiob befolge sie die Beispiele der Beharrlichkeit und der Geduld; dann schreite sie zu den Evangelien, und lasse sie nie aus den Händen; mit herzlicher Lust mache sie sich genau mit der Apostelgeschichte und ihren Briefen bekannt. Wenn dann Verstand und Herz reich an diesen Kenntnissen sind; so lerne sie auch die Propheten, die fünf Bücher Moses, die der Könige, die Chronik, Esdras und Esther; zulezt das hohe Lied; damit es bei früherm Lesen ihr nicht schade, wo sie diesen

a) de Spirit. S. b) Epist. I. ad Nepotian. Tom. I. pag. 14. Basil. 1537. c) Epist. ad Rustic. Monach. ibid. pag. 45. d) Epist. ad Laetam de instit. filiae ibid. p. 56.

unter reizenden Ausdrücken verfaßten Gesang einer geistigen Liebesverbindung noch nicht verstehen wird.

a) An Demetrias: „Eins muß ich dir, du Gottgeweihte! Eins vor allen muß ich dir empfehlen, und kann es nicht wiederholend und dringend genug dir empfehlen, nämlich, du möchtest dich doch mit eifrigem Bibellesen beschäftigen, damit du den guten Grund deines Herzens vor Unkraut bewahrest . . . Noch einmal ermahne ich dich: habe Lust an den heiligen Schriften, so gefällst du der Weisheit; lies jene gern, so wird diese dich schützen; achte jene, so wird diese dich umfassen.

b) An die junge Witwe Salvina: „Beschäftige dich mit dem Lesen der heiligen Schriften und bete sehr oft! so bewafnet, wirst du leicht die Versuchungen solcher Gedanken, die in jüngern Jahren gefährlich sind, abhalten können.

c) An die Witwe Furia: „Wähle aus den heiligen Schriften eine bestimmte Verszahl, mit der erhebe dich betend zum Herrn! Geh nicht eher schlafen, bis du in der Schrift dein Herz erquikt hast. . . Deine Lust an Edelsteinen und seidenen Kleidern verwandle in Liebe zur Kenntniß der heiligen Schriften!

d) Von der Witwe Marcella: „Der Wille des Herrn ist im Gesetz enthalten, und dieses betrachtete sie Tag und Nacht . . und nur dann glaubte sie würdig zu seyn, die Schrift zu verstehen, wenn sie ihre Forderungen erfüllt hatte . . Ja ich kann von ihr sagen, die Kenntnisse, die ich mit vielem Fleiß mir gesammelt und durch anhaltendes Nachdenken mir eigen gemacht hatte, die hat auch sie gelernt und besessen, so daß, wenn nach meiner Abreise etwa ein Streit über den Beweis aus der Schrift entstand, sie zur Entscheidung gezogen wurde.

e) Von der verstorbenen jungen Witwe, Blesilla: „In ihrer Krankheit vermochte sie kaum ihr schwaches Haupt aufrecht zu halten, und doch hatte sie noch immer die Propheten oder das Evangelium in Händen . .

f) An die Eustochium von ihrer verstorbenen Mutter Paula: „Die heilige Schrift wußte sie auswendig. Die Geschichte liebte sie sehr und pflegte zu sagen: auf dieser ruhe die Wahrheit. . . Ja ich muß noch mehr sagen, was vielleicht dem Neide unglaublich scheint, sie verstand auch die hebräische Spra-

---

a) Epist. ad Demetriad. b) Epist. ad Salvinam ibid. Pag. 76. c) ad Furiam ibid. pag. 82. d) Epist. ad Principiam ibid. pag. 118. e) Epist. ad Paulam ibid. pag. 157. f) ad Eustochium virginem ibid. p. 78.

che, daß sie sogar die Psalmen in hebräischer Sprache sang, wie wir dies ebenfalls an ihrer Tochter Eustochium erfahren.

a) An die Männer, Sunia und Fretila: „Wer sollte es glauben, daß auch die ausländische Sprache der Gothen nach dem hebräischen Grundtext fragen würde; und während die Griechen schlafen und sich zanken, die Deutschen in den heiligen Schriften forschen? Ihre Hand sonst nur gewohnt, das Schwert zu führen, ihre Finger einst nur geschikt, den Pfeil abzuschießen, bequemen sich zu Griffel und Feder, und ihr kriegerischer Geist zur christlichen Sanftmuth.

b) An die Witwe Theodora wegen ihres verstorbenen Mannes Lucinius: „Was ich noch mehr an ihm lobe, ist sein eifrigster Fleiß in den heiligen Schriften. . .

c) An Principia: „Ich weiß Principia! daß mich Viele tadeln, weil ich zuweilen an Frauen schreibe und das weibliche Geschlecht den Männern vorzöge; deswegen will ich erst ein Wort gegen meine Tadler sprechen, und dann auf die Untersuchung kommen, die du von mir verlangtest. Wenn Männer da wären, die über die Schrift fragten, so würde ich mich mit Frauen nicht darüber zu unterhalten haben. . . Bei deinem Fleiße im Bibellesen hast du ja die Marcella und Asella bey dir; die leztere kann beym Lesen der heiligen Schriften deine Führerin seyn!

d) An Paula: „Welches anderes Leben kann es noch geben, ohne die Bekanntschaft mit der heiligen Schrift, wodurch wir Christum kennen lernen, der das Leben der Gläubigen ist?

e) An die Jungfer Demetrias: „Die erste Sorge und das vorzüglichste Streben einer Jungfer gehe dahin, den Willen des Herrn zu kennen und fleißig zu erforschen, was ihm gefällig, oder mißfällig ist . . deswegen mußt du wissen, daß in den heiligen Schriften, aus denen allein man vollkommen den Willen Gottes erkennen kann, einiges verboten, anderes geboten werde. . . Wähle dir eine einsame Stunde, entziehe dich auf kurze Zeit den Menschen, binde dich näher an Gott! Und wenn du nachher wieder unter die Deinigen tritst; so zeige ihnen die Früchte deines Bibellesens und deines Gebetes! Denn du sollst in solchen einsamen Stunden mit nichts anderm dich lieber be-

---

a) ad Suniam et Fretelam ibid. p. 79. b) ad Theodor. ibid. p. 195. c) ad Principiam. d) ad Paulam. e) Dieser Brief, der in die Werke von Hieronymus aufgenommen ist, soll jedoch Pelagius zum Verfasser haben. Tom. IV. ad Demetriadem. pag. 22.

schäftigen, als deiner Seele in der göttlichen Offenbarung die nöthige Nahrung zu geben, und wieviel sie jedesmal für den ganzen Tag bedarf, soviel gieb ihr von dieser stärkenden Speise! Lies die heiligen Schriften so, daß du immer daran denkest: Das sind Worte des Gottes, der befiehlt, nicht allein die Schrift zu kennen, sondern auch nach ihr zu leben; denn es nutzt nichts, gelernt zu haben, was man thun oder lassen soll, wenn es nicht befolgt wird. Am nützlichsten wird dir das Lesen der Bibel werden, wenn du sie wie einen Spiegel hältst, worinn sich deine Seele wie abgemahlt sieht und darnach ihre Fehler verbessert und das Gute noch mehr veredelt. Ein öfteres Gebet unterbreche das Lesen, und dieser heilig erfreuende Wechsel wird die Seele, die sich mit Gott einet, durchglühen. Bald werden dich Davids Gesänge ergötzen, bald Salomons Weisheit dich bilden, bald die Warnungen der Propheten die Gottesfurcht einflößen, bald die evangelische und apostolische Vollkommenheit dich durch heiligen Wandel mit Christo vereinigen. Die Stellen der heiligen Schrift, die du wissen mußt, lerne auswendig und behalte sie im steten Andenken; die aber, welche ein tieferes Nachdenken erfordern, lies öfterer, damit diese göttliche Lehre und himmlische Schule deinen Geist und deine Sitten bilde, und dich mit Weisheit zum heiligen Wandel erziehe. Daher die Schrift sagt: „Die Gott suchen, finden Weisheit vereinigt mit Tugend.“ Doch soll auch das Bibellesen so nach Maaße geschehen, daß du bedachtsam lesest und vor dem Ermüden noch abbrichst; denn ein beständiges unordentliches Bibellesen verdienet getadelt zu werden; so wie jedes Gute anfängt böse zu werden, wenn es Schranken und Maaß übertritt.

a) Wenn nach den Aussprüchen Paulus, Christus die Macht und Weisheit Gottes ist, und eben diese Macht und Weisheit dem unbekannt bleibt, der die heiligen Schriften nicht kennt; so bleibt auch Christus dem unbekannt, der die heiligen Schriften nicht kennt.

b) Es ist sehr oft der Fall, daß Layen, wenn sie auch das Schwerverständige der Schrift nicht fassen, doch sich erbauen, weil sie in ihrem einfältigen Sinne die Schrift lesen.

c) Der Herr hat den Aposteln und allen Lehrern der Kirche befohlen, das, was in der Schrift hart und schwerverständ-

a) Tom. IV. in I. Comment. Jesaiae ad Eustoch. virg. praefat. b) ibid. in Jes. 11. lib. IV. Tom. V. p. 49. c) ibid. in Jes. c. 57. lib. 16. pag. 213.

lich zu seyn schien, durch ihre Erklärung deutlicher und verständlicher zu machen und alle Anstöße zu heben; damit das christliche Volk frei ohne alle Hindernisse die heiligen Schriften lesen, verstehen und gottesfürchtiger werden möge.

[a]) Da bis jetzt noch . . die Lehrer selbst die heiligen Schriften weder lesen, noch das Dunkele erklären; so muß das nichtbelehrte Volk, wenn du ihm die Schrift in die Hand giebst, um so mehr gestehen: ich kenne die Schrift nicht und kann sie nicht lesen. . . Der Herr hat aber die Pharisäer mit dem Vorwurf getadelt: „Warum geht ihr wegen Menschen-Satzungen das Gebot Gottes vorbei?" Und mit einem andern Vorwurf: „Ihr Heuchler, Jesaias hat von euch wahr gesagt: Das Volk ehrt mich nur mit den Lippen, aber weit von mir ist ihr Herz; vergeblich ehren sie mich, da ihr Menschen-Lehren und Satzungen lehrt . .

[b]) Seyd sicher eures Weges, sagt der Herr, und suchet den Weg des Herrn zur Ewigkeit; sehet wohl zu, welcher der beste Weg ist, den wandelt, nämlich den Weg, der in den heiligen Büchern gezeigt ist, . . denn wer die heiligen Schriften genau kennt, der kann nicht irren, der bauet auf einen festen Grund. .

[c]) Glaube ja nicht, daß du dadurch schon Gott gefallest, wenn du die heiligen Schriften blos liesest; nur dann erst nutzen dem Leser die heiligen Schriften, wann er das Gelesene durch die That bestätigt.

[d]) Der Herr hat es bekannt gemacht, und wie? nicht mündlich, sondern schriftlich. In welchen Schriften? In Volksschriften. . . unser Herr und Heiland redet also zu uns in den heiligen Schriften . . welche von allen Völkern gelesen werden, damit alle zur Eekenntniß kommen sollen . . Zwar hat auch Plato Bücher geschrieben, aber nicht für das Volk, sondern nur für wenige; denn kaum verstehen ihn drei Menschen: jene aber, die erstern Vorsteher der christlichen Kirche, haben nicht für wenige, sondern für das ganze Volk geschrieben.

[e]) Wenn hienieden noch etwas ist, was den vernünftigen Menschen aufrecht hält, und ihm Beweggründe giebt, bei den

---

a) ibid. in Jes. c. 29. lib. 9. pag. 122. und in Ezech. c. 44. lib. 13. pag. 549. b) in Ezech. c. 16. lib. 5. pag. 428. c) Tom. VI. in Michae cap. 2. lib. I. pag. 169. d) Tom. VIII. in Psal. 86. pag. 127. e) Tom. IX. praefat. in Epist. ad Ephes. ad Paulam et Eustach. pag. 202.

Leiden und Stürmen dieser Welt gutes Muthes zu bleiben; so halte ich dafür, das einzige Mittel sey, mit den heiligen Schriften bekannt zu seyn und sich ihrer zu erinnern. . . Ich bewundere deswegen, daß es Menschen giebt, die glauben, weil sie Müssiggänger und Finsterlinge sind, und selbst nicht lernen wollen, was so nützlich ist, daß auch andere, die sich ganz dem Bibellesen ergeben, Tadel verdienten. Ich könnte derber sprechen wider diese Leute, und bald mit ihnen, entweder als Beleidigten oder als Versöhnten fertig werden, wenn ich sagte, daß es doch besser sey, die Bibel zu lesen, als nur daran zu denken, Schätze zu sammeln . . solche Menschen glauben, da sie dem Guten nicht nachstreben wollen, und andere blos beneiden können, damit schon grundgelehrte Leute zu seyn, wenn sie Verläumder anderer sind.

[a]) Die Schrift spricht wider die Faulenzer, Müssiggänger und Schläfer, die es für Sünde halten, die heiligen Schriften zu lesen. . .

[b]) Ich bitte dich, zu deiner vollkommenen Erziehung das Wort Gottes, das Evangelium eifriger zu lesen, woraus du eine bessere Aufklärung, als du glaubst, schöpfen wirst, nämlich die Erkenntniß, was du in allen Dingen zu thun oder zu lassen hast. Denn daß schwerlich jemand ohne Kenntniß des göttlichen Gesetzes und der Vorschrift zum höhern Leben selig werden kann, beweist nicht mein, sondern das göttliche Wort selbst. Jesaias sagt: Wer Gottes Vorschrift zur Tugend nicht lernen will, der wird auch nach seinem Willen nicht handeln. Im Buche der Weisheit heißt es: Thöricht sind alle Menschen, die keine Kenntniß von den heiligen Schriften haben. Deswegen sagte der Herr im Evangelio: „Ihr seyd auf Irrwegen, indem ihr die heiligen Schriften nicht kennt!" Er beweiset dadurch, daß die, welche sich durch höheres Licht, durch Kenntniß der Bibel nicht aufklären wollen, als Finstere und Unwissende entfernt bleiben werden von allen den heilsamsten Lehren; und wer diese von sich stößt, den wird auch der Herr verstoßen, wie der Prophet sagt: Die Heilslehre hast du verstoßen, so verstoße ich auch dich. . . Wer übrigens mehr sich selbst führen, als sich von Gottes Wort will führen lassen; wer Gottes Wort bei Seite sezt und seinen eigenen Rath den Rathschlüssen Gottes vorzieht,

---

a) in Epist. ad Titum. c. 1. pag. 247. b) ibid. de Scientia legis div. Tom. IV. p. 59. Wer auch der Verfasser seyn mag.

der fürchte nur die Drohworte des Propheten: Wehe dem Verächter der heiligen Schrift! ! !

33.

(g. d. Jahr 390.)

Theophilus, Bischof zu Alexandrien,

schreibt: [a]) „Durch das tägliche Lesen der heiligen Schriften wird einem jeden in der Seele das Licht werden, welches allen im Hause leuchtet (Matth. 5, 15.) . . unsere Seele ist jetzt schon dahin erhoben, wo wir künftig seyn werden; dieser Seligkeit haben sich die Juden unwürdig gemacht, welche, weil sie die heiligen Schriften verließen und mit der ärmlichen Kenntniß ihrer Lehrer sich befriedigten, nun hören müssen, daß stets ihr Herz sich irrte.

[b]) Wenn wir des Lichtes theilhaftig werden wollen; so müssen wir unsere Seele von Fehlern reinigen, und was in uns noch unrein ist, durch beständiges, achtsames Lesen der heiligen Schriften säubern.

[c]) Die Abgründe der ketzerischen Lehren werden uns nicht stürzen und das Schiff, die Kirche, nicht untergehen machen, wenn wir in den Hafen der Ruhe einkehren und uns an dem herrlichsten Ufer der heiligen Schrift festhalten; denn alle fleißigen Leser der heiligen Schriften . . haben den seligen Genuß, von der göttlichen Weisheit ergriffen zu werden. Die aber, welche die Schriften des Herrn verlassen, steigen herab zu öden, wehrlosen Stellen, wie zu einer Mauerlosen Stadt, und sind feindlichen Anfällen bloß gestellt. Hingegen die sich wohl versehen und das göttliche Wort als Steuerruder zu gebrauchen wissen, gehen der Ketzer Ungestüm entgegen, bewahren Gottes Wort als ihre feste Burg . . so richten sich dann die Gefallenen wieder auf; und die Feststehenden gründen sich noch fester, und allen insgesammt kömmt die Lehre zu Hülfe und sie werden gerettet; denn was dem Steuermann das Ruder, das ist der Seele das göttliche Gesetz (die Schrift).

34.

(g. d. Jahr 390.)

Der heilige Paullinus, Bischof zu Nola,

schreibt: [d]) Ich wünsche, daß du die heiligen Schriften, deren

a) Epist. pasch. ao. 401. f. Galandii. Bibl. P.P. T. VII. b) ib. Epist. pasch. a. 402. §. 1. c) ib. §. 14. et 20. d) Epist. 16. ad Iovium. Edit. Veron. 1736.

Vorzug du anerkennst . . auch bey dem Studiren vorziehen möchtest. Richte doch deinen Geist auf höhere Weisheit; bitte Christum, der die Quelle aller wahren Erkenntniß ist, der die Seelen erleuchtet, und reine Herzen durchdringt. Du bezeugest selbst, daß du eben so denkest; zu deiner Entschuldigung aber wendest du ein: du wärest umgeben von Sorgen und Erdendingen, die wie Wolken deinen höhern Blik zu himmlischen Dingen verhüllten. Ich wünsche, daß du dieses mit eben soviel Wahrheit sagen könntest, als du es mit Beredsamkeit sagst. Eben deine große Beredsamkeit und Gelehrtheit ist ein Beweis, daß es dir nicht an Zeit und Kräften, wohl aber am Willen fehle, dich eben so in der Bibel zu üben . . mit jenen (Xenophon, Plato . .) dich zu beschäftigen, dazu hast du Zeit und Musse genug; wenn du aber Christum, das ist, Weisheit Gottes, lernen sollst, dann hindern dich deine Geschäfte.

[a]) Indem er seinem Bruder den Rath giebt, wie er seinen Sohn in der Gottesfurcht erziehen soll, sagt Paullinus unter dem Gleichniß einer Reise: „Wie Joseph ganz Aegypten durchzog und in fruchtbaren Jahren einen großen Vorrath an Getraide einsammeln ließ; so durchreise dein Sohn in der Bibel das Reich Gottes; denn die vom heiligen Geist eingegebene Schrift ist die Quelle des ewigen Reichs; mit ihrem reichen Vorrath erfülle mit frommer Sorgfalt seine Seele . . daß er dich in deinem Alter damit erquicke.

[b]) Unter dem Namen Paullinus, als dem Verfasser, hat man noch einen Brief an Celantia, worin es heißt: „Laß es die erste deiner Sorgen seyn, die göttliche Offenbarung zu kennen, worin du die Beispiele der Heiligen vor Augen haben und die Anweisung erhalten kannst, was man zu thun oder zu lassen habe . . Die heilige Schrift sey stets in deinen Händen und beschäftige beständig dein Herz! Doch glaube ja nicht, daß es genug sey, die Gebote Gottes im Gedächtniß zu haben, aber ihre Erfüllung zu vergessen; vielmehr strebe, sie zu kennen, um alle die Pflichten auszuüben, die du daraus lernest. Das Feld der Schrift ist unermeßlich, mit so mannichfaltigen Zeugnissen der Wahrheit, wie ein Feld mit Blumen, besäet; sie nährt und erquickt die Seele des Lesers mit bewundernswürdiger Wonne. Richte deine Haushaltung so ein, daß deine Seele einige Zeit zur Ruhe komme: wähle dir ein schikliches, und vom Ge-

a) Poëmat. 23. v. 829—851. b) Epist. ad Celantiam. .

räusch entferntes Zimmer, ziehe dich aus dem Sturme der Geschäfte in dieses zurük, wie in einen Hafen und bringe durch die Stille die von aussen her dich umstürmenden Gedanken zur Ruhe. Hier wende soviel Zeit auf das Lesen der heiligen Schriften, auf das Gebet, auf beständiges Nachdenken über die Ewigkeit, damit du durch diese Uebungen alle Zerstreuungen der übrigen Zeit dir ersetzest. Ich sage dieses nicht, um dich dem Umgang mit den Deinigen zu entziehen; sondern vielmehr, um daselbst zu lernen und nachzudenken, wie du dich gegen die Deinigen zu betragen hast.

35.

(g. d. Jahr 394.)

Der heilige Gregorius, Bischof zu Nyssa,

schreibt: [a]) „Etwas noch besseres, als die göttliche Quelle (die heiligen Schriften) giebt es nicht; aus ihr schöpft die Seele sich solche Tugend, die sich erhält und es dahin bringt, daß sie zu allem Eifer an guten Werken sich sehr in unserm Herzen vermehre.

[b]) Wenn der Durstende eine reine Quelle antrifft, wird er sich wohl hinsetzen zu dem Wasser und erst grübeln über dessen Natur? Wird er solche Grübeleien nicht vielmehr fahren lassen und den Mund anlegen, um den Durst zu stillen, die Zunge zu kühlen und dem danken, der ihm solche Wohlthaten gegeben hat? So thue auch du diesem Durstenden gleich! Sage, es stehe geschrieben: Selig diejenigen, die dursten; und wann du gelernt hast, welche große Wohlthaten vom heiligen Geiste fließen; so thue, was der Prophet sagt: öfne den Mund und mache dir den Geist zu Theil . . indem die Wohlthaten in deiner Macht sind. Willst du wissen, welche Wohlthaten aus der Quelle des heiligen Geistes fließen? Die Unsterblichkeit der Seele, das ewige Leben, das Himmelreich, die ewige Freude.

[c]) Nachdem die heilige Macrina über die Kinderjahre hinaus war, sorgte die Mutter, daß . . die Tochter aus den Theilen der heiligen Schrift, die für ihre Jahre leicht und geeignet zu seyn schienen, unterrichtet wurde. Zuerst nun wurde ihr das Buch der Weisheit Salomons, und zwar aus

a) Homil. 3. in Ecclesiasten. b) de Ordinat. c) de Vita S. Macrinae.

dem Grunde gegeben, weil es zur Zucht und guten Sitten hinweist.

36.

Der heilige Ambrosius, Bischof zu Mailand,

(398 gestorben)

schreibt: a) „Unsere Seele sey stets bei und mit unserm Heiland. Nie trenne sie sich von der Kirche oder von seinem Worte! Stets beschäftige sie sich mit dem Lesen der heiligen Schriften, mit Betrachtung und Gebet; damit das Wort dessen, der gegenwärtig ist, stets in uns wirksam sey, und wir täglich, wir mögen zur Kirche gehen, oder unsere Hausandacht verrichten, von ihm anfangen und mit ihm aufhören.

b) Es ist als wanderte Gott in den heiligen Schriften, als wäre er in denselben gegenwärtig. Wenn deswegen der Sünder in den Schriften liest; so hört er die Stimme Gottes.

c) Wir müssen in den Aussprüchen der heiligen Schrift wohl erfahren und ihr mit ganzer Seele und mit ganzem Herzen ergeben seyn; damit ihre Kraft in unsere Seele sich ergieße.

d) Die Ordnung fordert es, daß du zuerst Achtung für das Gesetz habest; dann daß du es mit Bedacht lesest . . Deswegen beschäftige man sich Tag und Nacht mit dem Gesetz, bei dem nicht so wohl ein ununterbrochener Fleiß zum Lesen, als vielmehr ein Bestreben, es zu beobachten, erfordert wird.

e) Das Gesetz ist der Weg, und derjenige wandelt unbefleckt auf dem Wege, der auf jenem wandelt; er erforscht das Wort des Herrn, welches, ob es auch geheimnißvollen Inhalts ist, doch auch sittlichen Inhalt hat; denn der kann sicherer des Weges wandeln, welcher in Gottes Wort forscht und den allgegenwärtigen Gott fürchtet.

f) Warum benutzest du nicht die Zeit zum Lesen, wann du nicht zur Kirche gehst? Warum wendest du dich nicht zu Christo, warum redest du nicht mit ihm, warum hörst du ihn nicht? Wir reden mit Christo, wann wir beten; wir hören ihn, wann wir die heiligen Schriften lesen.

g) Wiewohl es nicht an mütterlichen Ermahnungen fehlt; so will ich doch dieses wenige zu euch, meine Kinder, noch reden:

---

a) de Abraham lib. 2. c. 5. b) de paradiso c. 14. c) de Cain et Abel c. 6. d) Enarrat. in Psalm I. Num. 10. e) in Psalm. 118. Serm. 1. f) de Officiis Minist. lib. 1. c. 20. g) Exhortat. Virg. lib. 1. c. 9.

Suchet Jesum, den Herrn, suchet ihn in der heiligen Schrift, wo Christus gefunden wird!

[a]) Der fromme Mensch freut sich seines Wandels nach göttlichen Geboten, so, als wäre er in allem reich genug: eben so, wer die Aussprüche der Propheten . . kennt, und den höhern Sinn, den das Evangelium bei jeder Handlung und in jedem Rathe giebt, ergreift, wie auch die Lehren der apostolischen Reden wohl auffaßt, der genießt die größten Freuden, wie wenn er in allem Ueberfluß hätte. O so laßt uns diesen Reichthum besitzen, hier uns ergötzen und wandeln nach ihren Vorschriften! Deswegen heißt es: „Ich denke nach über deine Befehle und achte auf deine Wege; denn wer fleißig die Lehren der Apostel liest, der erkennt die Befehle des Herrn und achtet auf seine Wege."

[b]) Wenn du zu Hause nicht liesest und in der Kirche nicht anhören willst (die heilige Schrift); so gleichst du einem Menschen, der seinen Blik wegwendet, um nicht zu sehen, was er nicht sehen will.

[c]) Koste die Speisen der göttlichen Schriften, genieße sie, daß sie hin ins ewige Leben dir folgen; ja genieße sie täglich, damit dich nie hungere; genieße sie so, daß du den Vorrath göttlicher Lehren wieder mittheilen kannst! Diese geistigen Speisen schaden nie, ja auch dem Gesättigten sind sie noch heilsam.

[d]) Jede Schrift, deren Urheber erwiesen ist, Gott nämlich, hat ihren Nutzen; denn eben dazu ist sie gegeben, daß sie dem Unwissenden nütze, den Ungebildeten bilde, den Gottlosen zur Besserung führe; damit der Mensch, das Geschöpf Gottes, in allen guten Werken vollkommen sey.

37.

Der heilige Evagrius Ponticus, Schüler des heiligen Gregorius von Nazianz,

(399 gestorben)

schreibt: [e]) „Der Werke sind fünf, womit man Gottes Wohlgefallen erwirbt: das Gebet, . . das Lesen in göttlicher Offenbarung . . reuige Erinnerung seiner Fehler . . Achtsamkeit.

---

a) in Psal. 118. b) in Psal. 118. Serm. I. c) Serm. 22. d) in II. Timoth. c. 3. e) ad Annot. de octo vitiis. cogitat. §. 11. Gallandii Bibl. P. P. Tom. VII.

[a]) Versuchungen . . und Zerstreuungen überfallen den Leser beim Lesen der heiligen Schriften . . aber dieses entsteht daher, weil wir beim Lesen nicht achtsam genug sind, und uns nicht bewußt bleiben, daß wir das Heiligste des lebendigen Gottes lesen . .

[b]) Lies mit Ruhe der Seele, wodurch dein Sinn, gleichsam an Gottes Hand, erhoben wird zu seinen wunderbaren Werken!

38.

Ruffinus, Priester zu Aquileja,

(410 gestorben)

schreibt: [c]) „Je wichtiger die Lehren sind, die wir glauben müssen, desto tüchtigere und über allen Zweifel erhabene Zeugen haben sie nöthig . . Da ich aber hier nur zu Leuten rede, die die Schriften kennen; so übergehe ich der Kürze wegen eine Menge von Zeugnissen: In so fern es aber nöthig ist, so führe ich aus vielen nur einige an; weil ich weiß, daß jedem fleißigen Bibelleser . . ein ganzes Meer von Beweisen offen sey.

[d]) Die Jungfrauen und Weiber sollen billig aus keinen andern Büchern, als aus meiner Bibel sich erbauen . .

39.

(g. d. Jahr 397.)

Der heilige Johannes Chrysostomus, Bischof von Constantinopel,

schreibt: [e]) „Große Wohlthat ist es, die heiligen Schriften zu kennen. Dieses bildet die Seele sittlich am besten; dieses hebt den Geist zu höheren Dingen und zeugt liebevolle Menschen. Dieses bewirkt, daß wir uns nicht an diese Erdendinge hängen, sondern mit unserm Geist stets im künftigen Leben wandeln; und mit Hinsicht auf den Lohn des Herrn alles thun und mit freudigem Muthe die Mühen der Tugend unternehmen. Hier kann man die Vorsehung Gottes kennen lernen, die zur Hülfe eilt, die Standhaftigkeit der Gerechten, die Güte des Herrn, die Größe der Vergeltung. Hier werden wir aufgemuntert,

---

a) Capit. pract. ad Annot. c. 66. b) ad Annot. de octo vitios. cogitat. §. 35. c) Exposit. in Symb. Apost. d) Invectiv. in Hieronym. lib. 2. e) Opera Chrysost. Basil. 1547. Tom. I. pag. 810.

nachzuahmen und zu erreichen das schönste Leben tugendhafter Menschen, damit wir nicht ermüden in dem Kampfe der Tugend; sondern der Vorsehung Gottes trauen, auch wann die Erfüllung noch fern scheint. Deswegen laßt uns dem Lesen der heiligen Schriften fleißig ergeben seyn; denn dadurch gelangen wir zur Erkenntniß, wenn wir uns stets bemühen, ihren Inhalt zu lernen. Denn derjenige kann gewiß nicht verlassen werden, der mit allem Fleiß und heißer Begierde die göttlichen Wahrheiten liest; ja fehlte es uns auch an menschlichen Lehrern; so tritt der Herr hier uns näher, und erhellt unsere Vernunft, dekt uns das Verborgene auf; Er selbst wird uns Lehrer der Dinge, die wir nicht kennen. Nur müssen wir auch das Unsrige dazu beitragen. Wenn wir also das heilige Buch zur Hand nehmen; so laßt uns alle irdische Sorgen beseitigen, unsere Gedanken sammeln, unsern Verstand den Zerstreuungen entziehen, und so mit aller Ehrfurcht und Achtsamkeit die Bibel lesen; damit wir vom heiligen Geist zur richtigen Einsicht der Schrift geführt werden nnd daraus vielfachen Nutzen schöpfen. Jener Kämmerling (Apostelgeschichte 8) vernachlässigte, wiewohl er im Wagen fuhr, das Lesen der heiligen Schriften nicht; er hatte den Propheten vor sich und las mit allem Eifer; wiewohl er noch nicht den Inhalt des Buches verstand, doch aber all das Seinige dazu beitrug, nämlich Eifer, Lust und Aufmerksamkeit. Ueberdies denke, es war gewiß viel, nicht einmal auf der Reise das Lesen der heiligen Schriften zu vernachlässigen. . . Höret dieses Beispiel, ihr, die ihr nicht einmal zu überreden seyd, zu Hause zu lesen; vielmehr wähnet, das Lesen der heiligen Schriften sey für euch unnütz und komme euch gar nicht zu; weil ihr im Ehestande lebet, oder im Soldatenstande dienet, oder zu viel mit Kindern und Gesinde zu schaffen habet. . . Der begierige Eifer des Kämmerlings wußte alle Hindernisse zu beseitigen, um nicht das Lesen zu unterlassen; er hatte nichts dagegen einzuwenden, wie in unsern Zeiten so viele einzuwenden pflegen: „Ich verstehe die Schrift nicht; ich kann ihren tiefen Sinn nicht fassen, warum sollte ich vergebliche Mühe verwenden? Ich lese und habe keinen, der mich zurechte führt . . So dachte jener nicht; vielmehr dachte er, er werde nicht verlassen, sondern durch göttlichen Beistand unterstüzt werden, wenn er das Seinige beitrage, Eifer und Fleiß. . . Dieser ist werth, uns allen ein belehrendes Beispiel zu seyn, so-

wohl denen, die für sich leben, als denen, die im Soldatenstande oder in vornehmen Ehren-Aemtern stehen; mit einem Worte: nicht allein den Männern, sondern auch den Weibern, die beständig zu Hause sind; ja auch den Mönchen; damit alle diese von ihm lernen, keine Zeit dürfe uns am Lesen der göttlichen Offenbarungen hindern. [a])

[b]) Es liegt in den heiligen Schriften viele Kraft und in den Sprüchen derselben großer Reichthum verborgen; sie erfordert deswegen, daß man sie mit Eifer lese und mit Sorgfalt forsche, um aus ihnen desto größern Nutzen zu schöpfen. Daher hat auch Christus befohlen: Forschet in der Schrift! . . [c]) um sie nicht blos zu lesen, sondern tiefer in sie einzudringen, damit wir ihren wahren Sinn zu fassen vermögen; denn es ist der heiligen Schrift eigen, daß oft in wenigen Worten ein vielfacher Sinn gefunden und dem eifrig Forschenden ein köstlicher Schatz dargeboten wird. Deswegen bitte ich euch, daß in den Schriften nichts als verächtlich und oberflächlich übergangen werde; . . denn wir haben einen gütigen Gott, der es uns, wenn er sieht, daß wir ein Bestreben und großes Verlangen haben, die göttlichen Schriften zu fassen, an nichts mangeln läßt, sondern alsbald unsern Verstand erleuchten und aufklären und nach seiner Weisheit und wunderbaren Sorgfalt uns führen wird zum wahren Lichte. Deswegen um uns dazu aufzumuntern, hat er auch die glüklich genannt, welche ein solches Verlangen haben, und gesprochen: „Selig die hungern und dursten nach Gottes Wohlgefallen, denn sie sollen gesättiget werden!

[d]) Je vertrauter jemand mit den heiligen Schriften ist, desto mehr kann er den darin verborgenen Schatz erkennen, und einen desto größern und unaussprechlichen Reichthum von Nutzen schöpfen.

[e]) Lieber, so hast du es nun gesehen, daß alles, was in den heiligen Schriften geschrieben ist, aus keiner andern Ursache dem Nachdenken empfohlen sey, als zu unserm Nutzen und zum Heil des Menschengeschlechtes . . denn es giebt bei dem

a) Vergleiche ibid. T. II. in Luc. c. 16. Conc. 3. de Lazaro. p. 1343. und Tom. III. hom. 20. in Act. c. 9. b) ibid. Tom. I. Hom. 36. in Genes. c. 16. pag. 303. c) ibid. hom. 24. in Cap. Genes. 6. pag. 178. Vergleiche Tom. III. hom. 40. in cap. Jos. 5. pag. 199. d) ibid. Tom. I. hom. 13. in Cap. Genes. 2. pag. 83. Vergleiche hom. 21. in Genes. 5. pag. 148. e) hom. 29. in Genes. c. 9. pag. 230.

Menschen keine Körper- und Seelen-Leiden, die hier nicht ihre Heilmittel finden. Aber wie denn? Kömmt jemand hieher auch noch so gedrükt von Trauer und sorgenvollen Geschäften, gebeugt von Gram; sobald er den Propheten sprechen hört (Psalm: 41): „Warum bist du so traurig meine Seele? warum so unruhig in mir? Harre auf Gott! denn einst werde ich ihm noch danken, ihm meinem Helfer und Gott!" — so wird er, hinreichend getröstet, wieder weggehen. Einen Andern drükt großes Bedürfniß, schwer hat er's zu tragen; er grämt sich, wenn er andere im Ueberfluß sieht, . . hört er aber hier den Propheten: „Wirf deine Sorge auf den Herrn; er wird für dich sorgen!" . . Du siehst also, welche Noth auch den Menschen drükt, so kann er in der heiligen Schrift heilsamen Balsam finden . . daher bitte ich euch, fleißig hieher (zur Kirche) zu kommen und achtsam das Vorlesen der heiligen Schriften zu hören. Und nicht allein hier, sondern daß ihr auch zu Hause die Bibel zur Hand nehmet und mit aller Lust den Nutzen genießet, den sie enthält. Denn dieses Lesen schafft vielen Vortheil; es verbessert zuerst die Sprache; dann hebt es wie auf Flügeln höher die Seele, während dessen sie sich von den Gefahren unlauterer Gedanken befreyet und zur Ruhe und zum Frieden gelangt. . . Laßt uns also, ich bitte euch, durch Nachlässigkeit dieses großen Vortheils nicht verlustig machen, sondern auch zu Hause dem Lesen der heiligen Schriften obliegen.

[a]) Sagt doch, die ihr hier gegenwärtig seyd, wer von euch kann, wenn man euch fragte, auch nur einen Psalm, oder einen andern Theil der heiligen Schrift auswendig? Wohl gar Keiner. Nicht allein dieses ist sehr traurig, sondern daß ihr zu religiösen Dingen so wenig Lust und Eifer zeigt, aber zu schlechten Dingen desto geneigter seyd. . . Wenn man euch hingegen über schändliche und schmutzige Lieder fragen würde; so wird man Viele finden, die sie mit allem Eifer auswendig gelernt haben, und mit dem größten Vergnügen daher sagen. . . Doch will man die schändliche Einwendung noch vertheidigen! „Ich bin kein Mönch, sagt man, ich habe Frau und Kinder und zu Hause etwas anders zu thun." Dieses Vorurtheil ist wie eine Pest unter euch. Ihr glaubt, das Lesen der heiligen Schrift gehöre nur für die Mönche, (Geistliche), da es doch vielmehr

---

a) Tom. II. hom. 2. in Cap. Matth. I. pag. 25.

euch

euch noch mehr nöthig ist, als ihnen. Denn die in freyer Welt leben, und denen es an täglichen Wunden nicht fehlt, bedürfen am meisten der Heilung; desto schlimmer und unverantwortlicher ist es zu glauben, die heiligen Schriften seyen unnütz . . denn so etwas kann nur vom Bösen ersonnen werden. Hörst du nicht Paulus sprechen: „zu unserer Belehrung ist alles geschrieben" und du willst nicht einmal das Evangelium berühren, wenn es auch deinen ja wohl ungewaschenen Händen übergeben wird! Willst du erfahren, wie nüzlich dir die heiligen Schriften seyn können? So prüfe dich selbst, wie dir wird, wenn du Psalmen: und wie, wenn du schmutzige Lieder hörst? Und wie es auf dich wirkt, wenn du in der Kirche: und wie, wenn du im Schauspiele bist? Du wirst erfahren, wie sehr verschieden es auf den Zustand deiner Seele wirkt, wie wohl du nur Eine Seele hast . . Warum verachtest du also die heiligen Schriften? Das sind Gesinnungen vom Teufel, der verhindern will, daß wir in den Schatz (in die heilige Schrift) nicht hinein sehen sollen, damit uns der reiche Nutzen nicht werde!

[a]) „Ich bin ein Weltmann, bin verheirathet und muß für meine Kinder sorgen," pflegen viele zu sagen, wenn wir sie ermahnen, nach Tugend zu streben und fleißig in den heiligen Schriften zu lesen; „Das ist nicht mein Beruf" wendet man ein, „habe ich denn der Welt entsagt?" „Bin ich ein Mönch, (ein Geistlicher)?" — Mensch, was redest du doch, Gott zu gefallen, gehört das nur für die Mönche (Geistliche)? Will Gott nicht, daß alle Menschen zur Seligkeit und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen sollen, und daß keiner das Gute vernachlässige? Sag', darf dieser gerechten Forderung (die Bibel zu lesen) wohl die eheliche Verbindung, oder die Sorge für Kinder entgegen seyn? Ich bitte euch, daß wir uns nicht selbst betrügen! Je mehr wir in Sorgen der Art verwickelt sind, desto sorgfältiger laßt uns Rettungsmittel im Lesen der heiligen Schrift suchen! . . Laßt uns mit Aufmerksamkeit lesen; damit wir, nachdem wir ihren Nutzen erfahren haben, auch einmal jene Tugend zu erringen im Stande sind, wodurch wir uns Gottes Wohlgefallen erwerben.

[b]) Um dieses göttliche Buch desto leichter verstehen zu lernen, so bitte und ermahne ich euch, daß ihr uns (Predi-

a) Tom. I. hom. 21. in cap. Genes. 6. pag. 155. b) Tom. II. hom. 1. in Matth. c. 1. pag. 16.

ger) mit Lust zuvorkommt und vorher die Schriftstellen leset, die von uns erklärt werden; damit so das Lesen euch den Weg zu bessern Begriffen bahne. Dieses wird für unser Lehramt eine große Erleichterung seyn.

a) . . Sieh, wie schändlich es ist, dieses Heilsmittel nicht benutzen wollen, sondern es verächtlich ansehen, als sey die heilige Schrift vergeblich, ja vermessen geschrieben! . .

b) Ich bitte euch: bringe doch keiner den Tag in so unnützen Zusammenkünften zu! . . Sag', was wird dir dein Fasten nutzen, wenn du zwar den ganzen Tag nüchtern bleibst, aber ihn mit Spiel und Scherz zubringst? Laßt uns doch, ich bitte euch, für unser wahres Beste nicht so nachlässig seyn, vielmehr uns mit geistlichen Dingen unterhalten! Man nehme die göttliche Bibel zur Hand, rufe seine Nachbarn zusammen, und erquicke mit Gottes Wort sein und der Anwesenden Herz!

c) Ihr kennet weder die Schrift, noch die Kraft Gottes (Matth. 22). Zuerst tadelte weislich der Herr die Unvernunft der Sadducäer, weil sie (die Schrift) nicht lasen; dann ihre Unwissenheit, weil sie Gott nicht kannten; denn zur Kenntniß Gottes gelangt man durch fleißiges Lesen der heiligen Schriften; allein Unwissenheit ist die Tochter der Nachlässigkeit! Und wenn nicht einmal alle, die wirklich (die heilige Schrift) lesen, Gott erkennen, wie wird der ihn erkennen können, welcher sie gar nicht liest? Wenn ich nun sagte, daß nicht alle Leser die göttliche Wahrheit erkennen; so ist die Wahrheit diese, daß solche Leser Gott nicht finden wollen; denn wer von Gott lieset und Gott finden will, der bestrebt sich alsbald Gottes würdig zu leben, und solcher Wandel giebt dem innern Auge das Licht, welches ihm den Weg zur Wahrheit zeigt: wer sich aber nicht bestreben will, Gottes würdig zu leben, der sucht, wenn er die Bibel liest, Gott nicht zu seinem Heil, sondern er sucht nur Gottes Kenntniß aus eitler Ehre; ein solcher mag also die Bibel lesen, Gott findet er nie.

d) Viele höre ich sprechen, daß sie gerührt werden, während sie das Wort Gottes predigen hören, nachher aber erkalte ihr Eifer. Wie ist dieses zu verhüten? Erwägen wir nur, woher das entstehe. Aus unschiklichem Umgang, aus Zusam-

---

a) ibid. hom. 1. in Matth. 1. pag. 10. b) Tom. I. hom. 6. in cap. Genes. 1. pag. 39. c) Tom. II. hom. 42. in cap. Matth. 22. pag. 1039. d) Tom. II. hom. 5. in Matth. c. 1. pag. 50.

menkünften mit schlechten Menschen. Man sollte, gleich nach der Kirche, sich nicht in Geschäfte, welche sich da gar nicht schicken, verwickeln; vielmehr sollte man gleich nach Hause gehen, die Bibel zur Hand nehmen, Frau und Kinder zusammenrufen und ihnen die Predigt wiederholen, und dann an seine Berufsgeschäfte gehen.

[a]) Ich pflege euch deswegen den Inhalt der nächsten Predigt oft viele Tage vorher anzuzeigen; damit ihr unter dieser Zeit die Bibel vor euch nehmet, den ganzen Inhalt überlegt, und nachdem ihr den Inhalt der Predigt, und was ferner darüber noch wohl gesagt werden kann, überdacht habt; euren Verstand vorbereitet, das besser zu fassen, was hernächst darüber gepredigt wird. Dazu ermahne ich euch immer und werde nicht aufhören, euch zu ermahnen, daß ihr nicht nur hier (in der Kirche) aufmerksam seyd auf meinen Vortrag; sondern auch zu Hause beständig euch mit dem Lesen der heiligen Schriften beschäftiget. Eben dieses empfehle ich ohne Unterlaß auch denen, die zu Hause mich besuchen. Niemand bringe mir doch diese höchst abgeschmakte und verdammungswerthe Entschuldigung vor: „Ich bin an gerichtliche Geschäfte gebunden, habe ein Weib, muß Kinder ernähren und meinem Hauswesen vorstehen; ich bin kein Geistlicher; es gehört nicht zu meinem Geschäft, die Bibel zu lesen, dieses gehört für die, welche der Welt entsagt haben . . Mensch, was redest du doch, darum soll es dein Geschäft nicht seyn, die Schrift zu lesen, weil dich unzählbare Sorgen zerstreuen? Eben deswegen ist es dir noch größere Pflicht, als den Mönchen; denn diese bedürfen der schützenden Schrift nicht so sehr, als ihr, die ihr von den Stürmen der Geschäfte hin und her geworfen werdet. Die Mönche haben keine öffentlichen Geschäfte . . überlassen sich in ruhiger Stille der Betrachtung: . . wir werden hingegen auf dem stürmenden Meere umhergetrieben, und gefährden, auch wider unsere Absicht, tausendfältig zu sündigen, und haben unaufhörlich den Trost der heiligen Schriften nöthig. [b]) Jene sind weiter vom Kampfe entfernt, erhalten daher nicht so viele Wunden; du aber bist beständig im Kampfe, wirst so oft verwundet, bedarfst daher mehr der Heilmittel. Bald bringt dich dein Weib auf; bald betrübt dich dein Sohn; bald reizt er dich zum Zorn; bald stellt dir ein Feind nach; bald beneidet dich ein Freund . .

---

a) ibid. hom. 3. de Lazaro pag. 1340. b) Vergleiche Tom. IV. hom. 21. in c. 6. Ephes. pag. 1094.

oft drohet dir der Richter; oder es drükt dich die Armuth; oder ein Verlust aus der Familie verursacht dir Trauer; oder das Glück macht dich stolz; oder es beugt dich ein Unglük. Kurz, von allen Seiten umringen uns so viele Anlässe und unwiderstehliche Reizungen der Sorgen, der Verwirrungen, des Kummers, der Eitelkeit und des Uebermuths; es fliegen überall so viele Pfeile auf uns zu, daß wir unaufhörlich der Rüstung aus heiliger Schrift bedürfen . . denn es ist nicht möglich, nicht möglich ist es, daß jemand gerettet werde, der nicht stets die heilige Schrift liest. — Wenn wir täglich verwundet werden, aber gar keine Mittel gebrauchen, welche Hofnung zur Heilung bleibt uns übrig? . . Wir dürfen deswegen nicht versäumen, uns die Bibel anzuschaffen; damit wir keine tödliche Wunden empfangen. Laßt uns das Geld nicht vergraben, vielmehr in uns selbst den Schatz aus der Bibel verbergen. . . Wer sie besizt, dem kann sie großen Nuzen und vielen Trost bringen. Oft benimmt uns schon der Anblick dieses heiligen Buches die Lust zu sündigen. Sollten wir auch mit übertretenem Gebot und unreinem Gewissen nach Hause kommen; so verdammet uns beim Anblik dieser Bücher unser Gewissen noch härter und unsere Neigung zum Rükfall in die Sünde wird schwächer. Bleiben wir in der Schuldlosigkeit fest; so stärkt und bewahrt uns noch mehr das Lesen der heiligen Schrift . . unsere Seele, mit der Gott durch die Schrift redet, und die hier, wie am heiligen Orte sich mit göttlichen Dingen beschäftigt, wird durch fleißiges Bibellesen gereinigt und gebessert. — Allein, sagen sie, was nüzt uns das Bibellesen, wenn wir ihren Inhalt nicht verstehen? Sey es auch, daß du manches Verborgene nicht verstehst; so erzeugt doch schon das Lesen einen frommen Sinn, wiewohl es nicht möglich ist, daß dir alles gleich unverständlich seyn sollte; denn eben deswegen hat es die Liebe des heiligen Geistes so veranstaltet, daß diese Bücher von Zollbedienten, Fischern, Zeltmachern, von Schaaf- und Ziegenhirten, von gemeinen und ungelehrten Leuten geschrieben wurden, damit keiner von den gemeinen Leuten eine Entschuldigung, als ob die Schrift schwer zu verstehen sey, finden könnte; sondern damit alle Menschen desto leichter sie verstehen möchten; damit der Handwerker, der Dienstbote, die Wittwe und der allereinfältigste Mensch, einigen Gewinn und Nutzen aus dem Bibellesen schöpfen könne . . Die Apostel und Propheten haben, als allgemeine Lehrer der Welt, ihre Lehren allen Menschen so

klar und deutlich dargestellt, daß ein jeder von selbst, durch das bloße Lesen, sich daraus belehren kann . . Denn, wem ist nicht alles verständlich, was in den Evangelien gesagt wird? Wird wohl jemand, der hört: „Selig sind die Sanftmüthigen, selig sind die Barmherzigen, selig die, welche eines reinen Herzens sind" und bey dergleichen mehreren Stellen, eines Lehrers bedürfen, um solche Stellen verstehen zu können? . . Jene Entschuldigungen sind also nur leere Ausflüchte, Vorwände und Deckmäntel der Trägheit. Du verstehst nicht, was die Bibel enthält; aber wie kannst du es auch verstehen, da du auch nicht auf einen Augenblik hineinsehen willst. Nimm einmal die Bibel zur Hand, lies die ganze Geschichte; was dir faßlich ist, behalte, was dir dunkel und nicht verständlich genug ist, durchlies öfter! Kannst du durch anhaltendes Lesen dennoch nicht finden, was damit gesagt werde; so wende dich an einen Verständigern, geh zu einem Lehrer, sprich mit ihm über diese Bibelstellen und zeige deine Lernbegierde! Gewiß, wenn Gott dein redliches Streben nach Wahrheit sieht; so wird er dein aufmerksames und sorgfältiges Forschen nicht unbemerkt lassen. Und wenn auch kein Mensch darüber dich belehren könnte, was du suchst; so wird er dir schon Aufschluß geben. Erinnere dich des Kämmerers . . [b]) (Apstlgsch. 9) der gedrükt von tausend Sorgen, auf allen Seiten gedrängt von Geschäften, wiewohl er noch nicht verstand, was er las, doch sitzend im Wagen las. Und wenn er auf der Reise solchen Eifer bewies, welchen wird er zu Hause gezeigt haben? Wenn er auf der Reise nicht vermochte, ohne Bibellesen zu seyn, wie viel weniger zu Hause! Wenn er las, ohne es zu verstehen, und doch im Lesen nicht aufhörte; wie wird er um so weniger aufgehört haben, nachdem er es verstanden hatte! . . Gott sah sein Wahrheit suchendes Herz; sein Eifer gefiel ihm, und er sandte sogleich einen Lehrer ihm zu. Ist auch jezt kein Philippus mehr da; so ist doch der Geist, der den Philippus antrieb, zugegen. Laßt uns, meine Lieben, unser eigen Heil nicht verwahrlosen! Alles dieses ist unsertwegen zur Belehrung geschrieben . . Ein starkes Bewahrungsmittel wider die Sünde ist das Lesen der heiligen Schriften: hingegen Unbekanntschaft mit der heiligen Schrift ist der gefährlichste Zustand und stürzt in das tiefste Verderben. Der Verlust am Heile ist groß, wenn man nichts aus der heiligen Schrift weiß. Eben dadurch sind Ketzereien entstanden, verderbte Sitten erfolgt,

a) Vergleiche Tom. III. hom. 19. in Act. Apost. c. 9. pag. 574.

und die größten Verwirrungen ausgebrochen. Denn es ist unmöglich, unmöglich ist es, daß, wer fleißig und aufmerksam die heiligen Schriften liest, keinen Nutzen davon haben sollte.

[a]) Warum wird befohlen, daß zur Zeit (der Verfolgung) alle Christen ihre Zuflucht zu den heiligen Schriften nehmen sollen? Weil von der Zeit an, wo Satzungen in der Kirche entstanden sind, denen, die nach der Erkenntniß des wahren Glaubens streben, keine andere Zuflucht, kein anderes Beweismittel von der Wahrheit des Christenthums übrig bleibt, als die heiligen Schriften. In früheren Zeiten galten vielerlei Beweise, welche die Kirche Christi und welches das Heidenthum sey: jezt aber können die, welche die wahre Kirche Christi zu erkennen streben, auf keine andere Weise zu solcher Erkenntniß kommen, als allein durch die heiligen Schriften.

[b]) Du siehst, daß der Herr das alte Testament nicht verwirft, sondern es mit Lobsprüchen erhebt. . . Daher sind die Unerfahrnen in der Schrift gewiß nicht die wahren Hausväter (Matth. 23.). Aus sich selbst haben sie keine Kenntnisse; sie zu suchen, glauben sie ihrer unwürdig; so gehen sie durch ein verwahrlosetes Leben aus Trägheit verloren. . . O höret es doch, höret es, welchen Schaden, welche Dürftigkeit man leide, wenn man das Bibellesen vernachlässiget ! ! Was können wir in unserm Leben Gutes thun, wenn wir die Vorschriften und Gesetze nicht kennen, wornach wir leben sollen? . . Du aber, da doch deine Unwissenheit schlimmer und verderblicher als alles, und deiner Seele so höchst schädlich ist, willst doch die Bibel nicht zur Hand nehmen, dich nicht reinigen von Fehlern, nicht bessern deine Seele und nicht hinsehen auf das Vorbild der Tugend!

[c]) Um Eins will ich euch gebeten haben und ermahne euch, dieses nicht außer Acht zu lassen . . daß ihr ja an einem Tage in der Woche, oder wenigstens am Samstage die Evangelien zu lesen suchet, diese vor meiner Predigt zur Hand nehmet, sie zu Hause oft durchleset, ihren Sinn fleißig erforschet und bemerket, was darin deutlich oder undeutlich sey . . und nachdem ihr alles so durchgedacht habt, dann auch auf die Predigt sehr aufmerksam seyd. Auf diese Weise wird unser beiderseitiger Nutzen befördert. Ich werde weniger Mühe haben, die Kraft des Evangeliums zu zeigen; weil ihr euch schon mit dem Abschnitt

a) Tom. II. hom. 49. in cap. Matth. 24. pag. 1088. b) ibid. hom. 48. in Matth. c. 13. pag. 409. c) Tom. III. hom. 10. in Joh. c. 1. pag. 60.

des Evangeliums wörtlich zu Hause vertraut gemacht habt: ihr erhaltet dadurch bessere und deutlichere Einsichten. . . Auch bringen die Trägen noch diese nichtige Entschuldigung vor, daß es ihnen an Bibeln mangele. Es würde lächerlich seyn, den Reichen hierauf noch zu antworten. Hingegen brauchen, wie ich glaube, auch viele Arme dieses zur Entschuldigung; aber diese will ich fragen: Besitzen sie nicht alle zu ihrem Handwerk nöthige Werkzeuge, wiewohl es ihnen durch Armuth erschwert wird, solche anzuschaffen? Ist es nun nicht schändlich, hierin durch Armuth sich nicht hindern zu lassen, sondern wohl zuzusehen, daß nichts fehle, was zu dem Handwerke nöthig ist, aber bei dem, was ihnen noch weit nützlicher und nothwendiger wäre, sich über Geschäfte und Armuth zu beklagen? Doch wenn auch jemand so arm wäre, daß er auf keine Weise die Bibel sich anschaffen könnte; so dürfte ihm doch, wegen der Vorlesung, die hier (in der Kirche) fortgesezt wird, nichts an der Bibelkenntniß fehlen. Dünkt euch, daß dieses nicht möglich sey; so habt ihr in so fern recht; weil einige auf die Predigten so wenig achten, daß sie die ersten sind, welche sogleich wieder nach Hause gehen, wenn sie kaum einige Worte gehört haben. Andere, die etwa zugegen bleiben, sind um nichts achtsamer, und scheinen bloß körperlich gegenwärtig zu seyn.

a) Schämen müssen wir uns und erröthen . . daß wir nicht allein uns nicht bestreben, in der Erkenntniß göttlicher Dinge weiter zu kommen; sondern daß wir dabei auch noch in Allem so gleichgültig sind, und deswegen alles vernachlässigen. Wer beschäftiget sich zu Hause, wie es eines Christen so recht würdig ist? Wer forschet dem Sinn der heiligen Schriften nach? Würfel werde ich wohl bei den Meisten finden, aber die Bibel nicht, oder doch nur bei wenigen? und für diejenigen, die sie besitzen, ist es fast eben so gut, als hätten sie keine; denn entweder halten sie dieselbe in Kasten verschlossen, oder ihre ganze Absicht ist diese: die Bibel auf feinstes Pergament und mit der kostbarsten Schrift zu besitzen; nicht aber um sie zu lesen, nicht um Nutzen daraus zu schöpfen; sondern sie sind nur darauf bedacht, damit ihren Reichthum, ihren Ehrgeiz zur Schau zu stellen. Dahin führt die Eitelkeit! Ich höre von solchen Stolzen nicht, daß sie etwas aus der Bibel wissen; wohl aber, daß sie die goldenen Buchstaben bewundern.

a) Tom. III. hom. 31. in Joh. c. 4. pag. 157.

Was, um des Himmels willen, kann das doch nutzen? Nicht deswegen sind uns die heiligen Schriften gegeben, um sie blos zu besitzen, sondern um sie dem Herzen tief einzuprägen. . . Ich will damit jedoch nicht die Anschaffung der Bibel verbieten, ja vielmehr ermahne und bitte ich euch, so sehr ich nur bitten kann, euch dieselbe anzuschaffen; doch deswegen, um die Schrift und ihren Sinn sehr oft und mit Lust zu lesen. . . Eine Seele, die durch öfteres Lesen mit der heiligen Schrift vertraut geworden ist, wird um so weniger Böses thun können. . . Es ist nichts besseres, als durch Bibellesen seine Seele zu reinigen und reichliche Gnade des heiligen Geistes zu empfangen. . . Ist es nicht schändlich, daß die gemeinen Menschen . . welche die Natur und Stärke ihrer Pferde so genau und auswendig anzugeben wissen, nicht einmal die Zahl der Bücher in der Bibel kennen? . . Wenn du doch sehr oft die Bibel zur Hand nähmest! . .

a) Wenn wir fleißig in den heiligen Schriften forschen wollen; so können wir zum Heil gelangen; ja wenn wir dem Lesen derselben gänzlich ergeben seyn wollen, so gelangen wir zur Erkenntniß der wahren Lehre und zum Leben . . Laßt uns also, meine Geliebten, fleißig in der Bibel lesen, wenigstens in den Evangelien, diese laßt uns öfter mit Nachdenken durchlesen. Wenn du hier alles wohl durchgedacht hast; so werden dir bald alle Erdendinge verächtlicher werden; bist du reich, so wirst du deine Schätze nicht so hoch achten; . . bist du arm, so wirst du dich dessen nicht schämen . . kurz, jedes Böse wirst du von dir mächtig zu entfernen wissen . . Vieles wird dir werden, was ich jezt nicht alles nennen kann; die wissen es, welche es erfahren. Deswegen ermahne ich euch: leset fleißig die Bibel, präget euch ihren Sinn recht ein und nehmt ihn recht zu Herzen!

b) Es ist ein großes Uebel, mit der heiligen Schrift unbekannt seyn . . und dieses kömmt daher, weil wir alles andere mehr suchen, als den Nutzen für unsere Seele . . wir sind ihrentwegen so sorglos, daß wir, wenn wir auch sehen, daß nichts festes, nichts haltbares in ihr ist, wir darum uns doch nicht bekümmern . . Ihr sehet daher, wie überall die Blindheit so herrschend ist.

---

a) Tom. III. hom. 52. in Joh. c. 7. pag. 252. b) ibid. hom. 34. in act. Apost. c. 16. pag. 673.

a) Aus Unbekanntschaft mit der heiligen Schrift entstehen tausend Uebel; viele schädliche Ketzereien, Sittenlosigkeit und nuzlose Beschäftigungen sind Folgen davon. Denn wie blinde Menschen des rechten Weges verfehlen; so kann es ebenfalls nicht fehlen, daß die sich stets und mannigfaltig verirren, welche das hellste Licht der heiligen Schriften nicht sehen wollen; und die Finsterniß, worin diese wandeln, ist viel verderblicher, als jene.

b) Laßt die Meinungen so Vieler fahren, dringt vielmehr in die Sache selbst ein! Denn ist es nicht schändlich . . schlechthin der Meinung Anderer zu folgen, besonders da wir die zuverlässigste Wagschale und Regel, und den sichersten Maaßstab, nämlich die Aussagen der heiligen Schriften haben? Ich ermahne und bitte euch alle deswegen, laßt fahren, was dieser oder jener für eine Meinung hat, vor allem sucht in der Schrift nach! . .

c) Willst du dein Kind zur Sittsamkeit bilden? Erziehe es von Anfang an durch Unterweisung und Ermahnung (in der Lehre) des Herrn! . . Sag' nicht: die heilige Schrift zu hören, komme nur den Mönchen zu; soll ich das Kind zum Mönch machen? — Dieses sollst du nicht! Aber wie kannst du doch etwas fürchten, worin für dein Kind so viel Gewinn liegt? Mach' es zum Christen! Gerade den Weltlichen (Layen) ist es am nöthigsten, zu wissen, was die Schrift lehrt, vorzüglich den Kindern; weil in ihren Jahren viel Thörichtes herrscht . . denn wäre es nicht schändlich . . für den Unterricht in andern Dingen bei den Kindern auf alle mögliche Weise zu sorgen; aber in der Unterweisung und Ermahnung des Herrn ihnen keinen Unterricht zu geben; so brechen wir ja selbst zuerst den Keim von der Sache ab und werden unsere Kinder nur zu vermessenen, lasterhaften, sitten- und kenntnißlosen Menschen erziehen. O, möchten wir doch dieses nicht thun! . .

d) „Machet euch innigst vertraut mit der Lehre Christi, um mit aller Weisheit euch einander belehren und ermahnen zu können" (Ephes. 3, 16.) Höret es, ihr Weltlichen, die ihr Frau und Kinder habt, was Paulus euch besonders befiehlt, die heiligen Schriften zu lesen, und das nicht so obenhin und gleichgül-

a) Tom. IV. praefat. in epist. ad Rom. pag. 6. b) hom. 13. in 2 Corinth. c. 7. pag. 783. c) hom. 21. in c. 6. ad Ephes. pag. 1094. d) Tom. IV. hom. 9. in c. 3. ad Coloss. pag. 1290.

tig, sondern mit großem Eifer . . Hast du Gottes Wort, so wird dich keiner so belehren können, wie dieses. Höret, ich ermahne euch Weltlichen alle, kaufet doch die Bibel . . wenigstens doch das neue Testament schaffet euch an! Es dient euch immer zur Lehre . . Siehe nicht bloß hinein, in die Bibel, sondern lies sehr eifrig darin und behalte das Gelesene wohl! Das ist die Ursache aller Uebel, daß man mit der heiligen Schrift so wenig bekannt ist! Werfet nicht alle Last auf uns (Geistliche) . . Wenn es erst dahin käme, daß ihr zum Theil schon (in der heiligen Schrift) belehrt wäret, und wir euch nur weiter darüber zu erklären hätten; dann würde gewiß unsere Arbeit von viel größerem Nutzen . . es würde uns viel von euch geholfen seyn . . Allein ihr wälzet alle Last auf uns! —

40.

(g. d. Jahr 394.)

Der heilige Augustinus, Bischof zu Hippen,

schreibt: [a]) „Der Glaube muß wanken, wenn das Ansehen der heiligen Schriften wanket; und wenn der Glaube wankt, muß auch die Liebe erkalten.

[b]) Ein jeder lese und forsche nur dreist die heilige Schrift, wenn er überzeugt ist, daß Liebe des Gesetzes Erfüllung sey, und mit reinem Herzen, mit gutem Gewissen und aufrichtigem Glauben den ganzen Sinn der heiligen Schrift zum Glauben, zur Hofnung und Liebe benuzt.

[c]) Jeder eifrige Leser der heiligen Schrift wird nichts anders finden, als daß er angewiesen werde, Gott und den Nächsten zu lieben . . Daher soll jeder in der Schrift sich selbst finden, wie sehr er, hingerissen durch die Liebe zur Welt, durch Erdendinge, noch entfernt sey von der Liebe zu Gott und dem Nächsten, welche die Schrift fordert.

[d]) Nachdem der heilige Augustinus die Bücher des alten und neuen Testaments genannt hat, fährt er fort: „In allen diesen Büchern hat jeder gottesfürchtige und fromme Mensch den Willen Gottes zu suchen. Bei diesem Fleiße bemühe man sich zuerst, mit den Büchern der heiligen Schriften bekannter zu werden, und versteht man auch dieselbe noch nicht, so suche man doch sie ins Gedächtniß zu bringen, oder wenigstens nicht gänzlich mit

a) de doctr. christ. cap. 37. b) ibid. c. 40. c) ibid. lib. II. c. 7. d) ibid. c. 9.

ihnen unbekannt zu bleiben; dann suche man mit genauerer Sorgfalt die verständlicheren Stellen auf, sie mögen Glaubens- oder Sittenregeln enthalten. Je mehrere dieser Stellen man findet, zu desto besserer Kenntniß der Schrift gelangt man. Denn in den verständlichen Stellen der Schrift findet man alles, was den Glauben, die Sitten, die Hofnung und Liebe betrifft . . Wenn man aber einmal vertrauter geworden ist mit der Sprache der Schrift, so kann man schon weiter schreiten, die dunkeln Stellen auszulegen . .

[a]) Der Mensch wird mehr oder weniger weise genannt, je mehr oder weniger er fortschreitet in der Kenntniß der heiligen Schrift. Ich will hiemit nicht so sehr das viele Lesen und Auswendiglernen bezeichnen, sondern ich meine vielmehr, daß man das Gelesene gut verstehe und den Sinn fleißig erforsche; denn viele Leser vernachlässigen dieses; sie lesen, nur um es im Gedächtniß zu fassen; aber am Verstehen liegt ihnen nichts. Viel weiser handeln solche, die sich weniger an die Worte der heiligen Schrift halten, aber desto mehr auf den Kern derselben mit dem Auge des Geistes sehen.

[b]) Daher entstand die heilige Schrift, indem sie den Schwachheiten des menschlichen Willens zu Hülfe kommen sollte; sie wurde durch die Uebersetzung in verschiedenen Sprachen weit und breit verbreitet und allen Völkern zum Heil bekannt gemacht, aus keiner andern Absicht, als daß sie durch das Lesen derselben die Gedanken und den Willen ihrer Verfasser, und durch diesen den Willen Gottes erfahren mögten, den, wie wir glauben, diese Männer ausgesprochen haben.

[c]) Der Apostel sagt (Röm. 15): was geschrieben ist, das ist zu unserer Belehrung geschrieben. . . Leset also, meine Lieben, die heiligen Schriften, leset sie nur und seyd nicht blind und Führer der Blinden! Ja leset sie nur, da findet ihr ausführlich, was ihr thun und lassen sollet! Leset sie! denn sie sind süßer als Honig, schmakhafter als Brod, erfreuender als Wein. Nehmet die Bibel vor euch und finden werdet ihr es, daß Gott der Ewige, der Liebevollste, der Höchste und Weiseste sey. Suchet in der Schrift und ihr werdet finden, wie dieser Gott, geboren aus der Jungfrau Maria und Mensch geworden, uns liebt als die Liebe, wie er erkennt als

---

a) ibid. lib 4. c. 5. b) ibid. lib. 2. c. 5. c) Serm. 38. ad fratr. in Eremo.

die Wahrheit, wie er richtet als die Gerechtigkeit, wie er herrscht als die Majestät. Leset die heiligen Schriften und ihr werdet finden, wie Jesus, der Nazarener, als der Ursprung der Dinge, ordnet; wie er, als Erlöser, schützt; wie er, als der Mächtigste, wirkt; wie er, als das Licht, erleuchtet . . Deswegen, meine Brüder, so lange wir in diesem schwachen und vergänglichen Leben sind, laßt uns angelegen seyn, diese Weisheit zu lernen. . . Wofür wird der Mensch ohne Schriftkenntniß gehalten? Was ist er doch? Ist er nicht ein unvernünftiges Vieh . . das keinen Verstand hat? . . Die heilige Schrift ist es, die uns belehrt, das Himmlische zu lieben und das Irdische zu verachten. Sie ist die Mutter der Gläubigen, die uns täglich anweiset, wie wir an Gott, den Allmächtigen, glauben müssen, wie wir ihn sehen werden, wenn er kömmt in seiner Herrlichkeit; wie er den Guten Gutes, den Bösen Strafe vergelten werde. Die heilige Schrift ist das Licht, das unsern Schritten vorleuchtet, und der Weg unsers Heils. In der Schrift werden wir belehrt, wie wir Gott über alles, dann zunächst uns selbst und ferner unsern Nächsten wie uns selbst lieben sollen. . . Sie ist die Lehrerin und Herrscherin aller Weisheit und Gelehrtheit. . . Sie ist die Wissenschaft aller Wissenschaften. . . Der Ruhm der Apostel, das Vertrauen der Patriarchen, die Hoffnung der Propheten. . . Die Standhaftigkeit der Jungfrauen, die Erquickung der Einsamen. . . Die Anfangsschule der Kinder, die Richtschnur der Sitten für Witwen, die Zierde der Verehlichten, die Auferstehung der Todten, das ewige Leben der Lebenden. . . Weh uns (Geistlichen)! Wir sollten ein Beispiel zur Verbesserung seyn, und sieh, wir sind selbst ein Beispiel zum Irrleiten! Woher dieses anders als daher, weil wir selbst blind sind und als unwissende Menschen die heilige Schrift nicht kennen, auch keine Lust haben, sie zu lesen. — Und doch wollen wir das Lehramt führen und Seelsorger seyn? . . Was Wunder, wenn dann der Priester ein Führer der Blinden ist. . . Und doch will er noch Volkslehrer genannt werden! Sieh', wie ein solcher Priester fällt; sieh', wie er lebt — ! ! ! Wenn aber nun der fällt, der sich dünkte eine Stütze im Tempel zu seyn, um wieviel mehr wird nicht das Volk zu Grunde gehen? Ihr Priester lernet daher selbst die heilige Schrift . . legt euch nicht auf Müssiggang, sondern leset die heilige Schrift! Lernet sie wohl, meine Söhne, leset sie oft, sie ist geschmei-

diger als Oel, sie ist edler als Gold, sie ist reiner als Silber. Sie zieht uns besonders hin zu Gott; sie nöthiget uns, Gott zu lieben: sie erleuchtet unser Herz; sie reiniget unsern Mund; sie prüft unser Gewissen, sie heiliget die Seele; sie stärkt unsern Glauben . . sie verachtet die Sünde, sie erwärmt die kalte Seele; sie giebt der Wissenschaft Licht; sie zerstreuet die Finsterniß der Unwissenheit; . . sie zündet die Wonne des heiligen Geistes an; sie reicht dem Durstenden Labung. Dieses wirkt die heilige Schrift, unser reinstes Gesetz; sie macht die Unverständigen zu Weisen . . den Geringsten zum Grössesten . . sie zügelt die sinnliche Natur; sie zerstört den Leichtsinn: sie lindert den Schmerz; sie giebt Hoffnung; sie krönt das Alter; sie belehrt die Jugend; sie mäßiget den Zorn; sie weiset den Irrenden zurecht; sie heilt die Kranken; sie stärkt die Schwachen; sie bringt Gefühl in den Gefühllosen; sie befestiget den Sinn; sie wekt den Trägen auf; sie drohet dem Müssiggänger; sie spornt den Faulen; sie giebt Gnade den Gläubigen; sie demüthiget den König; sie erhöhet den Niedrigen . . Sie ist die Wissenschaft aller Wissenschaften, die wahre Weisheit gewährt. . die Demuth, Liebe, Sanftmuth, Gehorsam lehrt . . sie ist es, die die Enthaltsamkeit, Keuschheit, Wohlthätigkeit bewahrt. Sie giebt Glück, Friede, Freude . .

[a]) Ich ermahne dich, so sehr ich kann, laß es dich nicht verdrießen, allen Fleiß und alle Sorgfalt auf das Lesen der gewiß in der That heiligen Schrift zu verwenden; denn sie gehört unter die wahren und gründlichen Schriften, die in nicht geschmükten Reden zum Herzen dringen . . sie vermag viel über den, der mehr Sache als Worte zu lernen sucht. . . Besonders ermahne ich dich, zu lesen, was die Apostel geschrieben haben. . . Was die Schreibart in der heiligen Schrift betrift, die zwar jeder lesen kann, aber doch wenige ganz verstehen; so spricht sie das, was jedem verständlich ist, in gerader und vertrauter Freundessprache zu dem Herzen eines jeden, mag er gelehrt oder ungelehrt seyn: das aber, was sie verborgener ausspricht, pflegt sie nicht in so hohem Tone zu geben, als dürfte sich, wie ein Armer dem Reichen, auch ihr ein schwächerer und unstudirter Geist nicht nahen; nein, sie ladet im einfachen Tone jeden ein, den sie nicht allein mit ihrer offenen Wahrheit nähren, sondern auch mit der verborgenen üben will. . . Da-

---

a) Epist. I. ad Volus.

durch wird ein böser Geist heilsam gebessert, ein kleiner genährt, ein großer erfreut. Nur das Herz kann dieser Lehre abhold seyn, das bei seinem Irrthum ihre Heilsamkeit nicht kennt, oder kränkelnd ihre Heilmittel haßt.

a) Habe Lust auch die heiligen Schriften zu lesen! . . Durch Lesen und Nachdenken und zwar mit Hülfe des Gebetes zu dem Herrn, dem Geber alles Guten, der dir eingeben wird mehr, als Menschen dir zureden können, wirst du alles, oder gewiß doch das meiste erlernen, was wissenswerth ist.

b) In der heiligen Schrift lernen wir Christum kennen, in der Schrift lernen wir die Kirche kennen. Die heiligen Schriften haben wir gemeinschaftlich, warum behalten wir nicht ebenfalls Christum und die Kirche gemeinschaftlich?

c) Was auch jemand außer der heiligen Schrift gelernt hat, ist es etwas Schädliches, so wird sie ihn strafen; ist es Nützliches, das kann er auch hier finden; und wenn dann jeder hier alles finden kann, was er anderswo gefunden hat, so wird er hier um desto vollkommner finden, was durchaus nirgend anderswo gelernt wird, als allein in dem wunderbar erhabenen und doch so faßliche Sinne der heiligen Schrift.

d) Wir müssen Fleiß und Frömmigkeit anwenden: durch Fleiß werden wir einen Lehrer finden, durch Frömmigkeit tüchtig werden, die heiligen Schriften zu verstehn.

e) Man liest das Evangelium Christi wider den Sinn der Apostel Christi; denn die wunderlichen Anschläge der Müssiggänger gehen dahin, dem Evangelio hinderlich zu seyn, welches der Apostel doch aus der Absicht verfaßte und befahl, daß demselben kein Hinderniß gelegt werden soll.

f) Da wir Menschen zu schwach sind, durch die bloße Vernunft die Wahrheit zu finden und wir deswegen des Ansehens der heiligen Schrift bedürfen: so fing ich an, mich zu überzeugen. (Gott), du würdest diesem Buche nicht ein so allgemeines und vorzügliches Ansehen gegeben haben, wenn du nicht gewollt hättest, daß wir durch eben diese heilige Schrift dir glauben und durch sie dich suchen sollen. . . Ihr Ansehen wurde mir desto ehrwürdiger und verdiente um desto mehr den heiligsten Beifall; weil sie allen zur Hand liegt zum Lesen; und ob sie gleich manche erhabene Lehre im tiefern Sinne verhüllt: doch durch

a) Epist. 120. ad Honorat. c. 37. b) Epist. 166. ad Donat. c) lib. 2. de doctr. christ. c. 42. d) de moribus eccles. lib. 1. e) de opere Monach. cap. 22. f) lib. 6. Confess. c. 5.

die deutlichsten Worte und durch die verständlichste Schreibart zu Allen spricht.

a) So blind sind sie, daß sie nicht einmal die deutlichsten Stellen der Schrift verstehen; und so unbekümmert ihres eigenen Heils, daß sie die heiligen Schriften ganz und gar nicht lesen. . . Diese Menschen wollen sich nicht überzeugen von ihrem Glauben, der in der heiligen Schrift so offenbar ist, und betrügen über das noch die, welche im katholischen Glauben so nachlässig sind; und was das schlimmste und am meisten zu bedauern ist; indem sie selbst im katholischen Glauben ein so schlechtes Leben führen. . .

41.

(g. d. Jahr 410.)

Johannes Cassianus, ein Schüler des heiligen Chrysostomus,

schreibt: b) Wenn das Herz rein von allen Fehlern ist; so ist das Lesen der heiligen Schriften hinreichend genug, um ihren wahren Sinn zu verstehen; man bedarf dann nicht so sehr der Auslegung anderer: eben so wie unsere körperliche Augen keiner Anweisung zum Sehen bedürfen, wenn sie nur von Blindheit und Finsterniß frey sind.

c) Die heilige Schrift redet von lehrreichen Dingen so überzeugend und deutlich, daß auch solche, die keinen großen Verstand haben, den rechten Sinn nicht allein ganz leicht verstehen können, sondern nicht einmal der Hülfe einer Erklärung bedürfen; weil jene Stellen dem Fassungsvermögen so offen da liegen. Aber es sind auch einige Stellen dunkel und schwer zu verstehen . . welches Gott so gewollt hat . . um dadurch die Nachlässigen und Müssiggänger unter den Gläubigen aus ihrer Unwissenheit zu bringen und aufzuregen, damit sie mit mehrerer Lust und größerm Fleiße die Bibel lesen mögten. . . Auch würden einige Stellen, wenn sie nicht im geistlichen Sinne genommen werden, dem Leser mehr schaden, als nutzen. Z. B. „Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und mir folgt, der ist meiner nicht werth." Durch diese Stelle bewogen, ließen sich einige strenge Mönche, aus Mißverständniß und falschen Eifer für Gott, hölzerne Kreuze machen, die sie stets auf ihren

---

a) de Agone christ. c. 28. b) lib. 5. fol. XIX. Coloniae 1540.
c) lib. I. Collatt. P. P. collat. VIII. fol. 73.

Schultern herumtrugen und auf solche Weise sich dem Zuschauer nicht erbaulich, sondern lächerlich darstellten. . .

[a]) Willst du zur wahren Kenntniß der heiligen Schrift gelangen, so strebe zuerst nach dem bleibenden Besitz einer gründlichen Demuth, welche dich nicht zu einer Wissenschaft führt, die dich durch Stolz erhebt; sondern zu einer solchen, die durch vollkommene Liebe dich erleuchtet. Suche beständig, frei von irdischen Sorgen und Zerstreuungen, dich mit Eifer dem Lesen der heiligen Schriften hingeben zu können, und täglich wachse dein Eifer, bis durch vieles Nachdenken die Schrift deinen innern Menschen erfüllt, und endlich . . dein Gedächtniß das Manna bewahrt, nämlich den beständigen und höhern Geschmack an geistigen Dingen . . Ist erst durch das Bibellesen unser innerer Mensch erneuert, so fangen dann auch unsere Kenntnisse an, sich zu bessern; und mit dem Zunehmen des innern bessern Menschen, nimmt auch der Geschmack an dem Heiligen der gefaßten Begriffe zu; denn dieser richtet sich nach der Beschaffenheit der menschlichen Gesinnungen, so daß dem sinnlichen Menschen die heilige Schrift irdisch vorkömmt, dem geistigen aber göttlich; wem sie folglich in einen dicken Nebel gehüllt scheint, der vermag nicht, ihre Vortreflichkeit zu fassen und ihr hohes Licht zu ertragen. . .

[b]) Die heilige Schrift ist eine göttliche Schule, ein Unterricht des Lebens, eine Hülfe zur Wahrheit und gewiß eine vorzügliche Richtschnur der Sitten, welche die Schüler beschäftiget mit nützlichen Lehren, nicht mit leeren betrügerischen Worten. . .

42.

(g. d. Jahr 412.)

Der heilige Isidorus von Pelusium

schreibt: [c]) „Wohl und gründlich mußt du die heiligen Schriften durchlesen, ihre Kraft und Eigenschaft bescheiden erforschen und bei ihren Geheimnissen . . die du nicht zu fassen vermagst, dich ja nicht vermessen und unbescheiden benehmen.

[d]) Weil Gott Menschen Gesetze vorschrieb, die von Natur schwach und ohnmächtig sind, zu denen er daher auf eine dem Menschen verständliche Weise sprechen mußte; damit sie Dinge, die

---

a) lib. II. ibidem coll. XIV. fol. 101. b) super psal. 15. c) lib. I. epist. 24. d) lib. II. epist. 5.

die über ihren Verstand sind, desto leichter begreifen mögten; so hat er die höhern Lehren in so niedriger und gemeinverständlicher Schreibart vortragen lassen, daß auch das Weib, das Kind, ja selbst der ungelehrteste Mensch . . daraus Nutzen schöpfen kann. Denn da die heilige Schrift zur Beförderung des Heils auch für die gemeinsten und einfältigsten Menschen da ist; so hat sie der menschenfreundliche und liebevolle Gesetzgeber so gemeinfaßlich schreiben lassen, damit die heilige Schrift, die nach den Fassungskräften Aller eingerichtet ist, auch allen nützlich sey.

a) Große Uebel sind daher unter dem Christenvolke entstanden; weil das Bibellesen vernachlässiget wurde.

b) Auch selbst denen, die alles auf diesen Erdenraum beschränken und glauben, daß mit diesem Leben alles aufhöre, muß der Tod, meines Erachtens, erträglicher vorkommen, als ein Leben in Rohheit und Unwissenheit. Denken nun diese so, wie vielmehr müssen wir (von der Unwissenheit) so denken, wir, die wir die Ewigkeit, als unsern lezten Zweck vor uns sehen. Deswegen müssen wir durch das Wort Gottes täglich weiser und klüger werden.

c) Weil die heiligen und göttlichen Offenbarungen zum Nutzen des ganzen menschlichen Geschlechts gegeben und geschrieben sind; so sind sie auch so deutlich, daß sie sowohl denen, welchen sonst nur geschmükte Reden gefallen, gewiß nicht schaden werden; wenn sie erst einmal Sinn für das haben, was die Offenbarungen enthalten; als auch durch ihre Gemeinfaßlichkeit dem Landmann, dem Handwerker und jedem, welche Geschäfte er sonst treibt, nützlich sind; weil sie sehr bald daraus lernen können, was billig, was recht und heilsam ist.

43.

(g. d. Jahr 412.)

Der heilige Cyrillus, Bischof von Alexandrien,

schreibt: d) „Mit Freuden, sagt Jesaias, schöpfet ihr Wasser aus der Quelle des Heils.“ Diese heilsamen Quellen nennen wir die Apostel und Evangelisten; denn diese fließen mit ihrer heilsamen und göttlichen Lehre in die Welt und erfreuen mit heili-

---

a) lib. 2. epist. 73. b) ibid. Epist. 90. c) ibid. epist. 91.
d) Comment. de recta in Deum fide ad Reginas.

gem Geiste die ganze Erde. Werfen wir unser inneres Auge in ihre Tiefen; so finden wir das geheime Licht der Wahrheit. . .

44.

(g. d. Jahr 423.)

Der heilige Theodoretus, Bischof von Cyrus,

schreibt: [a]) Wir können die Kraft der prophetischen und apostolischen Lehren mit Nachdruck beweisen; denn in allen Ländern unter der Sonne sind diese Lehren verbreitet, die Bücher der heiligen Schrift sind in die Sprachen aller Völker übersezt und ihrer bedienen sich die Völker bis auf den heutigen Tag.

[b]) Die Schriften der Apostel, ob sie gleich so einfältig und von allem Schmuck griechischer Beredsamkeit entblößt, so gering und wenig sind; sind doch allen Menschen heilig und theuer.

45.

(g. d. Jahr. 440.)

Isaac, ein Priester von Antiochien,

schreibt: [c]) „Das Gebet theilt und vertreibt von der Seele die Finsternisse der Sünde, um so mehr, wenn es durch Wachsamkeit und Lesen der heiligen Schrift unterhalten wird, welches die Seele aufklärt und erleuchtet; denn das Lesen der heiligen Schrift erfüllt die Seele mit unaussprechlicher Freude in Gott.

46.

(g. d. Jahr 440.)

Der heilige Eucherius, Bischof zu Lyon,

schreibt: [d]) „Zur Erleuchtung und Stärke ist dem Volke Gottes die heilige Schrift gegeben, die uns aufrichtet bei Glück oder Unglück, bei Freud' oder Leid, damit wir nicht erliegen; die uns erleuchtet, damit wir keine finstere Menschen bleiben . . Wenn die heilige Schrift unser Inneres erleuchtet, so senkt sie gleich einem glänzenden Edelsteine das betrachtende Auge in die lichten Tiefen der Schrift. Mit dieser innern und heilsamen Nahrung lerne den Hunger der Seele stillen!

---

a) de graecarum affection. curatio. disput. V. Tom. IV. pag. 837—841. Edit. Schulz. b) ibid. Disput. 8. c) de Mundi contemptu. cap. 25. d) Epistol. paraenet.

47.

(g. d. Jahr 442.)

Salvianus, Bischof zu Marseille,

schreibt: [a]) „Daß das Gesetz Gottes (die heilige Schrift) gut ist, dieses kömmt nicht von uns: aber daß wir bös leben, ist unsere Schuld. Gewiß es nuzt uns nicht, daß das Gesetz gut ist, wenn unser Leben und Umgang schlecht ist . . ja wir sind um desto sträflicher, indem wir einem so heiligen Gesetze dienen, und doch so schlechte Befolger sind . . Ja es ist offenbar, daß wir, die wir das Gesetz Gottes haben und verachten, uns desto größerer Strafen schuldig machen, als jene, die es weder haben, noch kennen . . Das Gesetz ist für dich, du handelst aber darwider. Jenes will dir wohl, da es dich lehrt, was heilig und gut ist; du aber bist dagegen, da du thust, was böse ist . . ja wider jenes und wider dich selbst handelst du . . denn im Gesetz ist Heil und Leben für dich. Da du also das göttliche Gesetz verachtest, verachtest du dein eigen Heil. Das Gesetz Gottes ist heilsame Artznei für uns — aber was wird dir diese nutzen, wenn du es mit Gift vermischest? Es kann diejenigen nicht heilen, welche sich durch giftige Laster tödten . . Wenn wir dem göttlichen Gesetze nicht gemäß leben; so rühmen wir uns mit vergeblichem Stolze des Namens eines Katholiken.

48.

(g. d. Jahr 450.)

Der heilige Petrus Chrysologus, Bischof von Ravenna,

schreibt: [b]) Dein Wort, o Herr, ist Heilung, dein Wort ist Leben; wo man zu deinem Worte die Zuflucht nimmt, da lindert alsbald sich der Schmerz, die Krankheit höret auf. Als Petrus auf dieses Wort das Netz auswarf, fing er eine Menge Fische. Ohne dieses Wort wäre er in der Nacht der Unwissenheit geblieben und hätte auch keinen Vortheil erhalten, wiewohl er als Fischer so wachsam war.

[c]) Das Lesen der heiligen Bücher hat die besondere höhere Wirkung, daß es bei gelehrteren Menschen höhere Wissenschaft,

---

a) lib. 4. 5. 7. de Gubern. Dei Biblioth. P. P. Tom. V. pag. 3
b) Serm. 15. de Centurione. c) Serm. 20. de sedata maris tempestate.

und bei den ungelehrten die Wohlthat heilsamer Kenntnisse befördert.

a) Lieben Brüder, das Lesen der Evangelien gewährt uns überhaupt große Vortheile, sowohl in diesem als im künftigen Leben.

b) Das Lesen der Evangelien giebt den Guten heilsame Kenntnisse; und kann nur den Bösen zum Irrthum veranlassen.

c) Das Evangelium führt uns allmählig zu höhern Dingen und erhebt uns zu himmlischen . .

d) Neid und Scheinheiligkeit haben die Schriftlehrer verleitet, die Schrift nicht zu öfnen, sondern sie zu verschließen, andere nicht Theil nehmen zu lassen; vielmehr ihnen die Lehre des Heils vorzuenthalten und den Ursprung der Erkenntniß, und die reichliche Quelle des Lebens ihnen zu verschließen.

49.

(g. d. Jahr 450.)

Der heilige Prosper, Bischof zu Reggio,

schreibt: e) „Wiewohl in der heiligen Schrift, die du, lieber Leser, zu kennen dich bestrebst, vieles dir dunkel seyn wird; so setze deinen heiligen Eifer nur fort! Die noch verziehende Deutlichkeit wird deine Lust üben; süsser ist die Frucht, die durch ausdauernde Hofnung gewonnen wird . . Du wirst schon durch den finden, der dir die Lust zu forschen einflößte.

50.

(g. d. Jahr 502.)

Der heilige Caesarius, Bischof von Arles,

schreibt: f) „Keiner darf sich unterstehen, sich zu entschuldigen und zu sagen: Ich habe keine Zeit zum Lesen, und deswegen kann ich die Gebote Gottes weder kennen, noch halten; auch sage keiner von euch: Ich kann gar nicht lesen, daher kann es mir nicht angerechnet werden, wenn ich die Gebote Gottes nicht alle erfülle. Lieben Brüder, das sind nur leere und nichtige Entschuldigungen! Wenn auch jemand gar nicht lesen

---

a) Serm. 34. de filia archisynag. b) Serm. 89. de Annunciat. et conceptu Joh. Bapt. c) ibid. Serm. 92. d) Serm. 172. de invidia et hypocrisi. e) Sentent. 67. f) hom. 20. de cura animae.

könnte; so kann er doch mit Lust zuhören, wenn ein anderer sie liest. Wer aber des Lesens kundig ist, sollte es dem wohl fehlen, eine Bibel zu finden, wenn er lesen will? Laßt uns nur einmal auf die unnützen Geschwätze . die müssigen Unterhaltungen hinsehen, und dann berechnen, ob uns keine Zeit übrig bleibe, welche wir zum Lesen der heiligen Schriften benutzen könnten? Fliehet die . . Gastmähler . . schlaget die Abendschmause aus, die euch bis in die späteste Nacht hinziehen . . dem Körper und der Seele schaden . . meidet diese böse Gewohnheiten; und wir wollen sehen, wie viel Zeit uns noch übrig bleibt, wo wir an unser Seelenheil denken können; zumal wenn die Nächte länger sind, wer kann so lange schlafen, ohne einige Stunden zu lesen oder andere lesen zu hören . . Höret, Brüder . . man kennt einige des Lesens unkundige Kaufleute, die Schreiber miethen, und Bücher abschreiben lassen, womit sie großen Handelsgewinn machen. Wenn nun die des Lesens Unkundigen sich Lohnschreiber miethen, des zeitlichen Gewinns wegen: warum bittest denn du, wer du auch bist, der du selbst nicht lesen kannst, warum bittest du nicht jemand, daß er für Lohn und Geld dir die heiligen Schriften vorlese, um daraus ewige Güter zu gewinnen? Glaubet es nur, lieben Brüder, wer sich mit Eifer auf die heiligen Schriften legt, der sey überzeugt, daß der Nutzen bis in die Ewigkeit reicht; wer aber weder selbst lesen will, noch sich gern die heiligen Schriften vorlesen läßt, der glaube ja nicht, daß sie ihm nützlich seyn werden. Daher, lieben Brüder, bitte und ermahne ich euch, jeder Mensch, der lesen kann, lese die heiligen Schriften; und wer gar nicht zu lesen versteht, der höre achtsam zu, wenn sie von andern gelesen werden! Wir haben für unsere Seele kein besseres Licht, keine unvergänglichere Nahrung, als das Wort Gottes, ohne welches die Seele nicht leben und nicht sehen kann. Wie der Körper ohne Speise nicht leben kann; so erlöscht ohne Nahrung der heiligen Schrift das Leben der Seele.

51.

(g. d. Jahr 514.)

Cassiodorus, Abt,

schreibt: a) „Sehet, wie wunderbar und angenehm in den heiligen Schriften die Ordnung der Erzählung fließt; die Lust

a) Instit.ut. divin. lection. lib. I. cap. 16.

zum Lesen nimmt immer zu, daß man ihrer nicht satt werden kann. Zu rühmen ist noch das heisse Verlangen nach der Schrift bei den Seligen . . und das mit Recht; denn da lernt man die heilsamen Wahrheiten kennen, da wird das ewige Leben dem verheißen, der an die Schrift glaubt und darnach handelt . . da herrscht allenthalben die Wahrheit, da leuchtet die Kraft Gottes hervor; allenthalben wird dem menschlichen Geschlechte geoffenbaret, was ihm dienlich ist. . .

52.

(g. d. Jahr 515.)

Der heilige Benedictus, Abt,

schreibt: [a]) „Ist nicht der göttliche Ausspruch des alten und neuen Testaments die richtigste Vorschrift des menschlichen Lebens?

53.

(g. d. Jahr 530.)

Der heilige Fulgentius, Bischof von Ruspe,

schreibt: [b]) „Auf das Lesen der heiligen Schriften verwende dich mit Lust des Herzens; in ihr lerne dich kennen, wer du bist und was du seyn mußt. Mit dem Lesen verbinde Thätigkeit im Guten und mit dieser wieder das eifrige Lesen der heiligen Schriften.

[c]) Der Herr, unser Heiland selbst, zeigt auf die Ursachen des Irrthums hin, indem er den Sadducäern den Vorwurf machte: „Ihr seyd im Irrthum, da ihr weder die Schrift noch die Kraft Gottes kennt.“ Deswegen haben sie sich so sehr geirrt, weil sie den, der die Kraft Gottes ist, nicht kannten; denn so wie der, welcher die Kraft Gottes kennt, des sichern Weges zum Himmel wandert; so wird der, welcher sie nicht kennt, des Weges verfehlen. Dieses will auch David mit den Worten anzeigen: „Sie haben es nicht erkannt, noch verstanden, deswegen wandeln sie im Finstern.“

54.

(g. d. Jahr 530.)

In der Sammlung der Kirchengesetze (canones apostolorum), die nachher in mehreren Kirchenversammlungen

a) Regul. cap. 73. b) epist. 6. ad Theodor. cap. 9. Biblioth. P. P. Tom. VI. Edit. Colon. 1618. c) lib. I. ad Thrasimund.

bestätiget sind, heißt es: [a]) „Euch allen, ihr Geistlichen sowohl als Weltlichen, sollen die Bücher ehrwürdig und heilig seyn, nämlich die des alten Testaments . . (eure erwachsene Kinder sollen auch das Buch der Weisheit des lehrreichsten Sirachs lernen) so wie auch die des neuen Testaments . . die vier Evangelien, die vierzehn Briefe von Paulus. . .

55.

(g. d. Jahr 570.)

Der heilige Anastasius, der Sinait, Patriarch zu Antiochien,

schreibt: [b]) „Der unbekannt mit der heiligen Schrift ist, taugt nicht zu einem Hausvater; weil er dann, da er das Nothwendigste aus sich selbst nicht weiß und darin von andern nicht belehrt wird, sich selbst betrügt und mit Schande der Unwissenheit zu Grunde geht. Denn es ist nicht möglich, daß die dürre Erde, wenn sie auch tausend Mal besaamet wird, Früchte trägt; eben so unmöglich ist es, daß die menschliche Seele, die keine Nahrung aus der heiligen Schrift erhält, mag sie auch anderswoher Ueberfluß haben, irgend zu guten Werken zu reifen vermag. Daher ist es ein großes Uebel, unbekannt mit den heiligen Schriften zu seyn, und wie Thiermenschen herum getrieben zu werden. Unzählbar sind die Uebel, welche die Unbekanntschaft mit der Schrift zur Folge hat. Hier liegt der Keim der unglüklichen Ketzerei; hier der Müssiggang, die vergeblichen Mühen, die Blindheit der Seele, der teuflische Betrug! Denn so wie der, dem das Licht fehlt, den rechten Weg verfehlt; eben so müssen die oft anstoßen, ja beständig sich irren, die die Schrift nicht kennen und auf ihr Licht nicht merken. Deswegen ermahnte Paulus den Timotheus (1 Tim. 4, 13): Fahre fort mit dem Lesen, das sey dein Anliegen, damit deine Fortschritte in allen Stücken sichtbar werden; habe Acht auf dich selbst und auf deine Lehre . . du bist ja von früher Kindheit her (2 Tim. 3, 15.) mit den heiligen Schriften bekannt. . Der Herr befahl es ebenfalls mit den Worten: „Forschet in der Schrift . . Deswegen sagt David: „Wohl denen, die forschen in dem Gesetze des Herrn; sie werden ihn von ganzem Herzen suchen! . .

---

a) Canon. 85 nach älterer Ausgabe Canon. 84. b) Quaest. 65.

56.

(g. d. Jahr 590.)

Der heilige Leander, Bischof in Spanien,

schreibt an seine Schwester Florentine: „Beschäftige dich oft mit Lesen (in der heiligen Schrift) und mit Beten; richte die Zeit und deine Pflichtgeschäfte so ein, daß du wechselst mit Lesen und Beten . . wie leicht schleichen sich in das menschliche Herz Fehler ein, wenn es sich nicht dagegen durch Lesen und Beten bewahrt! Das Lesen soll dich aufmerksam über dich selbst erhalten; betend sollst du hier suchen, und nach dem Gebete sollst du wiederum lesend suchen, warum du betetest . . Wenn du im alten Testamente liesest; so darfst du das hohe Lied nicht so empfinden, wie es da lautet; denn es könnte sonst sinnliche Liebe in dir erwecken. . . Mit Recht sind diese Bücher zu lesen von unsern Vorfahren dem sinnlichen Menschen verboten gewesen.

57.

(g. d. Jahr 590.)

Der heilige Gregorius M., Pabst,

schreibt: a) „Wie die göttliche Schrift durch ihre verborgene Lehre die Weisern übt; so erquikt sie durchgängig die Einfältigern durch Lehren, die faßlich genug sind. Offen liegt es, womit sie die Schwächern am Verstande erquikt; aber verborgen hält sie, womit sie die größern Geister hebt bis zum Erstaunen.

b) „Die Unmündigen verlangten nach Brod, aber keiner brach es ihnen" (Klaglieder 4.), das heißt: Die an Erkenntniß schwachen Leute verlangen, daß man ihnen die schwereren Stellen der heiligen Schrift auslege; aber kein Ausleger wird gefunden. . . Esaias vergleicht die heilige Schrift mit einem Trank: „Alle, die dursten, sagt er, kommet zur Quelle!" und wenn die heilige Schrift kein freier Trank wäre, so hätte die Wahrheit selbst nicht gerufen (Joh. 7.): „Wen durstet, der komme zu mir und trinke." Daher sagt der Prophet (Jesaias 55.): „Die Vornehmen des Volks sind vor Hunger ver-

a) Praefation. ad Leandrum Episc. in Exposit. lib. Iob. cap. 4. b) Expos. Moral. in C. I. Job. cap. 21. Opp. Gregor. M. Parisiis 1551. Tom. I. pag. 2.

schmachtet, und der Volkshaufe ist umgekommen vor Durst." Denn obschon wenige die schwereren Stellen der Schrift fassen können; so können doch die meisten verstehen, was die heilige Schrift so deutlich sagt. — Aber wenn das gemeine Volk einmal den Eifer verloren hat, zu lernen, was zum Leben nöthig ist; so wird es auch nach der Quelle der heiligen Geschichte nicht fragen.

a) Die heilige Schrift stellt sich dem Auge des innern Menschen dar, wie ein Spiegel, worin es sichtbar wird, wie es in uns aussieht. Denn in der Schrift können wir unterscheiden, was bös, was gut an uns ist; da erfahren wir es, wie viel wir in der Besserung zugenommen haben, oder wie weit von dieser wir noch entfernt sind. Denn die Schrift erzählt uns die Handlungen der Frommen und ladet das Herz der Schwachen zur Nachfolge ein, und durch Erzählung ihrer Siegesthaten stärkt sie uns Schwache im Kampfe gegen unsere Fehler. Aber oft erwähnt sie nicht allein ihre Tugenden, sondern auch ihre Schwachheiten; damit wir sehen, was wir bei dem Siege der Starken nachzuahmen; aber auch, was wir bei ihrem Falle zu fürchten haben . . denn jenes soll uns mit frohem Muthe heben; dieses durch Furcht demüthig machen; dort soll unser Muth vertrauen, hier unsere Demuth fürchten lehren, damit wir weder durch Vermessenheit stolz, noch durch Furcht feige werden sollen.

b) Der Heuchler will zwar die Schrift kennen, aber nicht darnach handeln; er sucht weise zu sprechen, aber nicht so zu leben; weil er also nach seinem Wissen nicht handelt; so wird er bald vergessen, was er weiß. . .

c) Die heilige Schrift wird zur ewigen Verdammung gereichen denen, die sie entweder gar nicht kennen wollen, oder doch die gekannte verachten.

d) „Unaussprechliche Freude an dem Allmächtigen genießen" heißt: durch die köstliche Nahrung der heiligen Schrift in der Liebe zu ihm den Vollgenuß finden: denn in den Worten der heiligen Schrift finden wir eben so viele Freuden, als wir manche Einsichten zu unserer Vollkommenheit erlangen; indem uns bald eine deutliche Geschichte unterhält; bald un-

a) lib. II. cap. I. in cap. 1. Job. pag. 5. b) lib. 15. cap. 6. in cap. 20. Job. c) ibid. cap. 7. d) lib. 16. cap. 10. in cap. 23. Job. pag. 93.

ter dem buchstäblichen Sinne eine verborgen liegende sittliche Anwendung uns stärkt; bald ein tieferes Nachdenken uns zu höheren Dingen erhebt und aus der Ewigkeit ein Strahl uns erleuchtet in der Nacht des Erdenlebens.

[a]) Die heilige Schrift übertrift ohne allen Vergleich jede Wissenschaft und Gelehrtheit; geschweige, daß sie die Wahrheit verkündiget; daß sie zur Heimath im Himmel einladet; daß sie vom Trachten nach Erdendingen das Herz des Lesers ablenkt, um ihn nach höheren Dingen streben zu lassen; daß sie durch dunkele Stellen die starken Geister in Thätigkeit erhält und die Schwachen mit ihrer einfachen Sprache einnimmt; daß sie auch so undeutlich nicht ist, als wenn dabei etwas zu fürchten wäre; auch nicht so gemeinverständlich, als wenn sie dadurch etwas verlieren könnte; daß sie, wenn man sie öfterer lieset, alle Unlust hebt, und um so lieber gelesen wird, je mehr man sie mit Nachdenken lieset; daß sie durch ihre einfache Sprache dem Gemüthe des Lesers zu Hülfe kömmt und ihn durch höhern Sinn erhebt, und er wird durch das Lesen vervollkommnet; daß sie gelesen und von dem gemeinen ungelehrten Volke verstanden wird, und dem gelehrten Leser doch immer neu bleibt. . .

[b]) Unser Herz wird durch die sichtbaren Umgebungen, welche es anziehen, außer sich zerstreut; und vergißt, was im Innern vorgeht, da es mit Aussendingen so sehr beschäftiget ist . . aber sieh, die heilige Schrift schrekt die lässigen Herzen auf, damit sie sich an solche Dinge nicht hängen, welche äußerlich vorübergehen, aber innerlich ewigen Schaden anrichten.

[c]) Viele lesen die heiligen Schriften und haben doch keinen Nutzen vom Lesen; viele hören die Predigt und gehen nach derselben leer weg; . . weil sie, wenn sie auch mit dem Verstande den Sinn der heiligen Schrift fassen, im Herzen ihn doch nicht bewahren, indem sie vergessen und nicht thun, was sie gehört haben. . . Durch Lesen oder Hören erkennen sie vieles von den göttlichen Geboten; aber da sie nicht darnach handeln: so nuzt es ihnen wenig. . . Doch sehen wir oft einige, die sich mit ganzer Seele dem fleißigen Lesen der heiligen Schriften widmen, und unter dem Lesen zur Er-

---

a) lib. 20. c. I. in cap. 29. Job. pag. 116. b) lib. 25. c. 8. in cap. 34. Job. pag. 146. c) lib. I. in Ezech. hom. 10. Tom. II. pag. 70.

kenntniß kommen, wie mannigfaltig sie noch dagegen fehlten, so daß häufige Thränen erfolgen und von Reue sie ergriffen werden. . . Durch die ganze Welt wird die heilige Schrift gelesen . . Beide Testamente haben bei den Menschen ein verehrungswerthes Ansehen erhalten . . und weil wir durch die heilige Schrift zur Liebe unsers Schöpfers entflammt werden . . und mit der Erkenntniß Gottes anfangen, unsere Fehler zu bereuen; so sehnen wir uns unaufhörlich unter Seufzen nach Gott . . daher kömmt es denn, daß die Aussprüche der Schrift dem Herzen des Lesers so wohl thun. Deswegen lesen die Bibelfreunde so gern einsam und stille für sich. . . Die Völker suchen mit empfänglichem Herzen aus dem Lesen der Bibel Nahrung zu schöpfen; sie eilen in der Stille zum Lesen und genießen das Wort des Lebens.

a) Durch das, was in der heiligen Schrift ein Geheimniß ist, wird unsere Bescheidenheit geprüft; denn was wir in ihr nicht begreifen können, das dürfen wir nicht unbescheiden tadeln, sondern wir müssen es mit Demuth verehren.

b) Gottes Wort allein zu *wissen*, das ist nichts großes, wohl aber darnach zu *leben*! . . Ich bin sehr traurig über die Zeiten, die jezt ihren Anfang zu nehmen scheinen; denn man sieht viele, die zu unserer Kirche gehören, welche entweder nach dem, wovon sie belehrt sind, nicht handeln wollen, oder *gar es nicht für gut halten, die heiligen Schriften zu kennen und zu verstehen*. Von der Wahrheit wendet man die Ohren weg und nach Mährchen hin; der Mensch sucht, was sein, nicht was Jesu Christi ist. Die göttlichen Schriften, die allenthalben zu haben sind, werden uns angeboten; aber davon wollen die Menschen nicht wissen; fast keiner sucht sich von seinem Glauben zu überzeugen. So müssen es alle unsere frommen Vorfahren bedauern, daß ihre Anstrengungen vernichtet werden, da sie glaubten, durch den Eifer ihrer Nachfolger müsse sich die Kenntniß der heiligen Schriften immer noch mehr verbreiten.

c) Lieben Brüder, beeifert euch, das Wort Gottes mit Nachdenken zu lesen; sehet ja nicht mit Verachtung die Schriften unsers Schöpfers an. Es ist eine große Wohlthat, daß

---

a) lib. II. in Ezech. hom. 17. Tom. II. pag. 84. b) Expos. Moral. lib. 19. c. 29. in cap. 29. Job. Tom. I. pag. 116. c) lib. II. in Ezech. hom. 15. Tom. II. pag. 81.

unser Sinn durch dieselbe wieder auflebt zur Wärme, damit er durch Kälte nicht läßig wird zur Tugend. Denn wenn wir da wahrnehmen, wie unsere frommen Vorfahren sich standhaft ausgezeichnet haben; so rüsten auch wir uns, im Gutesthun dieselbe Standhaftigkeit zu erreichen, indem der Muth des Lesers durch die feurigen Beispiele der Heiligen entflammt wird. Er überzeugt sich von der Beharrlichkeit in ihrem Thun und wird unwillig über sich selbst, daß er solchen Beispielen nicht folgt. . . All unsere Waffe und Schild besteht in den heiligen Schriften. Da sind Gottes Gebote, da sind der Gerechten Beispiele! . .

[a]) Einiges habe ich gegen meinen lieben Sohn Theodorus: Gott hat dir Verstand, Reichthum und theilnehmende Liebe gegeben; aber du bist gar zu sehr mit Erdendingen beschäftiget . . und unterläßest es, täglich die heiligen Schriften zu lesen. Denn was ist die heilige Schrift doch anders, als eine Zuschrift Gottes an die Menschen? Und in der That, wenn du in einem andern Amte ständest und erhieltest von irgend einem Großen der Erde ein Schreiben: du würdest gewiß nicht eher ruhen, nicht ablassen, nicht schlafen können, bis du untersucht hättest, was jener Große dir geschrieben habe. Wohlan, lieber Sohn, der große Gott, der Herr über Menschen und Engel, hat dir zur Lebensregel seine Schriften zukommen lassen; und doch achtest du gar nicht darauf, mit Eifer diese Zuschrift zu lesen! Lies doch täglich Gottes Wort fleißiger und achtsamer! Lerne doch Gottes Gesinnungen aus seinen Worten kennen; damit eine größere Sehnsucht nach ewigen Gütern in dir erwache, und in deiner Seele nach der Ewigkeit ein heisseres Verlangen entstehe.

[b]) Es war jemand, Servulus mit Namen, zwar arm, aber reich an Verdiensten, welcher durch eine anhaltende Krankheit ganz abgezehrt wurde. Dieser, gepflegt von Mutter und Bruder, theilte durch ihre Hände alles den Armen aus, was er selbst als Almosen erhielt. Zwar konnte er nicht einmal lesen, dennoch kaufte er sich die Bibel und ließ sie von Geistlichen, die er gastfreundschaftlich aufnahm, sich fleißig vorlesen. Auf solche Art konnte er die heilige Schrift fast auswendig

---

a) ad Theod. medicum. lib. IV. epist. indict. 13. cap. 84. Tom. II. pag. 183. b) Dialogi lib. IV. c. 14. Tom. II. pag. 38. Vergleiche in Evangel. hom. 15. pag. 106.

hersagen, wiewohl er, wie gesagt, durchaus nicht zu lesen verstand.

a) Wer Wahrheit reden will, der nehme seine Beweise aus der heiligen Schrift . . damit alles, was er redet, auf das Ansehn der heiligen Schrift sich gründe, und auf ihr sein Lehrgebäude fest stehe.

b) Lieber Bruder, wenn du sagst: du könnest wegen so vieler drückenden Leiden die heilige Schrift nicht lesen, so kann dir dies, wie ich glaube, gar nicht zur Entschuldigung dienen. Paulus (Röm. 15.) sagt: „Was geschrieben ist, das ist zu unserer Belehrung geschrieben; damit wir durch die Geduld und den Trost, den die Schriften uns geben, Hofnung behalten.“ Wenn dann zu unserm Trost die heilige Schrift verfertiget ist; so müssen wir sie desto eher lesen, je mehr wir sehen, daß wir unter der Last der Leiden ermüden wollen.

58.

(g. d. Jahr 595.)

Der heilige Isidorus, Erzbischof von Sevilla in Spanien,

schreibt: c) „Der Weg, worauf man zu Christus kömmt, ist die heilige Schrift, wodurch die Gerechten sich Gott nahen und ihn erkennen, wie er ist. Die heiligen, erhabenen Schriften sind Bergen gleich, die uns Nahrung anbieten; jeder Fromme, der hinauf steigt, hat die Freude, Vollgenuß ewiger Nahrung zu finden. In den heiligen Schriften treffen Menschen von reiferer Kenntniß Begriffe höherer Dinge an, wodurch sie bei fernerem Nachdenken immer noch höher gehoben werden: Menschen von geringerer Einsicht finden ebenfalls die, ihrem geringen Fassungsvermögen entsprechenden Wahrheiten, woran auch diese Einfältigeren sich halten können. Die heilige Schrift, die für die, an Begriffen schwachen und einfältigen Menschen in der Geschichte leicht verständlich zu reden scheint, erhebt für die Gelehrtern bald höher ihre Sprache, in der Eröfnung verborgener Lehren. So bleibt sie beiden Classen von Menschen gemeinnüzlich, den an Begriffen Schwächern sowohl, als den Stärkern; die heilige Schrift paßt sich für das verschiedene Fassungsvermögen eines jeden

---

a) Expos. Moral. lib. 18. c. 14. in cap. 28. Job. Tom. I. p. 205.
b) Epist. ad Natalem episc. lib. 2. indict. X. cap. 37. pag. 165.
c) de summo bono lib. I. cap. 18.

Lesers, so wie das Manna einst für das Volk verschiedenen Geschmack hatte, nach eines jeden besondern Gefallen. Gottes Wort eignet sich für jeden nach seinen Fassungskräften; und wiewohl es für jeden nicht gleich verständlich ist: in sich bleibt es doch ein und das nämliche. Deswegen findet man in den heiligen Schriften einiges dunkel, anderes verständlich; damit der Verstand des Lesers sowohl gewinne, als durch die Schrift sich übe.

[a]) Wer stets vor Gott wandeln will, der bete fleißig und lese öfter (die heilige Schrift)! Denn bei dem Gebete reden wir mit Gott, und bei dem Lesen redet Gott mit uns. Das Lesen und Betrachten befördert unsere sittliche Vollkommenheit; denn was wir nicht kennen, das lernen wir durch das Lesen, und dieses Erlernte bewahren wir durch Nachdenken. Beides erreichen wir durch das Lesen der heiligen Schriften. Es bildet unsern Verstand, es ziehet die Menschen von eitlen Erdendingen ab und erhebt sie zur Liebe Gottes . . Das thörichte Vertrauen auf vergängliche Dinge schwindet um so mehr, jemehr uns durch öfteres Lesen die Hofnung zu unvergänglichen Gütern leuchtet. . . Einem eifrigen Leser soll beim Lesen mehr am Thun, als am Wissen gelegen seyn; denn es ist weniger Schande, nicht zu wissen, was du zu wissen verlangst, als nicht nach dem zu handeln, was du nun weißt. . . Gottes Wort straft den Leser, oder lohnt ihm; es lohnt denen, welche durch einen rechtschaffenen Wandel darnach leben; es straft die, welche es durch einen schlechten Wandel verachten. Ein jeder, der von Gottes Geboten in seinem Thun und Lassen abweicht, wird, von seinem eigenen Herzen gerichtet, zu Schande, so oft er die heilige Schrift liest oder hört. . .

[b]) Keiner kann wohl die heiligen Schriften besser verstehen, als der mit ihr durchs Lesen vertraut geworden ist . . Denn je fleißiger einer die heiligen Schriften liest, desto besser lernt er sie verstehen; so wie ein Land desto mehr Früchte trägt, je besser es bearbeitet wird. . . Einigen fehlt es nun gar nicht am Verstande; aber sie achten nicht auf das Bibellesen, und was sie schon durch bloßes Sehen wissen könnten, das wird aus Leichtsinn verachtet. Andere zeigen zwar Lernbegierde; aber ihr langsamer Verstand hindert sie — doch durch anhaltendes Lesen

---

a) lib. 3. c. 8. de Lectione. b) ibid. cap. 9.

lernen diese fassen, was jenen offenen Köpfen durch Nachlässigkeit unbekannt bleibt . . aber ihrer wartet eine desto strengere Verantwortung über die ihnen anvertrauten Talente. Und wenn es den Langsamern am Verstande auch schwerer wird, zu finden, was sie zu wissen wünschen; so wird ihnen doch für die viele Mühe auch der größte Lohn zu Theil werden.

[a]) Einige lesen wegen ihrer hohen und geschmükten Schreibart heidnische Schriften lieber, als die Bibel, weil ihnen die Schreibart der leztern zu einfach dünkt. Aber was nüzt es doch in irdischer Gelehrtheit Fortschritte machen, und zu der, die zu göttlichen Dingen führt, keine Lust zeigen, nichtigen Träumen folgen und an höheren himmlischen Lehren Ekel finden? . . Bei dem Lesen muß man nicht Worte, sondern Wahrheit lieben! . .

59.

(g. d. Jahr 580.)

Der gelehrte Bischof Fortunatus

schreibt: [b]) „Man fragt, was denn der Wille Gottes sey? Du hast ja Gottes Gebote, die nach seiner Anordnung durch Moses bekannt gemacht sind; du hast den Sohn Gottes, der den Willen seines Vaters kannte, das Verborgene enthüllte, und was verdunkelt war, an das Licht brachte.

60.

(g. d. Jahr 660.)

Julianus Pomerius

schreibt: [c]) „Wer die Schrift nicht kennt, der kennt auch Christum nicht.“

61.

(g. d. Jahr 693.)

Beda, der ehrwürdige Priester und Lehrer in England,

schreibt: [d]) „Ich bitte deine Liebe inständigst: Wende allen Fleiß vorzüglich auf das Lesen der heiligen Schriften, in welchen wir glauben, das ewige Leben zu finden!“

[e]) Mögen es alle erkennen, daß die heilige Schrift vor allen Schriften den Vorzug verdiene, nicht allein ihres Anse-

a) ibid. cap. 13. b) In exposit. orat. Dominic. c) lib. I. contr. Judaeos. d) de arte metrica ad Vuigbert. Lev. [in fine] Tom. I. pag. 58. Basil. 1563. e) de Schemat. Script. pag. 59.

hens wegen, weil sie göttlich ist, oder auch ihres Nutzens wegen, weil sie den Weg zum ewigen Leben zeigt; sondern auch ihres Alterthums, und selbst ihrer Schreibart wegen.

a) Mag auch jemand durch die Kenntniß der heiligen Schrift noch so sehr erleuchtet seyn, und entweder durch das Lesen oder durch das Hören von allen Wundern Gottes wissen; ist ihm von Gott noch nicht die Lust Gutes zu thun zu Theil geworden; so genießt er das Licht seiner Kenntnisse vergeblich.

b) . . Weil unter den Gläubigen, als Sterblichen, Geschlecht auf Geschlecht folgt und eins das andere ablöst; so mußte die göttliche Schrift aufbewahrt werden, als eine Handschrift Gottes, damit sie alle Nachfolgende lesen könnten; um auf dem Wege zu bleiben, worauf er Heil versprochen hat. . . Wenn Gott dir sagt: Du hast meine Handschrift; ich habe darin den Gläubigen ein Gericht, eine Trennung der Guten von den Bösen, ein ewiges Reich versprochen, und du willst es nicht glauben; so lies da in meiner Handschrift alles, was ich versprochen habe. . .

c) Dann verwenden wir nützlichen Fleiß auf die heilige Schrift, wann wir nicht allein die Tugenden und Belohnungen der Frommen, sondern auch die Fehler und Züchtigungen der Gottlosen uns vorhalten, als Antrieb zum rechtschaffenen Wandel.

d) Bei dem Lesen und Betrachten des göttlichen Gebots, muß man dieses wie einen Spiegel benutzen, nämlich um dadurch, wie in einem Spiegel sich selbst zu erkennen.

e) Gott, der weder betrügt, noch betrogen werden kann, hat in den heiligen Schriften . . in den Schriften für die Völker, geredet, nämlich in solchen, welche an das Volk gerichtet sind, um es zu bessern und zu belehren.

f) Jeder Mensch, der die heiligen Schriften wohl aufgefaßt hat, wird alsbald im Leben die steilen Höhen der Tugend erringen.

g) Man darf Niemand Vorwürfe machen, der aus frommen Sinne lieber der Einfachheit der heiligen Schrift, als den schönen Reden weltlicher Schriften folgen will. 62.

a) Tom. II. de Substant. pag. 304. b) ad Hebr. c. 10. Tom. VI. pag. 1107. c) homil. aestiv. de Sanctis. in Johann. Decollat. Tom. VII. pag. 178. d) in Psal. 118. Tom. VIII. e) in Psal. 86. pag. 899. f) lib. I. in Luc. c. 1. g) in Psal. 52. Tom. VIII. pag. 1074.

62.

Bei der Trullianischen Kirchenversammluug (im J. 692) wurde beschlossen: „In den acht Tagen der Osterfeier sollen sich die Gläubigen mit Psalmen und geistlichen Liedern, auch mit Lesen der heiligen Schriften beschäftigen . . an diesen heiligen Tagen soll das Processionreiten zu Pferde und alle öffentliche Spectakel verboten seyn." [a])

63.

(g. d. Jahr 730.)

Der heilige Johannes von Damascus

schreibt: [b]) „Es ist ein und der nämliche Gott, der das alte wie das neue Testament verkündiget. . . Er (Jesus) hat das Geschäft unsers Heils übernommen, wegen dessen die ganze heilige Schrift da ist, wie er selbst sagt: Forschet in der Schrift, denn sie giebt Zeugniß von mir . . daher es klar wird, daß die ganze göttlich eingegebene Schrift ohne allen Zweifel nützlich sey. Es kann deswegen nichts besseres, nichts zuträglicheres für unser Seelenheil seyn, als in den heiligen Schriften zu forschen. Denn, wie ein Baum am fließenden Wasser, wird die Seele an der Quelle der heiligen Schrift gestärkt, und bringt ächte Frucht hervor, das ist, den wahren Glauben . . mit Gott gefälligen Handlungen; denn die heiligen Schriften bringen den Nutzen, daß sie uns antreiben, fromm und edel zu handeln und unsere Gedanken auf das Reine zu richten; denn sie ermahnen zur Tugend und warnen vor jedem Fehler; wir würden gewiß vielfach belehrt werden können, wenn wir Eifer zum Lernen hätten, zumal da alles durch Fleiß und Mühe und unter Gottes Beistand besser und nach Lust gelingt. Denn wer bittet, erhält; wer sucht, der findet; wer anklopft, dem wird aufgethan. Laßt uns also anklopfen, an dem schönsten Garten der heiligen Schrift; aber ja nicht läßig und oberflächlich anklopfen, sondern mit Lust und Beharrlichkeit, dann wird uns endlich (die heilige Schrift) geöfnet werden. Wenn wir einiges ein oder das andere Mal lesen und dieses noch nicht verstehen; so dürfen wir nicht zagen: laßt uns fortfahren und mit mehrerer Bedachtsamkeit lesen. . . Die heilige Schrift

a) Nat. Alex. Tom. V. Saec. VII. dissert. 3. pag. 619. Parisiis. 1699.
b) Orthodox. fid. lib. 4. c. 18.

trift unser Herz; das von Kummer gebeugte besänftigt sie, das aufgebrachte mäßigt sie; . . höhere Freude ergießt sie hier. . Aus dieser Quelle laßt uns schöpfen! Hier laßt uns weilen mit unaussprechlicher Freude und Lust; denn so groß ist die Wohlthat der Schrift, daß sie nie erschöpft werden und aufhören kann.

64.

(g. d. Jahr 747.)

wurde zu Clysf (cloveshoviae) in England auf einer Kirchenversammlung beschlossen: „Es ist traurig zu sagen, daß zu diesen Zeiten so wenige gefunden werden, die mit ganzer Seele und Lust den heiligen Schriften ergeben sind; vielmehr werden sie von Jugend auf mit allerley Tändeleien und eitler Ehrsucht beschäftiget, und folgen leichtsinnig ehender den unstäten Grundsätzen der Zeit, als den haltbaren der heiligen Schriften. Es sollen deswegen die Kinder in der Schule angehalten und geübt werden, damit sie mehr Lust zu den heiligen Schriften erhalten, und durch diese bessern Unterricht empfangen.[a])

65.

(g. d. Jahr 750.)

Der gelehrte Alcuinus oder Albinus, Abt,

schreibt: [b]) „Froh müssen wir werden beim Lesen der heiligen Schrift, wo wir uns nähren, und genießen von dem Baume des Lebens, der an der fließenden Quelle gepflanzt ist. . .

[c]) Die ganze Reihe der heiligen Schriften ist eine Ermunterung für uns, damit wir uns vom Irdischen zum Himmlischen heben, wo allein die wahre und dauernde Seilgkeit ist.

66.

(g. d. Jahr 760.)

Der gelehrte Benedictiner, Ambrosius Ansbertus,

schreibt: [d]) „Weil die göttlich verkündigte Schrift für verschiedene Menschen so verschieden eingerichtet ist; so wird sie so verschieden genannt; bald wird sie mit Milch, bald mit Speise, bald mit Trank, bald mit einem Spiegel verglichen . . weil

a) Harduinus in Act. Conc. lib. VI. part. I. pag. 86. Auch Baronius ad Ann. 880. b) ad cap. 3. Ecclesiastes. c) de trinitat. lib. I. c. 1. d) lib. 9. in Apocalyps.

den gemeinen Menschen schon das bloße Lesen der heiligen Geschichte im Glauben stärkt, deswegen wird die heilige Schrift paßlich mit Milch verglichen . . Weil aber auch mehrere bei zunehmendem Alter am Verstande zunehmen und mehreres fassen können; so nennt man deswegen mit Recht die heilige Schrift für diese eine stärkende Speise.

67.

(g. d. Jahr 850.)

Rabanus Maurus, Erzbischof von Maynz, Abt zu Fulda,

schreibt: [a]) „Die göttliche Weisheit, die in der heiligen Schrift alle erleuchtet, sowohl die Stärkern als die Schwächern, sowohl die Weisen als die Thoren, ist, wenn sie fleißig gelesen und recht befolgt wird, ein heilsames Mittel; denn sie erleuchtet die Seele, sie bessert das Leben, sie zeigt den Weg zur Rechtschaffenheit und führt zum Besitz der ewigen Glükseligkeit. Sie ist es, die tröstet den von Kummer und Mühe gebeugten, sie übt in der Tugend den Dulder, sie verspricht die Krone des verheissenen Lohns; deswegen bedürfen die Großen sowohl als die Geringen ihrer Stütze und ihrer Lehre so sehr; denn das fleißige Bibellesen gewährt dir den süßesten Trost, erhält dich durch Aufmunterungen, und stärkt dich durch Beispiele. . .

68.

(g. d. Jahr 860.)

Theodulphus, Bischof,

schreibt in lateinischen Versen von der heiligen Schrift: [b])

Ewige Nahrung reicht diese köstliche Speise dem Herzen;
Durst nach der Tugend bringt sie im Leser hervor.
Glüklichster Quell'! Heilströmender Trank für die schmachtenden Menschen!
Wen du hier labst, den durstet noch mehr nach der Quell'.
Höheres Licht, du hellest die dunkelen Nächte des Irrthums,
Zeigest den Weg uns, schützest des Wanderers Fuß.
Sieh da genau, verblendete Welt, des Allmächtigen Willen,
Sicher und rein zeigt ihn das wahrhaftige Wort!

---

a) Epistol. ad Abbat. quendam. b) in Carminibus de S. Scriptus. libris.

Recht ist sein ernster Wille, und Unrecht Verbot und Verbannung,
Liebe zur Tugend, Fluch für das Böse sein Ruf.
Gott, o wie ist mir Christen dein Wort über alles erhaben!
Quelle des Heiles, sey du mein Führer, mein Licht!
Kräftiger bist du, nützlicher als vieles menschliche Wissen,
Christen! der größte Schatz ist die heilige Schrift.

69.

(g. d. Jahr 870.)

Theophilactus, Bischof zu Bulgarien,

schreibt: [a]„Nichts ist heilsamer, als das fleißige bedachtsame Lesen der heiligen Schrift. Der Versucher verführt die Unvorsichtigen, streuet durch seine Bosheit Lehren aus, die verdammenswerth sind; aber dem bedachtsamen Leser der Bibel kann der Versucher nicht ankommen; denn sie ist ihm Leuchte und Licht, bei dessen Schein der Dieb gefaßt und erkannt wird.

[b] Fürwahr die heilige Schrift ist die Thür, wodurch wir zu Gott kommen; diese läßt den Wolf nicht hinein . . Der ist also ein Dieb, der nicht durch die Schrift in den Schaafstall kömmt . . Diese verachten die Vorschriften Gottes, und halten sich bei ihrer Glaubensmeinung an die Vorschriften und Traditionen der Menschen.

[c] Fleißiges Lesen der Bibel führt den Leser zur Kenntniß seiner selbst.

[d] „Erziehet eure Kinder durch Unterweisung und Ermahnung (in der Lehre) des Herrn" Paulus giebt hier den Grund des Gehorsams an, und zeigt den Eltern, auf welche Weise sie ihre Kinder Gehorsam lehren sollen. Er sagt gleichsam: wünschest du, daß deine Kinder gehorsam seyn sollen; so unterrichte sie in der heiligen Schrift! Sage ja nicht, daß das Bibellesen allein für die Geistlichen gehöre; für jeden Christen ist es Pflicht, noch vielmehr für die Weltlichen, welche in mehreren Unruhen leben und um so mehr des Bibellesens zur Beschützung bedürfen. . .

[e] Wer die heilige Schrift so kennt, wie er sie kennen soll, der wird kein schlechter Mensch werden . . „Jede von Gott

---

a) in cap. 16. Lucae. b) in cap. 10. Iohann. c) praefat. in epist. ad Rom. d) in epist. ad Ephes. c. 6. e) in epist. II. ad Timoth. c. 3.

eingegebene Schrift ist nützlich.“ Da Paulus hier schon mehrere Trostgründe angeführt hatte, führt er hiermit den stärksten an, den nämlich das Lesen der heiligen Schrift uns geben könnte. . . Zur Zurechtweisung und Besserung dient die heilige Schrift, damit dem Gottgeweiheten nichts fehle. Willst du also vollkommen und gebessert seyn, und eines festen Sinnes bleiben, der sich im Unglück nicht muthlos, und im Glück sich nicht stolz machen läßt, welches bei den Unstäten zu geschehen pflegt: so halte dich an die heilige Schrift, diese Rathgeberin. Wenn Paulus dem Timotheus, der mit heiligem Geiste erfüllt war, empfiehlt, die heiligen Schriften zu lesen, wie viel mehr hat er es uns befohlen. Laß dir es denn stets zur Warnung dienen, daß ohne Kenntniß der Schrift keiner ein Christ seyn kann, wie er es seyn soll.

70.

(g. d. Jahr 867.)

Der Pabst Nicolaus I.

führt die Ursachen an, warum man an Sonn- und Feyertagen vom Arbeiten abstehen sollte, und schreibt: [a]) „Damit der Christ dem Gebet obliegen . . und mit der heiligen Schrift sich beschäftigen könne. Will der Christ dieses vernachläßigen, sich nur mit Beten beschäftigen, und übrigens mit weltlichen Thorheiten den Tag zubringen; so wäre es besser für ihn, daß er Handarbeit verrichtete.

71.

(g. d. Jahr. 880.)

Der Pabst Johannes VIII.

schrieb an den Herzog Sfentopuleer von Mähren: [b]) „Ich lobe es, wie billig, daß in sclavonischer Sprache der Gottesdienst gehalten wird, und befehle es, daß in der Landessprache das Wort und die Thaten unsers Herrn Jesu Christi, kund gemacht werden; selbst das Ansehen der heiligen Schrift schärft uns ein, nicht nur in drei, sondern in allen Sprachen Gottesdienst zu halten. . . Alle Sprachen, sagt sie, sollen es bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Verherrlichung Gottes des Vaters. Auch giebt Paulus im ersten Brief an die

---

a) Respons. ad consulta Bulgaror. b) Harduinus in Act. Conc. lib. VI. part. I. pag. 86. Baronius ad ann. 880.

Corinther uns dieses offen und deutlich zu verstehen, daß wir einer solchen Sprache gebrauchen sollen, wodurch die Kirche Gottes erbauet wird. Es schadet ja auch der gesunden Glaubenslehre im geringsten nicht, das Evangelium oder die übrigen Schriften des alten und neuen Testaments zu lesen, wenn sie recht übersezt sind. . . Denn wer die drei Hauptsprachen, die hebräische, griechische und lateinische erschaffen hat, der hat ja auch alle andere Sprachen erschaffen, zu seiner Verherrlichung und Ehre. Ich befehle also, daß in allen euren Kirchen das Evangelium . . in sclavonischer Landessprache übersezt, dem Volke, das vom Latein nichts versteht, kund gemacht werde; so wie es schon in mehreren Kirchen geschieht. . .

72.

(g. d. Jahr 900.)

[a]) O welche verborgene Weisheit unter der Hülle vergänglicher Worte, aber Wahrheit von ewiger Dauer, wie erquickend für das Herz des Reinen, das sich bei dem Lesen erfreuet! Denn wer diese Freude nicht fühlt bei dem Lesen der heiligen Schrift, der bleibt nur auf der Oberfläche und erhält im Innern keine Früchte davon. So wie etwas Wein nicht allein dem Körper heilsam ist, sondern auch den Geist nicht wenig erheitert; so muß auch das göttliche Wort eben so wohl den Zuhörer, als den Leser erfreuen, und diese süße Freude die Hofnung zur ewigen Wonne beleben. Die heilige Schrift ist zwar einfach und ergötzend dem Leser; aber noch angenehmer und ergötzender ist dem Leser die Hofnung zum Leben, das ihm die heilige Schrift verheißt.

73.

(g. d. Jahr 950.)

Der Abt Smaragdus

schreibt: [b]) „Das Lesen und die Kenntniß der heiligen Schrift giebt ihren Verehrern schärfere Einsicht, es bildet den Verstand, es erweckt aus dem Schlaf, es hebt den Müssiggang auf, es ordnet das Leben, es bessert die Sitten, es giebt uns heilsame Seufzer, es giebt dem zerknirschten Herzen Thränen . .

a) Altercatio Synagogae et ecclesiae, cap. 7. b) ad cap. 4. Regul. D. Benedicti.

es verheißt den Arbeitern ewigen Lohn, es mehrt den Reichthum des Geistes, es hält von unnützen Gespräch und Eitelkeit ab, es entflammt das Verlangen nach Christus und nach der Heimath im Himmel. . .

a) Das Lesen und die Kenntniß der heiligen Schrift dient dem Schwachen zum Stab; dem Stärkern reicht es die Waffen; mit Kraft zertritt es die listigen Schlingen der Feinde und dem Sieger verheißt es die ewige Kronen.

74.

(g. d. Jahr 1020.)

Der Abt Berno von Reichenau

schreibt: b) „Unter den vielen Ereignissen, die der menschlichen Schwachheit begegnen, halte ich es für einen vorzüglichen und besondern Trost, die heiligen Schriften mit Nachdenken zu lesen, welches durch das Zeugniß des Apostels bestätiget wird, da er spricht: „Alles was geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben. . . Dieses ist jener Tisch, voll der himmlischen Speisen, welche dem Müden Ruhe, dem Kranken Gesundheit, dem Gefallenen Besserung, dem Standhaften im Glauben Stärke geben. . .

c) In der heiligen Schrift liegt die Sicherheit für unser ganzes Heil.

75.

(g. d. Jahr 1050.)

Oecumenius, Bischof zu Tricca in Thessalien,

schrieb: „Wer die heilige Schrift kennt, wie er soll, der wird nicht verführt werden können . . sie belehrt dich, nicht zwar mit irdischer Weisheit, der viele Worte und Irrthümer eigen sind; sondern mit solcher, die dich führt zum Heil in dem Glauben an Jesum Christum; den die heilige Schrift und die aus ihr geschöpfte Weisheit leitet zum Glauben an Christus. Alle von Gott eingegebene Schrift ist nützlich zur Belehrung, zur Zurechtweisung . . (2 Tim. 3, 16. 17.) Es werden uns hier viele Mittel zum Troste angeführt; der stärkste aber, den Paulus angiebt, ist das Lesen der heiligen Schrift. . . Wenn

---

a) In praefat. explicat. evangel. Dominicalium. b) Epist. ad Eberhard. praefat. c) Serm. 3. de S. Marci Evang.

nun dem Timotheus das Lesen zur Pflicht gemacht wurde, wie vielmehr uns? . .

76.

(g. d. Jahr 1110.)

Sigebertus, von Gemblours

schreibt: [a]) „Um seine Begriffe und Kenntnisse von Gott noch mehr zu vervollkommnen, las er (Maclovius) die Bibel auf das fleißigste; denn gerade dadurch wird der für die Seele so schädliche Müssiggang verscheucht; Gott durch bedachtsames Lesen immer mehr erkannt; und durch Ausübung des Gelesenen das ewige Leben gesichert.

77.

(g. d. Jahr 1115.)

Der heilige Bernardus

schreibt: [b]) „Sehr freundlich ist die heilige Schrift, sie ist so sehr anziehend und einladend zum Lesen, daß man mit Wonne sich mühet, dem nachzuforschen, was dunkel ist, und ihr gefälliger Inhalt jede Schwierigkeit erleichtert, um beim Nachforschen nicht zu ermüden.

[c]) Alle diejenigen scheinen, wo nicht im Aeußern, doch im Innern das Zeichen des auserwählten Rufs zur himmlischen Glükseligkeit zu tragen, die gewohnt sind, Gott in der heiligen Schrift gerne und oft reden zu hören.

[d]) Das Evangelium ist ein Spiegel der Tugenden; es schmeichelt keinem, es hintergeht niemand; ein jeder wird sich hier so finden, wie er ist, so daß es keinen mit Furcht erschüttert, der nichts zu fürchten hat; aber auch keinem Freude und Friede gewährt, wenn er sich Böses bewußt ist.

[e]) Das Lesen der heiligen Schrift ist Bedürfniß für uns; denn dadurch lernen wir, was wir thun oder lassen, wornach wir streben sollen. Daher heißt es (Psalm 118.): „Dein Wort ist die Leuchte vor meinen Füßen, das Licht auf meinen Wegen.“ Durch das Lesen der heiligen Schrift werden Begriffe und Verstand gebildet. Das Lesen lehrt uns Beten und Arbeiten . . durch das Gebet und Lesen werden die Laster

---

a) Vita S. Maclovii cap. 2. b) Serm. I. super Cant. c) Serm. I. Septuagesim. d) Serm. I. de septem panib. e) lib. de modo bene vivendi cap. 50. de Lection.

verdrängt und der Tugendsinn in der Seele erhalten. . . Beharre also in dem mit Nachdenken verbundenen Lesen der heiligen Schrift; wandele stets im Gesetze Gottes; zeige Eifer für das Bibellesen, und nie sollst du dieses Bibellesen unterbrechen.

[a]) In der heiligen Schrift kann jedes Geschlecht, jeder Stand seine Heilslehren finden, wenn er sie eifrig suchen will.

78.

(g. d. Jahr 1124.)

Rupertus, Abt von Duits,

schreibt: [b]) „Es schadet den frommen, gemeinen Leuten nicht und wird ihnen auch ferner nicht schaden, daß (in der heiligen Schrift) manche Schätze verborgen liegen. . . Wer den Schlüssel Davids hat, ja selbst dieser Slüssel ist . . der ist stets der Bereitwilligste, zu öfnen oder zu schließen, indem er am besten weiß, wem er zu schließen, wem er zu öfnen hat. Durch Bitten, Suchen und Klopfen macht man sich dessen würdig. Der Bibelfreund muß eifrigst in göttlicher Schrift suchen und nicht nachlassen . . bis er den Nutzen des verborgenen Sinnes faßt. Schön ist dieses Streben so lange durch Bitten anzuhalten, bis man durch Anklopfen findet, bis geöfnet wird . . Um so mehr wird euer himmlischer Vater, wenn ihr bittet, die heilige Schrift, dieses wahre Brod, zu verstehen, euer Herz öfnen und gewiß nicht das Gegentheil thun, euer Herz zu verschließen oder zu verhärten. Und wenn ihr bei dem Lesen der heiligen Schrift nach der Erkenntniß Christi strebt . . so wird er euch gewiß nicht in Irrthum, oder zu solchen Begriffen führen, die von Christo abweichen, den ihr in der Schrift mit frommer Begierde sucht. Es ist Gott nicht möglich, denen, die um den Geist der Wahrheit bitten, den Geist des Irrthums zu geben . . wenn wir mit Eifer suchen, uns von geschehenen Dingen durch Beweise aus der Schrift zu überzeugen; so wird der Vater uns gewiß nicht verleihen, was wider die Wahrheit ist, und zu Ketzereien gerechnet werden kann . . bittet also mit Vernunft, suchet mit Weisheit, klopfet mit Bescheidenheit an! . .

---

a) de epist. S. Pauli. b) lib. 7. de gloria et honore filii hom. in Matth. cap. 7. pag. 76.

a) Die heiligen Schriften des alten Testaments kann man füglich mit einem Acker vergleichen; denn fürwahr sie sind allen gemein und öffentlich hingegeben, und allen Menschen, ja allen Völkern, die sie lesen oder hören wollen, vorgelegt. Dahin kann man die Stelle aus dem Psalm (86) mit Wahrheit deuten: „Der Herr wird es in Volksschriften kund machen" denn was soll es anders bedeuten, wenn er spricht: „in Volksschriften" als daß er damit sagen will: in solchen Schriften, die dem Volke erklärt, oder von allen Völkern selbst gelesen werden: sonst hätte dieses nicht gesagt werden können, wenn es keine Volksschriften gegeben hätte . . Und in der That, zur Unterscheidung der Schriften, die Plato . . geschrieben haben, werden mit Recht die heiligen Schriften Volksschriften genannt; weil diese das Volk, nämlich die Einfältigeren unter dem Volke, nicht vom Lesen zurückstoßen, und wenn diese auch nicht sobald ihre hohen Lehren begreifen, doch ihren buchstäblichen und sittlichen Sinn desto leichter fassen können . .

b) Gottes Wort ist es, wodurch der Mensch lebt, wie die Schrift sagt: Der Mensch lebt nicht allein von Brod, sondern von jedem Wort Gottes . . Da ist also das Leben, da ist der beste Grund, nämlich zum ewigen Leben. Die heilige Schrift enthält also den Grund des Lebens hienieden, so daß wir sehen und wandeln im Glauben; wiewohl sie noch nicht die Vollkommenheit enthält, als könnten wir jezt schon schauen von Angesicht zu Angesicht . . hier lernen wir durch die heilige Schrift, was wir in der Ewigkeit erst ganz kennen sollen. Die heilige Schrift ist uns ohne Zweifel die (stärkende) Quelle zum Bekenntniß der Tugend; denn daraus schöpfen wir, was wir zum Heil öffentlich bekennen, damit wir durch dieses Bekenntniß gerechtfertiget werden. Durch die heilige Schrift werden wir berufen zum Haupte, zu Christus, damit wir würdig werden, seine Glieder zu seyn. . .

c) Man sagt mit Recht: Wer die Schrift nicht kennt, der kennt auch Christum nicht; denn ohne Kenntniß des neuen und alten Testaments ist es dem Menschen nicht möglich, so fest in seiner Denkart zu seyn, daß er nicht vom Winde anderer Lehren hin und her getrieben werde . . . Wenn das

---

a) lib. I. de glorificat. Trinitat. et process. Spirit. S. cap. 2. pag. 2. b) ibid. lib. 6. cap. 7. pag. 72. c) lib. 5. Comment. in Johann. cap. 5. pag. 100.

glaubige Volk von Ketzern und Afteraposteln durch streitende Glaubensmeinungen angefochten wird, dann sieht man sich gezwungen, den Schatz der heiligen Schrift desto besser zu untersuchen und die Wahrheit des Glaubens mehr ins Licht zu setzen; und so werden die, welche sonst nicht zu uns gehörten, in kirchlichem Frieden Glaubensgenossene mit uns. Denn es fehlte ihnen nicht an natürlicher Einsicht und vorzüglichem Verstande, welcher, unterstüzt vom heiligen Geiste, im Stande war, durch das Lesen der Bibel den rechten Weg ins Heiligthum der Wahrheit zu finden. . . Denn so wie ein Sturm das Feuer, das oft schon erlöscht und in seiner Asche erstikt ist, von neuem wieder anfacht und bei zunehmendem Sturme desto stärker auflodert: eben so hat die gute Sache der Kirche desto mehr zugenommen und desto herrlicheren Glanz durch Schriftkenntniß erworben, in je mehrere und heftigere Streitigkeiten sie mit den Gegnern verwickelt wurde.

[a]) Forschet in der Schrift. . . O, ihr Tauben und Blinden . . ihr wollet in die heilige Schrift nicht hineinsehen, ihr wollet sie nicht anhören; ja denen, die sie lesen, sagt ihr: daß sie dieselbe nicht lesen, und denen, die sie anhören: daß sie dieselben nicht verstehen. O, das wird euch zur Strafe gereichen, darüber wird Gott euch richten; ja mit dem höllischen Feuer euch strafen! Forschet in der Schrift, ihr Betrogenen und Betrüger, weil ihr glaubt da das ewige Leben zu finden; nämlich als wenn es schon zum Leben euch genug wäre, sie bloß mit dem Munde zu lesen und Gott zu ehren, da doch euer Herz weit von ihm ist. Aber so geht es doch nicht! Vielmehr forschet in der Schrift und ziehet sie zu Rathe, suchet, was sie will, achtet darauf, wohin sie zielt, höret und leset unter welchen Bedingungen sie euch das Leben verspricht, auf welchem Wege, durch welchen Führer! . . Seyd doch nicht so blind! . . Der Prophet (Jesaias 43) spricht: Führe doch hin das blinde Volk, da es doch Augen, und das taube, da es doch Ohren hat.

79.

(g. d. Jahr 1133.)

Hugo zu s. Victor zu Paris

schreibt: [b]) „Zwiefach ist der Nutzen des Bibellesens: es er-

a) ibid. Comment. lib. 5. in Joh. c. 5. pag. 115. b) In praenuntiationibus elucid. de Script. cap. 13.

leuchtet mit Kenntnissen den Verstand und befördert gute Sitten; es lehrt, was zu wissen ergözt, und was zu befolgen heilsam ist. . . Die ganze heilige Schrift zielt dahin . . Sehr nüzlich ist das Lesen der heiligen Schrift; denn dadurch lernt man, was zu fliehen, was zu thun ist, wohin wir zielen müssen.

a) Was in der heiligen Schrift gelehrt wird, ist wahr; was befohlen wird, ist gut; was versprochen wird, ist Seligkeit.

b) Das Lesen (der heiligen Schrift) dient zum Beten und zum Arbeiten; es giebt die Weisung, wie man ein beschauliches, wie man ein thätiges Leben führen soll.

c) Aber vergeblich wirst du lesen, wenn du nicht mit Lust und Liebe liest.

d) Das Lesen darf dir nicht zum Ekel werden, sondern zur Freude.

e) Die heilige Schrift ist wie ein öffentlicher Lehrer, der immer unter dem Volke seyn soll; sowohl wegen des Ansehens, wenn er befiehlt, als wegen des guten Beispiels für den Umgang.

f) Die heilige Schrift wird in einigen Stellen, wie hartes Brod, schwer verdauet, in andern so leicht wie Wein genossen; aber in allen Stellen kann sie doch dem Leser heilsame Arzney für seine Seele geben.

80.

(g. d. Jahr 1151.)

Richard von s. Victor zu Paris

schreibt: g) „Das Lesen, und zwar ein bedachtsames Lesen, der heiligen Schriften, stärkt die Seele, schwächt den Feind, und entkräftet ihn. Wer sie daher wohl im Gedächtniß behält und in der That darnach handelt, der ist am meisten geschikt, den Feind zu besiegen; denn die Schriftkenntniß belehrt, und der Wandel nach ihr erleuchtet.

h) Jede Wahrheit ist mir verdächtig, die nicht durch das Ansehen der Schrift bestätigt wird.

---

a) de Scriptur. et Scriptor. cap. 1. b) Super Regul. D. Augustini c. 9. c) lib. 4. de anima cap. 9. d) lib. 5. didasc. cap. 7. e) lib. 1. Miscellan. cod. I. tit. 75. f) ibid. cod. 2. tit. 56. g) in Cant. cap. 11. h) de praeparat. animi ad contemplation. cap. 81.

81.

(g. d. Jahr 1157.)

Petrus Damiani, Bischof von Ostia,

schreibt: [a]) „Die ganze heilige Schrift ist aus keiner andern Absicht so vielmal abgeschrieben, als zum heilsamen Nutzen der Menschen; denn alles, was sie gebietet oder verbietet, das dient ohne allen Zweifel zu unserm Seelenheil.

[b]) Beschäftige dich stets mit dem Lesen der heiligen Schrift, diesem widme dich ganz, beharre und lebe in ihr!

82.

(g. d. Jahr 1160.)

Petrus von Blois (blesensis)

schreibt: [c]) Das Lesen der heiligen Schrift ist für euch Bedürfniß, . . denn die heilige Schrift ist einer Speise gleich, wodurch wir uns erquicken und leben.

[d]) Es giebt einige, die die heilige Schrift fürchten; andere, die ihrer spotten; andere, die sie entstellen; andere, die sie verachten; andere, die sie bloß durchblättern; andere, die darin verweilen: . . aber nur die Nachläßigen fürchten sie; die Treulosen verachten sie; die Fremdlinge blättern sie durch; aber die wahren Einheimischen verweilen in ihr.

[e]) Das Lesen der Bibel sey dir deine Speise, deine Richtschnur, deine Arzney, deine Ruhe. . .

83.

(g. d. Jahr 1197.)

Petrus, der Sänger, Canonicus von St. Victor zu Paris,

sagt: daß man, an Statt so vieler vergeblichen Cerimonien und Andachtsübungen, Grübeleien und Deutungen in der Bibel, an Statt eines so unerträglichen Cerimoniengesetzes, wie ehemals das jüdische war, vielmehr lediglich an den einfachen Sinn des Evangeliums sich halten solle. [f])

a) Tom. I. lib. 5. epist. 12. ad quendam thesaur. b) lib. 6. epist. 29. ad Stephan. c) epist. 60. d) Serm. 12. quadrages. e) epist. 125. ad Gualter. Episcop. f) Jac. Usser. histor. dogmat. controv. inter orthod. et pontific. de script. et sacris vernaculis. pag. 412. London. 1690. Und Schröhks Kirchengeschichte XXIV. Seite 301.

84.

(g. d. Jahr 1200.)

Der Pabst Innocentius III.

schreibt: a) „Laßt uns fliehen zur heiligen Schrift, so oft wir mit schweren Versuchungen zu kämpfen haben, da finden wir, worüber wir uns wundern werden und treffen Beispiele zu unserer Nachahmung an.“

85.

(g. d. Jahr 1200.)

Adelredus

schreibt: b) Ich betheure euch, meine Brüder, kein so großes Unglück kann uns begegnen; nichts so trauriges und bitteres für uns sich ereignen, was nicht, so bald wir uns zur heiligen Schrift wenden, entweder erträglicher wird, oder doch bald sich zerstreut.

86.

(g. d. Jahr 1220.)

Jacobus von Vitry (vitriacus)

schreibt: c) „Eine Quelle, wodurch wir erquikt und gestärkt werden, in der Wüste unserer Wanderschaft, ist uns die heilige Schrift, deren Inhalt unsere beflekte Seele reiniget, wie der Herr im Evangelio sagt: ihr seyd rein, aber wegen der Lehre, die ich euch bekannt gemacht habe. Eben diese Quelle hebt das Treiben des Geizes und der Gierigkeit auf; denn wer von diesem Wasser trinkt, heißt es, der wird nicht mehr dursten. Auch ladet Jesaias alle Durstende zu dieser Quelle mit den Worten ein: Kommet alle, die ihr durstet, zu dieser Quelle! . . Sie ergießt sich auf trokne Herzen und macht sie fruchtbar zum Guten. . . O, wer diese Quelle gefunden, wem Gott sie gezeigt hat, der freue sich und danke Gott! Denn es sind deren so viele, die in dieser Lebenswüste ihren Durst nicht löschen und deswegen vergehen. . . Diese Quelle haben uns die Propheten und Aposteln hinterlassen . . damit die Schafe der Kirche daraus trinken können.

---

a) Dominic. I. in Quadrages. Ser. 3. b) apud Godfridum Tilmann. in Allegoriis super gen. fol. 28. c) Tom. V. post Epiph. in Evang.

87.

(g. d. Jahr. 1230.)

Gregorius IX. Pabst,

schrieb: [a]) „Da nach dem Zeugnisse der Wahrheit die Unbekanntschaft mit der Schrift so viele Irrthümer veranlasset hat; so ist es Pflicht für alle, die heiligen Schriften zu lesen oder zu hören; denn was die göttliche Einsprechung da zur Belehrung der Nachwelt veranstaltet hat, das hat sie auch gewollt, daß es von jedem Zeitgenossen zu seiner Gewißheit und Sicherheit benuzt werde.

88.

(g. d. Jahr 1230.)

Wilhelmus von Auvergne

schreibt: [b]) „Du wirst dich augenscheinlich überzeugen können, daß die heilige Schrift nicht . . zufälliger Weise geschrieben sey, sondern nach einer bewundernswürdigen Anstalt der göttlichen Weisheit; denn du wirst finden, daß es so ganz die liebevolle Güte Gottes ist, die uns durch die heiligen Bücher, welche uns alle unterrichten und erbauen sollen, belehren will.

89.

(g. d. Jahr 1240.)

Der Kardinal Hugo

schreibt: [c]) „Dahin zielt die ganze heilige Schrift, daß sie durch Furcht vom Bösen abschrecke und durch Liebe zum Guten ansporne.

[d]) Das Wort Gottes giebt den Kranken Heilmittel, den Blinden Licht . . den Kalten Wärme, den Trostlosen Trost.

[e]) Die heilige Schrift enthält geistliche Speise und Trank, wodurch sich die frommen Seelen im Geiste erholen und gesättiget werden.

[f]) Die heilige Schrift, wodurch man zur Kenntniß Gottes gelangt, leset mit frommem Sinne und versteht sie recht! Mit frommem Sinne lieset der, welcher sie mit Hingebung lie-

---

a) Epist. 6. ad Germanum Patriarch. v. Bibliotheca critica I. pag. 115. b) de Legibus cap. 17. c) in fine prolog. super lib. Jud. Tom. I. pag. 195. d) Tom. II. super psal. 57. e) Tom. III. super prov. c. 25. f) Tom. III. super sap. cap. 1.

set, nicht tadelt, was er nicht versteht, sondern diesem nur desto eifriger nachforscht.

[a]) Ein äußerst kalter Mensch müßte der seyn, den das Feuer der heiligen Schrift nicht entflammt.

[b]) Gottes Wort durch Betrachtung empfunden, durch Liebe verstanden und durch Busse und Zerknirschung sich auf's innigste zu eigen gemacht, beherrscht im Leben sogar alle Glieder des Körpers.

90.

(g. d. Jahr 1260.)

Humbertus, Generalprior bei den Dominicanern,

schrieb: [c]) „Es ist oft der Fall, daß man das Lesen der heiligen Schriften verwirft, weil man an seiner eigenen Besserung verzweifelt. Denn es giebt einige, die, weil sie die heiligen Schriften nicht kennen, und nicht einmal glauben, sie verstehen zu können, das Lesen derselben unterlassen; obgleich es ja selbst unzählige fromme und gottesfürchtige Frauen giebt, die nicht aufhören, sie zu lesen, wenn sie auch nicht alles verstehen. Aus solchem Grunde darf also das Bibellesen nicht vernachlässiget werden.

91.

(g. d. Jahr 1280.)

Nicolaus Cabasilas

schreibt: [d]) „Das Lesen der heiligen Schrift lehrt uns Liebe und Sanftmuth, Gerechtigkeit und Strenge Gottes, flößt unsern Herzen Furcht ein und entflammt in uns die Liebe; es bewirkt, daß wir mit aller Bereitwilligkeit und Lust der Seele die Gebote Gottes halten.

92.

(g. d. Jahr 1272.)

Der heilige Bonaventura, Cardinal und Bischof,

schreibt: [e]) „Die heilige Schrift hat einen unschätzbaren Werth, wegen ihres unaussprechlichen Nutzens . . eine grenzenlose Ausdehnung, wegen ihrer unaufhaltbaren Verbreitung. . . Sie

gleicht

a) Tom. IV. super Jerem. cap. 23. b) Tom. VII. super 2 Thess. c. 3. c) in Regul. S. Augustini. d) in Exposit. Liturgiae c. 1. e) de princip. S. Script.

gleicht einem Trank; wenn dessen Bitterkeit dir nicht behagt, warum beschuldigest du den Arzt? Was dir nicht gut scheint, kann es doch einem andern seyn. . . Dem schlechten Menschen scheint die heilige Schrift schlecht, dem Thoren thöricht, dem Unreinen unrein, dem Eitlen überflüssig: dem Weisen aber ist sie aller Weisheit voll. . . In der Schrift herrscht allenthalben Wahrheit, allenthalben glänzt göttliche Tugend, allenthalben wird dem menschlichen Geschlechte eröfnet, was ihm zum Heile dient.

[a]) Das Wort Gottes leitet nicht allein den Verstand, belebt den Willen und führt zur That, sondern vollendet auch, indem es uns führt zur ewigen Glükseligkeit.

[b]) Durch Lesen der heiligen Schrift muß unsere Seele erhalten werden.

[c]) Nichts ist in der heiligen Schrift verächtlich, nichts unnütz, nichts verwerflich, nichts falsch. . . Die heilige Schrift enthält nicht allein die erhabensten Gegenstände, durch die sie ergözt und die die fassende Seele höher hebt; sondern sie ist auch die älteste Urkunde und erfreuet auf wunderbare Weise unsern Verstand.

93.

(g. d. Jahr 1320.)

Augustinus Triumphus

schreibt: [d]) „Für vorkommende Zweifel behaupten in der Kirche die heiligen Schriften des alten und neuen Testaments den ersten Platz des entscheidenden Ansehens.

94.

(g. d. Jahr 1320.)

Durandus von St. Pourcain, Bischof von Meaux,

schreibt: [e]) „Die heilige Schrift übertrift alle andere Wissenschaften der Erhabenheit, des Werthes, in der Größe des Nutzens, und in der Zuverläßigkeit der Wahrheit . . weil sie von Gott kommt und unter allen Lehren und Schriften, welche die geistige Veredlung unserer Seele befördern, einen vorzüglichen Werth hat. . .

---

a) Serm. 2. de SS. Evangel. b) in Specul. discipl. part. I. c. 13. c) part. 2. de Sublimit. Script. d) de potest. eccles. quaest. 100. art. 1. e) praefat. in lib. Sentent.

Bayerische Staatsbibliothek München

95.

(g. d. Jahr 1330.)

Ludolphus (Saxo carthusianus), ein Carthauser-Mönch,

schreibt: a) „Die heilige Schrift ist unsere Speise, unser Brod des Lebens und die Nahrung des Verstandes, womit wir uns täglich erhalten, damit wir nicht vergehen in der Wüste dieser Wanderschaft. Deswegen steht es geschrieben: „Der Mensch lebt nicht allein vom Brod, sondern von jedem Wort, das hervorgeht aus dem Munde Gottes. . .

96.

(g. d. Jahr 1360.)

Der Kaiser Johannes (cantacuzenus), hernächst Mönch,

schreibt: b) „Wir alle bedürfen zur Hülfe die heiligen Schriften unserer Schwachheiten wegen. Der fromme Noah und Abraham und andere, die zu deren Zeiten lebten und edlere Gesinnungen hatten, bedurften der heiligen Schrift nicht, weil sie in ihren Herzen eingeschrieben war.

97.

(g. d. Jahr 1386.)

Otto von Passau, Franciskaner und Lehrer zu Basel,

schrieb: c) Boven alle die leren, die yemant gheleren can of mach, so is dat Heylighe Ewangelyum die alte hoechste ende heylichste leer. Want het is die leer ons Heren Jhesu Christi. Want God die Vader heeft se ons seluer gheleert, ende gheseynt doer sinen een-gheboren Soen; als hy seluer spreekt in den Ewangelio: „Myn leeringhe en is niet myne, mer des gheens die mi gheseint heeft, des Vaders . . Wie mit vlyt die leest, ende mit neerstig-

schreibt: „Ueber alle Lehren, die jemand geben kann, ist das heilige Evangelium die höchste und heiligste Lehre; denn es ist die Lehre unsers Herrn Jesu Christi; Gott der Vater hat sie uns selbst gelehrt und gesandt durch seinen Sohn, wie dieser selbst im Evangelio sagt: „Meine Lehre ist nicht meine, sondern dessen Lehre, der mich gesandt hat, des Vaters. Und anderswo sagt er: Wer aus Gott ist, der hört Gottes Wort. . . Wer fleißig die heili-

---

a) ad psal. 64. b) Apologia. IV. c) Ein Buch unter dem Titel: de Gulden Throon — Vier en twintig Ouden, zu Uetrecht im Jahr 1480 gedrukt. Es giebt noch mehrere Ausgaben dieses Buches. Siehe Panzer's Annalen der ältern deutschen Litteratur — Nürnb. 1788. Seite 24. 112. 138. 244.

Bayerische Staatsbibliothek München

heyt die in syn herte scriuet, ende behout, die is falich, spreekt onse Here: . . Dat gheen Mensche wysheit hebben en mag, noch verſtaen en mach, die daer derft dat lichte der godlyker Leeren, die in hoer alle wysheit besloten heeft.“ godlike scryfte is goet tot alle den leuen dat god welbehaghet, ende een yehelick Mensche in der tyt ghehebben mach. . . . dan die Heylighe Schryft . . is een Moeder der godliker Conſten. Ten mach oock sonder die Godlyke conſt nyemand in eenen godliken toenemen noch God welbehagen, ten waer, dat een mensche had inghegoten Conſt van den Heilighen Gheeſt. . . Merect, wat Jheronymus scriuet, . . ende he seit: „In der godliker conſten vynt die mensche alle dat tot synre nutticheyt hoert, ende tot allen manieren van goeden leuen. Hy vynt daerin wat die kynder suken sellen; die krapen hoe sy leven sellen. Die Joncfrouwen vynden daerin scamelheit; die Vrouwen behoetheit ende eerlyke wanderinghe. Jn der Heyligher Scryft vynden die weesen horen Vader, die Weduwen horen Verrechter, die Armen horen Beschermer . . die Coninghen hoer Wysheit, die Bedroefden horen Vertroeſter, ende die vrolike hore maticheit; die Toernighe ſtillinge. Jn godlyker Conſten . . het Gheloue wort ghemerret ende ghebreydet; Ontrouwe wert verdoemt, Gerechticheit wort geopenbart sunde ende Boesheyt te niet ghemaect.. Waerheit bekennt, ende Valscheit verdreuen.

ge Schrift liest und ſie ſorgfältig in ſein Herz prägt und bewahrt, der iſt ſelig, ſagt unſer Herr: . . Kein Menſch kann Weisheit haben, noch verſtehen, dem das Licht der göttlichen Lehre fehlt, die in ſich alle Weisheit faßt.“ Die göttliche Schrift iſt nützlich zu einem Gott wohlgefälligen Lebenswandel, den jeder Menſch hienieden führen muß. Denn die heilige Schrift iſt die Mutter der göttlichen Kenntniſſe. Es kann auch ohne dieſe göttlichen Lehren keiner in göttlichen Dingen zunehmen, noch Gott gefallen, es ſey dann daß er die vom heiligen Geiſte eingegebenen Lehren kenne. . . Merkt es, was Hieronymus von dem Werthe der heiligen Schrift ſagt: „in den göttlichen Lehren, ſagt er, findet der Menſch alles, was zu ſeinem Nutzen und zur Anweiſung eines frommen Lebens gehört; er findet hier, worin die Kinder den erſten Unterricht erhalten, worin die Jünglinge g bildet werden. . . Die Jungfrauen finden hier die Tugend der Schamhaftigkeit, die Frauen behutſamen und guten Wandel. Jn der heiligen Schrift finden die Waiſen ihren Vater, die Wittwen ihren Vertheidiger, die Armen ihren Beſchützer . . die Könige ihre Weisheit . . die Betrübten ihren Tröſter, die Fröhlichen ihren Muth, die Zornigen ihre Beſänftigung . . durch dieſe göttlichen Lehren . . wird unſer Glaube vermehrt und verbreitet, Untreue verdammt, Gerechtigkeit geoffenbaret, Sünde und Bosheit vernichtet, Wahrheit bekannt und Falschheit verbannt. . .

Men vynt oeck in der godliker leren, waermede men God mynnen leert, ende eweliken scouwet ende gheniet. Desghelyken spreckt Paulus van Ravenna . . Alre Wetenheit ende Wysheit cracht leyt aen Godliker leren. Sel men den Lande beschermen, ende vrede onder den Volcke maken Wahrheit houden, ende valscheit verdrieuen, duechden oefenen ende onduecht vlien, dat ghaet al uet der godliker Conſten ende Leer. Want in der godlyker Conſten ende Leer vynt die Wyse, dat hy noch wiser wort, die Streider, dat Koenheit in hem waſſet; die Duechtsamyghe wert gheſtercket; die Vorſte hoe hi syn Volck uetrechten sel, . . daer van spreket sunte Paulus totten Romeynen : Alle datter gescreuen is, dat is gescreuen tot onser leeryngen; alsoe dat wi doer die Scriftuer verduldicheit ende troestinghe hebben, in allen onsen vernoge. Want nv die godlike Schryft v leert, al dat der Mensche noottruftich is; so raet v Jheronymus . . „die godlike Scryfte sel dy dicke ende veel lesen. Want in hoer, ende mit hoer verſtadi alleen den Wille Gods; sy verbiet v alle quade Wercken ende ghebiet v alle goede Wercken te oefenen. . . Die Heilighe Leer is Gods mont, daer doer wi gheleert werden . . ende van Eertschen vreseen ontvreemt; dat wi in den godliken Gheboden des te bet moghen wanderen . .

Daer en is in der tyt niet beters ghemaect, dan die godlike Leer te lesen, ende van hoer niet to ontwiken. . . S. Au-

Man findet hier, wie man lernt Gott zu lieben und zum ewigen Schauen zu kommen. Deswegen sagt Paulus von Ravenna: Die Kraft alles Wiſſens und aller Weisheit liegt in den göttlichen Lehren. Soll man das Land ſchützen und Freude unter das Volk bringen; die Wahrheit feſthalten und die Falſchheit verdrängen; Tugenden üben und Untugenden fliehen, alles dieſes geht aus der göttlichen Lehre hervor. Denn hier findet der Weiſe, wie er noch weiſer; der Streiter, wie er muthiger werden; der Tugendhafte, wie er ſich ſtärken könne; die Fürſten finden, wie ſie ihr Volk recht leiten ſollen. . . . Deswegen ſpricht Paulus zu den Römern: „Alles was geſchrieben iſt, das iſt zu unſerer Belehrung geſchrieben, damit wir durch die Schrift Geduld und Troſt haben, in allem unſerm Elend.“ Weil nun die heilige Schrift über alles belehrt, was der Menſch bedarf; ſo räth dir Hieronymus . . „die göttliche Schrift, ſagt er, ſollſt du oft und viel leſen . . denn in ihr und durch ſie erkenneſt du allein den Willen Gottes; ſie befiehlt dir, das Böſe zu meiden und gebietet, alles Gute zu üben. . . Gottes Wort iſt die heilige Lehre, wodurch wir unterrichtet und von irdiſchen Dingen abgezogen, deſto beſſer nach den göttlichen Geboten wandeln, . . (hier wird noch mehreres von dem heiligen Bernardus, Iſidorus und Gregor M. angeführt) . .
Es giebt für dieſes Erdenleben nichts Beſſeres, als die heilige Schrift zu leſen und von ihrer Lehre nicht abzuweichen. . Der

gustinus spreket: Wie die godlike Heilighe Woerde mit moetwillen versmæt ende versumct, of bespot, die sundyghet also groeteliken, als die ons Heren Heilighe lichaem mit onghenade op die eerde liet vallen mit moetwill. Dat spreeckt Ambrosius. . Wie ghespyset wert mitten Woerden ende Leeren Jhesu Christi, die en behoeft niet eertscher Spisen. . . Want syn lerynghe is dat Hemmelsche broet. . Want die godlike Leer is een insettinghe der syelen, die in godliken uetspreken dœrsmelt al den mœt, ende hert, ende cracht des menschen. Mer die godlike Scryft en mach niet suet syn in dies Menschen mœt, wies herte allertyt vol is scadeliker ender boser sunden, ende verkerder Wysen, Jhesus Christus spreckt in den Ewangelio, thegens den bosen Gheest: die Mensche en leeft nit alleen bi den Broede; mer hi leeft oec bi den Woerden, die daer comen uet de monde Gods. Die Heilighe Scrifte gheeft te verstaen den Wille Gods; ende verleert v medeliden ende raet v volcomenheit. Ghi selt die Godlike Const dicke ende veel mit neersten lesen; soe seye di daer in, als in enen claren spieghel, hoe ghi bose dyngher straffen ende beteren set; ende die alre schoenste sake behouden ende eren selt. Want ter is in desen leuen niet, dat die wyse mensche alsoe wel voer quaetheit, ende voer bedroeffenisse behoeden ende beschermen mach, als die Heilighe godlike leer. . Die Heilighe godlike const leert ons, in der Ouder ende in der Newer Ewen, al dat ons nut ende goet is

heilige Augustinus sagt: Wer die göttliche heilige Schrift mit Muthwillen verachtet, oder vernachläßiget, oder gar verspottet, der versündiget sich eben so sehr, als der den heiligen Leib (die Hostie) unsers Herrn muthwillig auf die Erde fallen läßt. Auch spricht Ambrosius: . . Wer von den Worten und Lehren Jesu Christi sich nährt, der bedarf nicht so sehr der irdischen Nahrung . . denn hier ist himmlisches Brod ihm zur Belehrung . . die göttlichen Lehren sind Eingebungen der Seele, die Mund und Herz und die Kraft des Menschen durchdringen. Freilich mag oft wohl die heilige Schrift demjenigen nicht behagen, dessen Herz allzeit voll von schädlichen und bösen Fehlern ist. Jesus Christus spricht im Evangelio zu dem bösen Geist: Der Mensch lebt nicht allein vom Brode, sondern er lebt auch von Worten, die aus dem Munde Gottes kommen. . Die heilige Schrift macht dir den Willen Gottes bekannt . . flößt dir Mitleiden ein und räth dir vollkommen zu werden. Du sollst die göttliche Schrift oft und viel mit Achtsamkeit lesen! Betrachte dich darin, wie in einem Spiegel, um jedes Böse an dir zu bessern . . und das Nothwendigste zu bewahren und zu achten; denn es ist in diesem Leben nichts, das die Menschen so sehr vor dem Bösen und dessen traurigen Folgen bewahrt, als die heilige Schrift. . Die heilige Schrift lehrt uns im alten und neue Testament alles, was uns nüzlich uud heilsam ist, für Leib und Seele, innerlich

tot lyf ende tot siel, inwendich en uetwendich, alsoe seer ghenuechlic, dat Hugo daer van ghesproken heeft . . „Niet en is in deser tyt soeter, noch begheerliker te ontfangen; niet en beschermet den menschen bet voer becoringhen; niet en vordert den mensche meer tot goeden Werken, dan dien arbeit ende vlyt, ende dat ſtudieren der godliker leer, ende der Heiligher schriften. Want wat sy leert, dat is die ewyghe Waerheit ende Wysheit; Wat sy ghebiet, dat is die ewyghe goetheit ende mildicheit, ende wat sy heet, dat is die ewighe salicheit. Mer, het syn nu leider veel menschen, die die godlike leer niet en achten, noch die . . Heilighe scryft horen, noch liden en willen, spreect Paulus, ende horen begheerten so verkieſt si tot enen Meiſter, ydel Leren, ende keren hem van der Waerheit, ende volghen valschen leren na; ende verdachte maren, ende verſierde bedroghen scriften, ende hantieren die dicke ende veel, mit Ketterie, ende Touerie, ende met Bedriechenisse . . ende oec segghen, van heelden, ende van ſtriden, ende van dichten, ende van veel loser Boeken, ende van veel Onghelouen, ende menig herhande ander Wonder, die al syn teghens die Heilighe Scryft leer . . daer en seldi v niet an keren, noch hem niet volghen: Want men verliest die tyt mit alsuker ydeler leren . . ende het is teghens God, ende brenct seer veel Sunden in. Ende daerom ende voer moet die Mensche God seluer rekeninghe gheuen. Siet voer v alsuke scadelike leren, ende voert

und äußerlich und auf eine so genugthuende Weise, daß Hugo davon sagt: . . . . „nichts ist hienieden süßer und sehnsuchtsvoller zu ergreifen, nichts schützt die Menschen sicherer vor Versuchungen; nichts fordert den Menschen mehr zu guten Werken auf, als Arbeit und Fleiß und das eifrige Lesen der göttlichen Lehre in der heiligen Schrift; denn was sie lehrt, das ist ewig wahr und weise; was sie gebietet das ist ewig gut und liebevoll; was sie vorschreibt, das macht uns ewig selig. Aber es giebt nun, leider, viele Menschen, die weder die göttliche Lehre achten, noch die heilige Schrift anhören, noch dulden können; und wie Paulus spricht: nach ihren Lüsten wählen sie sich Lehrer und verderbliche Lehren, und wenden sich von der Wahrheit ab, und folgen falschen Lehren, verdächtigen Mährchen und zierlichen Trugschriften; und gehen viel mit Ketzereien und Betrügereien um. . . Sie pflegen viel zu schwätzen von Heldenthaten, von Kämpfen, von Dichtungen, von vielen schlechten Büchern, von vielem Unglauben und von mancherlei andern Scheinwundern, die aber nicht nach der Lehre der heiligen Schrift sind. . Daran sollst du dich nicht kehren, noch ihnen folgen; denn man verliert die Zeit mit solchen verdorbenen Lehren . . . es ist wider Gottes Willen und giebt Anlaß zu vielen Sünden, und der Mensch wird darüber Gott selbst Rechnung geben müssen. Hüte dich vor solchen schädlichen und teuflischen Leh-

Duuelsche Conſt; sy wisen v van Gode, ende voeren den Menschen totten Bosen Gheeſt, ende brenghen hem tot veel verkeerder boser Becoringhen. Want het spreect Chrisoſtomus . . Wat helpt, dat in Weerliken bedroghen Boeken ende leeren toe te nemen, ende in Godliker dichten of te nemen. Sprect Jsidorus . . . . verganckelike Rycdom na te volghen, ende Hemelsche Leer de varen laten,, Sulke verboden leer ende boeken seldi varen la ten, ende miden, doer der mynnen wille, die ghi hebben sult totter godliker leren...

Chrisoſtomus spreekt oeck: Alsoe als een mensche mit quaden oghen in den donckeren bet syet, dan in der sonnen; alsoe syn die werttliken Menschen meer gheneyghet tot wertliken Boeken, dan tot Gheeſtelyken, ende tot godlicken, ende tot Heiligher Scryften. Ik rade v mit allen Vlyt, dat ghy die schrifte der Ouder ende der Nuwer Ewen dicke ende veel mit andacht ende Vliticheit lesen selt, het is in Duutsche, of in Latyn, of ghi Latin verſtaet. . .

Wie nv die Heylighe scriften niet tehant verſtaen, noch begripen en mach, die en salse daerom niet haten noch versmaden, noch tadigh ſtaen . . dat ghi niet en verſtaet, dat mach v moeghen gheleert werden. Want ons nv God die Heilighe scrift seluer bereit heeft, dat wi hier en daer Godlike luſt ende ewich leuen daer in vynden moghen, ende ewighen troeſt.

ren! ſie bringen dich von Gott ab, und dem böſen Geiſte zu, und führen dich zu vielen böſen Verſuchungen. Denn Chriſoſtomus ſpricht: was hilft es in weltlichen, trüglichen Schriften an Kenntniſſen zuzunehmen, aber in göttlichen Dingen um ſo mehr abzunehmen; wie auch Iſidorus ſpricht: vergänglichen Reichthümern nachzujagen, aber die himmliſche Lehre fahren zu laſſen? Solche verbotene Lehre und Bücher ſollſt du meiden durch die Luſt, die du an den göttlichen Schriften haben ſollſt. . .

Chriſoſtomus ſagt auch: ſo wie ein Menſch mit böſen Augen beſſer in das Dunkele ſieht, als in die Sonne; eben ſo ſind die Weltmenſchen mehr geneigt zu weltlichen Büchern als zu geiſtlichen, (als zur heiligen Schrift) . . . Ich rathe dir alſo mit allem Ernſt, daß du die heiligen Schriften des alten und neuen Teſtaments oft und viel, mit Andacht und Fleiß leſeſt. Sie ſind in deutſcher — auch in lateiniſcher Sprache zu haben, wenn du Latein verſtehſt. . .

Wer nun die heilige Schrift zur Zeit noch nicht verſtehen und begreifen kann, der ſoll ſie deswegen weder verachten, noch ungeleſen laſſen; was du nicht verſtehſt, darüber kannſt du belehrt werden; weil Gott ſelbſt uns die heilige Schrift gegeben hat, damit wir darin göttliche Freude und ewiges Leben und Troſt finden. . .

98.

(g. d. Jahr 1390.)

Gerard von Zütphen

schrieb: [a]) „Suche in den heiligen Schriften lieber solches fleißig zu lesen, was deinen innern Menschen antreibt, in der Tugend immer weiter zu kommen, als die schwereren Stellen, die nur den Verstand üben, und über welches sich viel disputiren läßt. . . Solche Bücher sollst du vorzüglich auswählen, welche entweder dir sittliche Anweisungen geben, das Laster zu fliehen und die Tugend zu üben, oder die in dir den Geist der Andacht stärken, die Liebe zu Christus und zu höheren Dingen beleben. . . So wie dein Schriftforschen ist, so werden deine Gedanken, deine Empfindungen, deine Begierden seyn. Vor allem bedarf die Seele des Menschen der Erhohlung, die ihm das fleißige Lesen der heiligen Schriften gewährt, damit er unter seinen Geschäften sich deren Aussprüche erinnern kann. . . Und damit du dir den Nutzen aus dem Lesen desto gewisser zu eigen machst; so wähle dir aus dem Gelesenen immer etwas bestimmtes, was dich näher angeht; und daran erinnere dich oft, damit es dir Antrieb zur Tugend werde. . .

99.

(g. d. Jahr 1410.)

Laurentius Justinianus

schreibt: [b]) „Keinen, der die heilige Schrift mit reinem, vernünftigem und demüthigem Sinne liest, wird sie leer lassen; denn sie enthält die Wissenschaft aller guten Sitten. Wer bewundert nicht Gottes Weisheit, wenn er sieht, daß so viele Wahrheiten buchstäblich darin enthalten sind? Gottes Allmacht wird uns darin kund gethan, da sie die Erschaffung der Welt und so viele große Dinge von Gott erzählt. . . Am meisten weist uns die göttliche Schrift auf die Liebe des Schöpfers hin. Gott will durch die Schrift unsere Unwissenheit belehren, unsern Glauben gründen, unsere Hofnung stärken, von sichtbaren Dingen uns ableiten und mit unsichtbaren nähren. Ja die ganze Welt wäre in Finsterniß, wenn sie die heilige Schrift nicht besäße, welche die Irrthümer beschämt, den Gottlosen ewige Strafe droht und den

---

a) de Spirit. ascens. cap. 44. b) de casto connubio cap. 19. pag. 132. Edit. Colon. 1616.

Frommen ewige Belohnung verheißt. Denn so wie die Wissenschaft in göttlichen Dingen die Stolzen verblendet, daß sie Gottes Herrlichkeit nicht sehen; so weiß sie die demüthig Gesinnten mit sich ganz vertraut zu machen . . und wie viel der innere Mensch durch das Lesen der heiligen Schrift in der Erkenntniß Gottes gewinnt, das verstehen nur die, welche es erfahren. Was auch immer gelehrt werden mag, wenn es durch das Ansehen der allgemein angenommenen heiligen Schrift nicht bewiesen wird; so wird es auch von der Kirche nicht gut geheissen; denn die heilige Schrift ist der feste Grund, worauf alle Glaubenswahrheit und alles Ansehen dieser Wahrheit fest steht und beruht. . . Ein anderes ist es jedoch, Kenntniß von der heiligen Schrift, ein anderes, Nutzen von dieser Kenntniß zu haben. Auch der schlechte Mensch kann solche Kenntniß haben, da indessen nur der rechtschaffene von dieser Kenntniß auch Nutzen hat; denn wer diesen hat, der ändert sich ganz zum bessern um. . . Das bedachtsame Lesen der heiligen Schriften giebt uns auf dieser Pilgerreise den größten Trost; denn es erhellet das Herz mit den Strahlen der Wahrheit und giebt die deutlichste Kenntniß von Gott.

[a]) Wer nach gründlichen Kenntnissen trachtet, der glaube nur nicht, daß er sie anderswo, als aus der Quelle, aus der hohen Wahrheit der heiligen Schrift schöpfen könne; denn die heilige Schrift ist uns deswegen von Gott gegeben, damit unser forschender Verstand hier seine Gründlichkeit finde . . und einsehen lerne, was wahr oder falsch, was gut oder bös sey. . . Kurz, nichts giebt unserm Verstande mehr Festigkeit und Gründe für diese, als die ernste Beschäftigung mit der heiligen Schrift. Nichts ist in dieser Pilgerschaft tröstlicher; nichts wird erquickender genossen; nichts trift man wahrer an; nichts sondert den Menschen von der Liebe zur Welt so sehr ab; nichts bewahrt so sehr das Herz gegen Versuchungen und den Verstand gegen Irrthümer; nichts erwekt den Menschen und treibt ihn mehr zu guten Werken an, als das öftere und mit Nachdenken verbundene Lesen des Wortes Gottes.

[b]) Die heilige Schrift ist eine lebendige und nie verhallende Stimme vom Himmel, zum gemeinschaftlichen Nutzen aller Menschen gegeben; denn durch ihre meisten Stellen kann sie

a) ibid. pag. 84. b) Prooemio in lib. de casto Connubio pag. 93.

diesen Nutzen bei dem größten Theil der Menschen zu jeder Zeit befördern, ohne daß für jemand Schaden zu fürchten wäre. Da dieses unsere ehrwürdigen Väter und Lehrer wohl erwogen; so waren sie deswegen sehr darauf bedacht, ihren Nachfolgern zu hinterlassen, was sie von Gott erhalten hatten.

[a]) Die heilige Schrift ist der Leiter Jakobs gleich, worauf der Verstand stufenweise zur Erkenntniß des wahren und höchsten Gottes sich hebt. Auch ist sie einer ofnen Tafel gleich, die viele und mannigfaltige Speise darbietet; denn wie viele Bücher, wie viele Kernsprüche sie enthält, eben so verschiedene Nahrungen reicht sie dar; keiner darf ungesättigt davon gehen; ein jeder hat hier seine eigene Speise, sowohl der Ungelehrte als der Gelehrte, ein jeder findet seine Nahrung. In diesem Mahle der Weisheit finden die Erwachsenen feste Nahrung und die Kinder Milch. Deswegen ladet die Schrift hierzu ein: „Esset, meine Freunde, und trinket und sättiget euch, meine Lieben! Aber nur wer glaubt, wage es näher zu treten;“ keiner mit stolzem Herzen, kein Ungläubiger wird zugelassen. Demuth ist der Eingang, menschenfreundlich ist hier der Geist der Weisheit; deswegen fordert sie demüthig Gesinnte; nur diesen öfnet sie ihr hohes Licht. „Laßt, sagt sie, die Kleinen zu mir kommen“. . die Armen, die Demüthigen, die fromm Glaubenden ladet sie zu sich. . .

[b]) Es geschieht oft, daß die Seele für höhere Dinge zu erkalten und allen Geschmack an dem Göttlichen zu verlieren anfängt, so daß sie nichts findet, was sie aufrichten kann. Will sie die heilige Schrift lesen, so ist es so düster in ihr, daß sie keinen Sinn zu fassen vermag; will sie sich in die Stille zurückziehen; so verfolgen sie stürmische Gedanken. . . O, wie oft giebt es sich dann, daß die Seele plötzlich durch ein Wort getroffen wird, indem sie sich dem Lesen der heiligen Schrift oder dem Anhören derselben so ganz aufmerksam hingegeben hat, um zu finden, was ihr heilsam ist, und wodurch sie erbaut werden kann, zur Tugend, zum frommen Wandel, um noch mehr von Liebe zu Gott ergriffen zu werden. . . Aber nicht allein, wann das Wort Gottes gepprediget wird, dringt es durch's Gehör in die Seele; sondern auch dann, wann man durch Betrachten oder Lesen das Wort vernimmt; indem die Schrift einem Orte gleicht, wo unsere Seele Gott reden hört; und zwar hat Gott durch die

a) de casto Connub. cap. 4. b) ibid. cap. 14. pag. 121.

Propheten und heiligen Lehrer zu den Menschen geredet; durch diese hat Er sein Wort auf das nachkommende Geschlecht kommen lassen; damit bei der Erkenntniß der Wahrheit und bei dem Wissen des göttlichen Willens sich keiner durch Unwissenheit entschuldigen könne.

[a]) Die heilige Schrift ist das geistige Reinigungsmittel, wodurch man seine irrigen Meinungen einsehen lernt und die Finsterniß der Unwissenheit zerstreuet.

[b]) Die heilige Schrift faßt in sich die Wahrheit aller übrigen Kenntnisse und giebt uns Kunde von Gott und von dem, was sonst zum Heile nöthig ist; die übrigen Kenntnisse, wiewohl sie dem menschlichen Vorwitz mehr zu gefallen scheinen . . werden billig von den Gläubigen, welche darnach streben, Gott im Geiste zu dienen und zur Erkenntniß göttlicher Wahrheiten zu gelangen, nicht vorgezogen. . . Wie groß ist doch das Ansehen der Schrift, wie viele Wahrheiten enthält sie nicht! Sie ist heilig, ganz erfüllt mit hohen Lehren, ganz geziert mit weisen Sprüchen. Nichts ist in ihr unrein, nichts schief, nichts vergeblich . . sie ist geschmackvoll dem, der sie versteht; sie zeugt Glaubige; sie nährt die Liebenden; sie weiset die Wanderer zurecht; sie belohnt die Unwissenden; sie erfreuet die Hoffenden; denn alles, was geschrieben ist, das ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch die Geduld und den Trost, den diese Schriften uns geben, Hofnung behalten. So oft wir also die heiligen Schriften lesen, oder sie predigen hören; so hören wir Gott mit uns reden. . . Wer daher nicht aus eigenen Ansichten reden will, der beweise seine Sätze aus dem Ansehen der heiligen Schrift, auf welchem der heilige, unverfälschte und lautere Grund des katholischen Glaubens beruhet. . . Aus der heiligen Schrift geht also die Wahrheit hervor . . an sich kann das niemand schaden, was von Gott den Menschen gegeben ist zur Vorschrift eines gottgefälligen Lebens, zur Unterscheidung des Wahren von dem Falschen; . . doch so wie den Reinen alles rein ist; so ist den Unreinen und Sündern, die das Reine beflecken, nichts rein. Reinige dich deswegen, o Mensch, von der Finsterniß des Unglaubens, von dem Rauche des Stolzes und von der Unreinigkeit deiner Fehler, wenn du willst im Lichte der heiligen Schriften unterrichtet werden. . . Lerne, wo du bist, was

a) ibid. cap. 21. pag. 139. b) de Contemtu Mundi c. 4. p. 355.

du vermagst, und, da du jede Stunde älter wirst, wohin du zielst. . . Dieses kann ohne Zweifel der Gelehrte und Ungelehrte, der Sclave und Freie, der Reiche wie der Arme, Mann und Frau, der Schwache wie der Starke, der Mensch von vielem oder wenigem Verstande (aus der Schrift) lernen. Einem jeden ist dieses frei dargestellt, aber vernachläßiget wird es von Vielen. . .

100.

(g. d. Jahr 1420.)

Johann Nyder, aus dem Prediger-Orden zu Nürnberg,

schreibt: *a*) „das vierd mittel zu einē reinem herczē ist offt hören das gocz Wort. als bredig oder selber lesen. Wañ xps spricht Die heilig geschrifft vñ bredig ist das brot der sele.

b) Jr süllt in ewer hend nemen das Schwert des heiligen geists. das ist dz Wort gots. Wölt ir nit underligen. das Schwert drinckt in dz mark der Seele. . .

c) Es ist ein frag. Wie das kome dz eins verzückt werd . . dz erst . . das eins bredig höre od' die heiligen geschrifft selber lese. Wañ das fewr göttlicher liebe dz kan nichtt briñen es seyen den güte pild gegenwürtig in d' sele, die mā höre oder les. das and' . . dz eins offt dz selb betracht und im nachgedenck was es gehört od' gelesen hab dz is besser dañ daz erst. dz drit. dz man Got offt ernstlichen anruffe. daz er die selben ding helff volbringen die man gehört od' gelesen hat.

a) Das vierte Mittel zu einem reinen Herzen ist: oft Gottes Wort hören, als Predigt, oder es selbst lesen, weil Christus sagt: die heilige Schrift sey das Brod der Seele.

b) Ihr sollet das Schwert des heiligen Geistes zur Hand nehmen, das ist, das Wort Gottes, wenn ihr (der Versuchung) nicht unterliegen wollet; denn dieses Schwert dringt in das Innerste der Seele.

c) Es ist die Frage, wie das komme, daß man entzükt werde? 1) . . wenn man Predigt hört, oder selbst die heilige Schrift liest; denn das Feuer göttlicher Liebe kann nicht brennen, es seyen dann gute Bilder in unserer Seele, die man gehört oder gelesen habe. 2) . . wenn man oft den nämlichen Gegenstand betrachtet, und dem nachdenket, was man gehört, oder gelesen hat, und dieses ist besser, als das erste. 3) Wenn man Gott oft ernstlich anruft, daß er uns helfe dasjenige zu vollbringen, was man gehört oder gelesen hat.

---

a) die vier und zweinczig gülden harpffen fol. III. Eins der ältesten typographischen Incunabeln. Siehe Panzer die ältere deutsche Litteratur. S. 25. b) daselbst fol. XXV. c) das. fol. C.

101.

(g. d. Jahr 1420.)

Lupus von Oliveto, ein Spanier und Generalprior,

schreibt: [a]) „Lerne die heiligen Schriften kennen, so wirst du die sinnlichen Lüste fliehen! Lese sie oft und lerne vieles daraus! .. Bekannt mit den heiligen Schriften seyn, dem Evangelio glauben, die Schriften der Apostel kennen, das führt zur Kunst, fromm und gottesfürchtig zu leben. Welches elende Leben mag der führen, welcher die Schrift nicht kennt, die allein zur Kenntniß Christi bringt? Was ist stärkender, als Gottes Weisheit zu kennen?

102.

(g. d. Jahr 1420.)

Richard Hampolus, Eremit,

schreibt: [b]) „Willst du die Liebe zu Gott in dir lebendig erhalten, ein Verlangen zu höheren Freuden dir einflößen und mit Verachtung auf die Erdendinge sehen; so lese fleißig und erforsche die heilige Schrift, und vorzüglich diejenigen Bücher derselben, die zur Sittenlehre dienen . . und dir die Liebe Gottes anschaulich machen. Stellen, die du nicht verstehest, überlasse den Gelehrten! Auf solche Weise werden dir die heiligen Schriften ungemein zum Fortgang im Guten dienen. Da wirst du deinen sittlichen Fortgang oder Rückgang wahrnehmen . . was du zu meiden, was du zu thun hast . . und unsere Triebfeder zur Schriftkenntniß sey nur die, um Gott zu gefallen, ihn lieben zu lernen, und mit dem Erlernten unsern Nächsten zu belehren. : .

103.

(g. d. Jahr 1440.)

Mapheus Vegius, Canonicus in Rom,

schreibt: [c]) „Groß und bewunderungswürdig ist der Nutzen, den das Lesen der heiligen Schriften erzeugt; denn . . es belehrt uns, wie wir Gott lieben und fürchten, seine Wohlthaten erkennen, daß wir in allen mäßig seyn, keine Unbilden rächen, den Feinden verzeihen . . und gottgefällig, fromm und heilig

a) in Regul. Monachor. b) cap. 9. c) lib. 5. de perseverant. Relig. c. 5. apud Biblioth. Annison. Tom. 20. pag. 730.

leben müssen, . . daß wir im Unglück nicht verzweifeln, im Glück nicht stolz werden dürfen . . dazu werden wir durch öfteres Lesen angewiesen und ermuntert, und ich weiß nicht, was uns nüzlicher uud unserer würdiger seyn könnte! . . Wer die heilige Schrift, als seine Führerin und Rathgeberin verläßt, der wird auf Irrwege kommen und sich herumtreibend auf allerlei böse Gedanken und Begierden gerathen, und endlich in die schändlichsten Gewohnheiten stürzen, die die Natur selbst verabscheuet, nämlich in Unglauben, in Anmaßung, in Haß, Neid, Stolz, Trunkenheit und Ausschweifungen. . .

104.

(g. d. Jahr 1450.)

Johannes de turre cremata

schreibt: [a]) „Das Lesen der heiligen Schrift schaft sehr vielen Nutzen. . . 1) Es bewirkt gute Früchte. 2) Es entflammt das Verlangen nach der Ewigkeit. 3) Es flößt dem Schwachen Muth und Stärke im Streit wider die Versuchungen ein, durch die Beispiele standhafter Menschen, die in der Schrift angeführt werden. 4) Es nüzt, um sich zu hüten vor den Nachstellungen des Bösen; denn die heilige Schrift gleicht einem Wasser, worin das Bild des Verfolgers wiederscheint; deswegen lesen die frommen Menschen so gern in der Bibel, um darin die Fallstricke des Bösen kennen zu lernen und sich davor hüten zu können. 5) Es nüzt, um den Menschen zur Selbstkenntniß zu bringen; denn die heilige Schrift gleicht einem Spiegel, in welchem der Mensch sich selbst kennen lernt. 6) Es befördert den Umgang mit Gott; denn beim Lesen hört man Gott mit uns sprechen. 7) Es trägt zur Erquikung der Seele bei; denn die heilige Schrift ist wie ein geräumiger Platz, der dem überflüssige Nahrung beut, welcher sie sucht. 8) Es reicht heilsame Arzneyen; denn die heilige Schrift ist die Vorrathskammer aller heilsamen Mittel. . .

105.

(g. d. Jahr 1459.)

Antoninus, Erzbischof von Florenz,

schreibt: [b]) „Das fleißige Lesen der heiligen Schrift erleuchtet den Verstand, entflammt den Willen . . hier findet das Kind

a) tractat. 41. in Regul. D. Benedict. b) Parte 4. tit. II. c. 2 et 4.

seine Milch; der Jüngling, was ihn bildet; der Erwachsene, was er befolgen soll; der Greis, warum er flehet . . hier lernen die Weiber Schamhaftigkeit; das Volk Frömmigkeit; die Witwe ihren Richter; der Arme seinen Beistand; der Fremdling seinen Beschützer kennen; hier finden Könige, was sie hören; die Richter, was sie fürchten sollen. Die heilige Schrift tröstet den Betrübten; sie mäßiget den Fröhlichen; sie besänftiget den Zornigen; sie ermuntert den Armen; sie giebt den Reichen Verweise, damit er zur Selbstkenntniß komme; sie reicht allen ihren Verehrern dienliche Heilmittel; sie stößt keinen Sünder zurück, sondern giebt ihm durch Buße sein Heil an. . . Hier sind die Beweise von Gott; . . hier gilt gläubige Treue, Untreue wird verworfen; die Tugend tritt hier hervor; das Laster wird verboten; Barmherzigkeit wird gelobt; Unbarmherzigkeit verflucht. Auf Wahrheit wird gedrungen, die Lüge wird verdammt. . .

106.

Dionysius (Rykel) ein Carthäuser,

(1471 gestorben.)

schreibt: [a]) „Lasset uns mit Ernst uns bestreben, in zweifacher Weisheit vollkommener zu werden, nämlich in der Lehre der Weisheit, und in der Lehre der heiligen Schrift, und durch fleißiges Betrachten ihrer aufgestellten Beispiele uns so erfreuen, daß wir um so mehr andern irdischen und geringern Trost verachten lernen. . . Laßt uns die Lehre eines Matthäus ins Gedächtniß prägen, und Tag und Nacht darüber nachdenken, damit es uns Wonne gewähre, und wir gründlich erkennen lernen . . die Zeugnisse und Gebote, die Lehren und Warnungen, die Tugenden und die Heiligkeit, das Leben und die Thaten Christi . . diese sollen unsere tägliche Nacheiferung, nach diesen unser ganzes Leben eingerichtet seyn. Denn wenn wir nach dem streben, was Baruch (Kap. 3) sagt: Lerne, wo die Weisheit, wo die Tugend, wo Vernunft zu finden sey, damit du weißt, wo ein langes Leben, wo Licht und Friede seye.“ Wenn, sag' ich, wir dieses zu lernen wünschen; so laßt uns das Evangelium lesen, und uns bestreben, es zu fassen!

[b]) In allen Widerwärtigkeiten ist uns die heilige Schrift so wohl in Worten als Beispielen lehrreich. . . Sie giest Trost in die fromme Seele; denn sie enthält viel ermunterndes

und hebendes; deswegen auch 1 Machab. 12 Jonathas und andere sagten: „Die heiligen Bücher sind uns zum Troste.“ Denn jede von Gott eingegebene Schrift ist nüzlich zur Belehrung. . .

107.

(g. d. Jahr 1450.)

Thomas a Kempis

schreibt: [a]) Die Unbekanntschaft mit der heiligen Schrift ist der Ursprung aller Irrthümer, ist die Thür zum Verderben, Verlust der Ehre, der Tugend und des Heils. Denn im Worte Gottes und in der Lehre Christi finden wir das Licht des Lebens, das Heil der Welt, die Thür des Himmels, die Nahrung für die Seele, und wahren Genuß für das Gott über alles liebende Herz. Eben dies sagt ein gewisser frommer Mensch: Ohne Christum viel wissen, heißt, noch nichts wissen: wer aber Christum kennt, der weiß genug, wenn er auch von andern ihm mehr schädlichen Dingen nicht so viel weiß. Nichts darf also den heiligen Schriften vorgezogen, nichts an Christi Statt gesezt werden. . . Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, sagt er; keiner kommt zum Vater, als durch mich.

[b]) Durch die heilige Schrift werden die Unwissenden belehrt, die Müssiggänger getadelt; die Nachlässigen aufgeregt; die Schläfrigen aufgeweckt; die Frechen erschüttert; die Traurigen getröstet; die Demüthigen gelobt; die Stolzen verachtet; die Schwachen gestärkt; die Vermessenen abgeschreckt; die Entzweieten vereiniget; die Unruhigen zur Ruhe gewiesen; die Gebeugten aufgerichtet zum Frohsinn; die Ruhmsüchtigen beschämt; die Frommen gerechtfertiget; die Gottlosen verdammt; die Reuigen geheilt; die Büßer beseliget; die Freunde der Wahrheit geehrt; die Tückischen und Falschen in ihrer Schande aufgedekt; die Rechtschaffenen und Leutseligen in Schuz genommen; alle Uebelthäter gerächt. . .

[c]) Schreibe die Gebote des Herrn in dein Herz! O süsses Wort Gottes, o heilsamer Rath, werth seyd ihr, dem Herzen tief eingeprägt und der steten Erinnerung empfohlen zu werden!

a) In einem zu wenig bekannten Werke: opera et libri vitae fratris Thomae de Kempis . . Nüremberge. 1494. Siehe Panzer's Buchdrucker-Geschichte Nürnbergs. 1789. Seite 136. Ich besitze jenes Werk selbst. lib. Doctrinale Juven. c. 1. b) ibid. c. 3. c) ibid. c. 4.

den! Weil aber das menschliche Herz so unbeständig und das Gedächtniß so sehr zerstreut ist und vieles vergißt; so mußte dem schwachen Menschen zu Hülfe gekommen werden, durch ein heilsames Mittel wider die Vergessenheit und den öfteren Irrthum. Deswegen wurde Gottes Wort uns schriftlich hinterlassen . . und das geschriebene Wort ist uns sowohl zum Lesen, als zum Predigen aufbewahrt. . . Denn eine gut geschriebene Bibel hat ungemein vielen Nutzen . . und es schaft viel Freude, sie recht oft zu lesen. . . Der Herr sagt im Evangelio: Wer dem Durstenden einen Trunk Wasser reicht, dem wird dafür vergolten werden; wieviel größer wird demjenigen im Himmel vergolten werden, der jemand das göttliche Buch zu lesen giebt, welches die Quelle der Weisheit und des Heils enthält!

[a]) So nimm denn du die Bibel eben so zum Lesen zur Hand, wie einst der fromme Simeon das Kind Jesum in seine Arme genommen hat. Und nach dem Lesen danke Gott für jedes Wort, das du, wie aus seinem Munde, vernahmst; bewahre dieses Buch, den Schatz der Kirche, wohl . . welcher von Gott, zum Troste für viele, gegeben ist.

[b]) Weh dem Geistlichen, der unwissend ist, und keine Bibelkenntniß besitzt, er führt sich und Andere in Irrthum! Ein Geistlicher ohne Bibelkenntniß gleicht einem Soldaten ohne Waffen; einem Schiffe ohne Ruder; einem Vogel ohne Flügel; einem Menschen, der ohne Leiter höher steigen will; einem Dachdecker, dem Ziegel fehlen; einem Handwerker ohne Geschirr . . ; einem Waffenträger ohne Pfeil; einem Wanderer ohne Stab; einem Blinden ohne Führer. Alle diese werden wenig oder nichts wirken und zu Stande bringen. . .

In der heiligen Schrift muß man Wahrheit und keine Wohlredenheit suchen; man muß sie mit dem Geiste lesen, mit welchem sie geschrieben ist.

In der Bibel müssen wir mehr unsern Nutzen, als zierliche Reden suchen.

[c]) Das Wort Gottes ist sehr nützlich, und das Lesen der heiligen Schrift dient, um das Gemüth zu sammeln, welches durch so Manches zerstreut, und durch so vielerlei Leiden gedrükt ist. Dieses Lesen zeigt den wahren Lebensweg: die darin vorkommenden Beispiele reizen zur Nachfolge, und das Gebet er-

---

a) ibid. cap. 6. b) ibid. cap. 7. c) ibid. Lib. Ortul. Rosan. pag. 156. cap. 12.

hält die Gnade, um es zu erreichen. Von Gott lesen, ist gut; zugleich zu Gott beten, ist besser; am besten ist es, alles um Gottes willen in der That zu vollbringen.

108.

(g. d. Jahr 1460.)

Soccus, ein Bernardiner Mönch aus dem Kloster Marienrode bei Hildesheim,

schrieb: [a]) Das Lesen der heiligen Schrift ergießt in dem Menschen die Liebe zu Gott, das Nachdenken rührt sie, das Gebet stärket und erleuchtet sie. Und wie man nun die heilige Schrift lesen muß, sagt folgendes: 1) Eine gewisse bequeme Stunde muß man für das Lesen fest bestimmen. 2) Von dem Gelesenen jedesmal etwas im Gedächtniß behalten. 3) Das Lesen muß mit einer gottesfürchtigen Stimmung geschehen; denn das Lesen, was nicht absichtlich, sondern veränderlich und ganz zufällig geschieht, erbauet nicht, sondern macht eben so unbeständig das menschliche Herz. . . Der Anfang beim Lesen sey die Furcht Gottes, damit so die Absicht des Lesers erst fest und gründlich werde. Denn wenn der Leser im Ernste Gott sucht, so wird ihm alles zum Guten werden, was er liest, und das Herz des Lesers fest halten und seinen Verstand dem Gehorsam gegen Christus unterwerfen. — Zu diesen und dergleichen ermahnet uns Gott selbst (4 Mos. 6) „Meine Worte, diese meine Befehle schreibe in dein Herz, denke darüber nach, wenn du sitzest im Hause, oder reisest, wenn du schläfst, oder wachest . . jemehr du dieses thust, desto stärker wird in dir die Liebe zu Gott. Dieses verleihe euch Gott, der die Liebe selbst ist.

[b]) Gott hat zu uns die Schrift gesandt, welche in allen Stellen uns mächtig zuruft, uns mit allem Eifer zu ihm zu kehren. Deswegen heißt es: „Die Worte des Weisen sind wie Spornen, die uns bald durch Ueberzeugung, bald durch Aufmunterung, bald durch Drohen, bald durch Versprechungen hinführen zu Gott. . . Auf solche Weise ladet uns alle die heilige Schrift kräftig zu Gott ein.

109.

(g. d. Jahr 1470.)

Meffret

schreibt: [c]) „Die heilige Schrift enthält vielen Genuß und viele

a) Serm. 82. de Sanctis. Daventriae. 1470. b) Serm. 98. c) Sermones Meffret vel hortulus Reginae, Nürembergae. 1481. parte Hyemali Dom. 2. adv. Num. 11.

Freude. . . Den Guten ist sie süß und schmakhaft, aber den Bösen behagt sie nicht, deswegen gehen sie am geistigen Hunger verloren. . . Nicht bloß durch Lesen, durch Hören, sondern auch durch Beten zu Gott gelangt man dazu, den Sinn der Schrift zu verstehen. . . Selig, der liest und hört die Worte dieses Buches. . .

110.

(g. d. Jahr 1480.)

Menardus, ein Mönch,

schrieb: [a]) „Die heilige Schrift übertrifft alle andere irdische Wissenschaften. . . Die Schriftkenntniß allein, und keine andere, führt den Menschen zum ewigen Leben, zu einem Leben, das allein das wahre ist, und keinen Tod kennt. Deswegen sagte der Heiland: „Forschet in der Schrift, in welcher ihr glaubt das ewige Leben zu finden. Es ist auch keinem Zweifel unterworfen, daß sie nicht zum ewigen Leben führen sollte . . alle Diejenigen, die sie richtig kennen und fromm nach ihrem Sinne leben . . ja, durch das alte und das neue Testament wird der Mensch in diesem oft so finstern und jammervollen Thale des Lebens recht zur Kenntniß Gottes gebracht, vom Bösen abgeschreckt, für das Gute gewonnen, und auf den Weg seines Heiles geführt; gerade dem gemäß, was Paulus sagt: (Röm. 15. 2 Tim. 3. . .) deswegen soll von allen Menschen sorgfältig darauf geachtet und ernstlich dahin gestrebt werden, daß sie mit der ihnen so nützlichen heiligen Schrift vertraut werden und vieles im Gedächtniß behalten. . .

111.

(g. d. Jahr 1490.)

Johannes Picus, Herr von Mirandola, Graf von Concordia,

schreibt: [b]) „Du kannst Gott nichts angenehmeres, dir nichts nützlicheres thun, als wenn du nicht nachlässest, Tag und Nacht die heilige Schrift zu lesen; denn es liegt in ihr eine so lebendige und wirksame Kraft verborgen, die das Herz des Lesers, wenn es mit lauterem und demüthigem Sinne liest, mit wunderbarer Gewalt hinzieht zur göttlichen Liebe.

a) Ich fand diese längere Zuschrift gedrukt am Ende in der durch A. Coburger zu Nürnberg im Jahr 1480 gedrukten latein. Bibel.
b) Epist. ad Joh. Francisc. ex fratre nepotem.

112.

(g. d. Jahr 1500.)

Der gelehrte Johannes von Trittenheim, Abt zu Sponheim in der Pfalz,

schreibt: [a]) „Laßt uns, so wie unsere Vorfahren auf die Kenntniß der Bibel uns legen, damit wir von Gott erleuchtet im Stande sind in aller Tugend und Heiligkeit vollkommner zu werden. . . Ein jeder habe mit Eifer Acht auf die ihm von Gott verliehene Gabe. Keiner darf sich vom eifrigen Lesen der heil. Schrift zurükziehen; alle sollen mit Nutzen belehret werden; alle sollen auf diese heilsame Kenntnisse Fleiß anwenden. . . Sieh, wer nur Lust zeigt, dem ist jetzt alles günstig; dem hat die neuerfundene Buchdruckerkunst viele tausend Bücher ans Licht gebracht. . . Glüklich ist unser Zeitalter, das diese Wohlthat von Gott empfing. Vorzeiten, da die Bücher nur mit vielem Gelde angeschaft werden konnten, war großer Mangel an Büchern; aber nun sind der Bücher so viele, daß jeder leicht zu jenen Kenntnissen gelangen kann. Warum, meine Brüder, vernachläßiget ihr dann eine so heilsame Sache? . . Warum schätzet ihr das Heil so gering, was euch angeboten ist? . . Nichts auf der Welt ist ja angenehmer zu ergreifen, nichts lohnender und sicherer zu besitzen, nichts zieht unsern Sinn mehr von Leidenschaften ab, als die wahre Lust zu Bibelkenntnissen. O wüßtet ihr, wie ehrenvoll und nüzlich das Streben sey, die heilige Schrift zu kennen, ihr würdet in diesem Eifer nie läßig seyn! . . Dem Bibelfreund giebt sie Kenntniß: im Leiden Standhaftigkeit, in Widerwärtigkeit Geduld, in der Demuth den Sieg. Dem Herzen der Gläubigen flößt das Lesen der Bibel Liebe zu Gott ein, und erschüttert die Herzen der Uebermüthigen mit Furcht und Schrecken. Es lehrt das Laster zu fliehen, die Tugend zu lieben, das Irdische zu verachten und das Himmlische zu suchen und Gott über alles zu lieben. Und wenn darin die größte Freiheit besteht, seinen innern Menschen frei zu machen von Begierden nach Erdendingen: so lehrt und befördert eben diese freieste Freiheit gewiß die heilige Schrift, wenn sie mit redlichem Eifer gelesen wird. O Herr, wie süß ist dein Geist, den das eifrige Lesen der heiligen Schrift dem reinen, demüthigen Herzen einflößt! ! Nein, bei solchen Menschen ist kein Trach-

a) de viris illust. cap. 145. pag. 61. Moguntiae. 1605.

ten nach irdischen Dingen, kein Jagen nach vergänglichen Gütern; seines Sinnes ganze Gewalt strekt sich mit heisser Sehnsucht nach höheren Dingen, sein ganzes Streben gründet sich in der Liebe zu Gott. . . Wenn du also dem Bibellesen von ganzem Herzen ergeben bist, so wird es dich ehren . . so wird es dich heben. Ohne jenes ist das Menschen-Leben entweder Wollust oder Eitelkeit. . . Wer die Bibel kennt, der ist ein Bibelfreund; nur der sie nicht kennt, der ist ein Bibelfeind.

a) Was mit Beweisstellen aus heiliger Schrift gelehrt wird, das hat haltbaren Grund. Wie Augustinus spricht: „Das Ansehen der heiligen Schrift ist größer, als aller Menschen schärfster Verstand" . . Wenn Gott auf Erden zu finden ist, so glaube ich, daß er nicht besser zu suchen sey, als in der heiligen Schrift; denn dem bedrängten Menschen kann keines Menschen Trost so wirksam und heilig seyn, als der der heiligen Schrift. Da findest du, was du suchst; da hast du, was du verlangst; da fehlt dir nichts, was deinen Geist erquicken, und in dieser sterblichen Wanderschaft dein Leben bessern kann, wenn anders du im Lesen nicht nachläßt, und die heiligen Lehren zur That bringst (hier werden Stellen von Hieronymus, von Gregor. M., von Hugo, von Isidor angeführt). Das Lesen der heiligen Schrift giebt unserm Herzen Kunde, wen wir geliebt haben, und zeigt uns, wen wir suchen, und wie wir ihn finden sollen; denn es entflammt unser Herz zur göttlichen Liebe; es flößt uns Verachtung der Welt ein, und lehrt uns, Christus nachzufolgen. . . Aber das versteht der sinnliche Mensch nicht. . Das Lesen der heiligen Schrift ekelt ihm an, da er sie nicht verstehen will, und auch nicht strebt zu verstehen, was er in der heiligen Schrift liest; denn es giebt der Menschen viele, denen jede andere neue und witzige Schrift mehr gefällt, als die heilige Schrift. . . Die heilige Schrift ist wahre Seelenspeise, wovon für sich ein jeder, nach seiner von Gott empfangenen Fassungskraft, suchen und finden kann, was er wünscht. —

b) Die heilige Schrift hat für jeden den Geschmak, den er wünscht; so wie einst bei den Israeliten das Manna für jeden einen besondern Geschmak hatte; eben so ist auch die heilige Schrift jedem Leser zur besondern Erbauung geeignet. O heiliges Bibellesen, was soll ich noch mehr von deinem Nutzen sa-

a) Comment. in prol. Regul. S. Benedict. pag. 164. b) Comment. in cap. 6. Regul. S. Benedict. pag. 299.

gen? Du lehrest den Menschen, Gott kennen, und zeigst hin auf die künftige Seligkeit. Du tröstest die Traurigen; du stärkest die Schwachen; du sammelst die Traurigen; du weisest die Irrenden zurecht, und führst sie auf den Weg der Wahrheit zurück; du hebst die Niedrigen; du bereicherst die Dürftigen! du hebst des Menschen Brust, zu verlangen die unsichtbaren Güter. So oft ich bedrängt und gebeugt im menschlichen Schutze keine Hülfe finde; du allein tröstest mich dann, du stärkest meine Geduld, du versprichst mir größere Güter. . . Du bist nächst Gott, ja Gott in dir selbst, meine einzige Hofnung; was ich Schwacher nicht kann, da versprichst du mir zu helfen; ja du hältst Wort. Wenn ich, müde des gegenwärtigen Lebens, nicht zu trösten bin; so fliehe ich zu dir, du erfüllest mich mit neuer Kraft, du stellest mir die Beispiele der Heiligen vor, du weckest wunderlich mein träges Herz. . . O heiliges Bibellesen, du bist meine Freundin, du, die ich liebe, süß ist meine Ruhe bei dir, du bist mein Trost in allen, was mich ängstigt, du die Erquickung in allen Leiden, die ich dulde, du mein Schild wider meine Gegner, du meine Führerin, die mir Gottes Wege zeigt. . Selig der Mensch, der dich liebt, denn du lehrst den Weg Gottes in der Wahrheit, du siehst nicht auf Ansehen der Person, du frägst nach Niemand. . . Du machst den Bauern zum edelen Manne, den Armen zum Reichen, den Sünder zum Büßer. . .

[a]) Leset, meine Brüder, sehr fleißig in der heiligen Schrift mit reinem Sinne, mit Lust und Eifer; denn wer Gott in der Wahrheit liebt, der bringt die ihm müssige Zeit mit Lesen der heiligen Schrift zu . . Ein jeder wahrer Christ . . der Gott von ganzem Herzen liebt, und allein ihm zu gefallen strebt, der nimmt mit Freude die Bibel und vorzüglich das heilige Evangelium, und sucht sich oft mit Lesen und Nachdenken zu beschäftigen. . . Durch Lesen der heiligen Schrift werden wir Christum erkennen; und jemehr wir durch Lesen zur wahren Erkenntniß gelangen; desto mehr Freude werden wir am Lesen finden. . . Wer die heilige Schrift nicht kennt, der kennt auch Christum nicht, und wer Christum nicht kennt, der gehört auch nicht zu den Seinigen. . . Deswegen bitte und ermahne ich euch um eures Heils willen, die heilige Schrift sey stets in euern Händen. . . Laßt euch doch nicht durch die Dummheit einiger Mönche verführen, die so

a) hom. 4. de Lection. divin. Script. pag. 423.

kühn sind, ihre Unwissenheit auf die gemeinste Art zu entschuldigen und sagen: Was geht uns das Bibellesen an, wir sind ja keine Prediger, wir halten uns nach dem Rath des Weisen, der im Buche der Sprüchworte sagt (10): „Der in der Einfalt wandelt, der geht sicher" . . Es ist uns genug, wenn wir in unserer Einfalt bleiben. . . O ihr Thoren und verdorbene Menschen, die ihr die Lehren des Heils verachtet und die Unbekanntschaft mit der heiligen Schrift mehr liebt, als die Kenntniß derselben, werdet ihr für eure gesuchte Unwissenheit weniger gestraft werden? Werdet ihr Uebertreter weniger schuldlos vor Gott seyn, weil ihr geflissentlich die Gebote Gottes nicht habt kennen wollen? Ihr werdet doppelt gestraft werden; einmal, weil ihr ausschluget, die Gebote Gottes zu kennen, und dann, weil ihr nach Gottes Wort nicht lebtet. Fürwahr das ist nicht Einfalt, die ihr vorwendet, vielmehr ist es doppelte Bosheit. . . Von euch, ihr thörichtsten Finsterlinge (o Stultissimi tenebriores!) gilt das, was der heilige Hieronymus spricht: „Da ist keine Unwissenheit zu entschuldigen, wo man weiß, was dasjenige sey, wovon man nichts wissen will." . . Was glaubt ihr denn, warum Gott dem Menschen die heilige Schrift gegeben habe? hat er sie gegeben, damit sie von den Menschen gelesen und erkannt werde, oder damit man sie ungelesen verachte? Gewiß die heilige Schrift, die die Gebote Gottes enthält, ist deswegen den Menschen gegeben, damit sie gelesen und darnach gehandelt werde. Aber da ihr von der göttlichen Schrift absichtlich nichts wissen wollet, wie könnet ihr nach Gottes Willen handeln, die jene enthält? . . „Da schon, sagt der Pabst Leo, bei den Weltlichen die Unwissenheit nicht zu dulden ist, um wieviel weniger bei den Geistlichen, da ist gar keine Entschuldigung, da ist kein Erlaß." Deswegen, meine Brüder, ist eure Unwissenheit in der heiligen Schrift durchaus bei Gott nicht zu entschuldigen. [a]) Da das, was selten ist, desto mehr Werth hat, so umfasse ich dich als einen mir desto wertheren Freund, weil du unter den vornehmen Geistlichen, die sich auf das Schriftstudium legen sollten, mir als ein seltener, und unter meinen Freunden und Bekannten fast als der einzige vorkommst. Wieviel giebt es nicht heut zu Tage, Schande ist es, unter den adelichen Domherren und Canonicis und ersteren Vorstehern der

---

a) Epist. familiar. 28. ad Frid. de Redennitz Canonic. pag. 541 Chron. part. II. Edit. Francofurti. 1601.

Kirche, die das Bibellesen hintansetzen und glauben, daß das Schriftstudium deswegen ihnen Schande machte, weil sie, als Adeliche, nicht entsprossen seyen aus dem Blute gemeiner Leute, und damit großthun, von der Schrift nichts zu wissen. Welcher Unsinn verkehrt da das menschliche Herz! Wenn Verachtung der Schrift und Unwissenheit mit derselben schon den Adel ausmachten, so könnte man sie ja die vollbürtigsten Adelichen nennen, die noch weniger als nichts verstehen; da sie nicht einmal sich selbst kennen und von Gott nichts wissen. Doch wir wollen uns nicht weiter über solche Verächter der Heilsweisheit aufhalten; laß sie gehen die Blinden, sie tappen in Finsterniß, die Feinde des Lichts dieses Studiums sind! Wir wollen fortgehen auf dem Wege des Schriftstudiums. . .

113.

(g. d. Jahr 1500.)

Paulus Wann, Professor der Theologie zu Passau,

sagte in einer Predigt: [a]) Ich frage euch, christliche Brüder und Schwestern, sagt mir: Was scheint euch mehr zu seyn, der Leib Christi, oder das Wort Christi? Wenn ihr Wahrheit sprechen wollet, so müsset ihr gestehen: daß Gottes Wort nicht weniger sey als Christi Leib; so sorgfältig wir also darauf achten, daß, wenn der Leib Christi uns beim Abendmahl gereicht, nichts davon auf die Erde falle, mit eben so großer Sorgfalt laßt uns darauf achten, daß die Lehre Christi, die uns gegeben wird, aus reinem Herzen nicht verloren gehe; denn diejenigen sind eben so strafbar, die das Wort Gottes vernachläßigen, als die es sind, welche durch nachläßiges Achten den Leib Christi auf die Erde fallen lassen. Es ist auch wohl zu merken, was der Heiland gesagt hat: „Selig, wer Gottes Wort hört ꝛc. . . denn wie wohl diejenigen thun, die das Wort Gottes lesen, und darin sich erbauen, mit desto größerem Nutzen werden sie auch das Wort Gottes anhören, denn ein lebendiger Vortrag hat, ich weiß nicht welche besondere Wirkungskraft, sagt Hieronymus.

[b]) Schwachen Augen behagt es nicht, in den Spiegel zu sehen; aber die Augen einer gesunden Seele verlangen die heilige Schrift zu lesen, wodurch die Seele von den Flecken der Unwissenheit gereinigt wird; so wie Hugo sagt: Nichts klärt

a) Sermones Dominicales. Serm. 26. Hegenaw. 1512. b) ibid. Serm. 62.

den Verstand so sehr auf, nichts feuert den Willen so sehr an, als die heilige Schrift; aus welchem Grunde auch Christus den Juden jene Quelle anwies und sprach: Forschet in der Schrift.

a) Das Wort Gottes ist vor allem zum Heil nothwendig, es giebt den Sündern besondere Kraft und stärkt die Frommen. . . Es giebt einige, die das Wort Gottes nicht anhören, in der Meinung, es sey ihnen genug, daß sie solches zu Hause lesen: sie erwägen aber nicht, daß zu dem Lesen der heiligen Schrift das fleißige Anhören des göttlichen Wortes von desto größerem Nutzen sey.

114.

(g. d. Jahr 1510.)

Baptista Mantuanus

sagt: b) „Im Lesen der heiligen Schrift findest du ein wirksames und außerordentliches Mittel wider den Kummer der Seele und den Schmerz des Körpers; und fürwahr, nach meinem Urtheile, vermag keine Rede, sey sie auch mit dem größten Fleiß bearbeitet, und mit aller Redekunst glänzend geschmükt, das gebeugte, kummervolle Herz mehr zu trösten, Sorgen und Kummer zu zerstreuen, als das Lesen der heiligen Schrift.

115.

(g. d. Jahr 1520.)

Desiderius Erasmus

schreibt: c) „Ich sehe nicht, warum man die Ungelehrten vom Lesen der heiligen Schrift, besonders des neuen Testaments, gleichsam als Unreine vom Heiligthum abhalten soll? Sind doch diese Schriften für die Ungelehrten sowohl als für die Gelehrten; für die Griechen, wie für die Scythen; für die Sclaven, wie für die Freien; für die Weiber, wie für die Männer, und für die gemeinsten Leute sowohl als für die Könige gegeben worden!

d) Ich weiß nicht, ob es je eine gerechtere Klage geben kann, als über die jetzige Zeiten, wo sich für alles andere so viel Eifer und Lernbegierde zeigt, nur nicht für christliche Weisheit, die von so vielen Christen verlacht, von den mehrsten vernachlässiget, von wenigen, und doch sehr kalt gesucht wird. . . Wo-

a) Ebendaselbst. b) de patient. lib. 3. cap. 32. c) praefat. in paraphr. N. T. d) in Athanasii Oper. Argentinae, 1522. Erasmi paraclesis ad Lectorem pium.

her kömmt es doch, daß wir diese einzige Weisheit nicht nach Kräften ergreifen, wir, die wir doch nach unserm Namen uns für die Lehre Christi bekennen? Die Schüler eines Plato, Pythagoras . . kennen die Lehrsätze ihrer Secte so genau; wissen sie auswendig; sind bereit für sie zu streiten, ja eher zu sterben, als aufzuhören, ihren Stifter in Schutz zu nehmen. Warum zeichnen wir Christen uns nicht weit treuer und standhafter aus für unsern Stifter und Anführer, Christus? . . Auf so heilige Weise im Christenthum eingeweiht, Christo selbst gewidmet, rechnen wir es doch für keine Schande und Unehre, nichts von seinen Vorschriften und Lehren zu wissen, die doch am zuverläßigsten ihre Bekenner glücklich machen können! . . Warum führt uns Ehrfurcht und Neugier nicht hier hin (in die heilige Schrift); um alles zu kennen, zu forschen und zu prüfen? zumal da man solche Weisheit, die schon den Vorzug behauptet und die Thorheit aller irdischen Weisheit aufgedekt hat, aus eben diesen wenigen Büchern, wie aus den reinsten Quellen, mit leichterer Mühe und größerem Nutzen schöpfen kann, als die irdische Weisheit aus so vielen andern Büchern, die eben so unrein, als voll Widersprüche sind. Hier (bei der heiligen Schrift) ist es nicht nothwendig, daß du ängstlich mit vielen Vorkenntnissen zutritst; was dich begleiten muß, ist so einfach, als es jedem leicht zu ergreifen ist: Bringe nur ein frommes williges Herz mit, das vorzüglich an einfachem und reinem Glauben hängt. Sey nur lernbegierig, dann hast du schon für diese Weisheit vieles gewonnen; sie kömmt dir mit dem belehrenden Geiste zu Hülfe, der sich keinem lieber mittheilt, als eben dem geraden und einfachen Herzen. . . Diese Weisheitslehre ist, wie billig, für alle genießbar; sie theilt sich den Kleinen mit; sie fügt sich nach ihren geringen Kräften; sie nährt sie mit Milch, trägt, pflegt und erhält sie; sie thut alles an ihnen, bis sie in Christo vollkommen werden . . den kleinen Geistern ist sie klein, den größern aber ist sie mehr, als die größeste Weisheit. Kein Alter, kein Geschlecht, keine Lage, keine Verhältnisse stößt sie von sich. Die Sonne kann nicht so gemeinnützig und für alle gleich bestimmt seyn, als es die Lehre Christi ist; sie hält keinen von sich ab, als den, der, als Feind seiner selbst, sich von ihr entfernt. Denn ich bin durchaus wider die Meinung derer, die nicht zugeben wollen, daß die heilige, in die gemeine Sprache übersetzte Schrift von dem ungelehrten und ge-

meinen Manne gelesen werde; als ob Christus so unverständlich gelehrt hätte, als ob dadurch die christliche Religion geschützt würde, wenn man nichts aus der heiligen Schrift wisse. Die Geheimnisse eines irdischen Regenten geheim zu halten, gehört wohl zur Klugheit: aber Christi Wille war es, seine Lehren so viel als möglich zu verbreiten. Ich wünsche, daß alle Weiber das Evangelium, die Briefe von Paulus lesen mögten; ja mögten sie nur in alle Sprachen übersezt seyn . . und von Türken und Saracenen gelesen und erkannt werden! . . mögte der Landmann hinter dem Pfluge, der Weber beim Weberstuhle sie (die heilige Schrift) kennen, und der Wanderer durch ihre Geschichte sich die Beschwerden der Reisen erleichtern! Von ihr sollen alle Unterredungen der Christen ausgehen; denn, wie unsre tägliche Gespräche sind, so sind wir selbst. . . Wozu wir uns alle bekennen, warum sollte dieses nur wenigen angehören? Es ist durchaus nicht recht und billig, daß, da die Taufe, die übrigen Sakramente aller Christen gemeinschaftlich sind . . nur allein die christliche Lehre (die heilige Schrift) für wenige gehören soll, die man gewöhnlich Theologen oder Mönche nennt; ja ich wünsche, daß eben diese, wiewohl sie die kleinste Zahl der Christen ausmachen, auf eine würdigere Weise das auch wären, wofür man sie namentlich hält. . . Sollte jemand einwenden: diese meine Behauptung wäre so sonderbar und seicht, dem will ich nichts anders antworten, als daß Christus selbst dieses vorzüglich gelehrt und die Apostel es nachdrüklich empfohlen haben . . wenn nur auch dieses die Priester von der Kanzel empföhlen; wenn es der Jugend mehr als andere Dinge ans Herz gelegt würde; so würde die Sache des Christenthums nicht eine ewige Streitsache geworden seyn . . so würden wir uns dem Namen und den Gebräuchen nach nicht unterscheiden. . . Derjenige ist gewiß nicht Plato's Schüler, der noch seine Schriften nicht gelesen hat; und sollte der ein . . Christ seyn können, der das geschriebene Wort Christi nicht gelesen hat? Wer mich liebt, sagt er, der thut nach meiner Lehre. Wenn wir also im Herzen wahre Christen sind, wenn wir glauben, daß er wahrhaft vom Himmel gesandt sey, um uns das zu lehren, was die irdische Weisheit nicht vermag: wenn wir von ihm erwarten, was uns auch der reichste Erdenfürst nicht geben kann, wie können wir seinem geschriebenen Worte noch etwas vorziehen? . . Warum wollen wir die Sache Christi unter so wenigen Menschen verbreiten,

da er selbst haben wollte, daß nichts allgemeiner verbreitet werden sollte, als eben diese? . . Die wahre christliche Weisheit kann nirgends anders glüklicher erreicht werden, als in den Büchern des Evangeliums und der Briefe der Apostel; wer hier mit frommer Ehrfurcht forscht, mehr betet als klügelt, sich mehr zu bilden als zu bewafnen sucht, der wird bald inne werden, daß alles, was zur wahren menschlichen Glükseligkeit, was zur Erfüllung unserer Lebenspflichten gehöre, hier gelehrt, angegeben und vollendet sey. . . Forschen wir nach einer Lebensweise, warum sollte uns eher etwas anders zum Vorbilde dienen, als hier das Urbild, Christus? Sehnen wir uns nach Heilmitteln wider die uns drückende Sinnlichkeit, warum sollten wir glauben, daß anderswo (als in der Bibel) uns ehender Heilmittel zur Hand wären? Wenn wir unser lässiges und schläfriges Gemüth durch Lesen erwecken wollen, wo, ich bitte euch, kann man mehr Leben und Anfeurung finden? Willst du dich erholen von der Mühseligkeit dieses Lebens, warum findest du in etwas anderm Erquikung? Warum wollen wir lieber von Menschen und aus ihren Schriften die christliche Weisheit lernen, als von Christo selbst? Zumal, da er die Verheißung, bis an das Ende der Welt bei uns zu seyn, an uns, beim Lesen der heiligen Schrift, am ersten erfüllen will, in denen er, uns zum Besten, auch jezt noch lebt und wirkt, ja, ich mögte sagen, viel kräftiger spricht, als da er unter Menschen wandelte. Was mag doch die Ursache wohl seyn: Die Schriften eines Freundes bewahren wir auf, achten wir sehr, tragen sie bei uns, und können sie nicht oft genug lesen: und doch giebt es der Christen so viele, die nicht einmal in ihrem ganzen Leben, die Bücher der Evangelien und der Apostel gelesen haben! Die Mahumedaner wissen ihre Glaubenslehren; die Juden lernen auch jezt noch ihren Moses; die Benedictiner haben ihre Ordensregeln, wissen sie auswendig, und haben sich mit denselben ganz vertraut gemacht; die Augustiner kennen ebenfalls ihre Ordensvorschriften sehr genau; die Franziscaner verehren die Vorschriften ihres Franziscus, und, wohin sie wandern, führen sie dieselbe bei sich. . . Weswegen halten alle diese auf ihre Ordensregeln, die doch nur von Menschen verfaßt sind, mehr, als die Christen auf ihr Gesezbuch (die Schrift) das Christus allen gegeben hat, worauf wir alle bei der Taufe Bekenntniß gethan haben, da es doch kein heiligeres Gesezbuch als dieses (du machst der andern auch noch 600

nennen) geben kann? . . Nach der heiligen Schrift laßt uns verlangen mit ganzer Seele; diese wollen wir ergreifen, in dieser beständig lesen, und diese hochachten; bei dieser wollen wir verweilen; nach dieser uns bilden, und unser Leben einrichten! . .

116.

(g. d. Jahr 1523.)

Hieronymus Emser

schrieb: *a*) . . „Derohalben ouch das gemein Volck, mher lust hat daryn zu leszen. . . So ist meyn getrewer rat, vnd diemütig bit. vnsere prelatē die teutschen bischoff wollen jnen das gelt (das jn zu vnderhaltung gemeyner Christelichen notturff, nutz, so reychlich gestifft ist) nit zu lieb sein lasen, vnd doch vmb gottes ehr, vnd jrer vnderthan Selikeyt willen, halb so vil thon bey dem Wort gottes, als der heyd Ptolomeus gethan hat. . vnd vorordnen, das ausz der alten vnd nawen translation ein gloubwirdige . . tewtsche Bibel vorsamelt, vnd getruckt werde . . . damit das volck wisz waran es sich halten sol.

Da das gemeine Volk große Lust hat, die Bibel zu lesen . . so ist mein treuer Rath und demüthige Bitte, unsere Prälaten, die deutschen Bischöfe, wollen sich das Geld, welches für sie zur Steurung allgemeiner Nothdurft und zum Nutzen der Christen so reichlich gestiftet worden, nicht zu lieb seyn lassen, und doch, zur Ehre Gottes und zur Seligkeit ihrer Unterthanen, für das Wort Gottes nur halb so viel thun, als der heidnische Ptholomäus gethan hat . . und verordnen, daß aus den alten und neuen Bibelübersetzungen eine glaubwürdige . . deutsche Bibel gesammelt und gedrukt werde, damit das Volk wisse, woran es sich halten soll.

117.

(g. d. Jahr 1530.)

Adrian VI. Pabst,

schreibt: b) „Ein jeder Laye versündiget sich . . und sie mögen sich vorsehen, daß sie nicht bei dem strengen Richter als solche gefunden werden, die von ihrer Bestimmung ganz ab- und zu den Erdendingen sich hinwenden, die mit Hintansetzung himmlischer Dinge, desto eifriger nach zeitlichen Gütern . . streben; weniger auf göttliche als weltliche Wissenschaften achten; lieber weltliche, als die heiligen Schriften lesen; ja ich sehe gar nicht ein, wie diese Gott als den Eingeber der so heilsamen Schriften, über al-

---

a) Aufs was grund vnnd vrsach Luthers dolmatschung . . . . dem gemeinen man billich vorbotten worden sey. Leyptzgk. 1523. Seite CLVII. b) Bibliotheca critic. pag. 123.

les lieben können. So wie ich zwar keinen (zum Bibellesen) zwingen will; eben so wenig kann ich auch alle vom Bibellesen entbinden, da es gewiß ist, daß ein jeder aus den heiligen Schriften so viel wissen muß, daß er, ohne gröblich zu fehlen, in den Verhältnissen seiner Person, seines Standes, und seiner Lebensweise seine Pflichten erfüllen kann. Was übrigens die Pfarrer betrift, die Gott zum Beispiel anderer berufen hat, so sehe ich nicht, wie sie, ohne die größte Verschuldung, das Studium der heiligen Schrift vernachlässigen, und sich auf andere Dinge legen; das Wort Gottes hintansetzen und nur dem Tische dienen. . .

118.

In dem Abschied des Reichstages zu Augspurg im Jahr 1530 heißt es: §. 55. „Die Prediger, sie seyen Ordensleute oder andere Priester . . sollen sich der Red massen, so etliche bis anhero gedachter Weiß zu thun sich nicht geschämet, daß man das Evangelium und Heilig Gottes Wort vertrucken (unterdrücken) und vertilgen wolle, welches doch nicht allein Unser und gemeiner Stände Will oder Meinung nie gewesen, sonder vielmehr die Sorg und Zuneigung getragen, auch noch des christlichen Gemüths sind, daß das heilig Gottes Wort zu Mehrung christlicher Lieb, Gottesfurcht, Andacht und guter Werken gepflanzt und im Christlichem Wesen erhalten . . werde. . .

119.

Johannes Justus Lanspergius

(gestorben im Jahr 1539.)

schreibt: [a]) „Das uns leuchtende Licht, Christus, lehrt uns in der heiligen Schrift. Wir hatten das Glück nicht, Christi Zeitgenossen zu seyn; aber hier erhalten wir den Unterricht, Christi Thaten sowohl als Lehren sind schriftlich zu uns gekommen. Diese sind uns das Licht, wodurch wir den Willen Gottes erkennen; dieses Licht ist wider unsere Sinnlichkeit, und streitet wider unsere sinnlichen Lüste: aber es giebt auch Stärke dem Geist. . . Gieb also wohl Acht; wo du merkest, daß die heilige Schrift wider deine Fehler und böse Lüste streitet, da betrachte die heilige Schrift als das Licht, was dich auf Besserung deiner Fehler

a) Enarrationes et Sermon. in Epist. et evang. Colon. 1548. Serm. fer. 2. pentec. pag. 147.

hinweiset! Dein ganzes Leben soll mit der heiligen Schrift übereinstimmen, wenn du anders, am Ende desselben, nicht willst diese zum Gegner und Ankläger haben, und vom Richter verurtheilt werden und in's Verderben gehen. Ich sagte, daß die heilige Schrift dir als Licht diente: doch haben die Menschen mehr die Finsterniß als das Licht geliebt! . . aber dem verdorbenen Herzen ist die Wahrheit verhaßt . . und deswegen kommt ihr zu dem Lichte nicht, weil ihr die Finsterniß mehr liebt als das Licht.

[a]) Der Geist unserer Zeit erfordert es, besser in der heiligen Schrift bewandert zu seyn, und sie gründlicher zu forschen.

[b]) Dem Reichen wurde die Bitte, daß Lazarus nach seinen Brüdern doch mögte geschikt werden, abgeschlagen; aber wir werden alle zu der heiligen Schrift hingewiesen, deren Ansehen so groß ist, daß man keinem Menschen, ja nicht einmal einem Engel, wenn er auch vom Himmel käme, glauben dürfe, wenn seine Lehre der heiligen Schrift zuwider wäre.

[c]) Alle sind jezt begierig, die heilige Schrift zu lesen, daß sogar der Ackermann und der Handwerker seine deutsche Bibel hat, die er liest. Aber obwohl es scheint, daß alle das Wort Gottes begierig lesen und anhören; so findet man doch bei ihnen keine wahre Andacht, keine Liebe; sie lesen nicht, um nach dem Gelesenen zu handeln; sondern ihr Eifer scheint mehr eitle Ehre und Neugierde, als wahre Liebe zu seyn. Wer aber das Evangelium liest, sich darin wie im Spiegel betrachtet, und sich entschließt, das Evangelium zu seiner Lebensregel zu machen, und unter Weltgeschäften dieser Regel nicht so bald vergißt, sondern im Leben es zeigt, der wird selig in seinem Handeln seyn.

120.

(g. d. Jahr 1536.)

Georg Wicel

schreibt: [d]) „Der Apostel handelt (Röm. 15) vom gebrauch der heiligen schrifft, wie wir gleubigen derselbigen Christlich und wol brauchen sollen, uñ nicht aldo im todten buchstaben und auf dem

---

a) ibid. pag. 188. b) ibid. Exeges. in Dom. I. p. Trinitat. pag. 156. c) in Epist. Jacob. I. pag. 131. d) Teutsche Postil. Wintertheil. Maynz. 1546. Seite 15.

staubigem pergamen, oder papier, ungenützt ligen und verschimlen, oder möttigt werden lassen. Was uns fürgeschrieben ist, spricht der Apostel, das ist zu unser lere fürgeschrieben, auff das wir durch gedult und trost der Schrifft, hoffnung haben. Das ist, Was Moses und die Propheten von unseren zeiten durch eingebunge des heiligen Geistes, von Gott und Göttlichen Dingen geschrieben haben (welches man die heilige schrifft nennt) dasselbig haben sie nicht allein darumb geschrieben, das Abrahams geschlecht, odder die Juden dadurch den lebendigen und einigen waren Gott erkennen uñ gleuben, . . sondern das solchs auch uns zu gut kome, die wir zu diser und aller Zeit leben. . . Doher redt diser Apostel in diser Epistel, cap. 4 also, Solchs ist aber nicht geschrieben allein umb Abrahams willen, . . sondern auch umb unsert willen. . . Wenn die heilige schrifft allein umb . . Abraham, Jacob . . gemacht were, so hett sie mit denselbigen ein ende. . . Aber es hat sich nicht so, spricht Paulus, die heilige schrifft reichet von jnen auf uns, und von uns hernach auf unsere nachkommende, ist bleibt alwege in gleicher authorität, krafft . . bey allen, die Gott kennen. Hieher gehört, das unser Apostel zum Timotheo schreibt, Alle schrifft . . ist von Gott eingegeben und ist nütz zur lere. . . Das ist, die heilige schrifft ist erstlich dazu gut und nütz, das man darmit die ungelerten, oder unwissenden menschen leret, was sie gleuben, und wie sie sich halten sollen. . . zum dritten, das man darmit bessert und wieder anrichtet, was arg worden und verfallen war . . als da ist, wenn man die Kirchen widerumb zurichten wolt, wie sie erst gewesen, darzu müsset man die heilige Schrifft als nöthig haben und brauchen, den darin finden wir, was Göttlich oder nicht Göttlich, was Recht oder nicht Recht sey. . . Sihe solchen übertrefflichen manchfeltigen nutz bringet uns die heilige Schrift. Wer wolt nu nicht gern darin studiren? Wer wolt sie nicht lieber lesen, oder lesen hören, wedder sonst allerlei Bücher auf erden, wie fein und gut sie immer seyn künden? . . Was in der Schrifft stehet, soll uns nicht allein leren was Göttlich, gut und recht ist, sondern soll uns auch warnen und abhalten von allerley, das ungöttlich, bos und unrecht ist. . .

[a]) Wer hat seine tage schreklicheres Dinges erfahren? und das unter den kristen? Und zu dieser zeit, da Gottes wort am höhisten gerühmt wird? Solt einer nicht lieber tod sein, denn allwege

a) Daselbst Seite 75.

allwege hören, das die rechtschaffene kristen für andere seyn wollen, die das rechtschaffene Wort Christi weder hören, noch lesen wöllen, sondern fliehen es als eitel Gift, pestilenz und den todt selbs?

[a]) Weil der herr Jesus (als Kind schon) die heilige Schrifft gelesen hat; so darf sich kein Christen Kaiser, König oder Fürst des lesens in der Bibel schämen. . . Daraus ihr vernemen sollet, wie heilsam und fruchtbarlich es sey, wenn Kristen die heilige schrifft gern lesen, odder hören lesen. Der Apostel spricht: haltet an mit lesen . . vorzeiten war eine berühmte Stadt im Stamm Juda gelegen, die hieß Kariath Sepher, das ist: schrifft stadt. Jtzt soll unsere ganze Kirche diese Kariath Sepher seyn, da man lese und lerne, nicht allein schreiben und drücke die heiligen bibel. . .

121.

1546 sprach unter den Vätern, bei der Kirchenversammlung zu Trient, Einer, mit Namen Madrutius: [b]) „Deutschland würde sich sehr beleidigt finden, wenn es erfahren müßte, daß die Väter dem Volke die heiligen Schriften vorenthalten wollten, die doch, nach der Ermahnung des Apostels, niemals von dem Volke entfernt werden sollten".

122.

(g. d. Jahr 1548.)

Rothier, Dominicaner von Toulouse,

schrieb an Heinrich II. von dem Bibellesen: [c]) „Es schien mir sehr unvernünftig zu seyn, wenn ich dieses tadeln wollte, was keiner getadelt hat, sondern von den meisten gutgeheißen wird.

123.

(g. d. Jahr 1560.)

Franciscus Forerius, Dominicaner, anwesend auf der Kirchenversammlung zu Trient,

schrieb: [d]) „Ich kann es gar nicht sagen, wie sehr ich es wünsche, daß doch alle mit mir hineilen mögten, um aus der heilsamen Quelle (der heiligen Schrift) zu schöpfen! . . denn hier

a) Daselbst Seite 83. b) Pallavicin. hist. conc. Trid. lib. 6. cap. 12. c) Du Pin, Prolog. lib. I. c. 9. pag. 252. d) praefat. in Jesaiam.

ist das ewige Leben, daß ich Gott, den Herrn, erkenne, und Jesum Christum, seinen Gesandten. Ja, ich kann von mir sagen, daß es mir gegangen ist, wie es im Evangelio heißt: Ich habe nach diesem gefundenen Schatz alles verkauft, um diesen Acker anzuschaffen. . .

124.

(g. d. Jahr 1555.)

Der heilige Thomas von villa nova

schrieb: a) „Wie groß ist doch der Nutzen, der aus dem Lesen der heiligen Schrift entsteht, wie vielen Vortheil schaft es! Es bildet nicht allein den Verstand, sondern es stärkt auch das Herz zu jeder Tugend, und schützt es vor Versuchungen; da hingegen oft das Lesen weltlicher Bücher, denen der Leichtsinn der Menschen so sehr ergeben ist, so oft die Sittlichkeit der Jugend verdirbt, sie zu Lastern und unglüklicher Liebe reizet, sie zu ganz sinnlichen und irdischen Menschen macht.

125.

(g. d. Jahr 1580.)

Franciscus Ribera, ein Spanier und Jesuit,

schreibt: b) „Nichts ist vortreflicher, nüzlicher und des Menschen würdiger, als sich bestreben, die Bibel zu kennen; wer sich dieser Angelegenheit ganz widmet, der denkt sehr richtig; . . aber die Menschen unsers Zeitalters sind darin zu gleichgültig, wiewohl sie Eifer genug zeigen, andere Sachen zu lernen, und vorgeben, das Bibellesen sey denen, die zu Hause nichts anders zu thun haben, und den Predigern zu überlassen. . . Ich staune darüber, da ich oft bei Hieronymus las, daß das fleißige Bibelforschen eine wunderbare Kraft habe, das Gemüth in Bewegung zu setzen, die Fleischeslust zu unterdrücken, die Welt zu verachten und sich jede Art Tugend zu erwerben. Ja ich habe es begriffen, daß der heilige Hieronymus, was er da sagte, an sich selbst erfahren habe, und daß es Unrecht sey, seinen Erfahrungen nicht zu glauben. Wer es noch nicht glaubt, der versuche es, mit Anwendung auf sich die Bibel zu lesen, nicht um beim Lesen bloß einen Erklärer abgeben zu wollen, sondern nur mit der Absicht, sie gänzlich zum eignen Nuzen in Anwendung zu bringen.

a) Conc. I. in Dom. I. Quadrages. Siehe Biblioth. crit. S.

b) prooemium in Amos.

Lese er nur die Bibel oft mit Aufmerksamkeit; er wird es bald erfahren, daß die Härte seines Herzens zerschmilzt, und seine Kälte mit göttlichem Feuer aufglühen wird. . . Fühlen wird er es, wie seine Lust an Erdendingen schwindet, dagegen die Sehnsucht nach ewigen Gütern in ihm auflebt und mit unglaublicher Freude sein ganzes Herz durchdringt. . . O! du göttliche Weisheit, Führerin und Lehrerin der Tugend, verbannend das Laster, Mutter des Lichts, zerstreuend die Finsterniß! Was wäre aus uns, was aus dem ganzen menschlichen Leben geworden ohne dich? ? ! ! . .

Alle Uebel in der Kirche und in der Welt entstehen daraus; weil die Menschen nicht mit rechter Erkenntniß und reifer Betrachtung die Wahrheiten der heiligen Schrift durchforschen, und an diesem Schatze so wenig Theil nehmen. . .

126.

(g. d. Jahr 1660.)

Joseph Mansus

schreibt: a) „Die Bekanntschaft mit der heiligen Schrift führt uns dem ewigen Heile näher, wie der Apostel (2 Tim. 3, 15) sagt: „Du bist mit den heiligen Schriften bekannt, die dir Anweisung geben können zu der Seligkeit; und nicht allein dieses, sondern noch mehreres gewährt uns das Bibellesen, wie der Apostel ferner sagt (Röm. 15.): „Alle von Gott eingegebene Schrift ist nützlich . . über welchen Text Cajetan folgende Bemerkung macht: „Sieh, wohin der Nutzen der heiligen Schrift zielt, zur Vollkommenheit des Gottgeweiheten . . wenn nun Paulus dem Timotheus, der voll des heiligen Geistes war, schriftlich das Bibellesen empfahl, wie viel mehr befiehlt er es uns. . . Es ist der Fall, daß oft gute Sitten, als Folge guter Erziehung, durch Gelegenheit, Reize, oder auf andere Weise in der Folge entweder verdorben oder doch erhalten werden: allein daß sie durch das Lesen der heiligen und geistigen Schriften auf dem wahren und heilsamen Wege fortgebildet werden, lehrt die Erfahrung. Daher sagte Cassiodorus: diese gute Sitten hat das Lesen der heiligen Schrift begründet; denn da ist Frömmigkeit des Lebens, wo die Gottesfurcht den menschlichen Leidenschaften Einhalt thut. Aus der heiligen Schrift lernt man die Tugend lieben, und findet Geschmack an der wahren Weisheit. . .

a) Biblioth. moral. Moguntiae 1673. Tractat. 44. disc. 6. pag. 58.

[a]) Christus, unser Heiland, der sich die Thür des Himmels nennt: „Ich bin die Thür, wer durch mich eingeht, der wird selig werden" will uns selbst durch das Forschen und Lesen der heiligen Schrift sicher geleiten auf dem Wege zum ewigen Leben, indem er sagt: „Forschet in der Schrift, in ihr meint ihr doch, das ewige Leben zu finden". . das gegenwärtige Leben ist eine Pilgerschaft zum himmlischen Vaterlande, wir könnten leicht vom rechten Wege abweichen, wenn wir keinen sichern Führer hätten; ein solcher ist uns aber das Lesen der heiligen Schrift. . .

[b]) Das Lesen der heiligen Schrift kann vor dem Predigthören bedeutende Vorzüge haben. Die heiligen Schriften haben durch ihre unfehlbare Wahrheit den Beistand des heiligen Geistes, der bei denen, die das Wort Gottes verkündigen, so sicher nicht ist. — Auch haben sie noch den Vorzug, daß wir sie lesen können, wann wir wollen, und wenn das Gelesene dem Gedächtniß entfallen ist, durch Nachlesen wieder in Erinnerung bringen können. . .

127.

(g. d. Jahr 1669.)

Die Brüder und Bischöfe, Adrian und Peter von Wallenburg,

schrieben: [c]) „Wie kann Damhaver doch noch schreiben, wir (Katholiken) dürften ohne besondere Erlaubniß keine Bibel lesen? Schäme er sich, dieser Doctor der Theologie, durch solche Unwahrheiten die Einfältigen zu betrügen, und die Unvorsichtigen zu hintergehen! . .

128.

(g. d. Jahr 1669.)

Caspar Sevenstern, Jesuit und Professor zu Hildesheim,

schreibt: [d]) „Eins muß ich noch fragen, lieber Glauberecht! ist bei den Römisch-Katholischen verboten, die heilige Schrift zu lesen? gehört diese wohl unter die verbotenen Bücher?

Antwort: Solches ist nur Fauteley, die Evangelischen zu betrügen und die katholische Lehre verdächtig zu machen. Die

a) Disc. 7. b) Disc. 10. c) Tractatus generales de controv. fidei. Colon. Agrip. 1670. Part. II. c. 5. §. 7. pag. 384. d) Gegengespräch über die Frage: warum wilt du nicht römisch catholisch werden? Hannover. 1670. Seite 58. N. 33.

verfälschten Bibeln sind nur verboten. Es hat ja noch neulich Ihro Churfürstliche Eminenz von Mainz eine neue Version aufs zier= und getreulichste übersetzen lassen und mit großen Kosten zum Druck verfertiget; meinst du wohl, daß er solches gethan, damit die Mäus und Ratzen darin Nester haben . . und ihre Arbeit darin finden sollen? Wahrlich nicht; es ist der christlichen Gemeine zum Besten gethan. Es ist nicht ohne, daß man für 100 Jahren, da so viel gegeneinander streitende Bibeln herauskamen, in welchen . . hin und wieder solche hochärgerliche Glossen und Erklärungen eingeschoben, die christliche Bischöfe in unterschiedlichen Ländern, nach ihrem Amt Vorsorg gethan; damit nicht die Einfältigen . . betrogen würden. . . Jetzt aber, da man genugsam in Teutschland mit treuen und durch gebührliche Censur bestätigten Bibeln versehen, pflegt man keinen zu versagen, die heilige Schrift zu lesen. . .

129.

(G. d. Jahr 1674.)

Nicolaus Schaten, ein Jesuit,

schrieb zu Neuhaus im Paderbornischen folgendes: [a]) „Verbieten denn die Katholiken das Bibellesen? Ganz und gar nicht. Denn wozu sollte die deutsche Uebersetzung noch vor Luthers Zeiten geschehen seyn? wozu nachher die deutsche Uebersetzung von Dietenberg, Ulenberg, die ein jeder bei uns besitzt? Warum hat der Bischof von Mainz neulich eine deutsche Bibel im Druck erscheinen lassen? Das sind Erdichtungen und Betrügereien, wodurch das Volk hintergangen wird. . . Und damit du nicht glauben sollst, daß dieses allein meine Meinung sey; so lese, was Laymann, ein in geistlichen Rechten sehr gelehrter Doctor, hierüber schreibt . . da er behauptet, daß in Deutschland keinem Layen das Bibellesen verboten sey. . . So wie auch Serrarius lehrt, daß in Deutschland jeder eher gelobt als gestraft werde, wenn er deutsche Bibeln liest. . . Und welcher Bischof in Deutschland hat auch je verboten, eine approbirte Bibel zu lesen? Du beschuldigest zwar unsern Bischof zu Paderborn (Ferdinand von Fürstenberg) als ob er seinen Unterthanen das Bibellesen verboten habe; aber wie lästernd ist deine Beschuldigung. . . Die Bür-

a) Carolus M. Romanor. Imperator et Francorum Rex, romano-catholicus. Neuhusii. 1674. lib. I. c. 2. de verbo Dei Scripto. p. 179.

ger in Paderborn und alle Einwohner des Landes lesen bei uns eben so frey die Bibel, als Lutheraner und Calviner . . zumal da dieses ebenfalls durch ganz Niederland und Deutschland geschieht. . . Warum schreibt und schreiet man dann unter das Volk: den Katholiken sey das Bibellesen verboten? . .

130.

Joseph Vitterer

schrieb: [a]) „Man darf aber die heilige Schrift im Pabstthum nicht lesen, sagt Dalerus. Antwort: Bei uns in Deutschland . . ist jedermann befugt, eine deutsche katholische approbirte Bibel zu lesen. [b])

131.

(g. d. Jahr 1680.)

Martinus von St. Maria

schreibt: [c]) „Fodert Gott selbst nicht das Bibellesen? Gewiß; denn es heißt: was geschrieben ist, das ist zu unserer Belehrung geschrieben. Dieses ist nicht allen Völkern geschehen, allen hat er seine Gesinnung nicht offenbaret. Und wir sollten es verachten? . . Gott hat an uns großes gethan, und wir sollten uns dessen nicht freuen? Wie lange, Herr, sollen dein Wort, deine Schriften, deine Wahrheit, deine Weisheit so gering geachtet werden? Wie lange sollen nur allein die Juden und die Ketzer dein Testament aufnehmen? Sollen die Christen allein dein göttliches Wort so verachten? . . O, diese sollten sich schämen, die Beispiele ihrer Vorfahren zu verlassen, die Tag und Nacht im Gesetze des Herrn Betrachtungen hielten; ja schämen sollten sie sich, darin von den Ketzern, von den Juden übertroffen zu werden. . .

132.

(g. d. Jahr 1690.)

Der gelehrte Natalis Alexander

schreibt: [d]) „Allen Christen soll das Lesen der heiligen Schriften empfohlen werden; es führt sie zur Erkenntniß Christi

a) Neue Glaubensgespräche von den Religionsstreitigkeiten. Augsburg. 1750. Seite 640. b) Ich verlasse hier gerne den beissenden Schulstaub der controversischen Bücher, sonst könnte ich noch viele, viele Stellen anführen. c) lib. Resignat. c. 1. p. 6. ex Biblioth. critica. d) in Joh. 5, 39.

und zeigt ihnen den Weg zum Reiche Gottes und zum ewigen Leben.

a) Die heilige Schrift ist zum Nutzen aller Menschen, wessen Standes sie auch sind, vom heiligen Geiste eingegeben. Keiner darf also das Lesen derselben vernachläßigen.

b) Die Bischöfe und Priester sollen sich stets mit dem Lesen und Forschen der heiligen Schriften beschäftigen . . und nicht allein die zum geistlichen Stand berufen sind, sondern auch alle Christen. . . Schande ist es, daß die Geistlichen so wohl, als die übrigen Christen die Lehren unsers Schöpfers und Erlösers zu lesen vernachläßigen; denn was ist die heilige Schrift anders, als eine von Gott an die Menschen ergangene Zuschrift. . . Die Pfarrer sollen die ihnen anvertrauten Glaubigen zum Lesen in der heiligen Schrift und zum Nachforschen in derselben ermahnen; sie sollen ihnen Anweisungen zum Lesen geben; und sie belehren, mit welcher Vorbereitung, mit welcher Gemüthsbeschaffenheit sie in der heiligen Schrift sich üben, und Fortgang im Guten machen sollen. . .

133.

(g. d. Jahr 1700.)

Der gelehrte L. E. Du-Pin, Doctor der Theologie zu Paris,

schreibt: c) Es scheint, daß es eine Art von Bosheit sey, an dem Nutzen des Bibellesens zweifeln zu wollen; denn das hieße ja so viel, als zweifeln, ob das Wort Gottes uns nüzlich wäre, folglich selbst die Weisheit und Güte Gottes in Zweifel ziehen. Es kann sich zwar zutragen, daß die gewiß an sich nüzliche heilige Schrift bei böser Gesinnung des Lesers ihm unnütz und schädlich werde: aber glauben, daß die heilige Schrift an sich von keinem Nutzen, und dem Gläubigen, der sie mit dem Geiste der Unterwerfung und Demuth liest, nicht lehrreich seyn könnte, das hieße geradezu den Aussprüchen des heiligen Geistes, und der Erfahrung der Kirche widersprechen, und die Ermahnungen verwerfen, die Moses durch Gottes Auftrag so oft gegeben hat, nämlich beständig in seinem Gesetze zu lesen und zu betrachten . .

a) in Epist. ad Rom. c. 15, 4. b) in Epist. 2. ad Timoth. c. 3.
c) Dissertat. preliminaire ou prologem. sur la bible. Paris. 1701. Tom. I. lib. 1. c. 9. §. 3. pag. 230.

wie es im neuen Testamente eben so deutlich ausgedrukt ist. . . Jesus Christus und die Apostel reden selbst zu uns von dem Nutzen, den wir aus den heiligen Schriften schöpfen können. Wer kann also noch zweifeln, daß das Bibellesen nicht für alle Christen von großem Nutzen sey, die sich mit gelehrigem und unterwürfigem Geiste ihr nahen? . . Wenn wir die griechische sowohl als die lateinische Kirchengeschichte nachsuchen wollen, so werden wir finden, daß die heiligen Väter einstimmig und nachdrüklich allen Gläubigen das Bibellesen empfohlen und mit den stärksten und unwidersprechlichsten Gründen den Nutzen desselben bewiesen haben. (Du-Pin läßt hier viele Stellen aus den h. h. Vätern folgen). Aber man wendet ein, es sey nicht Recht, den gemeinen Mann, Weiber und Kinder, die Bibel lesen zu lassen; weil sie Geheimnisse und hohe Dinge enthielt, die sie nicht begriffen; ihr Geist wäre zu schwach, und könnte leicht den wahren Sinn der Schrift verkehrt nehmen und allmählig in Irrthum gerathen. Allein die so sprechen, scheinen mir noch weit von dem Geiste Gottes entfernt zu seyn, welchen uns der königliche Prophet und sein Sohn Salomon angiebt, daß nämlich das Gesetz Gottes deswegen gegeben sey, um dadurch die Geringen, die Einfältigen und Unwissenden zur Weisheit zu führen; ja sie sind noch weit entfernt von dem Geiste unsers Erlösers . . und den Gesinnungen der Apostel . . so wie auch von der Meinung der heiligen Väter, welche das tägliche Lesen der heiligen Schrift dem gemeinen Mann, den Handwerkern, Frauen und Kindern empfohlen haben, welches auch durch so viele Jahrhunderte die Gewohnheit der Kirche bestättigt hat. . Die heilige Schrift, wie die heiligen Väter bemerken, enthält unzählige der deutlichsten Stellen, welche sittliche Vorschriften und wesentliche Religionspflichten betreffen. Sie enthält die einfachste Schreibart, die einem jeden verständlich ist. Ihre deutlichsten Wahrheiten sind geeignet, die Einfältigen und Unwissenden zu bilden und sie zu belehren; so wie ihre tiefer liegende Wahrheiten da sind, um aufgeklärte Geister zu üben. Wenn es in der heiligen Schrift dunkle und schwere Stellen giebt, so ist es nicht der gemeine Mann, der sie mißbraucht, sondern die anmaßenden und klugen Geister sind es, die bösen Gebrauch davon machen; denn der einfältige, gemeine Mann ist es nicht, der durch den Mißbrauch des göttlichen Wortes Ketzerei-

en gestiftet hat; gewöhnlich sind diese Bischöfe, Priester, kluge und gebildete Köpfe gewesen [a]). Auch beweist es die Erfahrung nicht, daß das Bibellesen für den gemeinen Mann schädlich sey; ja die Erfahrung behauptet vielmehr das Gegentheil: daß nämlich die Gelehrten meistens in Irrthum fallen: und man gewöhnlich finde, daß der gemeine Mann sich in der Bibel erbaue und belehre. Wendet man noch ein, es gäbe doch einige und zwar unter den Ungelehrten und Schwachen im Glauben, die die heilige Schrift zu ihrem Verderben mißbrauchen und zum bösen Sinn kehren. . . Sag' an, gab es denn auch nicht Menschen, die die öffentlichen Lehren Jesu mißbrauchten? Gaben sie nicht oft Manchen Veranlassung zu noch größerer Bosheit, wie dieses sogar vorher gesagt ist: „Er würde zum Fall und zum Aufstehen Vielen in Israel seyn"? Und eben so geht es auch noch mit dem Evangelio, sowohl mit dem geschriebenen als dem gepredigten, mit dem gelesenen als gehörten; ja so ist es und so wird es bleiben bis ans Ende der Welt, wie der Apostel 2 Kor. 2, 16. sagt: „für einen wird es ein Todesduft zum Tode, und für andere ein Lebensduft zum Leben seyn". . Der Mißbrauch, der von einigen durch ihren verkehrten Willen bei dem Lesen der heiligen Schrift entsteht, darf nicht zum Hinderniß werden, um das Bibellesen allgemein zu empfehlen, mit Ausnahme derjenigen, welche die Bibel verachten. . .

Ich habe bis hiehin durch die beständige Lehre der heiligen Väter aus der griechischen und lateinischen Kirche bewiesen, daß man das tägliche Lesen der heiligen Schrift als sehr nützlich für alle Christen angesehen, und die Kirche es allen Gläubigen ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts nicht allein zugelassen; sondern sie immer dazu ermahnt habe durch die Stimme der Pfarrer, bis auf diese Zeiten hin, ohne darin eine Ausnahme zu machen. Sie hat die Jugend ermahnt nach dem Beispiele Timotheus, damit sie durch Schriftkenntniß gebildet und aufgeweckt werde. Sie hat die Neulinge des Christenthums ermahnt . . die Frauen, die Töchter und die jungen Witwen aus

a) Bellarmin sagt das nämliche: lib. I. de Rom. Pont. c. 8. „das größte Uebel in der Kirche ist die Ketzerei; aber diese entsteht eher unter den Großen, als unter dem gemeinen Manne; ja fast alle Erzketzer sind Bischöfe oder Priester gewesen. Die Ketzereien sind die Factionen der Großen, ohne welche es in der Kirche keine Factionen unter dem Volke gegeben hätte.

der Bibel ihre Pflichten kennen zu lernen, und durch aufmerksames Lesen sich in geistigen Dingen zu vervollkommnen. Sie hat den einfältigen gemeinen Mann dazu ermahnt . . nicht allein die Mönche, die Einsiedler, die Nonnen, sondern auch die Weltlichen, die Familie und Aemter haben. . . Weder Alter noch Geschlecht, noch Unterschied der Geister, noch Mangel an Kenntniß, noch Lebensweise sind je in der Kirche berüksichtiget worden, als Gründe, weßwegen man den Gläubigen das Bibellesen verbieten sollte. Kurz! sie hat die Gläubigen nicht allein zum Lesen ermahnt, sondern sie sogar triftig durch die Aussprüche der heiligen Väter gewarnt, weil nur der Teufel die Christen von dem Lesen der heiligen Schrift abhielte; sie hat immer die darin nachläßigen Christen getadelt und verachtet; sie hat erklärt, daß die Unbekanntschaft mit der heiligen Schrift bei uns die Hauptursache der Uebel sey, die traurige Quelle unabsehbarer Verworrenheit, der Ketzerei, der Sittenlosigkeit ꝛc. . . Das Lesen der heiligen Schrift ward immer von der Kirche, als ein frommer und religiöser Gebrauch angesehen, der eines Christen würdig ist. Denn welcher Sohn wünschte nicht, das hinterlassene Testament seines Vaters zu lesen? Welcher Christ sehnt sich nicht die heiligen Bücher zu kennen, welche das Leben und die Lehre seines Meisters enthalten? Welcher fromme Beobachter des Gesetzes fände im Lesen und Betrachten der heiligen Schrift nicht seine Wonne?. . . Welches Aergerniß, welche Veranlassung zum Verderben für die Christen würde nicht daraus entstehen, wenn das Bibellesen von der Kirche verboten wäre, und man sie nicht ohne Erlaubniß lesen dürfte! Ja es kömmt noch ein sehr wichtiger Grund hinzu, um das Bibellesen zu empfehlen, der in gegenwärtiger Zeit besonders dringend ist. Wie viele sind der Bücher, die geistlich genannte, aber geistlose, gehaltlose Geschwätze oder Legenden enthalten, und deren Inhalt dem Geiste eben so wenig gesunde Nahrung, als dem Herzen wahre Erquickung zu geben vermag. Wäre es nun nicht schlecht gehandelt, den Gläubigen das gesunde Brod, Gottes Wort, zu rauben, und statt dessen ihnen jene geist- und gehaltlosen Bücher zu lassen? Welches bessere und wirksamere Mittel läßt sich anwenden, um die Leute von den Trugbildern und dem Aberglauben zurükzuführen, dem sie so sehr anhängen, als dieses: ihnen die heiligen Schriften in die Hände zu geben und das Lesen dieser Bücher zu empfehlen? Da lernen sie an Gott glauben, auf

seine Verheißungen hoffen, beständig über sich selbst wachen, an ihrem wahren Heile arbeiten, und mit Sehnsucht wünschen, bei Jesu zu seyn und das ewige Leben zu erreichen. Da sind die Grundsätze, die jene leeren Geschwätze und Legenden in ihrem Nichts darstellen. . . Da finden sie die Lehren, Gebote und Beispiele wahrer Tugend und Frömmigkeit in ihrer einfachen, natürlichen, ächten Gestalt! Da verliert sich der Geschmack an jenen schwärmerischen, unverständlichen Träumereien und finstern Gedanken, welche den Inhalt jener unnützen, sogenannten geistlichen Bücher ausmachen! [a])

134.

(g. d. Jahr 1778.)

Pabst Pius VI.

schrieb an den Abt Martini, nachherigen Erzbischof zu Florenz: [b]) „Du denkest sehr richtig, wenn du die Gläubigen zum Lesen der göttlichen Schriften nachdrüklich ermuntern zu müssen glaubst; denn sie sind die reichlichsten Quellen, die allen offen stehen müssen, um daraus sowohl die Reinheit der Sitten als der Lehre schöpfen zu können."

135.

Ein kaiserliches Wiener-Hofdecret an die K. K. Landesregierung vom 10ten August 1781 lautet so: „Seine Majestät befehlen gnädigst, daß dem gemeinen Volke eine katholische Bibel zugelassen und überhaupt demselben kein Buch weggenommen oder jemand deswegen bestraft werden solle, ohne daß ein solches Buch vorläufig der K. K. Büchercensur-Commission vorgelegt worden, welches die Regierung zu ihrer Richtschnur nehmen und hievon die Bischöfe unterrichten solle, daß sie den unterhabenden Clerum hiernach weisen."

136.

Ein Salzburger, bischöflicher Hirtenbrief von 1782 sagt §. 22: [c]) „Nichts wird dem mit Klugheit eifrigen, redlich und

a) Ich könnte ähnliche und in dem nämlichen Geiste gefertigte Abhandlungen von berühmten französischen Schriftstellern z. B. von Richard Simon, Fleury, Calmet . . . liefern, wenn ich noch weitläufiger werden wollte. Ich gehe daher zu unsern neuern Schriftstellern über. b) Ildephons Schwarz, Handbuch der christlichen Religion, III. Bd. S. 65. 1801. c) Act. Hist. Eccl. nostri tempor. 8 Thl. S. 697 ff. Auch besonders abgedrukt, und zu Wien auf Kaiserl. allerhöchsten Befehl nachgedrukt, unter die Geistlichkeit der gesammten österreichischen Staaten vertheilt.

aufgeklärten Seelsorger besser zu Statten kommen, als wenn er bei seiner Gemeine das fleißige Lesen der Bibel, besonders des neuen Testaments, welches das eigentliche Offenbarungs- und göttliche Gesetzbuch der Christen ist, allgemeiner macht; zugleich aber auch zu dergleichen richtigem Verstehen und erbaulichem Gebrauch den Weg erleichtert. Was diesfalls ein großer Monarch vor einem Jahr gethan hat, ist von uns bereits vor mehreren Jahren geschehen, da wir zur Beförderung des Bibellesens unter dem gemeinen Volke eine Ausgabe des neuen Testaments für nichtstudirte Christen nach den besten vorhandenen Uebersetzungen besorgen ließen, in voller Ueberzeugung, daß zu dieser unerschöpflichen Goldgrube alles christlichen Wissens, aller heilsamen Sittenlehre, aller gründlichen Gottseligkeit und alles edlern Trostes der Weg nicht genug geebnet und erleichtert, das gemeine Volk nicht genug eingeladen und aufgefordert werden kann; daß, wenn einmal das Bibellesen allgemeiner wird, der gemeine Mann auch bald heller denken und aufgeklärter werden; an Vorurtheilen und Aberglauben nicht mehr so sehr kleben; zum soliden christlichen Unterricht gelehriger und empfänglicher; zur Ausübung christlicher und bürgerlicher Tugenden geneigter seyn; und daß auch die allgemeine Cultur mit der sich ausbreitenden bessern Bekanntschaft mit der Bibel gleichen Schritt halten werde, daß, wenn doch der gemeine Mann leichter und kürzer durch Authorität als durch Raisonement gelehrt werden kann, allemal die Machtsprüche und Authorität Gottes das vorzüglichste Mittel seyn müssen, jenen zu allem Guten zu leiten; daß endlich Unglükliche, von schweren und langwierigen Krankheiten Geängstigte, von langen Seelenleiden Gefolterte und Sterbende nie leichter gestärkt, aufgerichtet und beruhiget werden können, als wenn ihnen die besten Sprüche der heiligen Schrift vorher schon durch Erwägung, Anwendungen und Erfahrungen geläufig gemacht, und nun in der Noth in ihr verwundetes Herz gelegt werden. Lasset uns also dieses göttliche Buch werther und theurer seyn, als alle Schätze der Welt: es sey die Quelle, aus welcher ihr täglich Licht, Trost und Kraft zu allem Guten schöpfet und eurer Heerde getreulich mittheilet.

137.

P. Aloys Sandbüchler

schrieb im Jahr 1784 wörtlich: [a]) „Es konnte bei dem unge-

a) Lasen d. ersten Christen d. h. Schrift? und wie lasen sie dieselbe? Salzb. 1784.

meinen Eifer der ersten Christen nicht fehlen, daß sie dasjenige, was sie in öffentlichen Versammlungen gehöret, zu Hause nicht nachsehen und überdenken sollten, wie wir auch ein herrliches Beispiel an den neubekehrten Beroäern haben (siehe Apostelgeschichte 17, 11.). Daß also jene öffentlichen Lesungen immerwährende Anfeuerungen zum Privatlesen wurden, zu dem auch die Apostel alles anwendeten, die Gläubigen anzuhalten. Siehe Apostelgesch. 20, 18=20. . . Auch stellten die Apostel die Lesung der Schrift so wichtig vor, daß sie darin die Größe eines ächten Christen zum Theile setzten. Siehe Röm. 15, 4. . In diesem Apostel war es so angelegen, daß alles, was heilige Schrift hieß, fleißig gelesen würde, daß er die Thessalonicher und Kolosser sogar beschwöret, sie möchten dafür sorgen, daß seine Briefe vorgelesen würden. . . Auf eine solche Art haben sie die Gläubigen auf die Bibel immer aufmerksam erhalten, und die Begierde in selbiger selbst nachzuschlagen erregt.

[a]) Was die Apostel gebauet, rissen ihre heiligen und treuen Nachfolger nicht nieder . . ihre einzige Sorge war es, so wohl die öffentlichen als privaten Anstalten zur Lesung der Bibel unverbrüchlich beizubehalten. Nachdem also das Evangelium sich ausbreitete . . so war überall ihre erste Sorge, um die Schrift allen gemein zu machen, gute und ächte Uebersetzungen in die Volkssprache zu veranstalten.

[b]) Diese Uebersetzungen, welche für das Volk gemacht waren, bemüheten sich die heiligen Nachfolger ungemein, daß sie auch auf das fleißigste durchblättert wurden. Wenn wir sie selbst reden hören, so wird uns hievon ein desto minderer Zweifel übrig bleiben . . denn wirklich in diesem Stücke, wenn man nur das meiste vorbringen wollte, könnte man Folianten füllen.

[c]) Daß man in jenen ersten Jahrhunderten alles, was sich Christ nannte, die Bibel lesen sah, das ist Thatsache, welche sich nicht läugnen läßt, und die ich auch um nichts entkräften wollte; weil es uns immer ein nur gar zu heilsames Beispiel bleiben wird. Wahr ist es, bei den Friedenszeiten der Kirche ließ auch dieser Eifer nach; es schlich sich nach und nach bei den Layen die verderbliche Meinung ein; das Bibellesen sey eine Sache, die nur Klerikern und Mönchen gut anstände und nöthig wäre, darum auch Chrysostomus diesen falschen Grundsatz mit noch andern heiligen Vätern bestreiten mußte.

a) b) c) Ebendaselbst.

[a]) Daß also die alten Christen die heilige Schrift gelesen haben, glaube ich, wird keinem Zweifel mehr ausgesezt seyn; und ich wollte nur wünschen, daß auch die heutigen Christen, wie jener alte Märtyrer Euplius (im Jahr 303.) ihr Glaubensbekenntniß so ablegen könnten: „Ich bekenne, daß ich ein Christ bin und daß ich die göttliche Schrift lese," daß wir uns auch des Evangeliums so wenig schämten, als dieser großmüthige Heilige, der mit am Halse gehängter Bibel zum Tode für Christo hingieng. Allein lange lange schon wünschten dieses rechtschaffene Männer; aber ihre Wünsche bleiben auch nur Wünsche. Jtzt geht ein Strahl der Hofnung zur wirklichen Realisirung derselbigen auf, da dort Joseph der deutsche Römerkaiser, hier Hieronymus der Erste Germaniens Bischöfe mit Ernst zu Werke gehen. . . Die Barbarei voriger Jahrhunderte ist verscheuet; licht wird es auch unter niedrigen Klassen der Bürger, alles lieset über, für, und wider die Religion; sollte man nur das Buch, jenes geheiligte Buch, wo alles, was Religion heißt, enthalten ist, ihnen vorenthalten? Sollte man nicht vielmehr ihnen dieses göttliche Buch recht anempfehlen? . . Aber — (wendet man ein) Gefahr! Bald der gemeine Mann ein Schriftgelehrter! Darauf Vermessenheit, alsdann Unbiegsamkeit gegen seine Obern, Selbstwisserei, Hoffart, und was ihr Geleitsmann ist, ein greulicher Fall. Allein dagegen ist gesorgt: den Lehrern wird das Bibelstudium vom höchsten Orte vorzüglich aufgetragen; und es sind Anstalten, thätige Anstalten überall getroffen, werden auch eifrig betrieben, damit es nicht nur bei den Worten bleibe; haben wir aber schriftkundige Lehrer genug, können wir wohl mit Rechte dem gemeinen Katholiken so eine Ungelehrigkeit zumuthen, daß er sich nicht würde leiten lassen?

[b]) Die Wolken sind getheilt — nur bei uns liegt es, die wohlthätigen Strahlen der Wahrheitssonne in den heiligen Schriften emsig aufzufangen; wir haben nicht zu fürchten, daß wir durch deren Glanz geblendet werden; wir haben nur dem Beispiele der ersten Christen zu folgen. Schlagen wir ihren Weg ein, wie, können wir irren? vielmehr nicht alle Früchte, die jene so häufig gesammelt haben, auch einärnten? . .

138.

Norbert Nimis, Professor der Theologie zu Mainz, schreibt in seinem „katholischen Religionshandbuche": „Die Bi-

a) b) Ebend. daselbst.

bel, und besonders das neue Testament, ist ein Volksbuch, ein Buch für alle Menschen; und was wollte Gott mit dessen Veranstaltung anders, als daß es von jedermann sollte gelesen werden? Die Pflicht des Bibellesens ist keine neue Pflicht: sie fließt aus der Sache selbst, die nun einmal da ist, und zu dem Endzwecke da ist, um von den Menschen benuzt zu werden; denn darum hat uns Gott sein Wort niederschreiben lassen, damit wir es fleißig benutzen sollen. Paulus ermuntert, Koloss. 3, 16, ohne alle Ausnahme dazu. Die heiligen Väter und Lehrer der Kirche stimmten jederzeit einhellig dahin überein, daß das Bibellesen für alle und jede Menschen nicht nur nüzlich, sondern auch nothwendig sey. (Hier werden einige Stellen aus den Vätern citirt). . . Und wer sieht nicht aus dem, daß das Bibellesen für alle Menschen sammt und sonders Pflicht sey? Was würden wir wohl von einem Unterthanen oder Kinde halten, das den Brief nicht lesen wollte, den ihm sein Fürst, sein Vater zuschikt? Und warum soll es nicht Pflicht seyn, die heilige Schrift zu lesen, daraus wir den Willen unsers allgütigsten Vaters kennen lernen? Nach der Lehre des großen Basilius ist die Beschäftigung mit den göttlichen Schriften der beste und sicherste Weg zur wahren Frömmigkeit. . . Der heilige Hieronymus will sogar, daß man die Kinder im siebenten Jahre, da sie anfangen, das Erlaubte vom Unerlaubten zu unterscheiden, zum Bibellesen anhalten soll. . . Nach der Erklärung des heiligen Chrysostomus ist das Lesen der heiligen Schrift die Quelle alles Trostes, die allgemeine Seelenlabung in den Leiden und Unruhen dieser Welt. . . Erhellt aber hieraus nicht klar, daß das Bibellesen wahre Religionspflicht sey? . . Wenn nun die heiligen Väter und Lehrer der Kirche zwölf Jahrhunderte hindurch das Bibellesen so sehr empfohlen haben: sollte es jedem Hausvater nicht recht angelegen seyn, für sein Haus eine Bibel, besonders das neue Testament anzuschaffen? Aber das Bibellesen in unsern Zeiten? — Ja — Man wendet erstens ein: „Das gemeine Volk hat seine Lehrer und Prediger; mithin ist es nicht nöthig, daß es selbst die heilige Schrift lese.“ Hierauf antwortet schon der heilige Hieronymus: „Die Lehrer und Prediger sind zu Schriftauslegern von Gott bestellt in solchen Dingen, die hart und schwer zu verstehen sind. Daraus folget aber keinesweges, daß das Volk selbst die Schrift nicht lesen soll;

es folgt vielmehr das gerade Gegentheil: denn was nüzt mir die Auslegung eines Buches, das ich selbst niemals gelesen habe, das ich gar nicht einmal kenne? . . Der heilige Chrysostomus gesteht frei heraus, daß das Predigthören allein ohne Bibellesen zu Hause vergeblich sey. —

Man wendet zweitens ein: „Die heilige Schrift hat Ketzereien verursachet, sie ist dunkel und enthält manche Dinge, die nicht jeder versteht." Auch diesen Einwurf zernichtete schon der heilige Chrysostomus: „nicht das Lesen der heiligen Schrift, sondern die Unwissenheit derselben hat Anlaß zu Ketzereien gegeben." Lieset man mit gutem, einfältigem und lehrbegierigem Herzen, dann hat man vom Bibellesen gewiß nichts nachtheiliges zu befürchten.

Man wendet drittens ein: „Leute, die ihren täglichen Arbeiten und Hausgeschäften nachgehen müssen, können sich unmöglich mit dem Bibellesen abgeben." — Allein giebt es denn lauter so anhaltende Geschäfte, daß gar keine Unterbrechung möglich ist? Der heilige Paulinus wünschte sie in den Ruhestunden jedem Handwerker in die Hand. Der heilige Chrysostomus nimmt nicht einmal die Armen von der Pflicht des Bibellesens aus. Er will, daß jedermann mit einer Bibel versehen seyn soll, die er für das nothwendigste Werkzeug eines Christen hält. Ja er giebt sogar zu erkennen, daß die Weltleute noch mehr die heilige Schrift lesen sollten, als die Priester und Mönche. . . In der That, wozu sind die Sonn- und Feiertage im Jahre? Wozu können sie Nachmittags besser angewendet werden, als zum Bibellesen?

Man wendet viertens ein: „Dadurch, daß die heilige Schrift allen Leuten gemein würde, mögte sie bald in Verachtung kommen." — Wie vieles könnte man hier anführen, um die Nichtigkeit dieses Einwurfs zu zeigen! Könnte der Bibel von Seite des gemeinen Christen eine größere Verachtung wiederfahren, als daß er sie gar nicht kennet? Denn was man nicht kennt, das schäzt man auch nicht und kann's nicht schätzen. Die Bibel mag immerhin gemein werden; sie soll es werden, sie ist uns darum gegeben! Der heilige Gregor von Nyssa sagt es den gemeinen Leuten seiner Zeit zum größten Lobe nach, daß sie sich bei ihrer Arbeit, bei öffentlichen Zusammenkünften, bei Lustbarkeiten, Gastmahlen, Hochzeiten, zu Hause und auf den Reisen mit Gesprächen und

Gesängen aus der heiligen Schrift unterhielten. Wollte Gott, daß es mit unsern heutigen Christen auch bald so weit käme! Wir haben dadurch eben so wenig eine Geringschätzung der Bibel zu befürchten, als der heilige Vater Gregor.

Fünftens wendet man ein: „Das Bibellesen sey in den vorigen Zeiten sogar verboten worden, wie kann man's ihnen denn izt gar zu einer Pflicht machen? Die Antwort ist folgende: Wenn jemals ein solches Verbot vorhanden war, so beruhete dasselbe auf zween starken Gründen; denn eines Theils herrschte einst der fast allgemeine Irrwahn, es sey jedem erlaubt, die Bibel nach seinem Sinne auszulegen, wie er wollte: andern Theils wurden viele unrichtige und verfälschte Uebersetzungen der Bibel ausgestreuet. Heut zu Tage ist aber dieses alles nicht mehr. Besagter Irrwahn ist unter den Katholiken ausgerottet und es treten izt mehrere von den Bischöfen gutgeheißene Bibelübersetzungen ans Licht. —

Aber einige sagen: das Bibellesen schicke sich auch deswegen für Katholiken nicht; weil das die Protestanten thun. Rührt so eine Sprache nicht von einem recht albernen und schädlichen Vorurtheile her? Die Protestanten wollen die göttlichen Gebote halten; sie beten das Vater unser; steht es deswegen dem Katholiken nicht zu, dieses auch zu thun, weil es die Protestanten thun? — Eben darum, weil die Protestanten der Pflicht des Bibellesens so fleißig nachkommen, sollten sich die Katholiken desto weniger nachläßig darin finden lassen. Oder wäre es nicht Schande für die Leztern, in einer so wichtigen Religionssache von jenen übertroffen zu werden? — Kläglich genug ist es, wenn ehedem ein lutherisches Kind mehr aus der heiligen Schrift wußte, als der erwachsene Katholik aus seinem Katechismus. Man sah und sieht es nur gar zu oft an den Sitten, was Unwissenheit und schlechter Unterricht für Folgen hat. — Sollten wir nun nicht alle jene Heilsmittel recht gerne gebrauchen, die uns der Oberhirt in die Hände liefert und die der Seelsorger anpreiset? —

Was die Religionsbegriffe stärken und verbessern kann, ist gewiß einiger geringen Auslagen werth. Was ist dem Menschen sein köstlichstes Kleinod auf der Welt? nicht wahr, ein aufgeklärter Verstand und ein gutes Herz? Dieses bewirkt die Religion. Warmes Religionsgefühl theilt Kraft und Leben mit, veredelt die ganze Seele und macht für Zeit und Ewigkeit glük-

lich. Sollte nun nicht auch jeder gerne etwas dahin verwenden, um sich eine Bibel, besonders das neue Testament anzuschaffen? Wäre es denn viel, wenn der gemeine Mann, der noch keine Bibel hat, zu seinem Seelsorger hinginge und spräche: „Ich habe da einige Batzen erspart; ich will mir dafür eine Bibel anschaffen, damit dieses göttliche Buch allzeit in meinem Hause bleibe, ich und die Meinigen darin lesen und uns erbauen können." Dieses wäre von einem Christen gewiß wacker gedacht. Jeder rechtschaffene Seelsorger würde mit Entzücken dem braven Manne die Hand drücken und gerne den Dienst auf sich nehmen, ihm eine Bibel, diesen wahrhaft himmlischen Hausschatz, zu verschaffen. Die lieben Leute legen so viel Geld auf Tändelei und Spielwerk, auf Kleiderpracht und Lustbarkeiten aus; warum nicht auch auf eine Bibel, die ihnen den Zins, so lange sie leben, hundertfältig abtragen wird? Für Bruderschafts- und Ablaßbüchelchen haben sie oft manche Ausgaben gemacht! Und dieses sind doch lauter unnöthige Nebensachen. Wird ein Hausvater mit seiner Familie einmal ans Bibellesen gewöhnt seyn; dann wird er gewiß von selbst einsehen lernen, wie viel innerlicher Werth in der Schrift liegt. Er wird gewiß keine Hauspostille und Legende mehr in die Hände nehmen. Mache jeder selbst den Versuch! Aber noch ein Wort hieher. Wäre es nicht auch eine vorzügliche Gabe des Almosens, wenn Reiche und begüterte Leute einen Vorrath von Bibeln ankaufen, in der Absicht, um sie unter arme Hausleute zu vertheilen und zu verschenken?

139.

P. Beda Mayr

schreibt: [a]) „Allerdings geben auch wir Katholiken es zu, daß jeder, der mit einem lehrbegierigen Herzen in der heiligen Schrift lieset, der Gott um die nothwendige Erleuchtung bittet, gewiß reichlichen Nutzen davon haben werde, und wir wünschen selbst, daß jeder täglich zu seiner Erbauung darin lesen mögte. Nirgends behauptet ein Katholik, daß ohne die Erklärung der Kirche gar nichts in der Bibel richtig verstanden werden könnte; vielmehr ist gar vieles so deutlich, daß es auch der gemeine Mann leicht verstehen wird . . zu seiner Erbauung wird er immer viel aus der Schrift schöpfen können, wenn er gleich nicht alle Stellen versteht. . .

---

a) In seiner Vertheidigung der Religion.

140.

Fr. Thaddäus Surer, Augustiner zu Mülle bei Salzburg, schrieb im Jahr 1784 folgendes: [a]) „Ohne Zweifel wäre es besser, wenn man den gemeinen Leuten die Lesung der heiligen Schrift empfähle, als daß man ihnen die gewöhnlichen Hausbücher des P. Kochems . . anrathet, in welchen so viel Albernes, Erdichtetes, und der Ehre Gottes Nachtheiliges und unsere heilige Religion Entehrendes enthalten ist. . . Wie sehr wäre es demnach zu wünschen, daß dergleichen Bücher dem gemeinen Manne entzogen würden, welcher aus selben so leicht falsche Grundsätze der Religion und irrige Verehrung der Heiligen schöpfet.

Auch das weibliche Geschlecht, die Hausmütter ermahnt der h. Paulinus von Nola zum täglichen Bibellesen. . . Und da der Mensch so oft verwundet wird in seiner Seele, so ist nach Aussage des heil. Ambrosius kein kräftigeres Mittel, als die Lesung der heiligen Schrift.

Die Theologen lehren einhellig, daß eine träge, noch vielmehr aber eine geflissentliche Unwissenheit eine schwere Sünde sey. Nun aber zählet der heilige Ambrosius jene unter die geflissentlich Unwissende, die die heilige Schrift nicht lesen wollen. . . Wie doch Vorurtheile und Zeiten die Gesinnungen der Menschen verändern! In den ersten Jahrhunderten glaubte man, ohne Lesung göttlicher Schriften nicht selig werden zu können, und in spätern Zeiten wird das Bibellesen für schädlich, für verboten gehalten! . . Der heilige Hieronymus sagt: „Das Volk, das bisher unter seinen Lehren eingeschläfert worden, wird erwachen und eilen, und zu den Bergen der heiligen Schrift fliehen; da . . wird es einen Berg an den Aposteln und Evangelisten des neuen Testaments finden, und wenn es zu solchen Bergen geflohen, und fleißig darin gelesen, wenn es auch keinen Lehrer finden sollte — so wird doch sein Eifer gebilliget, weil es zu den Bergen geflohen; und die Faulheit der Lehrer wird bestraft werden". . . Ich kann unmöglich jenen beistimmen, die sagen, man müsse das Volk in seiner Einfalt erhalten; denn je mehr wir unsere heilige

a) Das Bibellesen in den ältesten Zeiten. Salzburg. 1784.
b) Sämmtliche Gebetbücher Pater Cochems wurden durch den Professor der Rethorik, Romanus Baumgärtner zu Amberg, mit Beibehaltung der alten Titel und Kupfer ganz, neu bearbeitet, und sind in der J. E. Seidelschen Buchhandlung zu Sulzbach zu haben.
Anmerkung des Verlegers.

Religion erkennen, desto höher werden wir selbe schätzen, desto gewissenhafter ihre weiseste Vorschriften befolgen, und aller Aberglaube und Irrthum wird allein durch die Erkenntniß unserer Religion verschwinden... Wer demnach immer lesen kann, der lese die heilige Schrift! .. Nach der Lehre des heiligen Hilarius hält nur der Gottlose das Bibellesen für unnütz und unnöthig.

Auch jene Einwendung wider die Nothwendigkeit des Bibellesens ist nicht hinreichend, daß der Sünder in den Predigten zur Besserung seines Lebens ermahnet und der Unwissende unterrichtet wird... Ich gebe es gern zu, daß ein oder anderer, die auf den Vortrag eines eifrigen Predigers aufmerksam sind, im Herzen gerührt und zu guten Entschließungen bewegt werden. Allein von wie kurzer Dauer, von wie schlechten Folgen sie sind, zeugt die tägliche Erfahrung. .. Chrysostomus gab schon eine Ursache an: „man sollte gleich nach Haus gehen, die Bibel in die Hand nehmen, Frau und Kinder zusammenrufen, und ihnen das, was gesagt worden, kurz wiederholen, und dann an seine Berufsgeschäfte gehen! !.

So viel wir also aus der Bibel Nüzliches lernen können, so ist doch das die Hauptsache, die wir daraus zu lernen haben, daß wir verständige, gute und glükliche Menschen werden. Und dahin wird uns die in der Schrift enthaltene Lehre Jesu Christi gewiß führen, wenn wir mit gewissenhafter Treue ihren Anweisungen folgen... Wir werden dann ihre seligmachende Kraft an uns selbst erfahren und dadurch in dem Glauben befestiget werden; Jesus Christus habe Worte des ewigen Lebens, seine Lehre führe zu dem lezten Ziel aller menschlichen Wünsche und Bestrebungen, zu einer wahren und bis in die Ewigkeit noch jenseits des Grabes dauernden Glükseligkeit. .. Würdet ihr die Größe der Gutthat einsehen, euers ewigen Heils beflissene Seelen, die euch durch den freien Gebrauch der heiligen Schrift zu Theil geworden; ich bin versichert, ihr würdet vor Freuden heiße Thränen zu dem Himmel schicken, ihr würdet ein besonderes Dank- und Freudenfest halten! Wenn ihr euch einmal an dieses heilige Buch werdet gewöhnt haben, werdet ihr selbst einsehen, auf was für Irrwege einige bisher im Schwung gegangene Hausbücher führen, wie falsch und ungegründet die in selben enthaltene Verheißungen seyen: ihr werdet euch durch erdichtete Mährchen und unächte Erscheinungen nicht länger blenden lassen; denn nur auf diese Art, wo bloß aus den reinsten, heilsam-

sten Quellen geschöpft wird, lernet ihr die faulen, ansteckenden Pfützen zu vermeiden, gründlichen und sicheren Trost, selbst bei den Geschäften oder Widerwärtigkeiten, zu finden, und aus dem Innern der Seele über eure Fehler gerührt zu werden: ihr werdet die Geister prüfen lernen, ob sie aus Gott sind. Das Wort Gottes wird eine Lampe euren Füssen und ein Licht euren Wegen seyn. — O, so lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen! . .

141.

Der Herr J. M. Sailer

schreibt: „Die unzähligen Einflüsse, die unsere heiligen Schriften auf die Erkenntnisse der Menschen und die Verbesserung derselben gehabt haben, wirklich haben, haben werden, und noch haben können, lassen sich durch tieferes, fortschreitendes partheiloses Vergleichen solcher Menschen, die ihre und anderer Menschen Kräfte und die Verdienste der heiligen Schriften aus bewährten Erfahrungen und Zeugnissen kennen, und diese Erfahrungen und Zeugnisse bearbeiten gelernt haben, auf sichere allgemeine Begriffe bringen. Hier nur die vornehmsten dieser Einflüsse:

Erstens: Wenn der Mensch den Blik in sein Herz verloren hat, und in den heiligen Schriften den Begriff von dem Gesetze Gottes in unserer Natur, nachliest: so wird er wieder in sich getrieben, und liest nun das Gesetz, das Gott durch seine Propheten, und in der Fülle der Zeiten durch seinen Sohn verkündet, und schon vorher in des Menschenherz geschrieben hatte, in seinem eigenen Herzen. Der Mensch lernt wieder in seinem Herzen lesen, in dem Innersten seines Wesens, und findet das Gesetz Gottes in sich selbst geschrieben. Röm. 2, 14. 15.

Diesen Zweck der heiligen Schriften konnte Augustinus nicht übersehen. Der Mensch war, nach seiner schönen Vorstellung, aus seinem Innersten irre gegangen, irrte wie ein Vertriebener außer sich herum, und sollte durch das geschriebene Gesetz wieder aus seinem Elend in das verlassene Land zurükgewiesen werden. Ein Vortheil, den keine Vernunft zu hoch ansetzen kann! Der Mensch soll wieder zu sich kommen.

Zweitens: Wer in den heiligen Schriften die verlornen Begriffe von Gott, als dem Alleinunsterblichen, und vom ewigen Leben des Menschen wiederfindet: kann durch diese wie-

dergefundenen Begriffe gespornt werden, die Spuren seines Gottes in der sichtbaren Natur außer sich, und in seiner unsichtbaren Natur, in sich zu suchen, und kann finden, was er suchet, Gründe, an seinen Gott zu glauben, und von dem Ewiglebenden ewiges Leben für sich zu erwarten. Die heiligen Schriften geben uns also den Stoß und die Richtung, auch auf dem Wege des Nachdenkens zu einiger Erkenntniß Gottes, des heiligen Gesetzes in uns, und unserer Unsterblichkeit zu gelangen.

Drittens: Wem es gegeben ist, an unsern Herrn, Jesus Christus, als den Sohn Gottes und Heiland der Menschen, diesen Mittelpunkt aller Schriftlehren, von ganzem Herzen zu glauben, der findet ein helles Licht auch da, wo ihn die Vernunft im Finstern läßt. — Und wenn die Vernunft demüthig genug ist, an diesen bessern Lehrmeister unsers Geschlechts zu glauben, so hat sie eine neue Laufbahn gefunden, auf der sie theils viele ihrer vorigen Irrthümer als solche erkennen, theils die schon erkannten Wahrheiten im neuen Glanze erblicken, theils ganz neue Wahrheiten inne werden, und von höherem Lichte beleuchtet, von Klarheit zu Klarheit aufsteigen, immer höhere und höhere Weisheit lernen, und was mehr als einzelne Erkenntniß gelten muß, in eine vertraute Verbindung mit der Quelle alles Wahren und Guten kommen kann.

Das ist der Segen für das Menschengeschlecht, der aus dem rechten Gebrauche der heiligen Schriften für dasselbe entstehen kann, und eben darum nach dem Willen der heiligen Fürsehung, auch entstehen soll. Die heilige Schrift weiset uns überall an den Einigen Gott und an den, welchen er gesandt hat, damit uns durch Ihn Erkenntniß und ewiges Leben werde. . . Eben deßhalb könnt' ich es nicht loben, daß das Kind unserer Zeit seiner alten, ehrwürdigen Mutter so undankbar und manchmal so bübisch hohnspricht.

142.

Der Herr Professor Onymus

schrieb im Jahr 1786: [a]) „Man hat in unsern Tagen angefangen, die Bibel in ihren alten Besitzstand zurükzuführen, und die Hirten der Völker, geistliche so wohl als weltliche haben es zur Aufklärung in Religionssachen nöthig erachtet, sie dem

a) Entwurf zu einer Geschichte des Bibellesens. Würzburg. 1786. in der Vorrede.

Volke wieder in die Hände zu geben. . . Man findet zwar noch eine Menge furchtsamer Seelen, denen, ich weiß nicht, was für Schrekbilder des Mißbrauchs und der daraus zu erzeugenden Unordnungen obschweben. . . Wäre ich so glüklich in Manchen Ueberzeugungen zu wirken, dann würde ich mich um meiner Mühe willen für reichlich belohnt halten; ich meyne hier die Ueberzeugung von der wichtigen und doch so vielmal verkannten Wahrheit, daß es kein besseres Buch zur Belehrung der Menschheit giebt, als eben dasjenige, das uns vom Himmel gekommen ist.

[a]) Der göttliche Stifter unserer Religion und seine Gehülfen, die Apostel vereinigten sich in der Bemühung, das Bibellesen ihren ersten Anhängern recht nachdrüklich zu empfehlen. Wenn Christus seine Gegner widerlegt; so nimmt er seine Gründe vorzüglich aus der Bibel, und auf eben diese führt er sie zurück, wenn er ihnen seine Sendung darthun will. „Forschet nur in der Schrift, sagt er, denn nebst andern zeuget auch diese von mir"! . . Den Aposteln war das Wort Gottes unendlich wichtig und sie konnten es den neubekehrten Gläubigen nicht nachdrüklich genug anempfehlen. . .

[b]) Wir würden diese verderbliche Religionstrennungen nicht erlebt haben, und wir würden uns vielleicht noch als Brüder umarmen, hätte der gemeine Mann jederzeit seine Bibel behalten.

[c]) Es ist ausgemachte Sache, so bald uns die Schrift aus den Augen kommt; so wird auch der Geist des Christenthums unkenntlich; dieser lebt und webt nur in der Schrift, und nur in ihr können wir ihn sehen und fühlen. Einzelne Theile sagen uns noch nichts, er ist in dem ganzen Gemählde. . . Diese erhabene Lehren mit Einfalt vorgetragen, diese großen Beispiele ohne Gepränge aufgestellt, diese Uebereinstimmung von beiden, der Lehren und Beispiele, und dieser Faden, der durchs Ganze hindurch geht, von der Genesis bis zur Apokalypse in Einem fortläuft, immer denselben Grundbegriffen getreu bleibt, und nur in der Folge das Vorhergehende aufschliest — dieses zusammengenommen lernt uns den Geist des Christenthums kennen, daraus nehmen wir erst den Plan Gottes wahr und die großen Absichten, die er von jeher mit den Menschen vorhatte; und nur vom bestän-

---

a) Daselbst S. 15. b) c) Ebendaselbst.

digen Betrachten und Anschauen dessen werden wir allererst von ächten Gefühlen des Christenthums durchdrungen.

143.

J. Bauerschubert

schrieb im Jahr 1797: [a]) „Für kein Buch als für die Bibel hat der Bauer Achtung. . . Man sorge also dafür, daß der gemeine Mann die Bibel, oder wenigstens einen Auszug davon in die Hand bekomme, und man mache es ihm zur Gewissenssache, daß er oft darin lese. Das wäre meines Bedünkens eine sehr schikliche und kräftige Einleitung zum Lesen nüzlicher Schriften überhaupt. . . Die Sache ist einmal werth, daß man darüber nachdenke; denn so lange das Volk nichts lesen und denken mag, wird es nicht besser und verständiger werden. Alles Schreiben und Druken in unserm populären Zeitalter wird größtentheils ohne Nutzen und vergeblich seyn, wenn es nicht zur Kenntniß und Nachachtung der niederen Volksklasse gebracht wird. Was der Bauer etwa von der Kanzel oder im Jugendunterrichte hört, ist noch zu wenig, und er faßt und merkt es auch nicht so ganz, als wenn er aus Büchern, die er zur Hand hat, selbst schöpft; denn da kann er das Gelesene öfters lesen und mit seinem Nachdenken länger dobei verweilen. Was er in Händen hat, entgeht ihm nicht: was ihm aber nur gesagt wird, das ist meistens wieder dahin, wann es gesagt ist. Die Erfahrung hat mich belehrt, daß Männer, die gern etwas Gutes lesen, immer die Gescheidtesten sind . . sie fassen jede Predigt besser . . als andere, bei denen, aus Mangel an Lernbegierde, Verstand und Herz gleichsam eingerostet sind.

144.

Der geistliche Rath, Herr Maurus Schenkl zu Amberg,

schreibt: [b]) „Den größten Nutzen, ja die Nothwendigkeit des Bibellesens beweisen die heiligen Schriften selbst; denn sie enthalten nicht allein die gründlichsten Wahrheiten zur Sittlichkeit, sondern auch die heiligsten Regeln, die reinsten Beweggründe, die stärksten Antriebe zur Tugend. 2 Tim. 3, 16. . . Und was Paulus vom alten Testamente anführt, das nämliche wird mit allem Grunde für die Christen vom neuen Testamente behauptet; denn die heiligen Schriften geben die heilsamsten Lehren, so

a) Kurze Volkspredigten VI. Bd. S. 127. b) Ethica christian. Tom. 3. Jngolstad. 1801. §. 773.

wie es für eines jeden Fassungskräfte und seinen Bedürfnissen am besten ist. . . Sie ist als die erste Sittenregel von Christo und seinen Aposteln vorgetragen, den Gläubigen mehrmal dringendst empfohlen (Joh. 5, 39. Apostelgesch. 17, 11. Röm. 1, 16. 2 Kor. 14, 26. . .); von den heiligen Vätern den Christen zum Lesen überliefert, und von diesen jederzeit sehr fleißig und mit dem größten Nutzen gelesen worden. [a]) Diese von den heiligen Vätern einstimmig gutgeheißene Gewohnheit und Meinung hat sich immer in der Kirche erhalten, und es beweiset dagegen nichts, daß die Kirchenversammlung zu Toulouse im Jahr 1229 [b]), und das römische Verzeichniß der verbotenen Bücher (Regula IV indicis), nicht jede in die Landessprache übersezte Bibel ohne Unterschied zu lesen erlaubt; ja der Meinung gewesen ist, daß es Vielen schädlich sey; denn solcher erlassene Befehl ist nach Zeit und Umständen zu unterscheiden, und nach veränderten Umständen verbindet es nicht mehr.

Wenn schon Sinn und Herz verschieden sich zum nüzlichen Lesen vorbereiten muß; so ist jedoch dazu gar kein gelehrter Apparat nothwendig; denn zum nüzlichen Lesen und Forschen der heiligen Schrift bedarf es mehr Liebe als Gelehrtheit, mehr Rührung als Grübeley, mehr eine Vorurtheilsfreie als Wissenschaftsvolle Seele, mehr ein Verlangen das Gute zu thun, als einen tief forschenden Fleiß.

145.

Der Herr Professor Oberthür

schreibt: [c]) „Da es sich für jeden Christen am meisten geziemt, fleißig die heiligen Schriften zu lesen; so weiß ich fürwahr kein besseres Mittel, was auf geschwinderem und sicherem Wege diese heiligen vernachläßigten Bücher wieder in die Hände der Christen bringen könnte, als wenn sie von ihren Pfarrern angewiesen würden, dieses Buch aller Bücher näher kennen zu lernen, daran mehr Lust und Gefallen zu finden, das so viel Schönes und Wissenswürdiges enthält, als kaum ein anderes Buch, ja eine ganze Büchersammlung anderer Art enthalten kann.

---

a) Ebendaselbst. b) Der gelehrte Abt Racine sagt in seiner Kirchengeschichte: „Das hieße aber die Worte der Kirchenversammlung zu Toulouse sehr mißbrauchen, wenn man sich derselben bedienen wollte, die Christen in ihrer sträflichen Gleichgültigkeit gegen das Lesen der h. Schriften zu unterhalten. c) Idea biblica ecclesiae Dei. Vol. II. pag. 521.

146.

Der Herr Schwarzhuber

schreibt: [a]) „Kann noch ein Vernünftiger zweifeln, daß einem jeden Christen die unnachsehbarste Pflicht obliege, dieses Buch (ich rede besonders von den Schriften des N. Test., die eigentlich für uns verfasset sind), ein Buch, wo Gott selbst mit uns spricht, welches zu unserm Unterrichte, zu unserer Heiligung, zu unserer Leitung auf dem Wege des ewigen Heils durch göttliche Eingebung geschrieben ist, zu gebrauchen, und folglich nach dem Maaße seiner Fähigkeit fleißig zu lesen, oder doch lesen zu hören? Und doch hat ein Vorurtheil überhand genommen, als wäre das Bibellesen den Layen schlechthin verbothen. Es lohnt der Mühe, eine Frage, die noch immer Widerspruch erwecket, etwas genauer zu untersuchen. — Wo ist ein solches allgemeines Verboth? Nichts davon zu sagen, daß uns die Schrift auf dieses Heilmittel zurükweiset. — Waren die Evangelien nicht für alle Christen; die Briefe der Apostel nicht für ganze Gemeinden, die Apostelgeschichte . . nicht für die gesammten Gläubigen geschrieben? Eben so muß man in den Werken der alten und berühmtesten Kirchenväter sehr fremd seyn, wenn man nicht weiß, daß sie, und zwar zu einer Zeit, da die gefährlichsten Ketzereien wütheten, das emsige Bibellesen nicht etwa blos den Geistlichen, sondern überhaupt dem ganzen christlichen Volke, auch das weibliche Geschlecht nicht ausgenommen, auf das dringendste empfehlen, und so gar zur Pflicht machen. . . Es blieb bei dieser allgemeinen Regel, bis endlich der litterärische Unfug der mittleren Zeiten das alte Bibelstudium, samt der nüzlichern positiven Theologie aus den Schulen verdrungen hat. Da sich nun die Gelehrten meistens mit metaphysischen Zänkereien brüsteten, und weniger besorgt waren, das Wort Gottes, als den Aristoteles recht zu verstehen; so ist es kein Wunder, wenn die Hochachtung der Bibel, und folglich auch der Eifer und die Begierde dieselbe zu lesen und zu verstehen, bei den Gläubigen erkaltet ist. Ein großer Theil war besonders in jenen finstern Zeiten für sich nicht einmal fähig, dieses Brod der Starken gedeihlich zu genießen, und man fand wenige, die es den Kleinen brechen konnten oder wollten. Allein die traurige Wirkung hievon war, daß die Waldenser, Albigenser und andere Schwärmer das rohe, und in der Re-

a) Practisches kathol. Religionshandbuch. I. B. §. 22. S. 65.

ligion sehr unwissende Volk so viel leichter verführen, und sogar den gröbsten Irrlehren durch Mißdeutung der Bibel ein Gewicht geben konnten. — Hier (auf der Kirchenversammlung zu Toulouse 1229) haben wir zwar ein Verbot, aber kein allgemeines Kirchenverbot, sondern nur ein Local- höchstens ein Landesverbot (ein Diácoesanverbot) für (in) Frankreich, wo man hofte jene, äußerst schädlichen Mißbräuche der Bibel . . durch dieses Mittel zu steuren. . .

Die Väter bei der Kirchenversammlung zu Trient ließen es bewenden, ohne den Layen, kraft eines allgemeinen Verbots, die Lesung einer unverfälschten Bibel zu untersagen. . . Endlich darf man sich von gewissen, auf die gegenwärtige Frage anspielenden (Quesnel'schen) Sätzen, die der Pabst Clemens XI. verdammt hat, nicht irre machen lassen... Die Unruhen aber, welche jene Bulle (Unigenitus) besonders wegen der Brandmarkung dieser Sätze sogar unter Bischöfen erwekt hat, leisten sichere Bürgschaft, daß die Kirche ihrem ersten Geiste allzeit getreu geblieben ist, und ein dergleichen allgemeines Verbot niemals gemacht oder anerkannt habe. Ja, Clemens selbst hat öfter und feierlich erklärt, daß er durch sein Urtheil keinesweges die Erblehre der heiligen Väter ändern, sondern nur den schleichenden Kunstgriffen eines übel berichtigten Schriftstellers habe entgegen arbeiten wollen. So giebt es dann kein allgemeines Verbot, welches die Layen von Lesung der heiligen Schrift ohne Unterschied zurükweiset; vielmehr giebt es eine allgemeine Pflicht, welche sie dazu nach ihrer Fähigkeit anhält. . . Wenn nun aber die Bischöfe auch damals den Fähigern den Gebrauch der deutschen Bibel erlauben konnten, warum sollen sie das heut zu Tage nicht können? Wenn sie demnach glauben, jene Gefahren seyen verschwunden, die Zeit und Umstände haben sich geändert, und die Lesung der heiligen Schrift, sonderbar (vorzüglich) des neuen Bundes, sey dermal nach vielen, eben so weise als thätig gemachten Anstalten und Vorbereitungen zur Aufklärung und Befestigung des Glaubens, zur Ermunterung und Anfeuerung der ächten christlichen Tugend nothwendig: warum, sag' ich, sollen sie den allgemeinen Gebrauch der Bibel ihrer anvertrauten Heerde nicht erlauben, ja warum sollen sie ihn nicht gebieten können? Man sezt dabei ganz natürlich und nothwendig voraus, daß die Seelsorger wachen und die Sache so bescheiden einleiten müssen; damit nicht

einzelne Personen ihrer Unfähigkeit oder Bosheit halber diese Begünstigung zu ihrem oder andrer Schaden mißbrauchen. . .

Da gewiß nicht ein jeder Gelehrter, noch weniger ein Ungelehrter im Stande ist, die ganze heilige Schrift zu verstehen; so folget nothwendig, daß man eine kluge Wahl der Bücher treffen müsse — für uns Christen ist hauptsächlich das neue Testament geschrieben; und doch auch da haben verschiedene Stellen, und besonders die geheime Offenbarung sogar für die Gelehrtesten undurchdringliche Dunkelheiten. In den Schriften des alten Bundes werden für gemeine Leute kaum andere, als die historischen und moralischen Bücher brauchbar seyn, und ohne ausgebreitete hermeneutische Kenntniß wird ein großer Theil der Propheten, auch für tiefer Einsehende, ein Geheimniß bleiben. Eben darum müssen sich minder Erfahrne und Einfältigere es zur Regel machen, jenes, was sie nach redlicher Bemühung in der Schrift nicht verstehen, ganz unbedenklich zu überschlagen, bis sich vielleicht Gelegenheit darbietet, von ihren Seelsorgern die nothwendige Erklärung zu erhalten. Die Bibel ist für alle Menschen geschrieben. Was du nicht verstehest, versteht ein anderer; was du nicht nützen kannst, das ist einem andern bei seinen Umständen gedeihlich. Nichts destoweniger wird ein jeder, auch der Einfältigste, allda immer so viel finden, als zu einer für ihn angemessenen Aufklärung seines Glaubens nothwendig ist; noch mehr aber eine jedesmal verständliche, und zugleich die edelste, die seligste Moral antreffen, welche gleichsam das Gebäude ist, das auf jenem Erkenntnißgrund muß aufgeführt werden, und nichts weiter fordert, als eine ernstliche Anwendung auf sich selbst. . .

Sollte es zu viel gefordert seyn, wenn ich rathe, daß man zu dieser Uebung wenigstens an Sonn- und Feiertagen Eine Stunde aussetzen sollte?

Man soll die Bibel zur Besserung des Herzens, zur Ermunterung der christlichen Tugend, zur unmittelbaren Andachtsübung gebrauchen, täglich brauchen. — Oder soll man nicht eben so begierig seyn, mit diesem göttlichen Brode die Nahrung und den Wachsthum der Seele zu befördern (1 Pet. 2, 2.) . . als man sorgfältig ist, den Leib jeden Tag mit Speise und Trank zu erquicken? Der verschiedenen Bedürfnisse und immer wechselnden Umstände der Menschen sind zu viele, als daß man über die Wahl der Schriftstellen bei diesem Andachtsgebrauche allgemeine passen-

de Regeln geben könnte. Wer die Schrift fleißig liest, wird sich leicht erinnern können, was ihn in Beziehung auf ähnliche Umstände kräftiger gerührt, nachdrüklicher getröstet, zerknirscht oder erbauet habe; was hiemit seiner gegenwärtigen Lage genauer angemessen sey und besser behagen möge . . nur soll man sich meistens an die eigentliche Gotteslehre, besonders des neuen Bundes, halten, und demnach den Anfang eines jeden Tages mit einer solchen Lesung und Betrachtung machen, wo man sich nur auf Weniges einschränkt; aber was man liest, stets auf sich selbst anwendet, und daraus Gelegenheit nimmt, das Gemüth durch passende Tugendakte z. B. der Hofnung, der Liebe, der Reue, der Danksagung . . zu erheben. Ein guter und den Umständen des Tages sonderheitlich angemessener Vorsatz, samt einem kurzen, aber Eifervollem Gebet um den Beistand der göttlichen Gnade soll die Andacht und die öftere Erinnerung der betrachteten Wahrheiten und des gemachten Vorsatzes; den Tag hingegen eine genaue Selbstprüfung über die erwiesene Treue schließen. Die Erfahrung wird jeden von der Falschheit jenes Vorurtheils überzeugen, als wäre die geringere Klasse der Menschen unfähig, dergleichen Betrachtungen (aus der heiligen Schrift) mit erheblichen Nutzen zu machen. Eine ganze oder halbe Stunde kann dazu erklecken. . . .

Aus einem kleinen Buche, welches von einem katholischen Pfarrer im Druck erschienen ist, unter dem Titel: „Ueber das erbauliche Lesen und Betrachten der heiligen Schrift. 1807.“ (ohne Drukort), stehe hier folgendes:

„An die Leser des neuen Testaments, die nichts als ihre Erbauung darin suchen.

Von dem hohen Werth der heiligen Schrift.

Der unschätzbare Werth der heiligen Schrift ist Gottes Kindern entschieden; sie sind alle einig darin, daß sie ein göttliches Buch, das Buch aller Bücher ist. Es enthält die Wahrheit aus Gottes Mund; eine Wohlthat die nicht genug erkannt wird. Es liegt unglaublich viel darin; es ist ein verborgener Schatz; eine wahre Perle, eine Speise für Junge und Alte, für Reiche und Arme, für Kranke und Gesunde, Brod und Wasser des Lebens, die alleineinfachste Nahrung, der man nie überdrüssig wird — wenn man Jesum liebt — denn sie ist es, die von ihm zeuget, von dem wir nie genug hören können. Die heilige Schrift ist ein immerwährendes Denkmal der unwandelbaren Liebe Gottes des Vaters, und des Sohnes Jesu Christi und des heiligen Geistes, wider allen Unglauben und Aberglauben. Denn sie ist die

Geschichte der immerwährenden Dazwischenkunft und Herablassung Gottes zu seinen Geschöpfen. Der Inhalt und die Summe der ganzen Schrift ist nichts anders, als: Gott ist nicht ein Gott der ferne ist, sondern ein Gott der nahe ist — ein Immanuel, ein Gott mit uns. Er will ihr Gott seyn, und sie sollen sein Volk seyn. Das ist der Bund, den Er mit ihnen machte. Und dieses Denkmal legst du uns, o Herr! vor unsere Ohren, vor unsere Augen, und in unsere Hände, und dennoch — können wir deiner Liebe vergessen, und ohne Gott in der Welt leben, wie die übrigen Heiden! Die heilige Schrift ist das ausgedrukte Gesetz Gottes, die unfehlbare Richtschnur, und der Spiegel unsers Lebens. Die heilige Schrift ist die Verkündigung unsers einzigen Rettungsmittels, der heilsame Rath Gottes zu unserer Erlösung und Seligkeit. Darin hört der arme verlorne Sünder von einem Heiland, reich an Gnade und Barmherzigkeit; durch welchen ihm angeboten wird die Verzeihung seiner Sünden und das ewige Leben, wenn er mit Buße und Glauben zu Jesus seine Zuflucht nimmt, und in Verläugnung seiner Selbst und aller Dinge den Wirkungen seines Geistes sein Herz übergiebt, um durch ihn gründlich geheilet, beruhigt, geheiliget, und mit Gott selbst vereiniget zu werden. Darum geht alles in diesem Buch uns zunächst an, die wir auf den Namen Jesu getauft sind. Wir sollen darin lesen, wie Kinder im Testament ihres Vaters. Es ist von treuen Händen geschrieben. Die Apostel haben alles aus dem Munde Christi, und Christus aus dem Herzen seines Vaters im Himmel genommen; es ist aufgeschrieben, daß wir glauben sollen an den Namen Jesu Christi, des Sohns Gottes, und dadurch theilhaftig werden des herrlichen Erbes der unerforschlichen Reichthümer dieses unsers hochgelobten Heilandes. Ist dieses nicht ein lesenswürdiges Testament, ein herrliches Evangelium, die froheste Botschaft? Wie wollen wir entfliehen, wenn wir eine solche Seligkeit nicht achten? Die heilige Schrift ist ein von Gott geheiligtes und gesegnetes Mittel zur Erweckung und Stärkung in der Gottseligkeit, die beste Handleitung zu Gott, die mächtigste Predigt an die Menschen. Ein einziger Spruch der Schrift, kann dem, den er trifft, die Welt zu enge machen, und wie ein scharfer Pfeil das Herz verwunden, daß der ganze Mensch verändert und erneuert wird. Eben so kann auch oft ein Trostwort der Schrift einer betrübten angefochtenen Seele alle ihre Schmerzen und Aengsten, wie ein Balsam auf ihre Wunden, lindern, heilen, und sie im Herrn getrost machen. Oder was in der Welt sollte denn auch unsere Herzen und Gewissen besser überweisen, strafen, beruhigen, heilen, und zu Gott führen können, als eben Gottes Wort? Die ganze heilige Schrift ist eine mächtige Buß- und Erweckungspredigt, besonders aber das Evangelienbuch; die Worte Jesu sind die eindringlichsten, kräftigsten Worte Gottes — Worte voll Geist und Leben. Gott hat im alten Bunde durch die Propheten und seine Diener zu den Menschen geredet, aber im neuen Bunde redet Er durch seinen eigenen Sohn zu uns. Der mußte sich selbst der Sache annehmen,

selbst an unsre Herzen predigen, wenn uns sollte geholfen werden. Er ist ein allmächtiger Prediger, Er kann reden wie Der, der Gewalt hat. Er kann geben, mittheilen, was er prediget. Wäre Er noch in Person auf Erden, und predigte Er noch hie und da, würdest du Ihm zu lieb nicht hundert Meilen weit gehen, um ihn selbst zu hören? Nun sieh, darum giebt man dir das neue Testament in die Hand, wo seine Predigten aufgezeichnet sind, damit du zu Ihm gleichsam selbst in die Predigt gehen, Ihn selbst lesen und hören kannst, was Er ehemals predigte, und dir noch prediget, wenn du glaubest: denn Er ist ein allgegenwärtiger Prediger, Er steht bei seinem Worte — Er ist Selbst das Wort, nahe in deinem Mund und Herzen: „Ich stehe vor der Thür, sagt Er, und klopfe an — durch mein äußeres Wort oder durch die innerliche Rührungen — wer meine Stimme hört und mir aufthut, zu dem gehe ich hinein und halte Abendmahl mit ihm. . . Die heilige Schrift ist eine genaue und ordentliche Abbildung der Wege Gottes, auf welche Er so wohl seine gesammte Kirche überhaupt, als auch jeden Glaubigen besonders geführet hat, heute noch führt, und bis ans Ende führen wird. Alles was einem Menschen in seinem innern und äußern Gange begegnen kann, ist in diesem einzigen nicht großen Buche enthalten. Es giebt uns in allen Vorfällen und Lagen die zuverläßigste Auskunft. Die Geschichten der Schrift geschehen immer wieder aufs neue, wo nicht äußerlich und nach dem Buchstaben, dennoch innerlich und nach dem Geiste. Die heilige Schrift ist ein stetes Zeugniß unserer inwendigen Erfahrung. Keiner steht so niedrig und keiner so hoch in den Gnadenerfahrungen, daß er nicht sein Zeugniß in der Schrift finden könnte. Welche Freude ist es daher für eine Seele, wenn sie durch den Aufschluß des Geistes eben die Wahrheit, Worte, und den Zustand ihres Gemüthes in Gottes Wort aufgezeichnet findet, wie sie es innerlich erfährt, wenn es wie dort von Christo heißt: also ists geschrieben, also hast du müssen leiden und auferstehen. Gewiß es ist ein seliges Vergnügen, wenn die innigsten Mittheilungen Gottes, von denen man wohl schon gewiß ist, doch noch durch ein Zeugniß der Schrift gleichsam unterschrieben werden, daß es also wahr und keine Lüge ist, wie uns die Salbung lehret, und daß wir nur dabei bleiben sollen. Darum laß dich durch nichts in der Welt davon abhalten, im heiligen Evangelienbuche zu lesen; die besten und weisesten Männer aller Zeiten haben es empfohlen und zur nothwendigen Pflicht gemacht. Zwar empfiehlt sich Gottes Wort schon selbst genug, und bedarf keiner menschlichen Empfehlung. Oder, warum hätte denn Gott geredet, wenn wir Ihn nicht hören dürften? warum hätte ers aufschreiben lassen, wenn wir, seine Kinder, nicht darin lesen sollten? Von einer Menge Ermahnungen und Aufforderungen der heiligen Väter, die Schrift zu lesen, will ich nur einige wenige anführen. (Hier läßt der Verfasser einiges aus dem heiligen Ambrosius, Hieronymus, Gregor. M. folgen.) Solchen erleuchteten gottseligen und heiligen

Lehrern sollen wir nun folgen, und uns nicht irre machen lassen von unsern geistlosen irdischgesinnten finstern Zeitgenossen, die nicht aus Gott sind, weil sie Gottes Wort nicht hören, und den Unmündigen wehren zu Christus, zu seinem Wort im Evangelio zu kommen. Die heilige Schrift ist uns von Gott zu unserer Seligkeit gegeben, es ist also kein Zweifel, daß man sich derselben mit allem Fleiße zu bedienen habe.

Eigentlich ist zum rechten Verstand der Schrift nur dieses Eine nothwendig — von Seite Gottes, seine gnädige Erleuchtung; und von unserer Seite, eine des Lichts Gottes empfängliche Gemüthsfassung. Wir haben Augen, können aber nicht sehen ohne Licht, das von außen einfällt; und können auch nicht sehen, wenn wir die Augen nicht öffnen, und sie dem einstrahlenden Lichte zukehren. So ist es auch im Geistlichen. Man muß also einen Ausleger, Lehrer und Meister der Schrift haben, wenn man sie verstehen will, und zwar den Herrn, Urheber und Meister der Schrift selbst, den heiligen Geist, Gott und Jesum Selbst. Der muß uns innerlich den Verstand, das Herz, die Schrift öfnen, wie dort der Lyda, den Jüngern nach Emaus, und allen, die je etwas göttliches erkannt haben. Und diesen kann uns kein menschlicher Lehrer ersetzen und überflüssig machen. Wozu wären denn auch all' die theueren und köstlichen Verheißungen Gottes und Jesu Christi von seinem unmittelbaren Beistande, Naheseyn, Inwohnung in uns, z. B. Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt. In denselben Tagen will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen. Ihr sollt mit dem heiligen Geist getauft werden. Meinen Geist gebe ich euch — der wird euch in alle Wahrheit führen — an alles erinnern — der wird mich in euch verklären. Sollte Gott seinen guten Geist nicht geben denen, die Ihn darum bitten? . . Wozu diese Verheißungen, wenn wir sie nicht glauben, nicht annehmen, sondern noch anderswo Hülfe, Rath, Licht und Erkenntniß suchen, da wir doch alles in uns haben könnten? Ach warum verlassen die Menschen diese heilige Einfalt, die viel weiser ist als alle Weisheit der Welt, denn sie wird von Gott erleuchtet! Laßt uns wieder umkehren und werden wie die Kinder, denn ihrer ist das Himmelreich. Mit den Einfältigen redet er gern. . . Vor allem verdient das Gebet des Herzens und des Glaubens empfohlen zu werden. Die Schrift empfiehlt es überall. Mit dem Gebet muß man auch das Thun verbinden, das heißt die treue Uebung dessen, was man schon versteht. So jemand will den Willen dessen thun, der mich gesandt hat, der wird inne werden (verstehen und erfahren) ob diese Lehre aus Gott sey. Erst durch diese Uebung wirds lichter in ihm, und er versteht nun besser die Schrift: „In welchem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vaters nicht: Lasset uns Ihn lieben." Ist er aber dem ersten Lichte untreu, wendet er sich davon durch Zerstreuung oder falschen Trost, und fährt er in seinem eitlen Weltsinn fort, so verliert er durch wiederholte Untreue das empfangene Licht, und bleibt ein blinder Mensch, so

viel

viel er auch wissen mag. Er kann sich wohl einbilden, er liebe Gott, weil er ein so vorübergehendes Lichtlein und Eindruck gehabt hat; aber es ist nur Einbildung. Uebung und Erfahrung dessen, was das Evangelium sagt, ist der beste Ausleger der Schrift. Wer aber Busse thut, versteht immer besser, was Buße thun heiße; wer betet, glaubt und liebt, der lernt täglich besser beten, glauben und lieben. Eben so nothwendig ist Selbstverläugnung, die das Herz reiniget von unzähligen Eigenheiten, Sünden, und vom Verderben aller Art, welche Dinge dem Geist wie dicke Nebel und finstere Wolken vor dem Auge hangen, oder als so viele dicke Häute das Herz umgeben und verhüllen, daß das Licht des Evangeliums nicht durchdringen kann. Je mehr wir nun davon durch ernstliche Selbstverläugnung wegschaffen, desto mehr Licht, Kraft, Klarheit und Wärme kann auf unser Herz und Verstand einfließen. Soll Licht von Gott kommen, so muß dein Geist zu Gott, und zur Gegenwart Gottes in dir gekehret seyn, durch eine stille innerliche Sammlung des Gemüths und Andacht des Herzens. Du kannst dir wohl den Kopf zerbrechen mit vielem Ueberlegen, Nachsinnen deiner Vernunft; aber Gottes Licht kannst du durch keine Anstrengung deines Kopfes in dich hinein zwingen, oder vermehren, wohl aber hindern und entfernen. Wenn du aber die Augen deines Gemüthes abwendest von allen andern Gegenständen, und mit Andacht und in Sanftmuth zum Lichte Gottes hinwendest und offen behältst, so hast du die rechte Gemüthsfassung, die Wirkungen des Lichtes und der Gnade Gottes in dein Herz aufzunehmen. Man kann kein Buch, am wenigsten die Schrift recht verstehen, wenn man nicht die Gemüthsstimmung, den Sinn und die Geistes-Richtung der Verfasser hat. Ein eitler verstreuter Sinn versteht nichts geistliches; aber Herzens-Andacht und innere Sammlung des Geistes bringt Licht. Versuche es, ob du nicht mehr in der Schrift sehest, wenn du deine Sinne und Gedanken von unnöthigen Ausschweifungen durch den Frieden Gottes in Christo, in der Gegenwart Gottes bewahret hast; als, wenn du nach langer Zerstreuung, vielen Sorgen, Handel und Wandel in zeitlichen Dingen über die Schrift kommest. O da ist dir der Kopf so voll, dein Gemüth eingenommen, dein Sinn durch tausend Sachen beunruhigt; du bist nicht am rechten Ort, im Geiste, wo man allein geistliche Dinge verstehen kann. Laß Martha sich mit vielem beunruhigen, setze du dich mit Maria, der stillen Hörerin, zu den Füßen Jesu, und höre so seinen Reden zu, so wirst du die Schrift gründlich und heilsam verstehen; denn wer in Einfalt des Herzens bei Gott bleibt, der steht an der Quelle des Lichts — er wird die Wahrheit erkennen, und sie wird ihn frei machen. Also Beten, Thun, Selbstverleugnen, Schweigen und Leiden das sind die wesentlichen und zuverlässigsten Mittel die Schrift zu verstehen und wahrhaft erleuchtet zu werden. Wenn jemand sonst noch andere wissenschaftliche Kenntnisse besitzt, und sie mit diesen Uebungen verbindet, kann er sich und andern gute Dienste leisten. Aber ohne diese haben alle Kenntnisse keinen Werth und Nutzen für sie, sondern bleiben bloßes Wissen, das nur aufbläyet,

nicht erbauet. Und die ungelehrtesten Mägde und Knechte des Herrn, die sich stets üben im Beten, Thun, Sebstverleugnen, Schweigen und Leiden, reissen das Himmelreich an sich, ohne die Gelehrsamkeit.

Aber, wendet man ein, die Schrift ist doch in vielen Stellen dunkel, schwerverständlich? Allerdings kann das Niemand leugnen. Aber eben so unleugbar ist es, daß die Schrift in allem, was zu unserer Seligkeit nothwendig ist, in allen Grundwahrheiten des Evangeliums jedem Leser klar und verständlich genug sey; wer nun einmal das alles in lebendigem Glauben annimmt, und durch Gottes Gnade kindlich befolgt, der lasse das übrige liegen, was er noch nicht versteht, der Tag wirds klar machen. Die Dunkelheit liegt daher nicht in der Schrift, sondern in uns. „Wer die heilige Schrift verstehen will, muß sich mit allem Fleiße und Eifer von der Sünde reinigen. Der heilige Geist hat sie nicht schreiben lassen, daß sie uns dunkel und unverständlich bleiben soll. Die Schuld liegt an uns, wenn sie uns dunkel bleibt, weil die Augen unsers Herzens mit der Sündendecke verhüllet sind. Werden die wieder heil, und von Sünden rein, so sieht man die Geheimnisse der Schrift wie natürlich. Dann sind Schriftauslegungen überflüßig; wie das natürliche Auge, wenn es gesund ist, keines künstlichen Unterrichts bedarf, um sehen zu können." Waschen wir uns daher die Augen, und salben sie mit der Augensalbe, die der giebt, der die sieben Geister Gottes in seiner Hand, und Augen wie Feuerflammen hat, der Wahrhaftige, der die Schlüssel David hat, der aufthut, daß niemand zuschließen, der zuschließt, daß niemand aufthun kann; so werden wir sehen und verstehen die göttliche Wahrheit und Weisheit in seinem Worte. . . Wie kann ich aber wissen, welches der eigentliche Sinn dieser oder jener Schriftstelle sey? Der ist es mir, den mir Gottes Gnade zu meiner Erbauung darin zeigt. Was mir jedesmal klar und ins Herz gedrükt wird, das gehört izt für mich, das andere wird mir ein andermal helle werden. Giebt Gott einem andern einen andern Eindruck und Aufschluß, so erfreue ich mich mit Ihm über die mannigfaltige Weisheit Gottes. Denn die Schrift ist für alle Menschen, für alle Zeiten, für alle Umstände geschrieben, alles gehört eigentlich nicht für alle zu jeder Zeit.

Schon aus dem, was oben vom Werth der Schrift gesagt worden, kannst du schließen, mit welch andächtiger Ehrerbietung du dieselbe lesen sollst. Wenn du das heilige Evangelienbuch in die Hand nimmst, soll es dir nicht anders seyn, als wenn du zu Gott und Christus selbst hinzunahest, um aus seinem Mund den gnädigsten Willen und freundlichen Rath Gottes zu vernehmen, wie er deine an die Sünde verkaufte und von mancherlei Lüsten gefangene Seele erlösen, heiligen und beseligen wolle. Das ists, was dir dein Schöpfer durch das Evangelium sagen will. Darum wer da lieset, merke darauf. Ferne sey also aller Leichtsinn, der ohne Andacht und Heilsbegierde in der Schrift wie in einer Postzeitung oder in einem Kaufmannsbrief lieset, ohne alle Vorbereitung dazu geht, voll Zerstreuung darüber hineilet, und nachher

nichts denkt und fühlt, was er gelesen hat. Was du liesest, wende auf dich an — eigne dir zu; denn was zuvor geschrieben ist, ist uns, dir und mir zur Lehre geschrieben, ein Spiegel, worin wir uns beschauen und erbauen sollen. Brauche die Schrift, wozu sie von Gott gegeben ist — nemlich dazu, daß du durch sie bestraft, belehrt, erwekt und gestärkt werdest zur Gottseligkeit, daß du sie lebest und erfahrest. Alle Wahrheit Gottes ist eine Wahrheit zur Gottseligkeit. Wer mit eitler Wißbegierde bloß nur Kopf-Erkenntniß in der Schrift sucht, sich in allerley Grübeleien, wunderliche Meinungen, in eigenes Forschen, Spekuliren einläßt, nur Zank-Gründe in ihr herausholet, um besondere Meinungen mit Eigensinn zu behaupten, den armen Nächsten damit zu bestreiten, zu schmähen, zu verketzern; der mißbraucht das heilige Evangelium, er macht aus einem Arzneiladen, aus dem er Mittel zur Gesundheit finden könnte, eine Waffenkammer, womit er sich und andere noch mehr verwundet und von Gott und vom Herzen wegtreibt und entfernet. Lies die Schrift mit einem lernbegierigen, gehorsamen Herzen, dem es allein darum zu thun ist, Gottes wohlgefälligen Willen zu erkennen, und schnell und unbedingt zu erfüllen. Trage deine vorgefaßte Meinungen nicht in die Schrift hinein, und drehe und modele sie nicht nach deinem Sinn, sondern dein Sinn, Herz und Wandel richte sich nach der Schrift. Bemühe dich mehr die Kraft und den Sinn der Worte ins Herz, als die Worte allein ins Gedächtniß zu fassen. Lies nicht zuviel auf einmal, lies wenig, aber mit ganzer Seele. Endlich vergiß beim Schriftlesen nicht den eigentlichen Hauptzweck Gottes. Dieser ist: den gefallenen Menschen wieder aufzurichten, zu Gott Selbst zurückzuführen, und ihn seiner innigen und ewigen Vereinigung und Gemeinschaft in Christo Jesu theilhaftig zu machen. In unserm Herzen will Er sich uns mittheilen, offenbaren, da will Er wohnen, uns die Wahrheit schauen lassen, und Eins im Geist mit uns werden. Diesen Hauptzweck Gottes müssen wir nie aus dem Auge lassen, sonst lesen wir die Schrift vergeblich, und sie wird uns statt eines Mittels ein Aufenthalt auf dem Wege zu Gott, und es trift uns der Vorwurf, den Jesus den Juden machte: „Ihr forschet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist es, die von mir zeuget — (zu mir weiset), aber ihr wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben möget.“ Die Schrift kann uns das Leben nicht geben, sie zeuget nur von Dem, und weiset zu Dem, der das Leben ist und giebt. Läßt man sich durch das Wort nicht zu Ihm führen, der der eigentliche Grund und Gegenstand der ganzen Schrift ist, so wird man irre, und versteht alles verkehrt. O wer einmal die Kraft des Wortes erfährt, der weiß wie unmöglich es ist, mit seinem Wort bekannt zu seyn, und nicht zu Dem zu kommen, der es geredet und gesagt hat: „Ihr müßt zu Mir kommen, daß ihr das Leben haben möget. . . Darum, ihr alle, die ihr das Evangelium leset, gehet zu Christo vor, unter und nach dem Lesen, und suchet dabei Niemand, als Ihn. Er ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen. In Ihm al-

lein ist Heil. Wer Ihn hat, der hat das Leben, wer Ihn nicht hat, hat kein Leben in sich. Der Buchstabe, wenn du bei Ihm stehen bleibst, kann dir nichts geben, er ist tod, und tödtet. Daher wenn du unter dem Lesen gerührt, gesammelt wirst, wenn dir dein Herz brennend wird, wie den Jüngern auf dem Wege nach Emaus, so kehre in dein Herz hinein, halte da stille, zu hören was der Herr in dir redet. Der Herr und Urheber der Schrift ist dann selbst gegenwärtig, will dir die Schrift öfnen und erklären, dich selbst lehren durch die Salbung seines Geistes, und durch das brennende Gefühl von seiner Nähe, von seiner Liebe und Freundlichkeit überzeugen. Da halt ihm stille, und lies nicht weiter, damit du die kostbare Salbe nicht wieder verlierest, lege Ihm dein Herz offen und bloß dar, und werde du selber eine lebendige heilige Schrift, dein ganzes Wesen und Wandel ein Brief von Gott geschrieben, in dem alle Welt lesen kann, daß Gott wahrhaftig lebendig, den Menschen nahe, ihr Heil, ihre Kraft und ihr Leben sey.

Wiewohl ich hier aus den Schriften mehrerer neueren katholischen Theologen, und aus neueren Predigtbüchern unzählige Stellen anführen könnte; so glaube ich, es sey für meinen Zweck genug, diese wenige angeführt zu haben. Die sich überzeugen **wollen**, denen ist es gewiß genug. Indessen mag es hier der rechte Ort seyn, noch etwas über

147.

die Geschichte der **vierten**, dem Verzeichniß der verbotenen Bücher vorgesezten Regel (Regula IV. Indicis Librorum prohibitorum)

zu sagen; sollte es auch mehr für **Geistliche**, als für **Layen** seyn. Vielleicht bedürfen **Manche** der Ersteren mehr einer Erörterung darüber, als die Lezteren der Beruhigung. Benannte **vierte Regel** lautet wörtlich also: „Da es durch die Erfahrung bekannt ist, daß, wenn das Lesen der Bibel ohne Unterschied (so vielerlei Uebersetzungen) in der Landessprache zugelassen wird, wegen Vermessenheit der Menschen mehr Nach- als Vortheil entstehe; so hat man sich deßhalb an das Urtheil des Bischofs oder des Inquisitors zu halten, welche mit Berathschlagung des Pfarrers oder des Beichtvaters das Lesen der von Katholiken in die Landessprache übersezten Bibeln denen gestatten können, von welchen sie glauben, daß das Lesen ihnen nicht schaden, vielmehr ihren Glauben und ihre Frömmigkeit vermehren könne. Diese Erlaubniß sollen sie schriftlich erhalten. Wer sich aber anmaßt, ohne solche Erlaubniß die Bibel zu lesen und zu besitzen, der soll keine Lossprechung der Sünden erhalten,

„bevor er die Bibel dem Ordinariat nicht zurükgiebt. Auch die „Buchhändler, welche die in der Landessprache übersezte Bibeln „solchen verkaufen, oder auf irgend eine andere Weise zukommen „lassen, die vorgenannte Erlaubniß nicht haben, sollen des Ver„kaufgeldes, welches dann von den Bischöfen zu milden Zwecken „zu verwenden ist, verlustig und mit noch andern Strafen gebeugt „werden, nach Willkühr des Bischofes, und nach dem Verhält„niß des Ungehorsams“. . . .

Dieses ist nun der große Stein des Anstoßes, der so lange als solcher in und ausser der katholischen Kirche angesehen wurde: und doch wie klein wird er in seiner eigenen geschichtlichen Auflösung. Viele Katholiken, noch mehrere Nichtkatholiken schreiben dieses Verzeichniß der verbotenen Bücher mit seinen Regeln auf Rechnung der Kirchenversammlung zu Trient, und hielten den Inhalt als ein allgemeines Kirchengesetz. Aber es ist gewiß, daß

a) so wohl das Verzeichniß als die vorgesezte Regeln von der Kirchenversammlung zu Trient weder gefertigt noch gutgeheißen sind; daß

b) die wegen des Verzeichnisses angestellte Commission nicht einmal zur Anfertigung und Beifügung der benannten Regel von der Kirchenversammlung beauftragt worden; daß

c) diese Regel erst drei Monate nach völliger Auflösung der benannten Versammlung zum Vorschein gekommen, und

d) von Privatpersonen gefertiget, und

e) von dem Pabst allein gutgeheißen und promulgirt worden. Man kann und darf daher

f) das Verzeichniß und die vorgesezten Regeln nicht tridentinisch, sondern römisch nennen, und

g) sie nicht als ein allgemeines Kirchengesetz ansehen. Auch sind sie

h) gleich Anfangs in den meisten katholischen Ländern nicht angenommen worden; z. B. in Frankreich, Niederland, Deutschland . .

i) In den päbstlichen Staaten, in Spanien, vor dem Inquisitionsgerichte haben sie allenfalls gegolten.

k) Für uns Katholiken hat also die oben angeführte vierte Regel gar keine Verbindlichkeit.

Beweise für diese Sätze sind, ohne sie der nämlichen Reihe nach anzuführen, in dem Ganzen folgender, aus

katholischen Schriftstellern ausgehobenen Stellen deutlich zu finden.

N. I. In der vierten Session der tridentinischen Kirchenversammlung decretum de editione et usu sacrorum librorum (Verordnung von der Ausgabe und dem Gebrauche der Bibel) und in der lezten Session: de Indice Librorum. . . (Von dem Verzeichniß der Bücher) geschieht durchaus keine Meldung von den Regeln, sondern es heißt in dieser lezten Sitzung: „Die Kirchenversammlung habe zwar einigen Vätern aufgetragen, das Nöthige in Betreff der schädlichen Bücher zu verfügen und dieses der Versammlung vorzulegen; sie habe auch „gehört (die Sache ist also der Versammlung nicht zur Ansicht „gekommen), daß sie mit dem Auftrage zu Ende seyen: da indessen doch die gehörige Untersuchung so vieler und mannigfaltiger „Bücher nicht mehr vorgenommen werden könne; so sollte die „ganze Sache dem Pabste vorgelegt werden, damit sie nach „seinem Gutdünken und durch sein Ansehen beendiget und promulgirt werde". — In der dem Index vorangesezten Bulle „Dominici gregis" ausgegeben den 24ten März 1564 (die Kirchenversammlung endigte sich den 4ten December 1563) sagt Pius IV.: „Bei dem Schlusse der Kirchenversammlung ist uns nach ihrer Verordnung das Verzeichniß der Bücher eingereicht worden, damit es nicht eher erscheine, bis es von uns gutgeheißen sey". Man findet auch in der Geschichte der benannten Versammlung von Pallavicin, Sarpi . . in den Abhandlungen, die bei den Sessionen geschehen sind, gar nicht, daß Ein Wort von besagten Regeln vorkomme. Pallavicin erzählt im Gegentheil folgendes:

II. „Pacecus (Bischof von Guienne und damals so eben gewordener Cardinal) sprach: „Es müsse Erwägung „geschehen in Betreff des Schadens, der aus der Uebersetzung „der Bibel in die Landessprache unter dem gemeinen Mann entstehen könnte; darauf ihm auf eine höfliche, aber sehr eifrige „Weise Madrutius (ein deutscher Cardinal) widersprochen „und geantwortet habe: (Sieh hier §. 121. Seite 129.) Wiewohl nun Pacecus einwendete, es sey doch in Spanien verboten, auch selbst mit Gutheißung des Pabstes, Paulus II.; „erwiederte Madrutius, daß Paulus II. und jeder andere Pabst „in Beurtheilung dessen, ob eine Verordnung für die Gläubigen

„nützlich oder schädlich sey, sich irren könnte[a]); aber der Apo„stel Paulus mit seinen Beweisen (für das Bibellesen) sich „nicht geirrt habe. Und die Zusammenkunft gieng von einander, „ohne darüber etwas zu entscheiden".

III. In der Vorrede zu den Regeln des Verzeichnisses gesteht es Franciscus Foretius, Secretair der benannten Deputation, selbst: „Da man wahrgenommen hat, daß in mehreren Provinzen und Orten bis hiehin das Verzeichniß der verbotenen Bücher nicht angenommen sey". . .

IV. Der gelehrte Du-Pin (Dissertation preliminaire sur la bible liv. I. Chap. IX.) sagt: „Bis zur Kirchenversammlung zu Trient ist kein (allgemeines) Verbot vorhanden, das die Uebersetzung der Bibel in die Landessprache, oder das Lesen derselben verbietet; auch diese Kirchenversammlung hat deren keines gegeben; sie hat in dieser Hinsicht alles so gelassen, wie es zuvor war, nämlich den Katholiken die volle Freiheit, die Bibel zu lesen, und zu übersetzen. . . Wenn die Uebersetzung der Bibel in die Landessprache ein Mißbrauch gewesen wäre; wenn man es für gut gehalten hätte, dem gemeinen Mann das Bibellesen zu verbieten; wenn dadurch Ketzerei verbreitet und die Menschen in Irrthum gefallen wären; so hätte gewiß die Kirchenversammlung zu Trient, deren Absicht es war, gegen Verbreitung der Ketzerei Vorkehrungen zu treffen, eine Verordnung getroffen, wodurch sie unter Drohung strengster Ahndung wohl weislich, sowohl das Uebersetzen in die Landessprache, als auch das Lesen unter dem gemeinen Mann, verboten hätte. Aber benannte Kirchenversammlung hat darüber nichts verordnet. Man wendet vielleicht ein: „die Versammlung habe nicht daran gedacht": aber die Geschichte der Versammlung lehrt uns das

a) Der Pabst Paulus IV. sagte von sich und seinen Vorfahren zu den versammelten Cardinälen und Prälaten: „haltet doch nicht so fest an die Thaten und Beispiele meiner Vorfahren, die ja nur in so fern zu befolgen sind, als das Ansehen der heiligen Schrift, und die Gründe der Theologen euch zu überzeugen im Stande sind. . Ich zweifele nicht, daß sowohl ich als meine Vorfahren oft haben fehlen können, nicht allein in diesem Stücke, sondern in vielen andern Dingen. . . Deßwegen sollen bei euch die Beispiele nicht in Betracht kommen, welche dieser oder jener meiner Vorfahren gegeben hat; sondern erwäget vielmehr, ob meine Vorfahren die Sache auch recht verstanden haben". . So sagt der Augen- und Ohrenzeuge, Johannes Haya, Theolog zu Paris, bei Michael Castelnavus Malvisserius, Tom. II. Commentar. et in libr. VI. Addition. ad eosdem Commentar. Lutetiae Parisior. 1659.

Gegentheil, daß dieser Gegenstand zur Sprache gekommen sey; aber sie habe weise gehandelt, von dieser Sache nichts zu verordnen. . .

Das Verzeichniß der verbotenen Bücher enthielt (beim Schlusse der Versammlung) noch keine Regel, diese sind erst nachher als Anhängsel zugefügt, und mit dem Verzeichnisse durch Pius IV. im J. 1564 bekannt gemacht. . .

„Erstens ist zu bemerken, daß das Verzeichniß der verbotenen Bücher durchaus nicht anzusehen ist, als sey es von der Kirchenversammlung zu Trient auctorisirt, oder durch ihr Ansehen bekannt gemacht; denn dieses ist erst nach der Versammlung geschehen. Diese hatte zwar verordnet, daß ein Verzeichniß schädlicher Bücher gemacht werden sollte; aber mit keinem Worte hat sie von jenen Regeln Meldung gethan, noch ein Verbot gegeben, die Bibel in der Landessprache zu lesen. Ihre Absicht war nur, daß die verdächtigen und schädlichen Bücher, die falsche Lehren enthielten, in ein Verzeichniß gebracht würden; unter solche darf man doch ohne Lästerung nicht wohl die katholische Uebersetzungen der Bibel rechnen! 2) Daß jene Regeln durch das Inquisitionsgericht entstanden sind, welches man in Frankreich nicht anerkennt. 3) Daß sie niemals angenommen, auch nicht publicirt sind, weder in Frankreich noch in Deutschland, noch in den Niederlanden. 4) Daß sie niemals ausgeübt wurden, weder in Frankreich noch andern katholischen Königreichen. Denn was die katholischen Kontroversbücher betrift (diese sind durch jene Regeln eigentlich auch verboten); so ist allen das Lesen derselben frey gewesen; und was die Bibel betrift, wiewohl das Verbot allgemein lautet, so hat man nie eine besondere Erlaubniß für nöthig gehalten, um das neue Testament . . zu lesen; und obschon jene Regel eine schriftliche Erlaubniß dazu fordert, so ist solche in noch keinem Lande im Gebrauch gewesen. 5) Daß die zur vierten Regel durch Sixtus V. noch beigefügte und von Clemens VIII. bestätigte Bemerkungen in Betreff der Bischöfe, daß auch diese keine Erlaubniß ertheilen sollten, die Bibel in der Landessprache zu lesen, eine widerrechtliche Beleidigung für die Bischöfe, und Kniffe des Inquisitionsgerichts waren, um seine Rechte zu behaupten. . . 7) Daß jene Regel ein Factum voraussetze, wobei der Pabst sich irren kann, nämlich um zu wissen, ob das allgemeine Bibellesen in der Landessprache mehr Gutes als Böses zur Folge habe. . . 8) Daß

jenes Bibelverbot sich auf die Vermuthung gründe: die Vermessenheit der Menschen sey die Ursache, weßwegen aus dem Bibellesen mehr Schaden als Nutzen entstände: da aber jezt alle Gründe zu dieser Vermuthung wegfallen; so muß nothwendig auch das Verbot aufhören. Denn es ist allgemein bekannt, daß unter tausend Katholiken, die jezt die Bibel lesen, kaum ein einziger gefunden wird, dem es mehr Nachtheil als Vortheil brächte.

Es ist wohl kein Königreich, wo in diesem Jahrhunderte eine größere Anzahl Bibel-Uebersetzungen erschienen, und allgemein eingeführt sind, als in Frankreich; sie sind in den Händen aller; sie werden von allen Christen, wessen Standes sie sind, mit vielem Nutzen gelesen. Sie sind von den Bischöfen gutgeheißen, und das Lesen von diesen und andern Gelehrten allgemein empfohlen. Nicht einmal nöthig ist es, zum Lesen Erlaubniß zu erbitten, weder gebräuchlich, dieselbe zu geben. So allgemein ist die Gewohnheit eingeführt!

V. Der gelehrte van Espen (Jure eccleſ. univ. part. I. Tit. 22. pag. 171.)

sagt: „Obschon die Kirchenversammlung zu Trient allein die Weisung zur Anfertigung eines Verzeichnisses der ketzerischen und andrer schädlichen Bücher gegeben hatte, und die hierzu bestimmten Väter keinen fernern Auftrag erhielten; so haben sie doch geglaubt, einige von ihnen angefertigte Regeln beifügen zu müssen. . . Diese sind die Regeln, die gewöhnlich Regulae Indicis genannt, und diesem vorgesezt werden, die aber weder durch einen Auftrag, noch durch eine Verordnung der Kirchenversammlung gefertiget sind; denn benanntes Verzeichniß mit dem Anhängsel der Regeln hat erst Pius IV. den 24sten März 1564, also drei Monate nach der aufgelösten Versammlung bestätigt und zu halten befohlen. Dieses Verzeichniß kann folglich aus keinem andern Grunde tridentinisch genannt werden, als in so fern die Versammlung die Anfertigung des Verzeichnisses einigen Vätern bloß aufgetragen; das ganze Geschäft aber zulezt dem Pabste allein überlassen hat. Dieses kann aber nicht von den beigefügten Regeln gesagt werden; den die Versammlung hat benannte deputirte Väter durchaus nicht zur Anfertigung dieser Regeln veranlasset, und der Auftrag der Kirchenversammlung bezieht sich nur bloß auf das Verzeichniß schädlicher Bücher. Es folgt also daraus, daß diese Regeln nicht tridentinische Regeln genannt werden dürfen; sondern sie sind den

deputirten Vätern nur zuzuschreiben, die sie, ohne allen Auftrag von der Kirchenversammlung gefertiget haben. Daß aber auch das Verzeichniß der verbotenen Bücher nicht angenommen sey, beweiset genug die widersprechende Gewohnheit in den Niederlanden."

VI. In einer französischen Bibelübersetzung, die der Pater Veron im Jahre 1646 herausgegeben, und dem ganzen französischen Clerus dedicirt hat, heißt es in der Vorrede:

1) Es ist gewiß, daß die Kirchenversammlung zu Trient weder das Bibellesen verbot, noch zum Lesen von jemand eine Erlaubniß forderte, noch irgend jemand auftrug, ein solches Verbot anzufertigen. 2) Daß kein Gelehrter, ohne alle Grundsätze der Theologie zu verletzen, der Meinung seyn könne, daß es je in Frankreich ein solches Verbot gegeben, oder irgend ein Gesetz und eine Verordnung es nöthig gemacht habe, eine besondere Erlaubniß zu besitzen, um die Bibel lesen zu dürfen. Ja, ich behaupte das Gesagte unwiderleglich. Denn es ist ein angenommener Satz der Theologie eines Oviedo, Medina, kurz aller unserer Theologen in der Scholastik und Moral, daß ein Gesetz, sey es vom Pabste, oder von einer Kirchenversammlung (um so viel weniger, wenn es nur eine Regel der Deputirten ist, welche weder in den Provinzen bekannt gemacht, noch angenommen, ja sogar durch entgegengesezte Ausübung und Gewohnheit mehrerer Jahre her verworfen ist) gar nicht verbindet. Dieser Satz ist bewährt, und kein Theolog kann ihm widersprechen. . . Da nun die benannte vierte Regel nirgends [a]) in Frankreich bekannt gemacht, vielmehr durch den täglich entgegengesezten Gebrauch verworfen wird . . so kann man in ganz Frankreich, ohne vorläufige Erlaubniß zu haben, die Bibel lesen; und es ist gar kein Bibelverbot vorhanden. Die vierte Regel sagt ebenfalls: „daß der Buchhändler, wenn er an Solche Bibeln verkaufen würde, die keine Erlaubniß zum Lesen hätten, des Preises verlustig sey und gestraft werden soll.

a) Sie sind zwar in die dritte Synode zu Mailand, und 30 Jahre nachher in die der zu Avignon aufgenommen; aber solche Provinzialsynoden galten nur für ihre Provinzen, und wurden, in Beziehung auf die IV. Regel wenig berücksichtiget. Hingegen die Synode zu Bourges im Jahr 1584, und die zu Narbonne im Jahr 1609 verwerfen die Regel des Index, und lassen sie nur für die nicht approbirten Bibeln gelten.

te" — ist dieses beachtet? Ist es in Frankreich angenommen worden? Die Bemerkung zu benannter IV. Regel sagt ferner: „daß keinem Bischofe, keiner klostergeistlichen Obrigkeit das Recht zukäme, jemand zum Bibellesen, zum Ankaufen, zum Besitzen derselben die Erlaubniß zu geben." Ist dieses in Frankreich angenommen und ausgeführt worden, auch nur von solchen Theologen, die sonst doch sehr ängstlich thun? ? ? — — Ich schließe also mit Grunde aus dem Gesagten, daß jeder gemeine Mann in Frankreich eine französische katholische Bibel lesen darf, ohne durch ein Gesetz oder eine Kirchenverordnung verbunden zu seyn, zuvor um Erlaubniß zu bitten". . .

Ich könnte aus mehreren französischen katholischen Bibeln solche, gleichen Geist aussprechende Vorreden anführen, wenn ich weitläufiger seyn wollte.

VII. Der Herr Pehem in seiner Abhandlung von Einführung der Volkssprache in den öffentlichen Gottesdienst. Wien, 1783. Seite 34 — 39

sagt: „Erstens muß angemerkt werden, daß diese Regel kein allgemeines Kirchengesetz ist, denn sie ist nicht von den Vätern der tridentinischen Kirchenversammlung abgefaßt worden; sondern die zu diesem Geschäfte verordneten Männer haben sie, ohne hierüber von besagter Kirchenversammlung einen Auftrag zu haben, dem Verzeichniß der verbotenen Bücher vorangeschikt. Es haben zwar einige Päbste dieses Verzeichniß, sammt den angehängten Regeln, kund machen lassen; jedoch ist richtig, daß die vierte Regel in vielen Provinzen gleich anfangs nicht angenommen, oder doch wiederum abgeschaft worden sey. . . Da nun in den katholischen Provinzen Deutschlands . . mehrere von Bischöfen gutgeheissene Uebersetzungen bekannt gemacht worden sind; so ist kein hinlänglicher Grund mehr vorhanden, warum man die Lesung der Bibel in der Volkssprache noch weiters allgemein beschränken sollte; denn es ist ausgemacht, daß die Lesung der Bibel für sich selbst nüzlich und heilsam ist. Nun aber kann eine für sich selbst nüzliche und heilsame Sache keiner allgemeinen Beschränkung unterworfen werden, es sey dann, die äußerlichen und zufälligen Umstände wären so beschaffen, daß ohne die allgemeine Beschränkung aus der Anwendung der Sache mehr Schaden als Nutzen entstehe; ein und anderer Mißbrauch der Sache, welcher entstehen kann, oder auch wirklich entsteht, darf den Nu-

tzen derjenigen, welche von der Sache einen Gebrauch machen wollen, nicht verschlingen. Aber die äußerlichen und zufälligen Umstände, welche eine allgemeine Beschränkung des Bibellesens erforderten, haben bei uns aufgehört; folglich kann man das Nüzliche und Heilsame, so daraus für sich selbst entspringt, nicht mehr allgemein beschränken.

Ich weiß zwar, was für Gefahren dem Bibellesen, in Rüksicht des Volkes, aufgedrungen zu werden pflegen. Man sagt, das unwissende Volk könnte durch seine Grübeleien in Irrthum verfallen; und wären in der Schrift Thathandlungen enthalten, welche zu wissen dem Volke nicht zuträglich seyen. Aber so dachte man in der ersten Kirche nicht; ich glaube zuverlässig, daß man die Uebersetzungen der Schrift in den Volkssprachen, welche gleich anfangs verfertiget worden sind, nicht für Gelehrte, sondern der Sprachen Unkundige veranstaltet habe. . . Nur muß ich noch fragen, was in der heiligen Schrift enthalten sey, was das Volk irre führen und verderben könnte? Etwa die Geheimnisse und Glaubensartikel? Etwa die abscheulichen Thathandlungen, welche darin erzählt werden? Für wen aber ist dieses alles aufgezeichnet worden? Gewiß nicht für Gelehrte allein; jeder Gläubige darf es wissen, damit er die Allmacht, Gütigkeit und Gerechtigkeit Gottes erkennen und anbeten lerne, und sich von den Lastern nicht hinreissen lasse. . . Die verabscheuungswürdigen Handlungen, wovon in den Büchern des alten Bundes Meldung geschieht, sind weder schmutziger noch ärgerlicher als die Sünden, so in den Beichtspiegeln und großen oder sogenannten Spieskatechismen der Reihe nach aufgezählt und erklärt werden. Weil etwa ein oder anderer seinem Eigensinn und verdorbenen Herzen nachhängt, sollen die übrigen Rechtschaffenen eines so großen Gutes beraubt seyn? Hoffentlich wird man die gemeinen Leute nicht alle oder doch die Meisten zu Dummköpfen und Schurken machen wollen? *Freilich werden in Zukunft unsere Pfarrer mehr auf die heilige Schrift, als auf den Busenbaum* (ein alter Theolog) *sich legen müssen, damit sie den Bibellesenden Bauern die etwa aufstoßenden Zweifel richtig zu heben im Stande sind.*"

VIII. a) *Serarius* (in Prolegom. lib. c. 20. q. 3.) sagt: „Es ist weder verboten noch unerlaubt, die heiligen Schriften in die Landessprache zu übersetzen nnd zu lesen; denn wir haben kein Verbot, welches dies Uebersetzen und Lesen der Art ver-

bietet. In Deutschland wird gewiß jeder eher gelobt als gestraft, wenn er, auch ohne alle nachgesuchte Erlaubniß, eine deutsche Bibel lieset.

b) Fr. Herzig (manuale Confessar. c. IV. n. 115.) sagt: „Ich glaube, daß die Bibel, von katholischen Gelehrten übersezt, in Deutschland von allen ohne Scrupel kann gelesen werden, welches selbst der Theolog Gretserus sagt: Es ist allgemein bekannt, daß in ganz Deutschland allen ohne Bedenken die von Katholiken übersezte Bibel zu lesen erlaubt sey.“

c) Vitus Pichler (cursu theol. polem. de Script. §. IV.) sagt: „Zu unserer Zeit ist es in Deutschland und andern nördlichen Ländern allen erlaubt, ja selbst den Layen und Ungelehrten, die Bibel zu lesen, weil das Verzeichniß der verbotenen Bücher, vorzüglich in Hinsicht des Bibellesens in der Landessprache, in Deutschland niemals angenommen ist.“

d) F. C. R. Billuart (Tom. VII. diss. I. art. VII. pag. 177.) sagt: „Ein entgegengesezter Gebrauch ist in den meisten Gegenden wider jene IV. Regel; und sie ist dadurch gänzlich aufgehoben. . . Die Buchhändler verkaufen Bibeln an jeden ohne Unterschied; es wird gar nicht untersucht, ob jemand die schriftliche Erlaubniß habe. In Frankreich, Deutschland, Holland werden ohne Unterschied von allen die heiligen Schriften gelesen; die Bischöfe wissen dieses, und keiner sucht es zu hindern; vielmehr wird das Lesen der heiligen Schrift von mehreren Bischöfen empfohlen.“

e) Daß die vierte Regel des Verzeichnisses der verbotenen Bücher weder in Deutschland, Niederland, Frankreich . . angenommen sey, noch einen Katholiken verbinde; und jedem es erlaubt sey, die Bibel zu lesen, beweisen folgende katholische Theologen. Wer Lust hat, der lese:

Laymann, Theol. moral. lib. 2. T. I. c. 15. n. 8.
Becanus, Tom. II. Tract. 1. de fide. c. 15. q. 80. n. 5.
Claudius la Croix, Tom. 8. lib. 7. n. 374.
Sporer, part. I. Tom. 2. c. 4.
Adamus Tannerus.
Machantius.
Busenbaum, medulla Theol. lib. 7. c. 2. art. 5.
Benedict. Pettschacher, Theol. univ. Specul. pract. de lib. haere. art. 5. n. 32.
Gobat, in Clypeo, n. 317.

Elbel, part. 2. conferent. 5. n. 119.
Engel, in manuali part. 3. c. 2. de poenitent. in catal. excom.
— jus canon. p. 5. lib. 5. tit. 7. n. 9.
Michel, Theol. cano. moral. p. I. Tom. 2. q. 1. §. 7. n. 9.
Reiffenstuel, Theol. moral. tract. 4. dist. 3. n. 33.
Ansel. Schnell, curs. Theol. mor. p. I. tract. 2. n. 506.
Adamus Burghaber . .
Dominicus Schram, Theol. univ. lit. 1. §. 9.
De la lecture de l'Ecriture sainte, contre les Paradoxes extravagans et impies de M. Mallet. 1682.
Bononia, sive de libris s. convertendis in vernaculam linguam, a Friderico Furio.
Prolegomena script. sac. ad usum Cleri per dioecesin augustanam. 1747. part. 4. q. 10. pag. 190.
Biblioth. eccles. Friburgens. Vol. VII. fasc. 2. de anno 1785. pag. 413.
P. J. a Rieger, Instit. jurisprud. eccles. p. 1. Sect. 2. §. 156. pag. 123.
Zallwein, princ. juris eccles. univ. et part. Germaniae, part. I. quaest. 2. c. 2. § 8.
Schmalfus hist. eccles. T. 5. pag. 460. Pragae. 1793.
A. Michl, Kirchengeschichte. München 1806. §. 88. Seite 491 — 494.
Jahrschrift für Theologie und Kirchengeschichte der Katholiken. I Bd. ites Heft. Ulm. 1806. Seite 5 — 29.
Carl Gistschütz, christliche Sittenlehre für die Jugend. Wien 1807. Seite 49. 50.

148.

Die Geschichte der deutschen gedrukten Bibelausgaben, deren ich nur **wenige** anführen will, liefern auch noch aus **ihren Vorreden** für die Absicht dieses Buches Beweise. z. B.

N. I.

In der Vorrede der alten **plattdeutschen cöllnischen** Bibelausgabe, deren erste ich aus Gründen **früher** als zwischen 1470 — 80 setze, heißt es:

. . . Johannes in den vüften Capitel ichriuet to den ioden: Undersoeket de schrifft in welker gy meinet dat ewige leuen to wesen. Hyrumme ou'tredet dat boeke der bybelen hyr nae ghedrucket, alle mynschelycke vnde werentlycken Konsten. So in ghenen boken effte weten heydē des mynschen heyll vnde salycheit geleghen is dan in wetenheyt sines gades. Alle ander Konsten vnde boeke leren kennen de creaturen: allene dat boecke der hylighen schrifft vndersoeket ende maket bekentelick den ichepper ende heillmaker aller creaturen. Hyrumme is dyt vorghenœmde bœk der hylyghen

Johannes in dem fünften Capitel schreibt an die Juden: Untersucht die Schrift, in welcher ihr meinet, das ewige Leben zu haben; deswegen übertrift das Buch der Bibel, hier nachgedrukt, alles menschliche und weltliche Wissen. Denn in keinem Buche oder Wissenschaft des Menschen liegt Heil und Seligkeit, als in der Erkenntniß seines Gottes. Alle andere Wissenschaft und Bücher lehren die Geschöpfe kennen; allein das Buch der heiligen Schrift untersucht und macht den Schöpfer und Heiland aller Geschöpfe bekannt. Deswegen ist dieses vorgenannte Buch der heiligen Schrift mit

ſchrifft myt grœter ynnicheit vnde werdycheit to leſen eenen iuweliken chriſten mynſchen. wente als Auguſtinz ſpreket All ſin al ander Konſte vnde wetenheyde nutte deme mynſchen: iodoch en is niet nuttelycker vp deſer erden dan tœ ſoecken den ghenen dar hemell vnde erde unde alle creaturen van ghemaket vnde geſchapen ſint...

großer Innigkeit und Würdigkeit von einem jeden Christen-Menschen zu lesen. Weil, wie Augustinus spricht: Alle andere Künste und Wissenschaften dem Menschen zwar nüzlich sind; jedoch giebt es nichts Nüzlicheres auf dieser Erde, als denjenigen zu suchen, der Himmel und Erde und alle Geschöpfe gemacht und erschaffen hat...

Hyrumme ſall een iuwelich criſten mynsche dyt bok der hyllyger ſchrifftē myt groeter andacht vnde vuirycheyt leſen...

Deswegen soll ein jeder Christen-Mensch dieses Buch der heiligen Schrift mit großer Andacht und feurigem Eifer lesen...

Darumme ſchollen alle guede herten de deſſe ouertſetinge der hyllyghen Bybelen ſien horen ende leſē werden ſick mit gade enighen ende bydden dē hyllyghe Gheyſt de deſſe ſcrifft ein meyſter is: dat he ſe wyll verluchten toe verſtan deſſe ouerſettinghe na ſinen gotliken wyllen vnde erer ſielen ſalycheit...

Darum sollen alle gute Herzen, die diese Uebersetzung der heiligen Bibel hören oder lesen werden, sich mit Gott vereinigen und den heiligen Geist bitten, welcher der Urheber dieser Schrift ist, damit er sie erleuchten wolle, zu verstehen diese Uebersetzung nach seinem göttlichen Willen und ihrer Seelen Seligkeit...

Aldus mogen alle mynschen gheleert ende ungheleert geystlyck vnde wertlyck leſen in deſen bœke der ghotlycker Wiisheit iuwelyck nae ſinre bequemelycheit.. ſiner ſielen heil vnde troest:.. de vngeleerden ſimpell mynschen beyde gheystelycke vnde wertlyk... ſchollen hebben dyt teghenwordyghe boek der bybelen recht na dem text des latins in duitschen overgheſat....

Deswegen mögen alle Menschen, gelehrte oder ungelehrte, geistliche oder weltliche lesen in diesem Buche der göttlichen Weisheit, ein jeder nach seiner Bequemlichkeit, zu seiner Seelen Heil und Trost... Die ungelehrten einfältigen Menschen, geistliche oder weltliche.. sollen haben dieses gegenwärtige Buch der Bibel, welches recht aus dem lateinischen Text ins Deutsche übersezt ist.

Hyrumb is een lyeffhebber aller mynſchen ſalycheit de nicht angheſien en heuet loff der mynschen tytlelyck guet effte erdeschen loen euer allene beweghet is dorch chriſtelyke lyeffde ende guedertierenheyt vnde vā ſummyghen ynnyghen ghueden herten daer to bewegt vnde gebeten deſſe heuet de ouerſettinghe der bibeln vth deme latine to duitschen

Darum ist ein Liebhaber aller Menschen Seligkeit, der nicht gesehen hat auf Lob der Menschen, auf zeitliches Gut, oder irdischen Lohn, aber allein bewogen ist durch christliche Liebe und Gutmüthigkeit und von vielen innigen guten Herzen dazu bewogen und gebeten worden. Dieser hat die Uebersetzung der Bibel aus dem Lateinischen ins Deutsche, welche

de welke vor mannyghen jaren geschiet vnde ghemaket is vnde in velen geschreuē boken by vele deouten mynschen oek in cloesterē vnde in conuenten ghewešet is, vnde langhe voer desser tyt vñ in ouerlant vñ in sumyghen steden beneden *) ghedrucket vnde gheuoert in mannyghen landen vnde verkofft is niet sond' groeten vlit kost vnde arbeit. mit hulpe vnde raede veler hogheleerden doen verbeteren . . vñ vort mit swaree kost gedrucket in der lauelycker stadt Coelne. de selue byddet alle cristen mynschen samentlyken de dyt boeke lesen: sulke ouertsettinghe vñ verbeteringe der ouersettinghe de sulke voer langher tit gheschyet is niet to myswenden. . . Ock

vor manchen Jahren geschehen und gemacht ist, und in vielen geschriebenen Büchern bei vielen frommen Menschen, auch in Klöstern und Conventen gewesen ist; und lange vor dieser Zeit sowohl im Oberland, als in einigen Städten im Niederlande gedrukt, und in manche Länder gebracht und verkauft ist, — nicht ohne großen Fleiß, Kosten und Arbeit — mit Hülfe und Rathe vieler Hochgelehrten verbessert, und mit schweren Kosten fortgedrukt in der löblichen Stadt Cölln. Derselbe bittet alle Christen-Menschen insgesammt, die dieses Buch lesen, diese Uebersetzung und Verbesserung der Uebersetzung, die vor langer Zeit gefertiget ist, nicht zu mißbrauchen. . . Auch

---

a) Oder: eneder, benedden, heißt soviel als: „unten, herunter" (Siehe im Texte benannter Bibelausgabe z. B. 1 Mos. 26, 24. daselbst 36, 29. Josua 2, 11. Sprüchw. 25, 3. Auch Hartzheim Biblioth. coloniensi pag. 35. und Clement Bibliotheque curieuse Tom. III. pag. 314.) Dieses von J. M. Goeze in seiner „Historie der Niedersächsischen Bibeln, S. 79" unrichtig verstandene Wort führte ihn und seine Nachschreiber in Irrthum. Goeze verschweigt das Wort „beneden" ganz, und übersezt: „lange vor dieser Zeit in dem Oberlande in vielen Städten geführt und verkauft worden (dieses können, „sezt er hinzu" keine andere Bibeln seyn, als die Mainzer, Straßburger, Augsburger und Nürnberger) er bezieht die Worte: „vñ in sumygē steden" nur auf das Oberland, welche offenbar sich auf das Niederland beziehen. Auch bin ich mit Goeze nicht der Meinung, daß diese Ausgabe die erste cölnische sey. Bekanntlich sind bis hiehin durch van Seelen, Knoch, Clement, Bünemann, Isaac le Long, Goeze, Panzer, nur vier verschiedene Ausgaben der cöllnischen plattdeutschen Bibel bekannt geworden. Ich habe aber durch eigene Ansicht und Vergleichung schon mehrere dieser Ausgaben vorgefunden, die ich zum Theil, wie auch ein cöllnisches Exemplar besitze, für welches der Prinz Eugen auf seiner bekannten Bibelreise, zur Vermehrung der ansehnlichsten Bibelsammlung in Stuttgart, (sie besteht nach dem 1787 herausgegebenen Catalog, aus 5156 Bibeln) mehrere hundert Thaler geboten hat und nicht erhielt. Ich war Willens eine ausführlichere Geschichte der plattdeutschen Bibelausgaben zu schreiben, hatte auch schon vieles darüber ausgearbeitet; aber nun — da die Exemplare von der Wolfenbüttelschen Bibliothek mit den übrigen Alterthümern zu Paris sind — und ich denen nicht folgen kann, um noch einige nöthige Vergleichungen mit denselben vorzunehmen; so wird meine Arbeit unvollendet bleiben. —

Ock alle eenuoldyghe mynschen de dyt boek der Bybelen leſen werden: byddet hee dorch de wonden vnde mynne xpristi ihesu dat ſe myt aller eenuoldycheit vnde vnderwerpinghe eres verſtandes vnde krafften erre ſielen thoe der eren gades vnde erre ſielen heyll leſen wyllen.

Dat ſelue er vernofft dan beghripen vnde gheuolen kan myt aller ſoberheyt vnde vnderdanycheyt des hyllighen chriſten ghelouen thoe ſick nemen dar af ghade deme verleuer aller wysheyt lauen vnde danken. Dat ſelve ſe niet begripen vnde verſtanen moghen: vngeordelt laten. . .

Unde ouck vmme dat meere genoechde vnde leeffde kreghe dee mynſche deſe werdige hyllighe ſchrifft tho leſen vnde ſin tyt dar mede nuytlick thoe ghebruken: ſint in etliken enden vnde Capittulen figuren geſat.

Mer den gennen de neen genochde in der verbeterongen de vor ouerſettonghen en hadde: off eme dat myswendet byddet hee de ungeleſen to laten: uñ off ſe eme dat myswēden willē ſo en is he doch niet beter wan de hogeleerde ſunte Jheronimus uñ veel ander ghelerdē der ouerſettonge uñ andere gude werkē doch van velen geſtraeffet uñ beriſpet ſint.

Auch alle einfältige Menſchen, die dieſes Buch der Bibel leſen werden, bittet er durch die Wunden und Liebe Chriſti Jeſu, daß ſie mit aller Einfalt und Unterwerfung ihres Verſtandes und Kräfte ihrer Seele, zu der Ehre Gottes und ihrem Seelenheil leſen wollen.

Was ſelbſt ihre Vernunft dann begreifen und fühlen kann, mit aller Beſcheidenheit und Unterwerfung des heiligen Chriſten-Glaubens anzunehmen, dafür Gott dem Verleiher aller Weisheit loben und danken. Was ſie nicht begreifen und verſtehen können, das laſſen ſie ungeurtheilt.

Damit der Menſch auch mehr Gefallen und Liebe erhalte, dieſe werthe heilige Schrift zu leſen, und ſeine Zeit nützlich darin zuzubringen; ſo ſind in etlichen Stellen und Capiteln Bilder angebracht. . .

Denjenigen aber, dem dieſe Verbeſſerung der vorherigen Ueberſetzung nicht genügt, und ihm dieſes übelnimmt, bittet er, dieſe (Ueberſetzung) ungeleſen zu laſſen. Und wenn man auch ihm dieſes übelnehmen will, ſo geht es ihm nicht beſſer, als dem hochgelehrten heiligen Hieronymus und vielen andern Gelehrten, die ihrer Ueberſetzung und anderer guten Werken wegen von vielen geſtraft und getadelt ſind.

N. II.

In der Vorrede der plattdeutſchen Lübecker-Ausgabe von 1494 heißt es:

Dyt boek der hillighen ſchrifft de biblie is van allē to leſende. mit entvoldigher innicheit. vnde nuchterheit. to erer ſele ſalicheit. vnde dat ſulue ere vernuft dan begripen vñ volen kan. mit aller

Dieſes Buch der heil. Schrift, die Bibel, iſt *von allen zu leſen*, mit Einfalt, Innigkeit und Beſcheidenheit zu ihrer Seelen Seligkeit. Und was ſelbſt ihre Vernunft dann begreifen und füh-

vnderdanicheit des hilghen cristen gheloven. scolen to sik nemē vñ beholden dat. darvor gade dem vorlener aller wiſsheit lof ere vñ werdicheit tosegghēde. Dat sulue se nicht begripen vñ vorstan moghen. vngheordelet laten. . . . Vñ hirūme vppe dat sick een ickwelick minsche deste bet behelpē moghe in velen steden desses bokes, de dunker vnde vnvorstē'lick sint, is ghesettet een sterreken. . .

len kann, das sollen sie mit Unterwerfung des heiligen Christen-Glauben annehmen und behalten. Dafür Gott, dem Verleiher aller Weisheit, Lob, Ehre und Preis zu sagen. Was sie aber nicht begreifen und verstehen können, das sollen sie ungeurtheilt lassen. . . Und damit sich ein jeder Mensch desto besser helfen könne, ist in vielen Stellen dieses Buches, die dunkel und unverständlich sind, ein Sternchen gesezt. . .

Bekanntlich giebt es auch noch eine plattdeutsche Bibel, gedrukt zu Halberstadt 1522, die aber keine besondere Vorrede enthält, so wie auch noch verschiedene andere oberdeutsche alte Bibel-Ausgaben, die vor Luthers Zeiten erschienen sind, deren Panzer (Nachricht von den allerältesten Ausgaben alter deutschen Bibeln) von 1462 bis 1490, zwölf, und nachher bis 1518 noch zwei Ausgaben aufzählt. Darüber kann man weitläufiger bei Clements, Meyer, Magnus, Ott, Giese, Steigenberger, Nast . . nachlesen.

N. III.

1527 erschien das neue Testament von Emser, in dessen Drukprivilegium der Herzog Georg sagt:

So haben Wir unsern lieben . . Jeronymum Emser . . . dartzu vermocht, das er dise mühe itzt auch auff sich geladen, uñ das gantz naw Testament, seyns hochsten vleys unnd vermögens, nach ordnung und laut de bewerten alten texts . . von newen emendirt . . vnd widderumb zu recht gebracht, dartzu auch, wie volget, durch eyn offen druck meniglich zu gut hat laſsen auszgehen. Wölches wir dester gnediger gefürdert, damit sich hinfurt niemand aus den unsern beklagen dörff, das yhm das Ewangelion oder wort gottes verhalten oder gewegert werde, vnnd sich ein itzlicher frommer Christ, an das wahrhafftig vnd recht geschaffen Wort gottes stewren . . mög. Es thuen vns auch die vnsern, so dis rechtfertig naw Testament, vnd wahrhafftig wort Gottes gehorsamlich annhemen vnd lesen werden, so vil gröſsern gefallen, in gnaden vnd allen guten zu erkennen, so vil gröſser nutz uñ frommen zu yhr Seelen selickeit, sie vnsers verhoffens daraus schöpfen werden.

In der Emserischen Ausgabe des neuen Testaments vom Jahr 1529, verbessert von Dietenberg, heißt es im Titel: „dem gemeynen volk tzu nütz.“

Nach Panzers Aufzählung hat dieses neue Testament bis zum Jahr 1734, 30 neue Auflagen erlebt, wozu ich noch einige, noch nicht bemerkte Auflagen, vorgefunden habe.

N. IV.

Die Vorrede einer böhmischen Bibelausgabe von Paul Severinus im Jahr 1529, welche nicht unter die böhmischen Brüderbibeln gehört, sondern eine Uebersetzung nach der Vulgata ist, enthält folgendes: „Obschon die Schriften des göttlichen Worts auch andern Völkern sattsam verkündiget worden, so sind solche doch durch eine besondere Gnade Gottes vorzüglich dem böhmischen Volke mitgetheilt und zu wissen gethan worden; weil dasselbe Gottes Wort fleißig gelesen, gehört und betrachtet hat; daher haben auch die alten Böhmen, nicht nur zu Hause unter den Ihrigen, sondern auch unter fremden Nationen den Glauben und die Wahrheit Gottes standhaft vertheidigt; weil sie in dem Gesetz des Herrn wohl unterrichtet gewesen, und von Gott eine besondere Erkenntniß seines heiligen Willens bekommen hatten. . .

N. V.

In der Vorrede der 1534 erschienenen Dietenbergischen Bibel des alten und neuen Testaments, heißt es: „Daß der gemeyn Christ nicht wol wissen kann, was er doch soll für die rechten Bibel halten, wo er solt das ware Gottes Wort suchen und sehen, und wem und was er zuletzt glauben solt. Aus welcher Ursach viel andechtiger frommer hohes und niedres stands Christen mich zum dickermal fleißig ersucht . . flehentlich gebethen haben, daß ich jnen und andern zu trost und heil, die newlich verteutscht biblen durchsehen und lesen wölt, und was . . im Text oder Glossen unmessig abthet, und ein gantz wol gesauberte . . teutsche Bibel . . abfertiget, darauff sie sich dörften trösten . . so habe ich . . gemeyner teutscher Nation zu Nutz und heil, zur erkenntnüß der Wahrheit, und vermeidung der irrthumb, diese Bibel mit möglichen fleiß . . zusammen getragen . . zu leichtern verstand des Layen. . . auf daß der gemein Lay, dem diß Werk zuvor dienen soll . .

Es sind auch, die vermeynen, man soll dem Layen, unsere gewöhnliche lateinische Bibel, allein dem blossen wort nach verdolmetschen, umb deswillen schreien sie biß gen himmel hinauff, daß kein Wort oder punctlin in der Bibel soll oder muß verrückt werden. Eben als geschehe all solch teutsche Dolmetschung dem

gemeynen Layen nit zu gut, bessers verstands halb, sonder um blosser Dolmetschung willen: ja eben als mocht kein unrechter der schrift verstand, dann allein durch verrückung oder mit eigentliche grammatische Dolmetschung der wort, nach art teutschliches gezangs haben. Man weiß aber wohl, was übels in christlicher Kyrche der bloß Buchstab von anfang der geschriebenen Evangelien bis auf unsere zeit bracht. Dargegen auch, was nutz welcher verstand des Buchstabes erhalten hat. Doch will ich hiemit nit vermeynt haben, daß man den buchstaben gantz soll lassen faren . . wo aber der bloß buchstab an seiner Dolmetschung, dem rechten christlichen Verstand bey dem Layen verhinderlich ist, bedünkt mich besser, daß man den rechten verstand den Layen dargebe, obgleich grammatische Dolmetschung nit so eigentlich erhalten werde. . . Ich hab mich in dieser Bibel . . so viel möglich und den Layen verständlicher, geflissen . . daß dem Layen ein rechte, ware, verstentliche teutsche Bibel angeben werde, es sey gleich aus unserer oder anderer auffrichtiger translation. Was Wort Griechisch seynd, sollen die Layen den gelehrten bevelhen, und sie lassen dieselbigen außrichten, sich aber mehr fleissen, ein recht bibels christliches Leben, dann ein blossen biblischen Buchstaben zu füren. — Noch heißt es daselbst:

Rede dieser Biblien an alle Teutsche Christen.

Kompt hehr ir Teutschen allgemein
Kompt hehr ir Christen groß und klein.
Kompt hehr an Forcht, leßt mich allein
Bey mir habt ir Gots wort gantz rein.

Von Dietenbergs Bibeln sind nach Panzers Bemerkung bis zum Jahr 1738, 35 neue Auflagen geschehen, zu denen ich noch 7 von Panzer nicht bemerkte Auflagen hinzuzählen kann.

N. VI.

In der Vorrede der von Johann Eck 1537 herausgegebenen Bibel des alten und neuen Testaments heißt es: „Es haben zu Herzen genummen die Durchl. Fürsten — Wilhalm und Ludwig — und gar auß christlichen gemuet mir befohlen dem gemainen . . zu gut — daß ich die Bibel von neuem nach dem buchstablichen Sinn vertolmesche . .

Nach Panzers Bemerkung hat diese Bibel bis 1630, sieben Auflagen erlebt, wozu ich noch eine von 1553 vorgefunden habe.

N. VII.

Caspar Ulenberg (von Geburt ein Lipper) vollendete seine Uebersetzung der Bibel kurz vor seinem Tode 1617, die aber erst zu Cöln 1630 im Druck erschien, mit einer Vorrede von Henricus Francken Sierstorfius, die also lautet:

„Und ist also auch neben andern vielen Landschaften, unserm lieben Teutschland durch Gottliebende und heilige Apostolische menner communicirt und mitgetheilt worden . . und auch den gemeinen Mañ in die hände ubergeben . . dasz die wankende im glauben erhalten . . und die ware Catholischen mehr angefewriget wurden . . und das der ursachen halben, als hette man bisz dahin den Leyen und andern weltlichen Leuten darumb die Bibel zu lesen verboten auch nicht gestatten wollen, dasz ein solch heilig und gottselig buch in die gemeine Teutsche Sprach sol transferirt und verdolmetschet werden . . wie sie uns Catholischen felschlich vorgaben . . diesem nun und dergleichen . . lügen zu begegnen und der ganzen welt zu offenbaren, wie ungereimbt von unsern Widerwertigen hierin verfaren . . sind aus sonderlichen eyfer durch hoher Geist- und Weltlichen Personen ermahnung aufgemuntert worden hochgelehrte Männer, welche die h. Scrift in unsere muttersprache gestellt und den lieben Teutschlande zu nutz in offentlichen truck ans Licht bracht und verfertiget. . .

In der Approbation dieser Ausgabe (Cöln 1691) heißt es: „Alle Glaubige können sie dreist lesen, deswegen der Druk gestattet wird.“

In einer andern Ausgabe (Bamberg 1701) heißt es: „daß alle diese Bibel lesen durften.“

Ulenbergs Bibel hat nach Panzers Anzeige bis 1747 28 Auflagen erlebt, denen ich noch einige beizählen kann.

N. VIII.

Im Jahr 1548 erschien von Nicolaus van Winghe, Geistlichem im St. Martins-Kloster zu Löven, eine brabandische Bibel zu Antwerpen im Druck, in deren Vorrede er sagt:

Aangesien dat die ongeleertheyt ende simpelheyt van veel Menschen, den Text der Heyligher Schrifrueren des ouden Testaments seer cleyn achten, ende als nyet daar af en houden; meynende dat alsulken Schriftuere alleen den Joden gegheuen si, ende ons niet aen en gha; . . nyet te ghen staende dat ons Christus gheheelick daer	In Betreff, daß die Unwissenheit und Einfalt vieler Menschen den Text der heiligen Schrift des alten Testaments für gering achten, und nichts davon halten, in der Meinung, daß diese Schriften allein den Juden gegeben wären, und uns nichts angiengen. . . Geschweige, daß uns Christus gänzlich darin bewiesen und ver

door bewesen ende belooft word; ende daer wy hem ook in vinden sullen; alsoo ons Christus ook selue betuycht, Joh. in't vyfde, seggende: Ondersœct dye Schriftuere, want die selue gheeft getuyghenisse van mi; ende Paulus ghebiet Thimotheum: Dat hy niet en soude laten, maar daghelics die Schriftuere ondersoecken ende lesen... Des ghelycs so wyset ons ook Petrus in sine Epistolen tott'er Schriftueren. Waer door si ons alle wysen ende leren, dat die Schriftuere des ouden Testaments nyet te verachten en is, maer dat wi dye met aller neestigheyt aennemen sullen; aanghesien datt' et dat Nieuwe Testament so crachtelyk beuestigt, ende die Apostelen hebben haer Predicatie dær mede moeten beschermen: .... gelyc't blyct in't werk der Apostelen in't 7de cap; en in't 17de desseluen Schryft die Evangelist lucas: dat die van Thessalonica daghelics ondersochten die Schriftuere, of si alsoo inhielt als Paulus predikte...

Daerom sullen alle Christen-Menschen dat Oude Testament van gheender minder weerden houden, den dat Nyeuwe; .... daerom sal men die H. Schriftuere, beyde des Ouden ende des Nieuwen Testaments, houden ende hebben voor dat alderhoochste Heylichdom, ende alderkostelicste Fonteyne, ende meesten Rycdom, dye nimmermeer wtgeputen mach worden; op dat ghi die godlycke Wysheyt vinden moghet, die welke Godt ons in der Schriftueren tot veel plaetsen voorleyt. Ende weet sekerlyc ende vast, dat dit Boeck des Ouden Testaments een vast Wet-Boec is, dat welke leert wat men doen ende laten sal: Ende dat Nieuwe Testament, een Euangelium ende Gna-

sprochen wird .. und wo wir ihn auch finden sollen, wie uns Christus auch selbst bezeugt. Joh. 5. Kap. wo er sagt: „Untersucht die Schriften, weil dieselbe von mir Zeugniß geben. Wie auch Paulus dem Timotheus gebietet: daß er nicht ablassen, sondern täglich die Schriften untersuchen und lesen sollte... Desgleichen weiset uns auch Petrus in seinem Briefe zu der Schrift hin. Wodurch sie uns alle beweisen und lehren, daß die Schrift des alten Testaments nicht zu verachten ist; sondern daß wir es mit allem Eifer annehmen sollen. In Betreff des neuen Testaments, so ist dieses so kräftig bestätiget, auch haben die Apostel ihre Lehren damit begründet.

Dieses erhellt auch aus der Apostelgeschichte Cap. 7 und 17, wo der Evangelist Lucas sagt: „daß die von Thessalonien täglich die Schrift untersuchten, ob sichs so verhielte, wie Paulus predigte...

Deswegen sollen alle Christen-Menschen das alte Testament von keinem geringern Werth halten, als das neue...

Deswegen soll man die heilige Schrift, beide, des alten wie des neuen Testaments halten und besitzen als das höchste Heiligthum, die köstlichste Quelle, und den größten Reichthum, der nimmermehr erschöpft werden kann; damit ihr die göttliche Weisheit finden möget, welche Gott uns in so vielen Stellen der Schrift verleiht. Und ich weiß auch sicher und gewiß, daß das Buch des alten Testaments ein festes Gesetz-Buch ist, weil es lehrt, was man thun und lassen soll; und das neue Testament ein Evangelium und Gnadenbuch ist, und uns lehrt und zu-

den - Boek is, ende ons leert ende wyst, hoe wie die wet, ende die Geboden Godts onderhouden ende vervullen sullen. Ende dit is oock die principæl ende nootlycke sake; waerom dat dit Boeck te lesen, en de met ootmodiger herten te ondersoecken is; op dat wy Godt leeren vreesen, lief-hebben, ende betrouwen. Dat welcke ons gonne die Vader, die Sone ende die Heilighe Geest. Amen!

Dock weet ick wel datter veel geleerde.. gheweest hebben, ende al noch syn, hier ende elders, die grootelick misprisen, dat men den blooten text der heilighen Schriftueren den ghemeynen Menschen in die handen gheeft, die welcke meestendeel niet bequaemen syn, om dien te verstaen by hen seluen, eñ vele van dien door onbequaemheyt hers verstans, of door verkeertheyt ende vermetelycheyt haers herten, trecken die Scriftuere ten quaden sinne, ende misbruiyken die grootelick. Maer wat isser so gœt dat dye Menschen besonder die houerdich ende vermetelyck syen, nieten misbruycken. ooc aenghemerct, dat den bibel ower langhe in ghemeynder talen overgesedt, ende wyt verbreyt is gheweest, niet oprechtelyck. Soo duncket de sommigen andern by nae nootelyck te wesen, dat man een goede ohnghevalschte duytsche bibel soude wtgheuen, om dye andere incorrecte ende vervalschte bibeln beter wten henden der menschen te cryghen.

Ende angaende dat misbuwer den quaden Menschen, sey den sommighe andere, dat men noch vele goede Menschen vint, die de heylighe Schriftueren met behoorlycke weerdigheit ende ootmoedigheyt lesen, ter goeder meyninghen, om dat sy die sermonen der

rechtweist, wie wir das Gesetz und die Gebote Gottes halten und erfüllen sollen. Eben dieses ist auch die hauptsächliche und nützliche Sache, weswegen man dieses Buch lesen, und mit gutem Herzen untersuchen soll, damit wir lernen Gott preisen, lieben, und vertrauen. Welches uns verleihen wolle der Vater, der Sohn, der heilige Geist. Amen!

Doch weiß ich wohl, daß viele Gelehrte gewesen sind, und auch noch sind, hier oder anderswo, die es sehr mißbilligen, daß man den bloßen Text der heiligen Schriften den gemeinen Menschen in die Hand gebe, die meistens nicht geschikt, um ihn durch sich selbst zu verstehen; auch viele von ihnen, durch Mangel an Verstand, oder durch Verkehrtheit und Vermessenheit ihres Herzens, die Schrift bös auslegen und sehr mißbrauchen. Aber was ist noch so gut, das die Menschen, besonders die stolz und vermessen sind, nicht mißbrauchen. Man wolle auch bemerken, daß die Bibel vorlängst in die gemeine Sprache aufrichtig übersezt, weit verbreitet gewesen sey; deswegen halten viele andere dafür, daß es beinah nothwendig sey, daß man eine gute unverfälschte deutsche Bibel ausgeben sollte, um die andern fehlerhaften und verfälschten Bibeln besser aus den Händen der Menschen zu bringen.

Und was den Mißbrauch der schlechten Menschen angeht, oder welche andere es auch seyn mögen; so findet man noch viele gute Menschen, die die heilige Schrift mit gehöriger Schätzung und gutem Gemüthe lesen, mit der guten Absicht, damit sie die Reden der

predicanten, von den welken de heylighe Schrifture wtgheleyt wort, te beter souden verstæn, ende onthouden, als ſy den text der Scrifturen te voren doorleſen of hooren in memorie begrepen hadden.

Want alſo pleeghen die heilighe leeraers ende bischoppen het ghemeyn volk te vermanen, dat ſy die heylighe Scriftuere te voren leſen ſouden. . . .

Ende om die schlecte menschen te verhoeden van onwyselick leſen ende quaet verſtandt, of oock vermetelyck wtlegghen der heyligher Scrifturen, ſoo heb ick een corte inſtructie of onderwys . . wt dye boecker der Leeraers vergadert, leerende duer in, hoe dat men dye Heylighe Schriftueren behoort te leſen, te verstaen, ende te volgen ter Zielen Salycheyt, ſonder perikel van dolinghen. . .

Dus bidden wy Gode, ende alle godtvruchtighe Kersten menschen om der welcker liefden dit werk ghedaen is, dat ſy deſer onſen arbeydt goedertierenlyck willen in dancke nemen. . .

Prediger, von welchen die heilige Schrift ausgelegt wird, desto beſſer verſtehen und behalten, wenn ſie den Text der Schrift zuvor durchgeleſen oder gehört, und in's Gedächtniß aufgefaßt hatten.

Darum alſo die heiligen Lehrer und Biſchöfe das gemeine Volk zu ermahnen pflegten, daß ſie die heiligen Schriften zuvor leſen ſollten. . .

Und um die ſchlechten Menſchen zu verhindern, nicht unvernünftig zu leſen, oder bös zu verſtehen, noch vermeſſentlich auszulegen die heilige Schriften; ſo habe ich eine kurze Anweiſung aus den Büchern der Lehrer geſammelt, und will damit zeigen, wie man die heilige Schrift leſen, verſtehen und ihr zur Seelen Seligkeit folgen ſoll, ohne Gefahr zu irren. . . .

Das bitten wir von Gott und von allen gottesfürchtigen Chriſten, aus Liebe zu denen dieſes Werk unternommen iſt, daß ſie dieſe unſere Arbeit wollen gutmüthig und mit Danke aufnehmen.

In der Anweiſung, wie man die Schrift leſen ſoll, heißt es Kap. 2:

Nu mocht iemand vragen: Hœ't bykomt, dat nu ſoo veel menschen doolen in 't geloove, ende kommen in veele blinde quade ſecten . . daar nochtans nu ter tydt die H. Scriftuere ſoo ſeer vermenigvuldigt ende gemeynſaam is allen menschen? . . Ende di ſelve zyn nu ook ſoo goetten koop, alſoo dat men een Bybel . . nu mach hebben geprint om ſoo veel Stuyvers.

Waardeur dat nu een iegelyck de H. Schriftuer mach krygen en leſen.

Es mögte jemand fragen: Woher es käme, daß jezt ſo viele Menſchen irren im Glauben, und in viele verblendete böſe Secten geriethen. Da doch jezt die heilige Schrift ſo ſehr verbreitet und ſo allgemein unter den Menſchen iſt? . . Und dieſelbe ſey jezt auch ſo gut zu kaufen, ſo daß man nun eine gedrukte Bibel um einige Stüver haben kann.

Weswegen jezt ein jeder die heilige Schrift erhalten und leſen kann.

Dus schynet ſeer vreemt ende wonderlyk, dat het gemeyn Kerſten-volk met verschyden doolingen ende quade opinien nu mer verduystert is. . .

Es ſcheint ſehr befremdend und wunderlich, daß das gemeine chriſtliche Volk jezt weit mehr durch verſchiedene Irrungen und falſche Meinungen verfinſtert iſt. . .

Want ſyn 't mans ofte Vrouwen, geleert ofte ongeleert Leeken ofte Klerken, het is nu al met de H. Schriftuer bekomment.

Denn es mag Mann oder Frau, Gelehrte oder Ungelehrte, Layen oder Geiſtliche ſeyn, ſie ſind alle mit der heiligen Schrift beſchäftigt.

Maar om hier op klaarlyk te Antwoorden: ſo werdt de H. Schriftuer by een Lanteerne, Lampe of Licht-vat vergelecken; want te ſpreeken naar der recten en nauwſten waerheit, ſoo en is de H. Schriftuer geen licht in haar ſelven, maar zi is als een Lanteerne ofte Licht-vat, daar door het Licht ſchynt ende gedragen werdt tot dat verstandt der menschen. . .

Aber um darauf deutlich zu antworten: Es wird die heilige Schrift mit einer Laterne, Lampe oder Leuchte verglichen; wenn wir aber der rechten und neueſten Wahrheit gemäß ſprechen wollen, ſo iſt die heilige Schrift an ſich ſelbſt noch kein Licht; ſondern ſie iſt wie eine Laterne oder Leuchte, dadurch das Licht ſcheint und zum Verſtand der Menſchen gebracht wird. . .

Dus wie de H. Schriftuer heeft of leest, die en werdt daar door niet terstont verlicht van binnen, om datſe op veel plaatſen ſeer bedektelyk en donkerlyk spreekt. . .

Deswegen wer die heil. Schrift hat und lieſt, der wird durch ſie nicht gleich im Innern erleuchtet, weil ſie in vielen Stellen ſehr verdeckt und dunkel ſpricht. . .

Eben dieſe Abhandlungen „een goedt onderwys . .“ betitelt, ſind mit Gutheiſſung, beſonders zu Antwerpen 1593 im Druck erſchienen. Dieſe Bibelausgabe von Nicolaus van Winghe hat von 1548 bis 1596, zwanzig neue Auflagen erlebt. Sieh Iſaac le long, Boek-Zaal der nederduytsche Bibels. S. 625. Ein neues Teſtament in der nämlichen Sprache, durch Gottesgelehrte von Löven herausgegeben 1548, iſt bis 1585 in 30 neuen Auflagen erſchienen.

N. IX.

In demſelben Jahr 1548 iſt durch Alexander Blanckard (der ein Carmelit zu Cöln, und 1551 bei der Kirchenverſammlung zu Trient zugegen war) zu Cöln eine brabantiſche Bibelüberſetzung im Druck erſchienen, wo es in der Vorrede heißt:

. . out Brooderlyck liefde ende der gemeenen Christen profyt. . . Wannt nae lange beden ende veele

Ueberſezt und verbeſſert aus brüderlicher Liebe und zum Nutzen der gemeinen Chriſten . . nach lan-

ansoeckinge van goede vroeme persoonen (deent leyt dede, dat de duytsche bibelen so falsch ende incorrect waaren) dat ick saw willen de conferen met den oprechten ongefalschten latynschen biblien. . .

. . Niet tem in vermoedende dat onser arbeit nit onbenyt en sal wesen, noch allen menschen behagen, die een dynck verdommern ende damneren eer dat syt lesen, . . . dærom heb ick mynen arbeyt gededicirt . . . soude wesen als een scherem ende Schild tegen allen die ghenen dye onsen arbeit sonder redelycke oersaecke sullen laken ende lastern. Godt weet, dat ick zyn eere ende der christelycker Kercken nüttelickeit, ende profit ghesocht hebbe, huerer jamerende die soo falsche bibelen sonder huer weten gelesen hebben.

gen Bitten und vielen Ansuchungen von guten und frommen Personen (denen es leid that, daß die deutschen Bibeln so falsch und fehlerhaft waren), daß ich um ihretwillen sie verbessern mögte nach den rechten unverfälschten lateinischen Bibeln. . .

Ich vermuthe nicht, daß meine Arbeit unbeneidet bleiben, und allen Menschen behagen werde, die etwas als schlecht tadeln und verdammen, bevor sie es lesen. . . . Deswegen habe ich meine Arbeit gewidmet (dem Georgius von Egmont, Bischof von Utrecht); der soll mein Schirm und Schild seyn wider alle diejenigen, die meine Arbeit ohne redliche Ursache beflecken und lästern wollen. Gott weiß es, daß ich seine Ehre, den Nutzen und Vortheil der christlichen Kirche gesucht habe, wo mich die jammerten, welche ohne ihr Wissen falsche Bibeln gelesen haben.

N. X.

Im Jahr 1599 ist zu Antwerpen die Uebersetzung der Bibel von Nicolaus van Winghe nach dem clementinischen Text verändert, durch die Gottesgelehrten zu Löven von neuem herausgegeben, wo es in der Vorrede heißt:

Aanmerkende, catholyke leser! dat in vele voorgaande jaaren, in de Nederduytsche Landen, seer groot gebrek is geweest van bybels in 't Nederduytsch, overmits den lesten druke over menige jaaren heel verstiert was ende verkocht: Heeft my noodich gedocht, den selven weder te herdrukken, tot profyt van de Christenghemeynte: . . beteren ende oereen brengen metten lesten Roomschen Latynschen Text, ende alsoo in Druk uytgeven; tot profyt van veele Catholyke Menschen. . .

Merke, katholischer Leser, daß in vielen vergangenen Jahren im niederdeutschen Lande großer Mangel an niederdeutschen Bibeln gewesen ist; weil die lezte Ausgabe vor mehreren Jahren ganz vergriffen und verkauft war. So hab' ich es für nothwendig gehalten, dieselbe wieder von neuem zu drucken, zum Nutzen der christlichen Gemeine . . und ist verbessert und übereinstimmend mit dem lezten römischen lateinischen Text im Druck ausgegeben, zum Nutzen von vielen katholischen Menschen.

Von dieser Ausgabe sind von neuem im Druck erschienen bis 1657, fünf Auflagen, und vom neuen Testamente von

1619 bis 1704, dreizehn neue Auflagen. Siehe Isaac le long. l. c.

N. XI.

1722 erschien zu Augsburg die latein-deutsche Bibel von dem Benedictiner Erhard, welcher in der Dedication sagt: „Die Bibel ist das Buch, welches sowohl schwache als starke Geister belehrt; allen sterblichen Menschen zum gemeinschaftlichen Nutzen ist dieses Buch geschrieben; kein noch so rohes Volk unter der Sonne kann genannt werden, das durch dieses Buch nicht menschlicher gebildet werden sollte; kein so unwissendes Volk, das hier nicht belehrt werden könnte. Mit Recht wird deswegen durch den heiligen Ausspruch selbst (Psalm 86, 6.) die Bibel ein Volksbuch genannt; weil es für alle Völker geschrieben ist. . . . Wer allen Fleiß auf das Bibellesen verwendet, der kann mit Recht Gottes-Verehrer genannt werden. . . Der Nutzen ist nicht gering, so wie auch die daraus entstehende Sittlichkeit. . . . Was der heilige Bernhard von den Briefen Pauli sagt, das kann von der ganzen Schrift gelten. „Jedes menschliche Geschlecht, sagt er, jeder Stand wird in seiner Lehre heilsame Anweisungen finden, wenn er eifrig darin forscht." Die Freude, die jemand von den Geschöpfen und den übrigen Wissenschaften genießt, diese schöpft er gleichsam aus einer sehr eingeschränkten Quelle; wer sie aber aus der Bibel schöpft, der hat ein offenes Meer aller Freuden vor sich; . . denn in den Worten der heiligen Schrift finden wir eben so viele Freuden, als manche Einsichten wir hier zu unserer Vollkommenheit erlangen. . . (Sieh hier §. 53. S. 67) . . Fürsten finden alles in der heiligen Schrift, was zur guten Regierung beiträgt; das Volk hier alles, um der gesezgebenden Macht zu gehorchen . . Heil dem Fürsten, der dieses zwiefache Gute durch Beispiel befördert, und durch die That Nachfolgung bewirkt! So werden Länder auf eine gewisse Art vor herrschenden Fehlern bewahrt bleiben. Wenn wir daher den vorzüglichen Grund aufsuchen wollen, warum die göttliche Vorsehung das baierische Land frei von Ketzerei bewahrte, die doch alle angrenzende Länder verdorben hat, so haben wir es der heiligen Schrift zu verdanken. . . Ferner in der Vorrede an den Leser: „Was ist die heilige Schrift anders, fragt der heilige Gregorius der Große, als eine Zuschrift Gottes an die Menschen? Sie giebt dem Leser Licht und lebendigen Eifer, damit er verstehe,

was er zu thun und zu lassen habe, und damit er ausübe, was er versteht. . . Oft haben nur wenige Worte aus der heiligen Schrift vermogt, den Leser auf eine solche Tugendbahn zu führen, daß er, durch diesen göttlichen Ruf gewekt, die höchste Stuffe der Frömmigkeit erreichte. . .

Diese guten Früchte kennt der Feind alles Guten sehr wohl, deswegen er darauf hinzielt, daß er die Menschen vom Lesen der heiligen Schrift abhalte. Er giebt fälschlich vor: Die Bibel sey nur mit unverständlichen Dingen angefüllt, und er schlägt andere Bücher vor, die nüzlicher und angenehmer zu lesen seyen; damit er die Menschen vom Lesen geistlicher Dinge ab- und zu weltlichen hinführe. . .

Glüklich der, welcher täglich liest, glüklich der Verstand, der täglich ergreift, glüklich der Wille, der täglich annimmt, was das Wort Gottes so kräftig sagt! . . Zum Schlusse folge die Ermahnung des heiligen Chrysostomus: „Schaffet euch die Bibel an, sagt er, dieses beste Bewahrungsmittel für die Seele; und wenn ihr nichts anders wollt, so kauft euch wenigstens das neue Testament. . . Wenn dir Widerwärtigkeiten begegnen, so findest du hier tröstliche Mittel; hier nimm dir bei Schaden, bei Tod und Verlust der Deinigen Erleichterung des Uebels. Ja du sollst nicht allein so obenhin hineinsehen, sondern du sollst alles zu wiederholtem Male lesen und suchen, es wohl zu behalten. Das ist die Ursache aller Uebel, daß die Menschen mit der heiligen Schrift so unbekannt sind. . .

N. XII.

In der Ausgabe „Biblia sacra oder die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments . . herausgegeben von des hohen deutschen Ritterordens bei der hochlöblichen Commende in Nürnberg verordneten Geistlichen. Nürnberg 1738" heißt es in der Vorrede: Der Geist der Kirche hat das Lesen der heiligen Schrift jederzeit für eine höchst nützliche und nothwendige Sache angesehen. . . Dieses zeigte sich vorzüglich in den ersten Zeiten der Christen. . . Was die Gläubigen in den Versammlungen gehört hatten, überlasen sie hernach in ihren Häusern, und ein jeder verlegte sich für sich selbst auf die heilige Schrift. . . Dieser so heilsame und ersprießliche Fleiß dauerte lange Zeit fort. . . In den dunkeln Zeiten war Gregorius der Große zu Ende des VII. Jahrhunderts eifrig daran, daß die Bibel in allen Sprachen übersezt würde. . . Bis hieher

sieht man deutlich, daß auch dem Volke allerdings alle Mittel zu dem Gebrauch der heiligen Schriften sind an die Hand gegeben. Niemand, der nur wollte, wurde hierinfalls gestört, und nur die Unwissenheit und der Abgang des Unterrichts war in gewissen Zeiten meistens die Ursache, warum eine so heilsame Beschäftigung nicht von jedermann, so wie es zu wünschen war, vorgenommen wurde. . .

In den Ländern, wo die Inquisition ihr Ansehen behauptete, wollte man den allgemeinen Gebrauch der heiligen Schrift in etwas hemmen; die aber niemals zu einer allgemeinen Ausübung, besonders in Frankreich und Deutschland gekommen ist.

Es erhellt, daß das Bibellesen den Katholiken nicht verboten sey. . . Es sind die Uebersetzungen in der Muttersprache, wenn sie vorher geprüft . . niemals verworfen, oder verboten worden, und ist die Verordnung Pius IV. nicht als Verbot, welches dem Volke die Schrift entziehen will, sondern als eine Vorsorge anzusehen, welche der Vermessenheit einiger frecher Geister, und der Aergerniß schwacher Gemüther vorbeugen wollte. . . Es wäre überflüssig, von der Vortreflichkeit, dem Nutzen und der Nothwendigkeit der heiligen Schrift mehreres beizubringen; da der Grund des Christenthums, die wahren Quellen der Erkenntniß Gottes und unserer Heilsmittel, die nothwendigsten und vortreflichsten Wahrheiten und auserlesensten Beispiele darin enthalten sind. So ist nichts mehreres zu wünschen, als daß sich jedermann mit größtem Eifer und Begierde darauf verlegen mögte.

N. XIII.

Carthier sagt in seiner deutschen Bibelausgabe von 1770 in der Vorrede: „Wie groß der Werth, der Vorzug und die Nothwendigkeit der heiligen Schrift sey, ist allen, die den Namen eines Christen haben, so einleuchtend, daß sie bloß schon das Lesen davon überzeugt. Die heilige Schrift ist, wie der heilige Gregorius sagt, eine von Gott an die Menschen erlassene Zuschrift, worin er ihnen seinen Willen, und was immer er von ihnen fordert, völlig bekannt macht. Alle seine Vorschriften und Lehren müssen deswegen mit Eifer nachgesucht werden, und welche dieses außer Acht lassen, die machen nicht allein einer unverzeihlichen Nachläßigkeit, sondern eines großen Lasters sich schuldig. Keine Freude ist wahrer und heilsamer, sagt der heilige Augustinus, als die durch Hofnung erzeugt wird, um so mehr

die, welche sich auf die Hofnung der ewigen Glükseligkeit mehr als auf irgend etwas anders begründet. Die heilige Schrift offenbaret uns nun jene höhere Glükseligkeitslehre, sie lehrt uns den Weg, auf welchem sich dem Herzen des treuen Wanderers tausende der stillen Freuden ergießen, dem gemäß, was der Apostel (Röm. 15, 4.) sagt: „damit wir durch die Geduld und den Trost, den diese Schriften uns geben, Hofnung behalten“. . . Die heilige Schrift ist das Buch, welches alles enthält, was zur wahren Religion, zur Gottesverehrung und zur Unterweisung eines frommen und christlichen Lebens erforderlich ist. . .

N. XIV.

In der Vorrede der „heiligen Schrift des alten und neuen Testaments mit Genehmigung des Fürst-Erzbischofes, Kardinals von Migazzi. Wien 1781.“ herausgegeben von F. Rosolino, heißt es: Jeder Christ ist von der Nothwendigkeit, die heilige Schrift öfter zu durchlesen und zu betrachten, so vollkommen überzeugt, indem sie das Gesezbuch und die Grundfeste der wahren Religion ist; daß es eine vergebliche Arbeit seyn würde, solches mit weitläufigen Beweisgründen zu unterstützen. Die Lehre des christkatholischen Glaubens, das endliche Ziel unserer Hofnung und Wünsche und die durch gute Werke thätige Liebe sind uns in diesem heiligen Buche von dem Geiste Gottes, dem Geiste der ewigen Wahrheit, selbst geoffenbaret worden. . .

N. XV.

Blasius Hafner (regulirter Chorherr im Reichsstift Schussenried) gab eine „biblische Geschichte für das Volk. Mit Anmerkungen zu Augsburg 1787“ heraus, wo er in der Vorrede sagt: „Es würde überflüssige Arbeit seyn, wenn man nach so vielen Beweisen . . von dem in allem Betrachte unschäzbarsten Werthe der Bibel es noch wiederholen sollte, was schon so viele Schriftsteller davon geschrieben haben . . daß sie dieselbe als das erste und größte aus allen Religionsbüchern immer angesehen haben. Allein da sie ein Buch ist, das unter allen, was Menschen lesen, das gelesenste und von der ärmsten Hütte bis in die Häuser der Fürsten hinauf, in den Händen aller ist, ists nicht auch schon ein lobenswürdiges Unternehmen, zu versuchen, es nur von einer Seite gemeinnütziger zu machen? Denn wenn die Bibel größtentheils Geschichte

ist, die die Menschen charakterisirt, belehrt, warnet, aufmuntert, tröstet u s. f., was könnte man nüzlicheres thun, als eben die Geschichte derselben einzeln zusammen zu fassen, um dem wißbegierigen Landmanne die Begebenheiten der Vorwelt im kurzen unter das Auge zu stellen? . .

Männer von den entscheidendsten Verdiensten im Predigerstande und von vieljährigen Erfahrungen überzeugt, behaupten mit unverwerflichen Gründen, daß es leicht wäre, dem Volke von Gott, von Christo, von Tugend und Seligkeit zu predigen, wenn es in der heiligen Geschichte nicht so fremde wäre. Die heilige Geschichte (sagt ein neuer Prediger und lobenswürdigster Befolger der schönen Wahrheit. .) ist so voll von den wunderbarsten, lehrreichsten und merkwürdigsten Auftritten, und so reich an herrlichem Stoffe zum Nachdenken und Empfinden, daß ich mirs für einen unverzeihlichen Fehler anrechnen würde, wenn ich die Thatsachen zur Erbauung des erwartenden Volks aus einer andern Quelle, als aus der Bibel schöpfte, wenigstens so lange, bis das Volk mit allen lehrreichen Begebenheiten, die in dem alten und neuen Bunde vorkommen, nicht nur bekannt gemacht, sondern auch vertraut seyn wird . . was genauer unterrichtet, was gründlicher überzeugt, was mächtiger bildet, was tiefer rührt, was schneller bessert, was gewisser belehrt, was bleibender angreift (Eindrücke macht), was Verstand und Herz mehr vervollkommnet, das soll vor allem, das soll am östersten, das soll am lebhaftesten, das soll mit dem eindringendsten Ausdruck, das soll mit dem größten Nachdruck dargestellt werden. Alle diese Vortheile vereinigen sich unwiderstehlich in der heiligen Geschichte.

N. XVI.

In der „göttlichen Schrift des neuen Testaments . .“ von Heinrich Braun. Augsburg, 1788. heißt es in der Vorrede: „Die göttliche Schrift, die einzige Schrift unter der Sonne, die im eigentlichsten und ausschließendsten Verstande das ist, was sie heißt, die heilige, — die göttliche. Ein Buch, das in Rüksicht auf die ganze Menschheit sowohl, als auf alle einzelne Menschen — das einzige Unentbehrliche ist. Ein Buch, worin allein jeder seines Heils begierige Leser das findet, was er sucht, und das suchen muß, was er zu finden wünscht —

Wahrheit, Ruhe, Trost — und Ueberzeugung. Wo jeder Satz Kraft, Geist und Leben enthält, und das was er enthält, dem denkenden und empfindsamen Leser mittheilt. Verdient ein so unschäzbares, heiliges und göttliches Werk nicht immer und immer mehr mit größter Sorgfalt bearbeitet, und nach dem dermaligen Bedürfnisse der Zeiten um so mehr mit deutschen Anmerkungen begleitet zu werden, als selbst die katholischen Leser von ihren geistlichen Oberhirten zur Lesung desselben allenthalben aufgemuntert und angehalten werden? . .

N. XVII.

In der Vorrede „der heiligen Schriften des neuen Testaments, (von Mutschelle) München, 1789." heißt es: Der Wunsch, daß doch die wahren Verehrer Jesu sich die Evangelien und die heiligen Schriften der Apostel und Jünger Jesu zum vorzüglichsten Erbauungsbuche wählen möchten, wird ja wohl kein Wunsch seyn, der den Tadel irgend eines hell und fromm Denkenden verdient. Aus diesem Wunsche ist gegenwärtige deutsche Uebersetzung der heiligen Schriften des neuen Bundes entstanden. . . Möchte sich doch jeder Leser dieses Buches in seinem Wandel genau an dessen göttliche Lehren und Beispiele halten! . . Wie der Herr Michael Sailer . . sagt: „Lies die heiligen Bücher mit eben dem Geiste, und nach eben der ernstlich redlichen Absicht, in der sie geschrieben worden" . . Man sieht hieraus, was man in diesem Buche suchen, und mit welcher Stimmung der Seele man sie lesen müsse, um es zu finden. . . Wahrheit zu lehren ist die Absicht ihrer Verfasser, und Wahrheit daraus zu lernen, sey die Absicht jedes Lesers. . . Gemeinnützige Wahrheit, Wahrheit und Belehrung über das, was Tugend und Glükseligkeit des ganzen Menschengeschlechtes befördert, ist ihr Gegenstand. Diese, nicht Sättigung eitler Wißbegierde über unnütze Fragen, kann man darin suchen und wird man auch finden. . . Man kann vieles nicht wissen, und doch tugendhaft leben und selig sterben. Aber man muß auch wieder alles das kennen, was unsern Wandel heilig und unsern Tod selig macht. Hier, die heiligen Bücher sind die Quelle, die den Durst nach dieser heilsamen Kenntniß und Wahrheit stillen. Suchet also in den heiligen Schriften . . gemeinnützige, bessernde Wahrheit. Dies ist der Schatz, der in diesem Acker liegt: aber ihn zu finden muß deine Seele demüthig und gelehrig, und zur

Befolgung jeder guten Vorschrift bereitwillig und entschlossen seyn. . . Ergreife das heilige Buch allemal mit dem innigsten Gefühle deines Mangels an Licht und Kenntniß und mit der gewissesten Zuversicht, hieraus, als aus einem unerschöpflichen Vorrathe, immer und immer wieder neues Licht und neue Kenntniß zu schöpfen. Oefne deine Seele diesem eindringenden Lichte weit auf. . . Suche nicht zu finden, was deine Begierde und Leidenschaft gerne finden möchte, sondern was deine Armuth und Blindheit bedarf, und waffne dich mit dem festen Entschlusse, jeder erkannten, angenehmen oder bittern Wahrheit, fertig und standhaft zu gehorchen. Was trägt das Lesen ohne Vollbringen, das Wissen ohne Thun ein? . . Seine Lehre soll uns jede unserer Pflichten heiliger und die Vollbringung unserer Pflichten wird uns seine Lehre immer schätzbarer, heller und sinnvoller darstellen. Das sicherste Merkmal eines guten Lesers der heiligen Schriften ist dieses, wenn er nach jedem neu durchgelesenen Blatte erfährt, daß auch seine Liebe zu Gott und Menschen einen neuen Zuwachs erhält. . . Diese aus den Evangelien und dem ganzen neuen Testamente zu empfangen, sey deine Hauptabsicht bei Durchlesung desselben. . .

N. XVIII.

In der Vorrede der „heiligen Schrift des neuen Testaments. Manheim, 1791.“ heißt es: „Gott segne die Mühe und Arbeit, die man bei dieser neuen Ausgabe einzig und allein zu dessen Ehre und zum Heile der Seelen unternommen hat. Er verleihe, daß das Licht seines Wortes die dicken Finsternisse der Irreligion und Gesetzlosigkeit, welche unser Zeitalter bedecken, zerstreue, und lasse das Buch seines heiligen Evangeliums ein Lieblingsbuch aller Menschen werden! . .

N. XIX.

In der Approbation des erzbischöflichen Ordinariats 1791 zu Mainz über die „Harmonie der vier Evangelien . . verfaßt von J. K. Müller“ heißt es: „So wie überhaupt die heilige Schrift die beste Nahrung für den Geist des frommen und verständigen Christen ist; so sind die Evangelien, das heißt, die Geschichte von dem Leben, den Thaten und Reden unsers göttlichen Erlösers, gleichsam das Mark derselben. Es muß daher einem solchen alles schätzbar seyn, was dazu beiträgt, sie ungehindert zu

lesen, leichter zu verstehen, und sich davon genauere Uebersicht zu verschaffen.

N. XX.

In der Vorrede der „heiligen Schrift des neuen Testaments, von Dominicus von Brentano. 1792.“ heißt es: „Eine der wichtigsten Wohlthaten, die wir der Frömmigkeit unsrer jezt lebenden deutschen Fürsten zu verdanken haben, ist unstreitig die Zurückgabe der göttlichen Schrift in die Hände der Layen. — Ueberzeugt, daß nicht nur der Volkslehrer, sondern auch der gemeine Mann nirgends wichtigere, edlere, einleuchtendere und überzeugendere Beweggründe zur Gottseligkeit und Berufstreue, als in diesem göttlichen Buche finden könne, haben sie nicht ermangelt, seit einigen Jahren mehrere vortreffliche Bibelausgaben zum erbaulichen Gebrauche der unstudirten Christen zu veranstalten, um ihnen dadurch den Weg zum gemeinnützigen Lesen derselben zu erleichtern.

In dieser nämlichen Absicht erhielt auch ich von meinem gnädigsten Fürsten den Auftrag, die gegenwärtige Bibelausgabe zu besorgen. . . In diesen Zeiten soll die Frage wohl nicht mehr Statt finden: ob jeder die Bibel lesen dürfe? Wenn sie Belehrungen von Gott, die sicherste Unterweisung zur wahren Glükseligkeit, kurz, wenn sie für jeden Menschen die ihm besonders obliegenden Pflichten enthält, und gerade in der Lehre von unsern Pflichten so deutlich ist, daß man nur einen gemeinen Verstand braucht, sie zu verstehen; so wird man gewiß ohne allen weitern Beweis zugeben, daß sie jeder lesen müsse, und mit Nutzen lesen könne. Aber dann sollte man es auch von einem jeden rechtschaffenen Seelenhirten erwarten, daß er seine Schafe zu der wahrhaften Weide hinführen und sie nach dieser lautern Milch des Evangeliums begierig machen werde. Wenigstens kann ich mir nicht vorstellen, daß auch nur ein einziger nach dem Vorgange so vieler aufgeklärten katholischen Fürsten dieser Absicht nicht entsprechen sollte. Jeder rechtschaffene Volkslehrer wird doch seine Pfarrkinder anhalten, die Gesetze ihrer Landesherren sich bekannt zu machen; sollten die göttlichen Vorschriften zur Einrichtung unsers Sinnes und Wandels nicht wenigstens eben diese Sorgfalt verdienen? ? . . .

N. XXI.

In der Vorrede der „heiligen Schrift des neuen Testaments, übersezt und mit Erklärungen versehen von Christ. Fischer. Trier, 1794." heißt es: „Der Inhalt der Bücher des neuen Testaments ist so außerordentlich wichtig, daß kein gutgesinnter Mensch das Vorhaben, sie für den Ungelehrten immer brauchbarer zu machen, aus dem Grunde mißbilligen wird, weil schon so vieles darüber geschrieben worden. . . Dieses Buch ist vorzüglich für den großen Haufen bestimmt. . . Hoffentlich wird der Aberglaube durch das fleißige Bibellesen endlich vollends gestürzt, und alles nach und nach auf die alte liebenswürdige Einfalt und Lauterkeit zurückgeführt werden.

N. XXII.

Der Herr Professor A. J. Onymus sagt in der Vorrede zur Geschichte des alten Testaments. Würzburg 1798, folgendes: „Sollte nicht etwa die Bibel selbsten, ganz so, wie sie ist, das schicklichste Buch dazu seyn (nämlich der Religions- und Tugendlehre der Jugend eine veste Grundlage zu geben)? Ein weiteres Nachdenken bestärkte mich in meinem ersten Einfalle. Die Bibel, dachte ich, ist, ihrer Bestimmung nach, das allgemeine Lehrbuch der Menschheit, sie erregt also dadurch schon das (gute) Vorurtheil, ihr Vortrag, die Dunkelheiten des Alterthums abgerechnet, mögte leicht und gemeinverständlich seyn. Auch ist sie von einem Volke und zu einer Zeit geschrieben, wo man größtentheils an kein kunstmäßiges Philosophiren gedacht hat: sie muß also auch von den abstrakten Begriffen sowohl, als auch von den eigenen kunstmäßigen Ausdrücken frei seyn, die der Jugend und den Unstudirten überhaupt den Zugang zur höheren Weisheit erschweren.

Alles dieses wird durch eine leichte Ansicht des Buchs selbsten bestättigt. Der Ausdruck desselben ist simpel und naiv, und trägt in manchen Stellen das unverkennbare Gepräge der ersten Kindersprache an sich; die Erzählung ist einfältig und ohne Schmuck, wenn sie aber gleich völlig ungesucht hingeworfen zu seyn scheint, so nimmt sie doch fast durchgehends einen pragmatischen Gang, und reihet die Handlungen nicht blos der Ordnung nach an, sondern entwickelt sie aus ihren Ursachen, und löset sie in ihren Folgen auf. Sie hat nämlich die Weise, die

auch den ersten Rednern und Dichtern gemein war, die Gedanken und Anschläge den Handlungen vorangehen zu lassen, und jene, in Gespräch eingekleidet, dem Auge des Forschers sichtbarlich darzustellen; dadurch wird ihre Darstellung völlig dramatisch, und paßt desto richtiger in die Sphäre des ungeübten und mehr noch in Phantasien als in Abstraktionen lebenden Verstandes. Die Beschreibungen haben eine Umständlichkeit, die das untrügliche Merkmal derjenigen Welt an sich trägt, in der man zuerst zu schreiben versucht hat; zugleich aber auch den großen Vortheil hat, jedes Ding, so wie es ist, mit seinem unverkennbaren Charakter zu zeichnen. Die Worte sind ungesucht, die Perioden kunstlos, und ihre Anreihung und Folge so leicht, daß sie für den Kinderunterricht eigentlich gemacht zu seyn scheinen. Alles dieses zusammen bestärkte mich in dem Gedanken, das beste Buch für biblische Erzählungen sey die Bibel selbst, und der Jugendlehrer habe weiter nichts dabei zu thun, als die gehörige Auswahl und Anordnung zu treffen. Denn (heißt es ferner in der Vorrede des vierten Theils) es versteht sich von selbsten, daß die Geschichte des alten Testaments überhaupt nur stükweise für Kinder ist, nachdem nämlich der Inhalt der Erzählungen mehr oder weniger in den Kinderkreis passet. Das ganze bleibt immer eine Lektüre für Erwachsene nur. . .

N. XXIII.

In der Vorrede der „Uebersetzung und Auslegung des neuen Testaments — von Carl Schwarzel. Ulm 1802.“ heißt es: „In den heiligen Evangelien hat ein andächtiges Christenherz besonders auch noch diesen Vortheil, daß Gott da die Lehre der Tugend zugleich in der Ausübung zeigt, indem der Heiland die Gebote des Christenthums durch sein eigenes Beispiel bestätigt, seine Lehre durch seine Handlungen beweist, und die Vorschriften der Frömmigkeit durch seinen selbst eigenen Lebenswandel anschaulich und sichtbar darstellt. Da ist Gebot und Erfüllung, Verheißung und Drohung, Strafe und Belehrung unter einem Gesichtspunkte zusammengefaßt. Die ganze Bibel ist zwar das Werk des heiligen Geistes, aber das neue Testament insbesondere ist der Trost unserer Seele. Gott, der unsere Herzen besser kennt, als wir selbst, sieht was uns mangelt, er redet daher in den heiligen Evangelien zu den Bedürfnissen unsrer Herzen so, wie wir es brauchen, obwohl vielleicht nicht allezeit so,

wie wir es wünschen; denn Christus redet da die Sprache der Liebe, wir aber sind leider an die Sprache der Leidenschaften gewöhnt. Gott behandelt uns also da nicht so wohl wie ein Lehrmeister seine Schüler, sondern wie der Arzt seine Kranken . . wir müssen also dieses Buch im Geiste der Demuth, der Andacht und der Zerknirschung lesen, um daraus unsern Glauben zu schöpfen, unsern Geist zu stärken und unsere Seele zu trösten; wir müssen von der Lesung der heiligen Schrift Gott allzeit zum voraus durch ein eifriges Gebet anrufen, um sein heiliges Licht zu erflehen, um den Beistand zur Aufnahme seiner heiligen Wahrheiten durch seine Gnade vorzubereiten und den Willen zur Ausübung der erlernten Wahrheiten durch seine Beihülfe zu erweichen. . . Besonders scheint dieses göttliche Buch für uns und unser Zeitalter nothwendig geworden zu seyn . . denn die Bibel ist das Buch des Lebens für diese Welt, woraus wir besonders bei diesen Zeiten unsern Glauben und unsere Frömmigkeit holen müssen. Jenes Buch ist die Quelle unsers Glaubens. . . Und dieses Buch soll einem Christen . . unbekannt, gleichgültig oder unbenuzt bleiben können? . . Nur die Bibel lehrt uns die Wege Gottes, giebt uns den Aufschluß über die göttlichen Geheimnisse, und zeigt uns die Mittel, zum ewigen Seelenheil zu gelangen. . . Wo die Bibel hingekommen und angenommen wurde, da wurden die Menschen besser, geselliger, freundlicher, vernünftiger und tugendhafter; wo aber dieses göttliche Buch nicht hingekommen ist, oder nicht angenommen wurde, da bleiben die Menschen Barbaren, Wütriche, rohe, wilde Menschen. . . Sind dies nicht Thatsachen? Durch tausende von Jahren sowohl, als durch hunderte der Länder erprobte Thatsachen? Findet man die Greuel dieses Unverstandes, die gräßlichsten Beispiele aller Unverschämtheit und Zügellosigkeit nicht auch heut zu Tage noch in jenen Ländern, wo man die Bibel sammt dem Christenthum entweder aus Roheit nie kennen gelernt, oder späterhin aus Unsittlichkeit weggeworfen hat? Es ist dahero eine von allen gesitteten Menschen anerkannte Wahrheit, daß nur das Licht der Offenbarung, so in der Bibel enthalten ist, die Menschheit bessere, belehre, beselige, und kein Buch in der Welt kann je einem Menschen . . Mittel an die Hand geben, sein und Anderer Seelenheil richtig zu befördern, und seinen Beruf im ganzen Umfange zu erfüllen, als die Bibel. . .

N. XXIV.

Das angeführte aus den Vorreden der katholischen Bibelausgaben mag zu meinem Zwecke genug seyn; ich übergehe was ein Tirin, Maitre de Sacy (ins deutsche übersezt). Weyl, Fleischütz, Weitenauer, Bulfer, Wittola, Bonifacius, vom heiligen Wunibald, Seibt, M. Feder, Babor . . in ihren deutschen Bibelübersetzungen, und noch so viele andere katholische Uebersetzungen, die ohne den Namen des Uebersetzers erschienen sind, sagen. Nur herzlich und brüderlich habe ich noch meine protestantischen Mitbrüder zu bitten, daß sie sowohl aus ihren Catechismus- und andern Büchern, als auch von den Kanzeln und aus den Schulen die Unwahrheit verbannen wollen: „den Katholiken verbiethe ihre Kirche das Bibellesen [a]". Wozu das? Es zeuget Haß statt Liebe. Wenn in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Michael Walther noch: Demonstratio, quod Religio lutherana sit vera uniceque salvifica. Jenae 1750, und ein Gelehrter J. G. Walch noch die Präfation dazu schreiben konnten; so lassen sie uns auch in Liebe vergessen, wenn die Behauptung Quesnels [b]): „Dies dominicus a Christianis debet sanctificari lectionibus pietatis, & super omnia sanctarum scripturarum. Damnosum est, velle christianum ab hac lectione retrahere" von dem eben so menschlichen Clemens XI. im Jahr 1713 verdammt wurde, dem es ebenfalls wohl an Präfationen, so wie an Apologien nicht fehlte. Lassen sie uns brüderlich uns vereinen, alte Fehler wieder gut zu machen; und desto treuer folgen dem Einen Oberhaupt des Christenthums, dem Einen Lehrer der Liebe, und die große Familie der Christen fester umschließen mit dem schönen Bande der Liebe, womit Er seine Kirche umwand, und worin wir alle Brüder sind. —

---

a) Sollte der „Geist des Katholicismus . . Pirna 1804." zum zweiten Male verlegt werden, so bitte ich den Herrn Verfasser des Buchs, das, was er Seite 59 — 64 sagt, mit dem Geiste des Katholicismus, der aus diesen meinen Auszügen spricht, gütigst zu vergleichen.

b) Von dem Quesnellischen neuen Testamente sagt Bousuet — (Justific. du P. Quènel . . Seite 4), es sey in Frankreich so reissend verkauft worden, daß die Buchdrucker nicht genug Exemplare fertigen konnten; weil jede neue Auflage gleich wieder vergriffen war. Diese Ausgaben waren selbst von der Sorbonne censurirt und approbirt.

149.

Gerade bei dem Schlusse dieses Buches erhalte ich das von J. M. Sailer so eben erschienene und den Christen so sehr zu empfehlende Buch: „Das Heiligthum der Menschheit für gebildete und innige Verehrer desselben . . München. 1808.

Mit des würdigen Herrn Verfassers Worten daselbst will ich also mein Buch schließen:

„Daß viele Christen in unsern Tagen schwach sind — im „Glauben und in der Liebe; daß nicht wenige nur noch den „leeren Namen des Christenthums tragen, und todt sind im „Glauben und in der Liebe, bedarf leider! keines Beweises. „Beides lehrt der Augenschein. Nun was soll in dem Chri„stenvolke die Todten auferwecken, was soll die Schwachen „stärken? Offenbar nur das, was in den Tagen, wo das „Christenthum geboren und ausgebreitet ward, die Todten „auferwecket, was die Schwachen gestärkt hat, das kann, „das soll, das wird auch in unsern Tagen noch die Tod„ten erwecken, noch die Schwachen stärken können. Was „in denselben Zeiten die Todten erwecket, was die Schwa„chen gestärkt hat, war offenbar nur das lebendige Wort „Gottes (nach meiner Ueberzeugung ist dieses auch das „geschriebene und gelesene) von lebendigen Zeugen ausge„sprochen in die horchenden, staunenden, anbetenden Men„schenseelen. Nun sage ich: dasselbe Wort Gottes „muß auch jezt noch können, was es einst gekonnt hat, „muß jezt noch Todte erwecken, Schwache stärken kön„nen. Denn der Arm des Herrn ist noch nicht abgekürzt, „das Wort Gottes ist noch jezt dasselbe alldurchdringende „Wort Gottes, es ist noch Geist und Kraft darin, es schnei„det jezt noch schärfer als kein zweischneidiges Schwert, „dringt jezt noch ein durch Mark und Gebein, dringt noch „ein bis in den innersten Sitz des Lebens, es richtet jezt „noch die geheimsten Gedanken, und entblößet den verbor„gensten Sinn des Herzens. Ebr. 4, 12. . . Wenn „nun aber das Wort Gottes, das Christus aus dem Va„terherzen Gottes zu uns brachte, noch dieselbe alldurchdrin„gende Kraft besizt, daß es den Blinden erleuchten, den „Frevler erschüttern, daß es den Schwachen stärken,

„daß es den Todten erwecken kann; wenn der Geist Chri-
„sti noch derselbe allbelebende Geist ist, der die Unwissen-
„den weise, die Stummen beredt, die Furchtsamen
„beherzt, die Irdischen himmlisch machen kann;“ —
so schließe ich mit den Worten des Herrn:

„Forschet in der Schrift!“

„Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben.“

Der Herr segne die Absicht meines Buches!

Das herzliche Amen, mit dem ich meine Vorrede schloß, stehe auch hier im Blicke auf Gott und Menschen!

Amen!

Verzeichniß

der hier angeführten Väter und Lehrer katholischer Kirche.

	gegen d. J.	Seite.
A.		
Adelredus	1200	94
Adrian VI. Pabst	1530	125
Alcuinus, Abt	750	82
Altercatio synagogae & ecclesiae . .	900	86
Ambrosius, der heilige, Bischof zu Mailand gestorb.	398	43
— — Ansbertus, Benedictiner . .	760	82
Amphilochus, der heilige, Bischof zu Iconien .	374	30
Anastasius, — —	570	71
Antonius, — — Abt der Mönche in Aegypten	303	24
— —, Erzbischof von Florenz . .	1459	110
Arnobius, Priester	304	20
Athanasius, der heilige, Bischof zu Alexandrien	326	23
Augustinus, — — —	394	58
— — Triumphus	1320	97
B.		
Baptista Mantuanus	1510	121
Basilius, der heilige, Bischof zu Cäsarea .	366	31
Bauerschubert	1797	152
Beda, der ehrwürdige Priester in England .	693	79
Bellarminus, . . Note a) .		137
Benedictus, der heilige, Abt . . .	515	70
Bernardus, der heilige, ...	1115	88
Berno, Abt von Reichenau . . .	1020	87
Bonaventura, der heilige, . . .	1272	96
C.		
Canones Apostolorum	530	70
Caesarius, der heilige, Bischof von Arles .	502	68
Cassiodorus, Abt	515	69
Clemens, der heilige, Bischof zu Rom, (am Ende des ersten christl. Jahrhunderts) .		10
— — — , Bischof zu Alexandrien	190	12
Cyprian, der heilige, Bischof zu Carthago .	248	18

	gegen d. J.	Seite.
Cyrillus, der heilige, Bischof zu Jerusalem .	350	26
— , — — , — — Alexandrien .	412	65
D.		
Didymus von Alexandrien . . .	380	34
Dionysius (Rykel) ein Carthäuser, . gestorben	1471	111
Du-Pin	1700	135
Derselbe		167
Durandus von s. Pourcain, Bischof von Meaux,	1320	97
E.		
Emser, Hieronymus	1523	125
Ephräm, der heilige	370	29
Epiphanius, der heilige, Bischof von Salamis	368	28
Erasmus, Desiderius	1520	121
Eucherius, der heilige, Bischof zu Lyon .	440	66
Evagrius Ponticus, der heilige . . gestorben	399	44
F.		
Forerius, Franciscus	1560	129
Foretius, — —		167
Fortunatus, Bischof	580	79
Fulgentius, der heilige, Bischof von Ruspe .	530	70
G.		
Gerard von Zütphen	1390	104
Gregorius, der heilige, Bischof zu Nazianz .	374	32
— — — — — Nissa .	391	42
— M., — — Pabst, ...	590	72
— IX. Pabst, ...	1230	95
H.		
Hieronymus, der heilige	382	34
Hirtenbrief, salzburger	1782	139
Hofdecret von Wien	1781	139
Hugo, von s. Victor	1133	91
Hugo, der Cardinal	1240	95
Humbertus, Generalprior bei den Dominicanern	1260	96
J.		
Jacobus von Vitry	1220	94
Ignatius, der heilige, Bischof zu Antiochien .	100	10

	gegen d. J.	Seite.
Innocentius III. Pabst	1200	94
Johannes, (Cantacuzenus) . . .	1360	98
— —, Cassianus	410	63
— —, Chrysostomus, der heilige, Bischof	397	45
— —, Climacus, Abt . . .	346	24
— —, der heilige, von Damascus . .	730	81
— —, VIII, Pabst	880	85
— —, de turre cremata	1450	110
— —, Picus, von Mirandola . .	1490	115
— — Justus Landspergius . . gestorb.	1539	126
Irene, die Martyrerin	203	21
Irenäus, der heilige	180	11
Isaac, Priester von Antiochien . . .	440	66
Isidorus, der heilige, von Pelusium . .	412	64
— , — —, Erzbischof von Sevilla .	595	77
Julianus Pomerius	660	79
Justinus, der heilige	140	11
K.		
Kirchenversammlung, trullianische . .	692	81
— — — zu Clysf in England .	747	82
— — — zu Toulose . . .	1229	153
— — — zu Trient . . .	1546	129
L.		
Lactantius, ein Kirchenlehrer . . .	303	20
Laurentius Justinianus	1410	104
Leander, der heilige, Bischof in Spanien .	590	72
Ludolphus, ein Carthäuser-Mönch, . .	1330	98
Lupus von Oliveto	1420	109
M.		
Macarius, der heilige, ein Mönch . .	350	25
Madrutius	1546	129
— —	1660	166
Mansus, Joseph	1660	131
Mapheus Vegius, Canonicus in Rom . .	1440	109
Martinus v. s. Maria	1680	134
Marius Victorinus	360	27

	gegen d. J.	Seite.
Mayr, Beda		146
Meffret	1470	114
Menardus, ein Mönch	1480	115
Methodus, der heilige, Bischof und Martyrer	282	19
Natalis Alexander	1690	134
Nicolaus I. Pabst	867	85
— Cabasilas	1280	96
Nimis		142
Nider, Johann	1420	108
O.		
Oecumenius, Bischof zu Tricca	1050	87
Oberthür, Herr Professor		153
Onymus, — —	1786	150
Origenes, Kirchenlehrer	220	15
Orsiesius, der heilige, Abt . . .	350	25
Otto von Passau, ein Franciscaner . .	1386	98
P.		
Pallavicin	1563	166
Pamphilus, der heilige, Priester zu Cäsarea .	290	19
Paullinus, der heilige, Bischof von Nola .	390	40
Paulus IV, Pabst. Note a) . . .		167
Pehem	1783	171
Petrus von Blois	1160	93
— Chrysologus, der heilige, Bischof von Ravenna	450	67
— Damiani, Bischof von Ostia, . .	1157	93
— von s. Victor	1313	93
Pius VI, Pabst	1778	139
Policarpus, der heilige, Bischof zu Smyrna .	110	10
Prosper, — — , — — Reggio .	450	68
R.		
Rabanus Maurus, Erzbischof von Maynz .	850	83
Racine. Note a)		153
Regel, die vierte, des Verzeichnisses der verbotenen Bücher		164
Reichsabschied zu Augsburg	1530	126
Ribera, Franciscus	1580	130

	gegen d. J.	Seite.
Richard v. s. Victor	1151	92
Richard Hampolus, Eremit . . .	1420	109
Rothier, ein Dominicaner	1548	129
Rufinus, Priester zu Aquileja . . gestorb.	410	45
Rupertus, Abt von Duits, . . .	1124	89
S.		
Sailer, J. M. Herr Professor . . .		152
— — — — — . . .	1808	199
Salvianus, Bischof zu Marseille . .	442	67
Sandbüchler, Aloys, Herr . . .	1784	140
Schaten, Nicolaus, ein Jesuit, . .	1674	133
Serarius		172
Sevenstern, Caspar, ein Jesuit . . .	1669	132
Sigebertus von Gemblours . . .	1110	88
Smaragdus, Abt	950	86
Soccus, ein Bernardiner	1460	114
Surer, F. Thadd.	1784	150
T.		
Tertullian, Priester zu Karthago . .	200	14
Theodoretus, der heilige, Bischof von Cyrus .	423	66
Theodulphus, Bischof, ...	860	83
Theonas, der heilige, Bischof zu Alexandrien .	300	19
Theophilus — — — — .	390	40
Theophylactus, Bischof	870	84
Thomas a Kempis	1450	112
— der heilige, von villa nova . .	1555	130
Titus, Bischof zu Bostra	363	28
Trittenheim, Johannes. von, Abt . .	1500	116
V.		
Van Espen		169
Veron	1646	170
Vitterer, Joseph		134
Vorreden, aus deutschen katholischen Bibeln: .		174
aus der alten plattdeutschen Cöllnischen		174
— Lübecker . . .	1494	177
von Hier. Emser . . .	1527	178

	gegen d. J.	Seite.
Vorreden, aus deutschen katholischen Bibeln: .		
von Severinus, eine böhmische .	1529	179
— Dietenberg . . .	1534	179
— Johann Eck . . .	1537	180
— Ulenberg . . .	1617	181
— Nicolaus de Winghe, eine brabänd.	1548	181
— — — — —	1599	186
— Alexander Blancard . .	1548	185
— Erhard	1722	187
— dem deutschen Ritterorden .	1738	188
— Carthier . . .	1770	189
— Rosalino . . .	1781	190
— Blasius Hafner . .	1787	190
— Heinrich Braun . .	1788	191
— Mutschelle . . .	1789	192
einer Ausgabe. Manheim .	1791	193
von Müller	1791	193
— Brentano . . .	1792	194
— Fischer	1794	195
— Onymus . . .	1798	195
— Schwarzel . . .	1802	196
W.		
Wallenburg, Adrian und Peter von, Bischöfe	1669	132
Wann, Paulus	1500	120
Wilhelmus von Auvergne. . . .	1230	95
Wicel, Georg	1536	127
Z.		
Zephyrinus, Pabst	210	18

Einige Verlagswerke
der
Johann Esaias Seidel'schen Buchhandlung
zu Sulzbach.

Eß, Carl und Leander van, die heiligen Schriften des Neuen Testaments; dritte rechtmäßige, mit Sach- Parallelstellen versehene, von Leander van Eß ganz neu revidirte Ausgabe, in gr. 12. mit stehender Schrift, Ladenpreis auf Druckpapier 8 ggr. oder 30 kr; auf Schreibpapier 16 ggr. oder 1 fl.; auf Velinpapier 1 Thl. 8 ggr. oder 2 fl.

Dasselbe in gr 8. mit etwas größerer (Garmond- oder Corpus-) Schrift; auf Druckpapier 10 ggr. od. 40 kr.; auf Schreibpapier 20 ggr. oder 1 fl. 15 kr.; auf Velinpapier 1 Thl. 20 ggr. oder 2 fl. 48 kr.

Dasselbe in gr. 8. mit großer (grobe Cicero-) Schrift, auf Druckpapier 16 ggr. od. 1 fl.; auf Schreibpapier 1 Thl. 8 ggr. oder 2 fl.; auf Velinpapier 2 Thl. 16 ggr. oder 4 fl.

— — — Pragmatica Doctorum catholicorum Tridentini circa Vulgatam Decreti sensum, nec non licitum textus originalis usum testantium Historia, 4 maj. 8 ggr. oder 36 kr.

Vergleichung der van Eßischen Uebersetzung des Neuen Testaments mit der Regensburgischen. Oder Frage: ob das zu Regensburg 1809 — 1815 approbirt gedruckte neue Testament aus der lateinischen Vulgata sinn- und worttreu übersetzt sey? gr. 4. 8 ggr. oder 36 kr.

Die Blumenlese aus dem alten Testamente, mit philologisch-kritischen Anmerkungen von Herrn Professor Leander van Eß, wird erst mit dem van Eßischen Alten Testamente erscheinen.

Baumgärtner, Pr. Rom., Reden an Jünglinge über moralische und religiöse Gegenstände, zur Veredlung sittlicher Gefühle, 2 Theile, gr. 8. 3 Thlr. oder 4 fl. 30 kr.

Boxleidner, G. A. L., vom Austreiben böser Geister. Eine Predigt, gehalten am 3ten Sonntag in der Fasten. gr. 8. 2 ggr. od. 9 kr.

Dobmayer, Cl. D. M., theologiae ac philosophiae Doctoris, Consiliarii eccles. Bavarici actualis atque in academia Ingolstadiensi ac lyceo Ambergensii Dogmatices quondam Professoris p.o. Systema theologiae catholicae, opus posthumum cura et studio T. P. Senestréy editum, 4 Tomi, 8 maj. 7 Thlr. 20 ggr. oder 11 fl. 45 kr.

Entwurf, gutachtlicher, einer gesetzlichen Bestimmung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche mit besonderer Rücksicht auf die baiersche Monarchie; ein Beytrag zu dem bevorstehenden Kirchenmandat von J. B. St., 8. 1807. 20 ggr. oder 1 fl. 15 kr.

Friedensbenehmen zwischen Bouſſuet, Leibnitz und Molan für die Wiedervereinigung der Katholiken und Protestanten. Geschichtlich und kritisch beurtheilt von dem Verfasser der Friedensworte. gr. 8. 16 ggr. oder 1 fl.

Bayerische Staatsbibliothek München

Friedensworte an die katholische und protestantische Kirche für ihre Wiedervereinigung. gr. 8. 1810. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Tremelius, J. B., Lehrbuch der christkatholischen Religion, zum öffentlichen und häuslichen Unterricht in der Glaubens- und Sittenlehre, vorzüglich für den gemeinen Mann und seine Familie geschrieben, 1ster Theil. Der 2te Theil auch unter dem Titel: Lehr- und Handbuch der christkatholischen Religion zur Bestärkung des Glaubens an Gott und seine Offenbarung und der Sittlichkeit unter den Menschen. 8. Beide Theile, 12 ggr. oder 48 kr.

Kempis, Thomae a, de imitatione Christi, libri quatuor, editio adcurata, 18. 9 ggr. oder 36. kr.

Weber, Dr. J., Katechismus für die studierende und größere christliche (katholische) Jugend. 8. 8 ggr. oder 30 kr.

— — — Katechismus für christliche Kinder. 8. 2 ggr. od. 9 kr.

Auch sind sämmtliche Gebetbücher des sel. Pater Cochems unter ihren alten Titeln: Baumgarten, Himmelsschlüssel, Granatapfel, Himmelsleiter, Kern aller Gebeter, Jerusalem, Seelenwecker, Turteltaube, Gertrudenbuch, Myrrhengarten ꝛc. in verschiedenen Ausgaben mit Kupfern, von dem sel. Professor Romanus Baumgärtner, Benediktiner und Professor der Rhetorik zu Amberg ganz umgearbeitet, um sehr billige Preise bey mir zu haben.

Weigl, J. B., Lehrbuch der Arithmetik und Algebra zum öffentlichen Gebrauche und Selbstunterricht. Mit metrologischen Tafeln, über die Maaße, Gewichte und Münzen verschiedener Staaten, besonders des Königreichs Baiern, des alten Roms und Griechenlands. gr. 8. 1 Rthlr. 16 ggr. oder 3 fl.

Reinhards Predigten 1795 — 1812, gr. 8. 34 Bände, 24 Thl. oder 40 fl.

— — — — 1795 — 1812, ord. 8. 35 Bände, 17 Thl. oder 26 fl. 15 kr.

— — — — einzelne Jahrgänge in gr. 8. 1 Thl. 12 ggr. od. 2 fl. 24 kr.

— — — — — — — ord. 8. 1 Thl. od. 1 fl. 30 kr.

— — — — für Familienerbauung gr. 8. 4 Bände, 2 Thl. 12 ggr. oder 4 fl.

— — Geständnisse 8. 12 ggr. oder 45 kr.

— — Dogmatik 1 Thl. 20 ggr. oder 2 fl. 45 kr.

Grundriß der Reinhardschen Dogmatik zunächst für Gymnasien und Schulen in einem gedrängten Auszuge aus dem grössern Werke, gr. 8. 9 ggr. oder 45 kr.

Pölitz Darstellung der Reinhard'schen Lehrsätze, 4 Bände, 3 Thl. oder 4 fl. 30 kr.

Witschel, J. H. W., Morgen- und Abendopfer in Gesängen. Sechste vermehrte und verbesserte Ausgabe. 8. Druckpapier, 16 ggr. oder 1 fl. Schreibpapier, 1 Thlr. oder 1 fl. 36 kr. Velinpapier, 1 Thlr. 8 ggr. oder 2 fl.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eß, Leander <<van>>,

Auszüge über das nothwendige und nützliche Bibellesen aus den heiligen Kirchenvätern

Sulzbach 1816

Bibl.Mont. 4229

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10724628-6